

Das neue Leben



von
Andrew Murray.

Das neue Leben

Worte Gottes
für die jungen Kinder in Christo

von

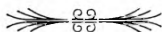
Andrew Murray

Pastor in Wellington (Südafrika)

In das Deutsche übertragen von

G. Holley-Weber

Pastor in Bezdorf an der Sieg



Sagen i. W. 1900

Verlag der Buchhandlung „Immanuel“.



Vorwort.

Oftmals habe ich im Verkehr mit Neubefehrten mich nach einem passenden Büchlein umgesehen, in welchem die wichtigsten Wahrheiten, die sie für das neue Leben nötig haben, kurz und einfältig dargestellt wären. Ich konnte nichts finden, was völlig meinem Wunsche entsprochen hätte. Während der Arbeit, an der ich seit Frühling 1884 theilnehmen durfte und bei der ich mit so vielen in's Gespräch kam, die bekannten, sie hätten den Herrn gefunden, dabei aber noch sehr schwach in der Erkenntnis und im Glauben waren, empfand ich den Mangel eines solchen Büchleins immer stärker. Auf meiner Reise fühlte ich mich gedrungen, die Feder in die Hand zu nehmen. Unter dem lebendigen Eindruck von der Schwäche des neuen Lebens und von den verkehrten Gedanken über dasselbe, womit, wie mir aus den Gesprächen hervorging, fast alle jungen Christen zu kämpfen haben, wünschte ich ihnen durch wenige Worte der Lehre und Ermutigung zu zeigen, welch ein Leben voll Kraft und Freude für sie in ihrem Herrn Jesus bereitet ist, und wie einfach der Weg ist, auf welchem man zum Genuße all dieses Segens gelangen kann.

Ich habe mich in diesen Betrachtungen auf einige der wichtigsten Punkte beschränkt: Zunächst sprechen wir von dem Wort Gottes als dem herrlichen und sicheren Führer auch für die einfältige Seele, die sich ihm übergeben will; dann, als dem Haupt-Inhalt des Wortes, von dem Sohne, den uns der Vater gegeben, damit er alles für uns thue. Dann betrachten wir die Lehre der Schrift von der Sünde, als dem Einzigen, was wir zu Jesu zu bringen haben, als demjenigen, was wir ihm geben müssen und wovon er uns freimachen will. Wir betrachten ferner den Glauben, das große Wort, in welchem unsere Unfähigkeit, etwas vor Gott zu bringen oder zu thun, ausgesprochen wird, und welches uns lehrt, daß

wir die ganze Seligkeit jeden Tag unseres Lebens als eine Gabe von oben empfangen müssen. Auch mit dem heiligen Geist muß der junge Christ auf's genaueste bekannt werden, als dem, durch welchen das Wort und Jesus mit seinem ganzen Werk und der Glaube an ihn Kraft und Wahrheit werden soll. Und dann ist da das heilige Leben, welches die Früchte des Gehorjams bringt, worin der heilige Geist uns wandeln lehrt. Auf diese sechs Hauptgedanken, diese Hauptstücke des neuen Lebens, habe ich mich beschränkt, nicht ohne das unablässige Gebet, Gott möge das, was ich geschrieben habe, gebrauchen, um seinen jungen Kindern ein Verständnis davon zu geben, was für ein herrliches und kräftiges Leben das Leben ist, welches sie von ihrem himmlischen Vater empfangen haben. Es ging mir sehr oft wider Wunsch und Willen, wenn ich von Neubefehrten Abschied nahm, welche nach einsamen Orten zurückkehren mußten, wo sie nur wenig Rat und Hilfe finden würden, wo sie auch nur selten die Predigt des Wortes Gottes würden vernehmen können. Es ist aber mein festes und freundiges Vertrauen, daß der Herr das, was er mich niederschreiben ließ, durch seinen heiligen Geist mancher jungen, gläubig gewordenen Seele zum Segen gereichen lasse.

Während des Schreibens ward ein zweiter Wunsch in mir lebendig. Ich dachte: Was kann ich thun, damit mein Büchlein nicht vom Worte Gottes ableitet, sondern vielmehr dazu hilft, den Seelen das Wort reiner und köstlicher zu machen? Ich beschloß, das Büchlein mit den Vespästellen aus der Schrift zu versehen, damit der Leser bei jedem besprochenen Punkte getrieben werden möchte, auf Gott selber, auf Gottes Wort zu hören.

Ich hoffe, es wird das einen zweifachen Nutzen haben. Manche Seele weiß nicht, wie man es anfängt, in der Schrift zu suchen und zu forschen, und hat auch niemand, der sie dazu anleitet. Dieses Büchlein kann ihr in ihrer Einsamkeit dazu eine Hilfe sein. Will sie über den einen oder anderen Punkt nachdenken und schlägt sie die angeführten Schriftstellen auf, so kommt sie je länger je mehr dazu, Gottes Wort selber zu Rate zu ziehen über das, was sie zu verstehen wünscht. Ebenso aber können diese Schriftstellen in Gebets- oder Besprechstunden eine Handreichung bieten. Jeder lese den betreffenden Abschnitt zu Hause und sehe von den Stellen diejenigen in seiner Bibel nach, welche ihm die wichtigsten zu sein scheinen. Der Leiter der Stunde lese dann den Abschnitt noch

einmal laut vor. Sodann bitte er darum, daß jeder, der etwa Lust dazu hat, die eine oder andere Stelle nenne, die ihm am meisten Licht über den Gegenstand gegeben hat.

Wir haben in unserer Gemeinde die Erfahrung gemacht, daß der Nutzen solcher Zusammenkünfte, in denen Schriftstellen über einen bestimmten, vorher festgesetzten Gegenstand genannt und verlesen wurden, ein sehr großer ist. Es ist das eine Einführung ins Wort Gottes, wie die Predigt sie nicht zu bieten vermag. Es leitet die Gemeindeglieder, auch die jungen Leute, zu selbständiger Beschäftigung mit dem Worte Gottes an. Es bewirkt eine lebendigere Gemeinschaft unter den Gliedern am Leibe Christi und hilft so zur Erbauung derselben in der Liebe. Es bahnt den Weg zu einer gemeinsamen Erkenntnis des Wortes als der lebendigen Mitteilung der Gedanken Gottes; und diese Erkenntnis wird mit göttlicher Kraft in uns das wirken, was Gott wohlgefällt. Ich bin überzeugt, daß es manchen gläubigen Mann und manche gläubige Frau giebt, die von der Frage bewegt werden, was sie für den Herrn wirken können, und die auf diese Weise großen Segen zu stiften vermögen. Sie mögen einige ihrer Nachbarn oder Freunde einmal in der Woche bei sich versammeln, um einander Schriftstellen, welche alle vorher aufgesucht haben, vorzulesen: der Herr wird gewißlich seinen Segen dazu geben.

Was den Gebrauch dieses Büchleins in der Einsamkeit angeht, so möchte ich gern noch um eins bitten, wovon ich hoffe, daß niemand es seltsam finden wird: Man lese doch jeden Abschnitt wenigstens dreimal. Der große Schaden bei unserm Umgang mit Gott und göttlichen Dingen ist die Oberflächlichkeit. Wir meinen, wenn wir etwas lesen und verstanden es so obenhin, so wäre es genug. Nein, wir müssen ihm Zeit lassen, daß es in unser Gemüt eindringe und darin wirke. Lies jeden Abschnitt zum ersten Mal mit Andacht, um ihn gut zu verstehen, und sieh, ob du die Gedanken, die darin ausgesprochen werden, auch begreifst. Lies ihn zum zweiten Mal, um zu sehen, ob das, was darin gesagt wird, wirklich mit Gottes Wort übereinstimmt. Nimm dir einige — wenn nicht alle — Schriftstellen, die bei jedem Punkt angeführt sind, und denke darüber nach, damit du den vollen Eindruck von dem bekommst, was Gott über die Sache gesagt hat. Laß dich von Gott durch sein Wort lehren, was du von ihm und seinem Willen denken sollst. Und

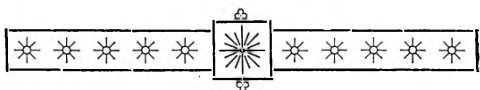
dann ließ ihn zum dritten Mal, um die gleichlautenden Stellen nicht in der Bibel, sondern in deinem Leben zu finden, damit du siehst, ob dein Leben in Uebereinstimmung mit dem neuen Leben gestanden hat, und damit du in Zukunft das Leben genau nach dem Wort richten kannst. Ich bin sehr überzeugt, daß dir die Zeit und die Mühe, die du auf einen solchen Umgang mit dem Wort Gottes an der Hand dieses oder irgend eines anderen Buches, das dich auf's Wort hinweist, verwendet hast, hundertfältig wird belohnt werden.

Ich schließe mit herzlichem Brudergruß an alle die, mit denen ich im verflossenen Jahr verkehren und mich über unseren vielgeliebten Heiland und seine herrliche Seligkeit unterreden durfte; mit herzlichem Brudergruß auch an alle diejenigen Seelen in anderen Gemeinden, welche in der letzten Zeit den teuren Herrn als ihren Heiland und Erlöser haben kennen gelernt. Mit einem Herzen voller Freude und Liebe denke ich an euch alle und bete für euch, daß der Herr selber sein Wort in euch befestige. Und ich werde nicht müde, euch zuzurufen: die Seligkeit und die Kraft des neuen Lebens, welches in euch ist, ist wunderbar groß, viel größer, als ihr wißt. Lernet nur Jesum, die Gabe Gottes, und die Schrift, das Wort Gottes, recht kennen und von Herzen daran glauben. Gebt ihm nur Zeit, mit euch zu verkehren, und in euch zu wirken, und euer Herz wird von der Seligkeit Gottes überströmen.

Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wellington.

Andrew Murray.



1.

Das neue Leben.



Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 3, 16.

Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben . . .

Kol. 3, 3. 4.

Wir verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen. Gott hat das ewige Leben gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.

1. Joh. 1, 2; 5, 11. 12.

Wie herrlich ist doch der Segen, den ein jeglicher empfängt, der an den Herrn Jesus glaubt. Da giebt es nicht nur eine Veränderung in seiner Gesinnung und Lebensweise — nein, er empfängt von Gott aus dem Himmel ein ganz neues Leben. Er ist von neuem geboren, aus Gott geboren, aus dem Tod ins Leben gekommen. ¹⁾

Dieses neue Leben ist nichts Geringeres, als das ewige Leben. ²⁾ Das heißt nicht, wie viele denken, daß unser Leben nun nicht mehr im Tode vergehen, sondern in Ewigkeit fort dauern werde. Nein,

das ewige Leben ist nichts anderes, als das Leben aus Gott selber, das Leben, das er von Ewigkeit in sich gehabt hat und das in Christo sichtbar geoffenbaret ist. Dieses Leben ist nun Eigentum eines jeden Gotteskinds. ³⁾

Dieses Leben ist ein Leben von unbegreiflicher Kraft. Wenn Gott in einem jungen Pflänzlein oder Tier Leben schafft, so hat das Leben in sich die Kraft zum Wachstum, wodurch die Pflanze oder das Tier gleichsam von selbst groß wird. In dem neuen Leben, welches in deinem Herzen ist, ist die Kraft der Ewigkeit. ⁴⁾ Gewisser als das gesunde Wachstum eines Baumes oder Tieres ist das Wachstum des Kindes Gottes, welches sich der Wirkung des neuen Lebens wahrhaftig übergiebt.

Was diese Kraft und die Zunahme des geistlichen Lebens verhindert, sind namentlich zwei Dinge. Das eine ist die Unbekanntheit mit seiner Art, seinen Gesetzen und Wirkungen. Der Mensch, selbst der Christ, hat aus sich selber nicht den geringsten Begriff von dem neuen Leben aus Gott — das geht hoch über seine Vorstellungen hinaus. Seine eigenen verkehrten Gedanken von dem Weg, auf dem man Gott dient und ihm wohlgefällig ist, namentlich durch das, was er thut und was er ist, sind ihm so tief eingewurzelt, daß er, auch wenn er glaubt, Gottes Wort zu verstehen und anzunehmen, doch menschlich und fleischlich über göttliche Dinge denkt. ⁵⁾ Gott muß nicht nur die Seligkeit und das Leben geben, er muß auch den Geist geben, damit derselbe uns zum Bewußtsein dessen bringe, was er giebt. Er muß uns nicht nur das Land Kanaan und den Weg dahin zeigen: wir müssen jeden Tag wie Blinde von ihm geleitet werden. Der junge Christ muß darnach streben, daß er tief von seiner Unbekanntheit mit dem neuen Leben und von seiner Unfähigkeit, sich von demselben richtige Vorstellungen zu machen, durchdrungen wird, das wird

ihm die Sanftmut, den kindlichen, lernbegierigen Geist verleihen, dem der Herr seine Geheimnisse kund thut. ⁶⁾

Das zweite Hindernis ist der Mangel an Glauben. In dem Leben jeder Pflanze, jedes Thieres und jedes Kindes liegt hinreichende Kraft für dasselbe, um groß zu werden. Im neuen Leben hat Gott die herrlichsten Vorkehrungen für eine ausreichende Kraft getroffen, durch welches sein Kind wachsen und zunehmen und alles werden kann, was es sein soll. Christus selbst ist sein Leben und seine Lebenskraft. ⁷⁾ Doch weil dieses kräftige Leben nicht sichtbar ist und nicht gefühlt werden kann, sondern unter großer menschlicher Schwachheit wirkt, so wird der junge Christ manchmal von Zweifeln heimgejucht. Er glaubt dann nicht, daß er mit göttlicher Kraft und Gewißheit zunehme. Er versteht es nicht, daß das Glaubensleben ein Leben im Glauben ist, durch welchen er auf das Leben rechnet, das in Christo für ihn ist, mag er auch nichts davon sehen, fühlen oder erfahren. ⁸⁾

Möchte doch jeder, der dies neue Leben empfangen hat, den festen Glauben behalten: Es ist das ewige Leben, das in mir wirkt; es wirkt mit göttlicher Kraft; ich kann und soll das werden, was Gott haben will: Christus selber ist mein Leben; ich muß ihn nur jeden Tag annehmen als mein mir von Gott geschenktes Leben, und er wird in voller Kraft mein Leben werden.

O mein Vater, der du mir deinen Sohn gegeben hast, damit ich in ihm das Leben haben möchte, ich danke dir für das herrliche neue Leben, das nun in mir ist. Ich bitte dich, lehre mich dieses neue Leben recht erkennen. Ich will meine Unkenntnis und die verkehrten Gedanken, die ich von deinem Dienst habe, bekennen. Ich will an die himmlische Kraft des Lebens glauben, das in mir ist; ich will glauben, daß mein Herr Jesus, der selber mein Leben ist, mich durch seinen Geist lehren wird, wie ich in diesem Leben wandeln kann. Amen.

*

*

*

Suche nun folgende Lehren in dein Herz aufzunehmen, und dir zuzueignen:

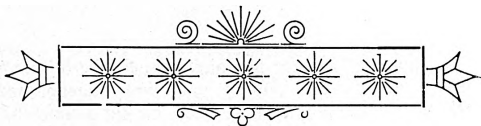
1. Es ist das ewige Leben, das Leben Gottes, welches du jetzt durch den Glauben empfangen hast.

2. Dieses neue Leben ist in Christo, und der heilige Geist ist in dir, um alles, was in Christo ist, in dich hineinzupflanzen. Christus lebt in dir durch den hl. Geist.

3. Dieses neue Leben ist ein Leben von wunderbarer Kraft. Fühlst du dich auch noch so schwach, du mußt an die göttliche Kraft des Lebens glauben, das in dir ist.

4. Dieses Leben hat Zeit nötig, in dir zu wachsen und von dir Besitz zu nehmen. Gib ihm Zeit; es wird gewiß wachsen.

5. Vergiß nicht, daß alle Gesetze und Regeln dieses neuen Lebens allen menschlichen Gedanken von dem Weg, zu Gottes Wohlgefallen zu gelangen, widersprechen. Achte sorgfältig auf deine eigenen Gedanken und lasse Christum, der dein Leben und auch deine Weisheit ist, dich alles lehren.



2.

Die Milch des Wortes.



Seid begierig nach der vernünftigen Lau-
tern Milch, als die jetzt geborenen Kind-
lein, auf daß ihr durch dieselbige zu-
nehmet. 1. Petr. 2, 2.

Mein teurer junger Christ, höre was dir dein Vater mit diesem Worte sagen will. Du hast dich vor kurzer Zeit dem Herrn übergeben und glaubst, daß er dich angenommen hat. Du hast also das neue Leben aus Gott empfangen. Du bist nun wie ein neugeborenes Kindlein. Er will dich durch dieses Wort lehren, was nötig ist, damit du wachsen und gedeihen kannst.

Zum ersten: Du mußt wissen, daß du Gottes Kind bist. Höre, wie deutlich Petrus zu den Neubefehrten spricht. ¹⁾ „Ihr seid wiederum geboren“; „ihr seid jetzt neugeborene Kind-
lein“; „ihr seid nun Gottes Volk“; „ihr seid jetzt be-
kehrt.“ Ein Christ muß, auch wenn er jung und schwach ist, wissen, daß er ein Kind Gottes ist. Dann allein kann er den Mut haben, zu glauben, daß er wachsen wird, und die Freude, die Speise der Kindlein im Wort zu genießen. Die ganze Schrift lehrt uns, daß wir wissen müssen und wissen können, daß wir Gottes Kinder sind. ²⁾ Glaubensgewiß-
heit ist unentbehrlich für ein gesundes, kräftiges Wachstum in dem Herrn. ³⁾

Zum zweiten lehrt dich dieses Wort: Du bist noch *j e h r i c h w a c h*, schwach wie ein neugeborenes Kindlein. Die Freude und Liebe, die ein Neubekannter zuweilen empfindet, bringt ihn wohl einmal auf den Gedanken, er sei stark. Er läuft Gefahr, sich zu überheben und auf seine Empfindungen zu vertrauen. Er muß noch gründlich lernen, daß er in seinem Herrn Jesus stark werden muß. Trachte danach, daß du es tief fühlst, wie jung und schwach du noch bist. ⁴⁾ Aus diesem Gefühl der Schwäche entspringt die Demut, die in sich selber nichts besitzt ⁵⁾ und darum alles von ihrem Herrn erwartet. ⁶⁾

Die dritte Lehre ist diese: *D e r j u n g e C h r i s t d a r f n i c h t i c h w a c h b l e i b e n*; er muß wachsen und zunehmen in der Gnade; er muß aufwachen und stark werden. Gott trägt uns das als einen Befehl auf. Sein Wort giebt uns dafür die herrlichsten Verheißungen. Es ist auch ganz natürlich: ein Kind Gottes kann und muß wachsen. Das neue Leben ist ein gesundes und kräftiges Leben: wenn er sich ihm übergiebt, so kommt das Wachsen sicher und gewiß. ⁷⁾

Und nun die vierte und wichtigste Lehre, die Lehre, welche die jungen Kindlein in Christo besonders nötig haben: Durch die Milch des Wortes können Gottes neugeborene Kindlein aufwachen. Das neue Leben aus Gottes Geist kann nur durch das Wort aus Gottes Mund erhalten werden. Dein Leben, mein junger Bruder, wird besonders davon abhängen, ob du recht mit Gottes Wort umgehen lernst, ob du lernst das Wort Gottes von Anfang an als deine Milch zu genießen. ⁸⁾

Und siehe, welch ein liebliches Gleichnis giebt uns der Herr hier durch die Milch, die das Kind an der Mutterbrust trinkt! Von ihrem eigenen Leben giebt die Mutter ihrem Kinde Nahrung und Leben. Die Ernährung des Kindes ist ein Werk

der innigsten Liebe, die das Kind an die Brust drückt, die das Kind in der innigsten Gemeinschaft mit der Mutter hält. Und die Milch ist gerade das, was das schwache Kind nötig hat: milde und doch kräftige Nahrung.

Ebenso ist in dem Wort Gottes das Leben und die Kraft Gottes selbst enthalten.⁹⁾ Seine innige Liebe wird uns durch dieses Wort in die innigste Gemeinschaft mit ihm selbst aufnehmen.¹⁰⁾ Seine Liebe wird uns aus dem Wort das geben, was als Milch gerade für unsere Schwachheit geeignet ist. Denke doch niemand, das Wort sei für ihn zu hoch oder zu schwer. Für den, der das Wort annimmt und gläubig auf Jesum vertraut, daß er ihn durch den Geist unterweisen werde, wird Gottes Wort wirklich sein, was die warme, sanfte, süße Milch für die neugeborenen Kindlein ist.

Mein teurer junger Christ, willst du standhaft bleiben, willst du stark werden, willst du allezeit für den Herrn leben, so höre heute die Stimme deines Vaters: „Seid begierig nach der vernünftigen, lauteren Milch, als die jetzt geborenen Kindlein.“ Nimm dieses Wort in dein Herz auf und halte es fest als die Stimme des Vaters: dein geistliches Leben wird davon abhängen, wie du Gottes Wort gebrauchst. Lasse dir das Wort Gottes köstlicher als alles andere werden.

Und vergiß vor allen Dingen nicht: das Wort ist die Milch — das Saugen oder Trinken des Kindes ist die innige, lebendige, selige Gemeinschaft mit der Mutterliebe. Durch den hl. Geist kann dein Gebrauch des Wortes Gottes die warme, lebendige Gemeinschaft mit der lebendigen Liebe deines Gottes werden. O sei doch sehr begierig nach dieser Milch. Sieh nicht das Wort an als etwas, was schwer ist und unverständlich; thust du es, so verlierst du die Lust daran. Nimm es auf im Glauben an die Liebe

des lebendigen Gottes. Mit zarter Mutterliebe will Gottes Geist dich in deiner Schwachheit lehren und dir helfen. Glaube nur immer, daß der Geist das Wort in dir zu Leben und Freude machen wird, zu einer seligen Gemeinschaft mit deinem Gott.

Teurer Heiland! Du hast mich gelehrt, an dein Wort zu glauben, und du hast mich durch den Glauben zu einem Kinde Gottes gemacht. Durch dieses Wort, als die Milch der neugeborenen Kindlein, wirst du mich auch nähren. Herr, nach dieser Milch will ich sehr begierig sein: jeden Tag will ich darnach verlangen. Lehre mich durch den hl. Geist und das Wort, jeden Tag in lebendige Gemeinschaft mit der Liebe des Vaters zu treten und sie zu genießen. Lehre mich allezeit glauben, daß mit dem Wort mir der Geist gegeben ist. Amen.

* * *

1. Welchen Stellen sprechen es nach deiner Meinung am überzeugendsten aus, als die Lehre der Schrift, daß wir wissen müssen, daß wir Gottes Kinder sind?

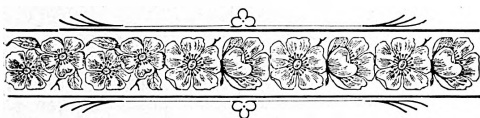
2. Welches sind die drei Punkte, worin der Säugling uns ein Bild des neugeborenen Kindleins in Christo ist in seinem Umgang mit dem Wort?

3. Was muß ein junger Christ thun, wenn er wenig Segen von dem Lesen des Wortes Gottes hat? Er muß durch den Glauben in die Gemeinschaft mit Jesus selber treten, er muß darauf rechnen, daß Jesus durch den Geist ihn lehren wird und muß so gläubig fortfahren, zu lesen.

4. Ein nach unserm Bedürfnis gewählter Vers, den wir zehnmal lesen und in unser Herz aufnehmen, ist besser als zehn Verse, die wir einmal lesen. Nur soviel, als ich wirklich von dem Wort annehme und mir innerlich zueigne, ist Nahrung für meine Seele.

5. Suche dir das Wort aus, welches du für eine der herrlichsten Verheißungen über das Wachsen und Starkwerden hältst, lerne es auswendig und sprich es dir immer wieder vor, als deine feste Erwartung.

6. Hast du genau verstanden, welches das Hauptmittel zum Wachstum in der Gnade ist?



3.

Gottes Wort und unser Herz.



So fasset nun diese Worte zu Herzen
und in eure Seele.

5. Mos. 11, 18.

Du Menschenkind, alle meine Worte, die
ich dir sage, die fasse mit Herzen.

Ezech. 3, 10.

Ich behalte dein Wort in meinem Herzen,
auf daß ich nicht wider dich sündige.

Psaln 119, 11.

Seid begierig nach der Milch,
auf daß ihr durch dieselbe zunehmet.
Dieses liebliche Wort lehrt jeden jungen Christen,
daß er, wenn er zunehmen will, das Wort als Milch,
als die lebendige Mitteilung des Lebens und der Liebe
Gottes annehmen muß. Darum ist es so wichtig,
genau zu wissen, wie wir mit dem Wort umgehen
müssen. Der Herr sagt, wir müßten es mit unserem
Herzen fassen und bewahren.¹⁾ Das Wort muß das
Herz besitzen und erfüllen. Was hat das zu bedeu-
ten?

Das Herz ist der Tempel Gottes. Im Tempel
war draußen ein Vorhof und drinnen ein Aller-
heiligstes. So ist es auch im Herzen. Das Thor des

Vorhofes ist der Verstand: was ich nicht verstehe, das kann nicht ins Herz hinein. Durch die Pforte des Verstandes kommt das Wort in den Vorhof. ²⁾ Da wird es bewahrt durch die Erinnerung und das Nachdenken. ³⁾ Doch auch jetzt ist es noch nicht eigentlich im Herzen. Von dem Vorhof führt ein Weg bis ins innerste Heiligtum: d e r G l a u b e. Was ich glaube, das nehme ich in mein Herz auf. ⁴⁾ Und dann wird es da festgehalten in der Liebe und in der Uebergabe des Willens. Wo das geschieht, da wird das Herz Gottes Heiligtum. Sein Gesetz ist da wie in einer Arche und die Seele ruht aus: „Sein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ ⁵⁾

Mein junger Christ, Gott hat dein Herz, deine Liebe, dich selber ganz und gar gefordert. Du hast dich ihm ergeben. Er hat dich angenommen und will dich und dein Herz gänzlich für sich haben. Er will dein Herz mit seinem Worte füllen. Was im Herzen ist, das hat man lieb, daran denkt man beständig, das giebt Freude. Gott will, daß das Wort im Herzen sei. Wo sein Wort ist, da ist er selbst und seine Kraft. Er hält sich für gebunden, sein Wort wahr zu machen: Hast du das Wort, so hast du Gott selber, der in dir wirken will. ⁶⁾ Er will, daß du seine Worte ins Herz fassst und bedenkst, dann will er dich segnen. ⁷⁾

Wie wünschte ich, daß ich alle jungen Christen dazu bringen könnte, daß sie das Wort ihres Vaters: „So fasset nun diese Worte zu Herzen,“ einfach annahmen und ihr ganzes Herz dahingäben, um mit Gottes Wort gefüllt zu werden. Thue es doch! Wieh dir doch Mühe zu verstehen, was du liest. Und wenn du es verstehst, so nimm dir doch immer das eine oder andere Wort, um es zu behalten und zu erwägen. Lerne Worte der Schrift auswendig, sage sie still im Laufe des Tages her. Das Wort ist der Same; der Same muß Zeit haben, muß im Boden

bewahrt werden; so muß auch das Wort im Herzen getragen werden. Gieb die besten Kräfte deines Herzens, deine Liebe, dein Verlangen, deinen Willen dem Worte Gottes. „Wohl dem, der hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht.“ Lasse dein Herz einen Tempel sein, nicht für die Welt und ihre Gedanken, sondern für Gott, für sein Wort und für seine Gedanken. ⁸⁾ Wer täglich treulich sein Herz der Stimme öffnet, um zu hören, was er sagt, und das Wort dann bewahrt und bei sich bewegt, der wird sehen, wie treulich Gott auch sein Herz für unsere Stimme aufthun wird, um zu hören, was wir im Gebet zu ihm sagen.

Lieber Christ, lies doch noch einmal die Worte am Anfang dieses Kapitels. Nimm sie an als Gottes Wort an dich — das Wort des Vaters, der dich als Kind angenommen hat, das Wort Jesu, der dich zu Gottes Kind gemacht hat. Gott verlangt von dir als seinem Kinde, daß du dein Herz hin hältst, damit es mit seinem Wort erfüllt werde. Wirfst du es thun? Was meinst du? Der Herr Jesus will auf diesem Wege sein seliges Werk mit Kraft an dir vollbringen. ⁹⁾ Lasse deine Antwort deutlich sein und immer wieder so lauten: „Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ „Wie habe ich Dein Gesetz so lieb! Täglich rede ich davon.“ Scheint es dir auch schwer zu sein, das Wort zu verstehen, lies es um so fleißiger, der Vater hat verheißen, es in deinem Herzen zu segnen. Aber du mußt es erst in dein Herz aufnehmen. Glaube doch, daß Gott es durch den hl. Geist in dir lebendig und kräftig machen wird.

O mein Vater, der du zu mir gesagt hast: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz — ich habe dir mein Herz gegeben. Und da du nun sagst, du wolltest in dieses Herz dein Wort legen und es darin bewahren, so antworte ich: Ich habe dein Gesetz von ganzem Herzen, lehre mich jeden Tag dein Wort so in mein Herz aufnehmen, daß es

da seine segensvolle Wirkung thun kann. Und stärke mich in dem festen Glauben, daß ich, auch wenn ich seine Bedeutung und Kraft nicht gleich fühle, doch auf dich rechnen kann, du werdeſt das Wort in mir lebendig und kräftig machen.

* * *

1. Was für ein Unterschied ist zwischen dem Lesen des Wortes, um sein Wissen zu vermehren, und der gläubigen Annahme deſſelben?

2. Das Wort iſt wie ein Same. Same hat Zeit nötig, ehe er hervorſproßt. Während dieſer Zeit muß er ſtill in der Erde bewahrt bleiben. Ich muß Gottes Wort nicht nur leſen, ſondern auch im Herzen bewegen und bedenken, dann wird eſ in mir wirken. Das Wort muß den ganzen Tag in mir ſein, muß in mir bleiben, in mir wohnen.

3. Welches ſind die Urſachen, daß Gottes Wort oft ſo wenig Kraft in denen hat, die eſ leſen und die wirklich nach Segen verlangen? Eine der Haupturſachen iſt gewiß die, daß ſie dem Samen keine Zeit zum Wachen laſſen, daß ſie das Wort nicht bewahren und bedenken in der gläubigen Gewißheit, daß das Wort ſelber wirken wird.

4. Welches iſt das Merkmal ſeiner Jünger, das Jeſus im hohepriesterlichen Gebet zuerſt nennt?

5. Welches iſt die Seligkeit eines von Gottes Wort geſüllten Herzens?



Der Glaube.



Selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Luf. 1, 45.

Ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist. Apostelgesch. 27, 25.
Abraham war stark im Glauben und wußte auf's allergeheiligste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch thun.
Röm. 4, 21.

Gott hat dich gebeten, seine Worte zu Herzen zu fassen und sie zu behalten. Der Glaube ist der eigentliche Zugang, durch welchen das Wort ins Herz aufgenommen wird. Möchtest du doch, mein junger Christ, dich bemühen, immer besser zu verstehen, was der Glaube ist; dann würdest du einsehen, warum so große Dinge mit dem Glauben verbunden sind. Du würdest mir darin vollkommen beistimmen, daß die volle Seligkeit eines jeden Tages vom Glauben abhängig gemacht wird. ¹⁾

Ich möchte dich nun, mein lieber Leser, bitten, die drei Schriftworte, die vor unserer Betrachtung stehen, noch einmal zu lesen und herauszufinden, welchen Hauptgedanken sie hinsichtlich des Glaubens enthalten. Ich bitte dich, lies nicht sogleich weiter,

sondern ließ zuerst jene Gottesworte und frage dich, was sie dich vom Glauben lehren.

Sie zeigen uns, daß der Glaube sich stets an das hält, was Gott gesagt oder verheißen hat. Wenn ein ehrlicher Mann etwas sagt, so thut er es auch: Auf das Sagen folgt das Thun. So ist es auch bei Gott; wenn er etwas thun will, so sagt er das erst durch sein Wort. Wenn der Mensch Gottes Wort annimmt und festhält, so thut Gott allezeit an ihm, was er gesagt hat. Bei Gott geht sagen und thun immer zusammen: die That folgt dem Wort. „Sollte er etwas sagen und nicht thun?“ ²⁾ Wenn ich ein Wort von Gott empfangen habe, worin er verheißt, etwas zu thun, so kann ich stets davon überzeugt sein, daß er es auch thun wird. Ich muß nur das Wort nehmen und festhalten und damit auf Gott vertrauen: Gott wird dafür sorgen, daß er sein Wort an mir erfüllt. Noch ehe ich etwas fühle oder erfahre, halte ich die Verheißung fest und weiß durch den Glauben, daß Gott es an mir wahr machen wird. ³⁾

Und was ist nun der Glaube? Nichts anderes, als die Gewißheit, daß das wahr ist, was Gott sagt. Wenn Gott sagt, daß etwas bestehe oder sei, damit freut sich der Glaube dessen, auch wenn er nichts davon sieht. ⁴⁾ Wenn Gott sagt, er habe mir etwas gegeben, es sei etwas im Himmel mein Eigentum, so weiß ich durch den Glauben mit vollkommener Gewißheit, daß es auch wirklich mein Eigentum ist. ⁵⁾ Wenn Gott sagt, es werde etwas geschehen, oder er werde etwas für mich thun, so ist das für den Glauben ebenso gut, als hätte ich das gesehen. ⁶⁾ Dinge, die vorhanden sind, die ich aber nicht sehen kann, und Dinge, die noch nicht da sind, die aber kommen werden, sind für den Glauben vollkommen gewiß. „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des, was man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht sieht“ (Hebr. 11, 1). Der Glaube fragt allezeit

nur nach dem, was Gott gesagt hat und verläßt sich dann auf seine Treue und Macht, daß er sein Wort wahr machen werde.

Und nun wollen wir zu unseren Textesworten zurückkehren. Von Maria lesen wir: „Selig bist du, die du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.“ Alles, was in dem Wort gesagt ist, wird mir geschehen, wenn ich es nur glaube.

Von Abraham heißt es, er hätte auf's allergewisseste gewußt, daß, was Gott verheißt, das könne er auch thun. Das ist Glaubensgewißheit, überzeugt zu sein, daß Gott thun wird, was er verheißt hat.

Ebenso in dem Worte Pauli: „Ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.“ Es stand bei ihm fest, daß Gott thun würde, was er gesagt hatte.

Ihr jungen Kindlein in Christo, das neue, das ewige Leben, das in euch ist, ist ein Glaubensleben. Und sehet ihr nicht, wie einfach und wie selig das Leben im Glauben ist? Ich gehe jeden Tag zu dem Wort und finde da, daß Gott das, was er gesagt hat, gethan hat und thun wird. ⁷⁾ Ich nehme mir Zeit, das Wort, worin Gott das gesagt hat, in mein Herz aufzunehmen, und ich halte es fest, in der vollen Gewißheit, daß Gott mächtig ist zu thun, was er verheißt hat. Und dann erwarte ich kindlich die Erfüllung all der herrlichen Verheißungen seines Wortes. Und meine Seele erfährt es: Selig bist du, der du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Gott verheißt — ich glaube — Gott vollbringt: Das ist das Geheimnis des neuen Lebens.

O mein Vater, dein Kind dankt dir für dieses selige Glaubensleben, worin wir wandeln dürfen. Ich kann nichts, du aber kannst alles thun. Und alles, was du thun kannst,

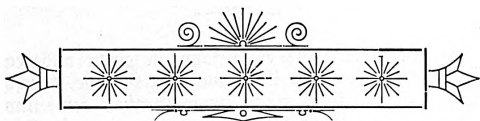
hast du in deinem Wort gesagt. Und jedes Wort, das ich annehme und gläubig zu dir bringe, das erfüllst du. Mein Vater, in diesem Glaubensleben, das so einfach und so herrlich ist, will ich mit dir wandeln. Amen.

* * *

1. Der Christ muß die Schrift lesen und durchforschen, um seine Erkenntnis zu vermehren. Er liest dazu täglich ein oder mehrere Kapitel. Aber er liest die Schrift auch, um seinen Glauben zu stärken. Und dazu muß er einen oder zwei Verse nehmen, um sie besonders zu erwägen und sie sich gläubig zuzueignen.

2. Lasse dich doch nicht durch die verführen, die da sagen, der Glaube ist etwas Großes und Unverständliches. Der Glaube ist nichts anderes, als die Gewißheit, daß Gott die Wahrheit spricht. Nimm eine Verheißung Gottes und sprich zu ihm: Ich weiß gewiß, daß diese Verheißung Wahrheit ist und daß du sie erfüllen wirst. Er wird es thun.

3. Mache niemals über Unglauben, als ob das eine Schwäche wäre, für die es keine Abhilfe gäbe. Als Gottes Kind hast du, wie schwach du auch sein magst, die Kraft zu glauben, denn Gottes Geist ist in dir. Du mußt nur das behalten: es fühlst niemand vorher, daß er die Kraft hat zu glauben; er muß nur einfach anfangen und dann beständig dem Herrn sagen: Ich bin gewiß, daß dein Wort Wahrheit ist. Er muß die Verheißung festhalten und auf Gott rechnen, daß er sie erfüllen werde.



Die Kraft des Wortes Gottes.



So kommt der Glaube aus der Predigt.
Röm. 10, 17.

Nehmet das Wort an mit Sanftmut, welches kann eure Seelen selig machen.
Jak. 1, 21.

Darum auch wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr das Wort aufnehmet nicht als Menschen-Wort, sondern als Gottes Wort.
1. Thess. 2, 13.

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig.
Hebr. 4, 12.

Das neue Leben eines Kindes Gottes hängt so sehr von dem rechten Gebrauch des Wortes Gottes ab, daß ich noch einmal darüber mit meinen jungen Brüdern und Schwestern in dem Herrn sprechen will.

Es ist etwas Großes, wenn der Christ einzieht, daß er alles allein durch den Glauben empfangen und vollbringen kann. Er braucht nur zu glauben; Gott muß dafür sorgen, daß er seine Verheißung erfüllt. Er muß jeden Morgen an Jesus und das neue Leben glauben, daß es ihm gegeben sei und in ihm wirke: Jesus sorgt dafür, daß das Leben in ihm wirkt.

Über nun läuft er Gefahr, in einen anderen Irrtum zu geraten. Er meint, der Glaube, der so große Dinge thue, müsse etwas Großes sein, und er müsse eine große Kraft haben, um einen so großen Glauben zu beweisen. ¹⁾ Und weil er diese Kraft nicht fühlt, meint er, er könne nicht glauben, wie er glauben müsse. Dieser Irrtum kann ihm sein Leben lang schädlich sein.

Komme und höre nun, wie verkehrt dieser Gedanke ist. Nicht du mußt den starken Glauben bringen, damit das Wort an dir erfüllt werde, sondern das Wort kommt und bringt dir den Glauben, den du haben mußt. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig.“ Das Wort wirkt den Glauben in dir. Die Schrift sagt: „So kommt der Glaube aus der Predigt. ²⁾

Denke an das, was wir von dem Herzen als einem Tempel und von seinen beiden Teilen gesagt haben. Da ist der Vorhof, dessen Thor oder Eingang der Verstand ist. Da ist das innerste Heiligtum, dessen Eingang der Herzensglaube ist. Da ist ein natürlicher Glaube — der geschichtliche Glaube — welchen jeder Mensch hat; mit ihm muß ich das Wort erst annehmen, muß es bewahren und erwägen. Ich muß bei mir selber sagen: Dieses Wort Gottes ist gewiß wahr; ich kann darauf trauen und bauen. So bringe ich das Wort in den Vorhof, und aus dem Herzen streckt sich das Verlangen danach aus und sucht es in das Herz hineinzunehmen. Das Wort übt jetzt seine göttliche Lebenskraft; es fängt an zu wachsen und Wurzel zu schlagen; wie ein Samenkorn, welches ich in die Erde lege, Wurzel schlägt und immer tiefer in den Boden eindringt, so dringt das Wort auch bis ins Heiligtum hinein. So wirkt das Wort den wahren, seligmachenden Glauben. ³⁾

Mein junger Christ, möchtest du das doch verstehen: das Wort Gottes ist lebendig und kräftig; durch das Wort bist du wiedergeboren; das Wort wirkt in dir den Glauben; der Glaube kommt aus der Predigt, aus dem Wort. Nimm das Wort einfältig an mit der Erwartung, daß es in dir wirken werde; beschäftige dich mit dem Wort und gieß ihm Zeit. Das Wort hat göttliches Leben in sich. Trage es in deinem Innersten, es wird Leben in dir wirken, ja, es wird einen starken, alles vermögenden Glauben in dir wirken.

O sage doch niemals: Ich kann nicht glauben. Du kannst glauben, du hast den Geist Gottes in dir. Selbst der natürliche Mensch kann sagen: Dieses Gotteswort ist gewißlich wahr oder gewißlich nicht wahr. Und wenn er mit Seelenverlangen spricht: Es ist wahr, ich will es glauben, dann wirkt der lebendige Gott, durch den das Wort lebendig und kräftig ist, den lebendigen Glauben. Und der Geist ist nicht nur im Wort, sondern auch in dir. Hast du auch nicht das Gefühl, als ob du gläubig wärest, sei gewiß: du kannst glauben. ⁴⁾

Fange nur gleich an, das Wort anzunehmen: es wird einen kräftigen Glauben in dir wirken. Rechne darauf: Wenn du mit Gottes Wort zu thun hast, so hast du mit etwas zu thun, was man sicher glauben kann, was selber den Glauben in dir wirkt.

Und nicht allein die Verheißungen, sondern auch die Gebote haben diese Lebenskraft. Wenn ich ein Gebot Gottes zuerst annehme, so ist es mir, als fühle ich keine Kraft, es zu vollbringen. Wenn ich aber dann in Einfalt das Wort nehme als Gottes Wort, das in denen wirkt, die da glauben; wenn ich auf das Wort vertraue, daß ich seine Wirkung erfahren werde, und auf den lebendigen Gott, der ihm seine Wirkungskraft giebt, dann wird dieses Gebot in mir die Lust und die Kraft zum Gehorsam wirken.

Wenn ich das Gebot erwäge und festhalte, so weckt es das Verlangen und den Willen, gehorsam zu sein, so giebt es mir den Mut, daß ich sicher thun kann, was mein Vater sagt. Das Wort wirkt beides, Glauben und Gehorsam. Der Gehorsam des Christen ist der Gehorsam des Glaubens: ich muß glauben, daß ich durch den Geist die Kraft habe, zu thun, was Gott will, denn im Wort wirkt die Kraft Gottes in mir. Das Wort ist meine Kraft als Befehl des lebendigen Gottes, der mich liebt. *)

Darum, ihr jungen Kindlein in Christo, lernt Gottes Wort gläubig annehmen. Versteht ihr es auch sonst nicht, so fahret doch fort, es zu erwägen. Es hat eine Lebenskraft in sich, es wird sich selber erklären. Fühlt ihr auch keine Kraft zu glauben oder gehorsam zu sein: das Wort ist lebendig und kräftig. Nehmt es und haltet es fest. Er wird sein Werk mit göttlicher Kraft vollbringen. Das Wort erweckt und stärkt zu Glauben und Gehorsam.

Herr, mein Gott, ich fange an zu verstehen, wie du mit deinem Leben und deiner Kraft in deinem Worte bist, und wie das Wort selber Glauben und Gehorsam wirket in dem Herzen, welches es annimmt und bewahrt. Herr, lehre mich, ein jedes deiner Worte als einen lebendigen Samen in meinem Herzen tragen, in der Gewißheit, daß es in mir wirken wird, was dir wohlgefällt.

* * *

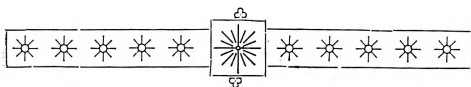
1. Vergiß nicht, daß es dasselbe ist, an das Wort zu glauben, oder an die Person, die das Wort spricht, oder an das, was im Worte verheißen wird. Derselbe Glaube, welcher die Verheißung annimmt, nimmt auch den Vater an, welcher die Verheißung giebt, und den Sohn mit seiner Seligkeit, die in der Verheißung zugesagt wird. Sorge doch dafür, daß du niemals das Wort und den lebendigen Gott von einander scheidest.

2. Siehe doch zu, daß du den Unterschied zwischen dem Aufnehmen des Wortes als eines Menschenvortes, oder als das Wort Gottes, welcher „wirkt in euch, die ihr glaubet“, wohl faßest.

3. Ich denke, du weißt nun, was nötig ist, um stark im Glauben zu werden. Gebrauche und übe alles, was du an

Glauben hast. Nimm eine Verheißung Gottes; sage dir selber, daß sie gewißlich wahr ist. Gehe zu Gott und sage ihm, daß du hinsichtlich der Erfüllung auf ihn rechnest. Erwäge die Verheißung und halte sie fest im Verkehr mit Gott. Rechne auf ihn, daß er für dich thun wird, was er sagt. Er wird es gewißlich thun.

4. Der Geist und das Wort gehen immer zusammen. Ich kann gewiß sein: Alles, was das Wort mir zu thun auflegt, kann ich auch durch den Geist thun. Ich muß das Wort und auch das Gebot annehmen im Glauben, daß es das lebendige Wort des lebendigen Gottes ist, der in uns wirkt, die wir glauben.



Die Gabe des Sohnes.



Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. 2. Kor. 9, 15.

Also hat Gott die Welt geliebt. Wie hat er sie geliebet? So, daß er seinen Sohn gegeben hat, für einen jeglichen in dieser Welt, der an ihn glauben will. Und wie hat er ihn gegeben? Gegeben hat er ihn in seiner Geburt als Mensch, damit er auf ewig eins mit uns wäre. Gegeben hat er ihn in seinem Kreuzestod als Bürgen, um unsere Sünden und unseren Fluch auf sich zu nehmen. Gegeben hat er ihn auf dem Himmelsthron, damit er als unser Stellvertreter und Fürsprecher über alle Kräfte des Himmels uns zu gut verfügte. Gegeben in der Ausgießung des Geistes, damit er in uns wohne, damit er ganz und völlig unser eigen sei. ¹⁾ Ja, das ist die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn giebt, nicht bloß für uns, sondern auch in uns.

Nichts Geringeres als seinen Sohn. Nicht das ist die Liebe Gottes, daß er uns etwas, sondern daß er uns jemand, eine lebendige Person

giebt; nicht diesen oder jenen Segen, sondern den, in welchem alles Leben und aller Segen ist, J e s u m s e l b s t. Nicht allein die Vergebung, oder die Erneuerung, oder die Heiligung, oder die Herrlichkeit giebt er uns, sondern Jesum seinen Sohn. Der Herr Jesus ist der Geliebte, das Ebenbild, der Busenfreund, die ewige Seligkeit des Vaters. Und der Vater will, daß wir Jesum als den unseren haben sollen, so wie er ihn hat. ²⁾ Darum hat er ihn uns gegeben. Und die ganze Seligkeit besteht darin, daß man Jesum hat, besitzt, genießt. Gott hat seinen Sohn gegeben, ganz gegeben, damit er unser würde. ³⁾

Und was haben wir nun zu thun? I h n a n z u n e h m e n , die Gabe zu empfangen und uns zuzueignen — Jesum als unser eigen zu genießen. Das ist das ewige Leben. „Wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben.“ ⁴⁾

Wie sehnlich wünschte ich doch, daß alle jungen Christen das verständen! Das eine große Werk der Liebe Gottes zu uns ist dies, daß er uns seinen Sohn giebt: in ihm haben wir alles. Nun muß das das eine große Werk unseres Herzens sein, diesen Jesus, der uns gegeben ist, a n z u n e h m e n , als den unsern zu betrachten und zu gebrauchen. Ich muß jeden neuen Tag mit dem Gedanken anfangen: Ich habe Jesum, damit er alles für mich thut. ⁵⁾ In aller Schwachheit, Finsternis, Gefahr; bei jedem Verlangen oder Bedürfnis lasse es immer deinen ersten Gedanken sein: ich habe Jesum, damit er alles für mich recht mache; Gott hat ihn mir ja gegeben. Was du nötig haben magst, Vergebung, Trost oder Stärkung; magst du gefallen sein oder in Gefahr sein zu fallen; magst du nicht wissen, was Gottes Wille in dieser oder jener Sache sei, oder weißt du, daß du den Mut und die Kraft hast, diesen Willen Gottes zu thun — lasse das stets deinen ersten

Gedanken sein: der Vater hat mir Jesum gegeben, damit er für mich sorge.

Darum rechne täglich auf diese Gabe Gottes als die deinige. Sie ist dir im Wort geschenkt: eigne dir den Sohn zu im G l a u b e n an das Wort, durch den Glauben hast du den Sohn. ⁶⁾ Die Liebe Gottes hat den Sohn gegeben; nimm ihn und halte ihn fest mit der Liebe deines Herzens. ⁷⁾ Um dir das Leben, das ewige Leben zu bringen, darum hat Gott Jesum gegeben: Nimm ihn auf in dein Leben; lasse Herz, Zunge und Wandel völlig unter Jesu Macht und Leitung stehen. ⁸⁾ Mein junger Christ, der du so schwach und so sündig bist, höre doch, was ich dir sage: Gott hat dir Jesum gegeben; er ist der deine. Nehmen ist nichts anderes, als die Frucht des Glaubens: die Gabe ist für mich; er wird alles für mich thun.

O mein Herr Jesu, heute und jeden Tag nehme ich dich auf's neue. In deiner ganzen Fülle, in all' deinen Beziehungen, unablässig nehme ich dich für mich in Anspruch. Ich nehme dich an als meinen Propheten, der meine Weisheit, mein Licht, mein Führer ist. Ich nehme dich an als meinen Priester, der mich vollkommen versöhnt und Gott nahe bringt, der mich reinigt, heiligt und für mich bittet. Ich nehme dich an als meinen König, der mich leitet, bewahrt und segnet. Du, Herr, bist alles und du bist völlig der Meine. Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe! Amen.

* * *

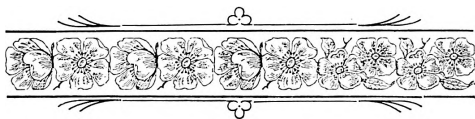
1. Denke oft über das Wort „geben“ nach: Gott giebt auf wunderbare Weise: von Herzen, völlig, umsonst, auch den Unwürdigen. Und er giebt kräftig: er will wirklich das, was er giebt, zu unserm Eigentum machen und es uns innerlich zueignen. Glaube das, und du wirst die Gewißheit haben, daß Jesus völlig mit allem, was er bringt, dein eigen werden wird.

2. Denke auch oft über das andere Wort „nehmen“ nach. Es ist unsere große Aufgabe, Jesum anzunehmen, und ihn, wenn wir ihn angenommen haben, festzuhalten

und zu gebrauchen. Und dieses „nehmen“ ist nichts anderes, als g l a u b e n : er ist mein mit allem, was er hat. Nimm Jesum, den ganzen Jesum, jeden Tag als den deinen an; das ist das Geheimnis des Glaubenslebens.

3. Und denke dann auch über das Wort „h a b e n“ nach. „Wer den Sohn h a t, der h a t das Leben.“ Was ich habe, das ist mein, zu meinem Gebrauch und Dienst. Ich kann darüber verfügen und es völlig genießen. „Wer den Sohn h a t, der h a t das Leben.“

4. Und merke vor allem dieses: Was Gott giebt und was du nimmst, und was du jetzt hast, das ist nichts Geringeres, als der lebendige Sohn Gottes. Verstehst du das?



Jesu Selbsthingabe.



Christus hat geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heilige, auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die da herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Eph. 5, 27.

So groß und wunderbar war das Werk, welches Jesus für den Sünder zu thun hatte, daß nichts Geringeres nötig war, als daß er sich selbst hingab, um dieses Werk zu vollbringen. So groß und wunderbar war Jesu Liebe zu uns, daß er wirklich sich uns selbst gegeben hat, sich hingegeben hat für uns. So groß und wunderbar ist diese Hingabe Jesu, daß alles das, wozu er sich hingegeben hat, wirklich und vollkommen in uns zustande kommen kann. Denn Jesus, der Heilige und Allmächtige, hat es auf sich genommen, um es zu thun: er hat sich selbst für uns gegeben. ¹⁾ Und das Eine, was nötig ist, ist nun dies, daß wir diese seine Hingabe für uns recht verstehen und festiglich glauben.

Und wozu denn hat er sich für die Gemeinde hingegeben? Höret, was Gott sagt: Auf daß wir sollen sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. ²⁾ Das ist Jesu Absicht. Diese seine Absicht wird er in der Seele ausführen in dem Maße, wie die Seele mit ihm darin eins wird, daß sie das zu ihrem

höchsten Ziel macht, und dann auf Jesu Selbsthingabe vertraut, daß er es thun werde.

Höre noch ein Wort Gottes:

„Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.“ ³⁾

Ja, um sich ein reines Volk, ein Volk des Eigentums, ein fleißiges Volk zu bereiten, darum gab Jesus sich selbst dahin. Wenn ich ihn aufnehme, wenn ich glaube, daß er sich selbst gegeben hat, um es für mich zu thun, dann werde ich es ganz gewiß an mir erfahren. Ich werde durch ihn gereinigt werden, als sein Eigentum festgehalten werden, von ihm mit Eifer und mit Freudigkeit erfüllt werden, für ihn zu arbeiten.

Merke auch noch, daß das insonderheit die Wirkung dieser Selbsthingabe sein wird, daß er uns dann ganz für sich haben wird. „Auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum.“ Je mehr ich Jesu Selbsthingabe für mich verstehe und betrachte, desto mehr übergebe ich wiederum mich selber ihm. Die Hingabe ist eine wechselseitige; die Liebe kommt von beiden Seiten. Seine Selbsthingabe dringt so in mein Herz ein, daß mein Herz mit seiner Liebe und Freude ganz sein eigen wird. Indem er sich mir giebt, nimmt er Besitz von mir: er wird mein und ich werde sein. Ich weiß, daß ich Jesum für mich habe, und daß er mich ganz für sich hat. ⁴⁾

Und wie komme ich zum Vollgenuß dieses seligen Lebens?

„Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes

Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.“ ⁵⁾

Durch den Glauben sehe ich die Hingabe an mich als gewiß und als herrlich an. Durch den Glauben eigne ich mir sie zu. Durch den Glauben habe ich das Vertrauen, daß Jesus diese Hingabe stärken, daß er sich selber mir mitteilen und sich in mir offenbaren werde. Durch den Glauben erwarte ich mit Bestimmtheit die volle Erfahrung der Seligkeit, die daraus fließt, daß ich Jesum ganz für mich habe, daß er alles, alles für mich thun wird. ⁶⁾ Durch den Glauben lebe ich in dem Jesus, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat. Und ich spreche: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Christen, glaubt es doch von ganzem Herzen: Jesus giebt sich hin für euch; er ist ganz der Eure; er wird alles für euch thun.

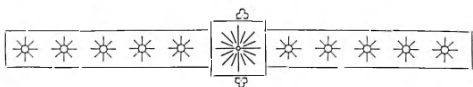
O mein Herr Jesu, was für eine wunderbare Gnade ist es, daß du dich selbst für mich gegeben hast! In dir ist das ewige Leben. Du selbst bist das Leben und du giebst dich hin, um in meinem Leben alles zu sein, dessen ich bedarf. Du reinigst und heiligst mich und machst mich fleißig zu guten Werken. Du nimmst mich ganz für dich und giebst dich ganz für mich. O lehre mich das recht verstehen. Amen.



1. In seiner großen Liebe hat der Vater den Sohn gegeben. Aus Liebe hat Jesus sich selbst hingegeben (Röm. 3, 16; Eph. 5, 25.) Das Annehmen und das Haben Jesu ist der Durchgang zu einem Leben in der Liebe Gottes; das ist das Höchste. (Joh. 14, 21, 23; 17, 23, 26; Eph. 3, 17, 18.) Durch den Glauben müssen wir in die Liebe eindringen und darin wohnen. (1. Joh. 4, 16—18.)

2. Denkst du, du hättest nun schon gelernt, jeden Tag mit dem kindlichen Glauben anzufangen: ich nehme heute Jesum in mich auf, damit er mein Leben sei und alles für mich thue?

3. Verstehe es wohl, daß das Annehmen und das Haben Jesu einen persönlichen Umgang mit ihm voraussetzt! An ihm seine Lust zu haben, mit ihm gerne zu verkehren, mich an ihm als meinem Freunde und an seiner Liebe zu erfreuen, dazu bringt mich der Glaube, der ihn wirklich annimmt.



Gottes Kinder.



Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. — Joh. 1. 12.

Was man giebt, das muß angenommen werden, sonst hilft es nicht. Wenn das die erste große That der Liebe Gottes ist, daß er seinen Sohn gab, so muß es das erste Werk des Menschen sein, den Sohn anzunehmen. Und wenn aller Segen der Liebe Gottes nur in dieser ewig neuen, ewig lebendigen Gabe des Vaters zu uns kommt, so finden alle diese Segnungen täglich in uns Eingang dadurch, daß wir den Sohn immer auf's neue und ohne Unterlaß annehmen.

Was zu diesem Annehmen gehört, weißt du, mein teurer junger Christ, denn du hast den Herrn Jesum bereits angenommen. Aber alles, was in diesem Annehmen enthalten ist, muß dir noch deutlicher und kräftiger, muß die ununterbrochene Lebensthat deines Glaubens werden. Darin besteht insonderheit das Wachstum des Glaubens. ¹⁾ Daß du Christum zuerst annahmst, geschah auf Grund der Gewißheit, die das Wort dir gab, daß er „für dich“ sei. Durch das Wort muß die Seele immer mehr von der Gewißheit erfüllt werden, daß alles, was in ihm ist, in der That und Wahrheit für dich ist, in ihm von dem Vater gegeben, um dein Leben zu sein.

Was dich zuerst dazu trieb, Christum anzunehmen, das war dein Bedürfnis, deine Not. Durch den heiligen Geist wirst du gewißlich immer ärmer und siehst immer mehr, wie du Jesum jeden Augenblick zu allem nötig hast. Das bringt dich dann dazu, daß du ihn ohne Unterlaß annimmst als den, der dein alles ist. ²⁾

Dein erstes Annehmen war nichts anderes, als eine gläubige Zueignung dessen, was du nicht sehen oder fühlen konntest. Dieser selbe Glaube muß beständig geübt werden dadurch, daß du sprichst: Alles was ich in Jesu sehe, ist für mich; ich nehme es an als mein eigen, wenn ich es auch noch nicht empfinde und erfahre. Gottes Liebe ist Mitteilung, ist ein unaufhörliches Ausstrahlen seines Lebenslichtes über die Seele, ein sehr kräftiges und wirkliches Geben Jesu; unser Leben ist nichts anderes, als ein beständiges seliges Empfangen und Annehmen Jesu. ³⁾

Und das ist der Weg, als ein Kind Gottes zu leben: Wie viele ihn aufnehmen, denen giebt er Macht, Gottes Kinder zu werden. Das gilt nicht nur von der Befehrung und Wiedergeburt, sondern von jedem Tag meines Lebens. Will ich in allen Stücken als ein Kind Gottes wandeln und das Bild meines Vaters an mir tragen, so ist eins nötig: ich muß Jesum, seinen eingeborenen Sohn annehmen, das macht mich zu Gottes Kinde. Jesum selber zu haben, Herz und Leben von ihm erfüllt zu haben, das ist der Weg, als ein Kind Gottes zu leben. Ich gehe zum Wort und lerne da alle Kennzeichen eines Kindes Gottes. ⁴⁾ Und hinter jedes dieser Gottesworte schreibe ich: das wird Jesus in mir wirken! ich habe ihn, damit er mich zu einem Kinde Gottes mache.

Mein teurer, junger Christ, lerne doch verstehen, was für ein einfaches und herrliches Ding es ist, ein Christ zu sein. Es besteht in nichts anderem, als

darin, daß man Jesum annimmt, in all seiner Fülle, in all den herrlichen Beziehungen, worin der Vater ihn dir giebt. Nimm ihn an als deinen Propheten, als deine Weisheit, dein Licht, deinen Führer. Nimm ihn an als deinen Priester, der dich erneuert, reinigt, heiligt, dich Gott nahe bringt, dich völlig in seinen Dienst nimmt und dich darin übt. Nimm ihn an als deinen König, der dich regiert, schützt und segnet. Nimm ihn an als dein Haupt, dein Vorbild, deinen Bruder, dein Leben, dein alles. Gottes Geben ist eine ununterbrochene, kraftvolle Mitteilung an deine Seele. Lasse dein Nehmen das kindliche, freudige, beständige Aufstehn des Mundes und des Herzens sein für das, was Gott giebt, den ganzen vollen Jesus und alle seine Gnade. Auf jedes Gebet antwortet Gott: Alles ist in Jesu, alles in ihm ist für dich. Möchtest du himmwiederum antworten: In Jesu habe ich alles. Du bist Gottes Kind, du lebst in allem als Gottes Kind durch den Glauben an Jesum Christum.

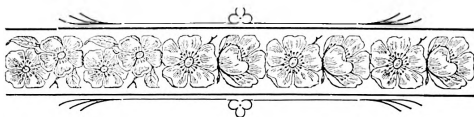
O mein Vater, öffne die Augen meines Herzens, damit ich verstehe, was es heißt, ein Kind Gottes sein: als ein Kind leben durch den beständigen Glauben an Jesum, seinen einigen Sohn. O lasse doch jeden Atemzug meiner Seele Glauben an Jesum sein, ein Vertrauen auf Jesum, ein Ruhen in ihm, eine Uebergabe an ihn, damit er alles in mir wirke. Amen.

* * *

Wenn du nun durch Gottes Gnade weißt, daß du Jesum angenommen hast und Gottes Kind bist, so mußt du dich bemühen, daß andere deine Seligkeit erfahren. Mancher möchte gern wissen, wie er ein Kind Gottes werden könne, und kann es nicht ergründen.

Suche ihm zweierlei klar zu machen. Zunächst, daß die Wiedergeburt etwas so Hohes und Heiliges ist, daß der Mensch selber nichts dazu beitragen kann. Er muß durch den Geist aus Gott das ewige Leben empfangen; er muß von neuem von oben her geboren werden. Das lehrte Jesus Joh. 3. 1 — 8. Und dann mache ihm klar, wie tief sich Gott zu uns herabläßt mit diesem neuen Leben, und wie nahe er

es uns bringt. In Jesus ist das Leben für jeden, der an ihn glaubt. Das lehrt Jesus Joh. 3, 14—18. Und dieser Jesus und sein Leben sind im Wort enthalten. Sage dem Sünder: Wenn du dieses Wort annimmst, dann hast du Jesus und sein Leben in dem Worte (Röm. 10, 8). O lasse es dir doch angelegen sein, die frohe Botschaft zu verkündigen, daß wir Kinder Gottes werden nur durch den Glauben an Jesus.



Unsere Uebergabe an Jesum.



Sie ergaben sich selbst zuerst dem Herrn.
2. Kor. 8, 5.

Jesu Hingabe für mich ist die Hauptsache von dem, was er für mich gethan hat und allezeit thut. Meine Hingabe an ihn ist die Hauptsache von dem, was er von mir verlangt. Für den jungen Christen, der sich Jesu übergeben hat, ist es von höchster Wichtigkeit, daß er allezeit in dieser Uebergabe beharrt, sie befestigt, sie beständig erneuert. Das ist das eigentliche Leben des Glaubens, jeden Tag auf's neue zu sprechen: Ich habe mich ihm übergeben, um ihm zu folgen und ihm zu dienen. ¹⁾ Er hat mich angenommen und ich bin sein, ich gehöre ihm völlig an. ²⁾

Mein lieber, junger Christ, halte fest an deiner Uebergabe und mache sie immer fester. Und kommt dann wieder ein Straucheln oder eine Sünde, nachdem du dich übergeben hast, denke dann nicht, die Uebergabe sei keine richtige gewesen. Nein, die Uebergabe an Jesum macht uns nicht mit einem Schlage vollkommen. Du hast gesündigt, weil du noch nicht tief und fest genug in seinen Armen liegst. Bleibe nur, wenn auch mit Beschämung, bei dem Bekenntnis und der Bitte: Herr, du weißt es, ich habe mich dir übergeben, ich bin dein. ³⁾ Befestige meine Uebergabe auf's neue! Sage ihm, daß du jetzt anfängst, besser einzusehen, wie völlig die Uebergabe

an ihn sein muß, und erneuere jeden Tag die freiwillige, völlige, ungeteilte Aufopferung deines Ich an ihn. ⁴⁾

Je länger wir Christen bleiben, desto besser werden wir verstehen, was das heißt: Uebergabe an Jesum. Wir werden immer mehr sehen, daß wir es noch nicht völlig verstanden oder betrachtet haben. Die Uebergabe muß vor allem weniger geteilt und mehr in völligem Glauben geschehen. Wie Abab einst sprach, so sollen auch wir sprechen lernen:

„Mein Herr König, wie du geredet hast, ich bin dein und alles, was ich habe.“

Das ist die Sprache der ungeteilten Uebergabe: „Ich bin dein und alles, was ich habe.“ Halte nichts zurück. Halte keine einzige Sünde zurück, die du nicht bekennen und ablegen willst. Ohne Befehring ist keine Uebergabe möglich. ⁵⁾ Halte kein einziges Vermögen zurück. Lasse deinen Kopf mit all seinen Gedanken, deinen Mund mit all seinem Reden, dein Herz mit all seinem Fühlen, deine Hand mit all ihrem Arbeiten — lasse deine Zeit, deinen Namen, deinen Einfluß, dein Hab und Gut, lasse alles auf den Altar gelegt werden. ⁶⁾ Jesus hat ein Recht auf alles. Er fordert alles. Uebergieb dich, damit du mit allem, was du hast, geleitet, gebraucht und bewahrt, geheiligt und gesegnet werden mögest.

„Mein Herr König, wie du geredet hast, ich bin dein und alles, was ich habe.“

Das ist die Sprache der gläubigen Uebergabe. Auf das Wort des Herrn, das dich zur Uebergabe auffordert, hast du es gethan. Dieses Wort ist dir die Bürgschaft, daß er dich annehmen, leiten und bewahren wird. So gewiß, als du dich hingiebst, nimmt er dich an, und was er annimmt, das kann er bewahren. Wenn wir es nur

nicht wieder aus seiner Hand nehmen! Lasse es bei dir feststehen, daß deine Uebergabe dein höchstes Wohlgefallen ist; sei gewiß, dein Opfer ist dem Herrn ein lieblicher Geruch. Du sagst es nicht auf das hin, was du bist, oder was du fühlst, oder was du selber an dir erfährst, sondern auf sein Wort hin. Auf sein Wort hin kannst du gewiß sein: was er giebt, das nimmt er, und was er nimmt, das bewahrt er. ⁷⁾ Nun lasse es täglich auf's neue die kindliche, fröhliche Arbeit deines Glaubenslebens sein, daß du dich ohne Unterlaß Jesu übergiebst. Du wirst dann selig sein in der Gewißheit, daß er dich in seiner Liebe annimmt und festhält, und daß seine Antwort auf deine Uebergabe die erneuerte und immer innigere Hingabe Jesu an dich ist.

Nach deinem Wort, mein Herr und König, bin ich dein mit allem, was ich habe. Jeden Tag, auch diesen Tag, will ich es beweisen, daß ich nicht mein, sondern meines Herrn eigen bin. Inbrünstig bitt ich dich, du wollest dein Eigentum vollkommener in Besitz nehmen, so daß niemand daran zweifeln kann, weß eigen ich bin. Amen.

* * *

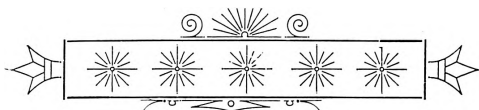
1. Denke nun noch einmal über die Worte „geben“, „nehmen“ und „haben“ nach. Was ich Jesu gebe, das nimmt er mit göttlichem Nehmen. Und was er nimmt, das hat er, dafür sorgt er auch. Das gehört nun durchaus nicht mehr mir. Ich brauche nicht dafür zu sorgen, ich darf aber auch nicht darüber verfügen. O sprich doch in glaubensvoller Anbetung: Jesus nimmt mich an, Jesus hat mich.

2. Wenn auch bei dir dann und wann eine Zeit des Zweifels oder der Dunkelheit kommt, worin du die Gewißheit, daß der Herr dich angenommen hat, verloren hast — lasse dich dadurch nicht mutlos machen. Komm nur einfältig als ein Sünder und bekenne deine Sünden. Glaube an seine Verheißung, daß er den, der zu ihm kommt, nicht hinausstoßen will, und fange einmal an — nur auf Grund dieser Verheißung — zu sagen: Ich weiß, er hat mich angenommen!

3. Vergiß nicht, was bei der Uebergabe die Hauptsache ist; es ist eine Uebergabe an Jesum und

seine Liebe. Nichte deinen Blick nicht auf dein Thun in der Uebergabe, sondern auf Jesum, der dich ruft, der dich annimmt, der alles für dich thun kann. Das ist es, was den Glauben stark macht.

4. Der Glaube ist immer eine Uebergabe. Der Glaube ist das Auge, mit welchem man das Unsichtbare sieht. Wenn ich etwas betrachte, so gebe ich mich dem Eindruck hin, welchen es auf mich macht. Der Glaube ist das Ohr, welches auf die Stimme Gottes horcht. Wenn ich einer Botschaft Glauben schenke, so gebe ich mich dem — erfreuenden oder betrübenden — Einfluß hin, den diese Botschaft auf mich ausübt. Wenn ich an Jesum glaube, so übergebe ich mich mit Gedanken, Verlangen und Erwartung ihm, auf daß er in mir das sei und in mir das thue, wozu er mir von Gott gegeben ist.



Ein Seligmacher von Sünden.



Des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.

Ihr wißt, daß er ist erschienen, auf daß er unsere Sünden wegnähme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibet, der sündiget nicht. 1. Joh. 3, 5. 6.

Die Ursache all unseres Jammers und Elendes ist die Sünde. Es ist die Sünde, die Gottes Zorn erweckt und seinen Fluch über den Menschen gebracht hat. Er haßt die Sünde mit aller Kraft und will alles thun, um sie auszurotten. ¹⁾ Um die Sünde wegzunehmen, hat Gott seinen Sohn, hat Jesus sich selbst dahingegeben. ²⁾ Es ist Gott nicht nur darum zu thun, daß er uns von Fluch und Strafe, von Unruhe und Furcht, sondern auch von der Sünde selber frei mache. ³⁾ Du weißt, daß er erschienen ist, auf daß er unsere Sünden wegnähme. Lasset uns diesen Gedanken tief in unser Herz aufnehmen: Es ist Gott darum zu thun, daß er unsere Sünden wegnähme. Je besser wir dies verstehen, desto seliger wird unser Leben sein.

Nicht alle verstehen das. Sie suchen meist von den Folgen der Sünde befreit zu werden, von der

Furcht, der Finsternis und der Strafe, welche die Sünde bringt. ⁴⁾ Gerade darum kommen sie nicht zu wahrer Ruhe und Seligkeit. Sie verstehen nicht, daß Seligmachen heißt: freimachen von der Sünde. Wir wollen das festhalten: Jesus macht selig dadurch, daß er die Sünde wegnimmt. Dann werden wir zweierlei lernen.

Zunächst, daß wir mit jeder Sünde zu Jesu kommen. ⁵⁾ Die Sünde, welche dich noch überfällt und übermeistert, nachdem du dich dem Herrn übergeben hast, darf dich nicht mutlos machen. Du darfst auch nicht versuchen, die Sünde selbst wegzunehmen und zu überwinden. *Bringe jede Sünde zu Jesu.* Er ist von Gott dazu verordnet, die Sünde wegzunehmen. Er hat sie schon am Kreuze vernichtet und ihre Kraft gebrochen. ⁶⁾ Es ist sein Werk, es ist seine Lust, dich von ihr frei zu machen. O lerne das doch, daß du allezeit mit der Sünde zu Jesus kommst. Die Sünde ist deine Todfeindin: bekennst du sie nur Jesus, übergiebst du sie ihm, so wirst du sie gewißlich überwinden. ⁷⁾

Lerne das zuversichtlich glauben, das ist das Zweite. Verstehe es doch, daß Jesus, Jesus selbst, der Seligmacher von Sünden ist. Nicht du mußt mit Jesu Hilfe die Sünde überwinden, sondern Jesus selbst: Jesus in dir. ⁸⁾ Willst du also von der Sünde frei werden, willst du die volle Seligkeit genießen, lasse es dann das eine Streben deines Lebens sein, daß du immer in der vollen Gemeinschaft mit Jesu stehst. Warte nicht, bis du in die Versuchung kommst, um dann deine Zuflucht zu Jesu zu nehmen, sondern lasse schon vorher, lasse allezeit Jesum dein Leben sein; lasse seine Nähe deinen einzigen Wunsch, das Begehren deines Herzens sein. Jesus macht selig von Sünden; Jesum zu haben ist die Seligkeit von Sünden. ⁹⁾ O daß wir das doch recht verstünden. Daß Jesus uns selig

macht von der Sünde, ist nicht ein Werk, welches er von Zeit zu Zeit an uns thun will, sondern er will es dadurch thun, daß er sich uns giebt und in uns lebt. ¹⁰⁾ Wenn Jesus mich erfüllt, wenn Jesus für mich alles ist, so vermag die Sünde nichts wider mich: „Wer in ihm bleibet, der sündigt nicht.“

Ja, die Sünde wird ausgetrieben und überwunden nur durch die Gegenwart Jesu. Jesus ist es, Jesus selbst, der sich mir schenkt und dadurch, daß er in mir lebt, der Seligmacher von Sünden ist.

Treuer Heiland, lasse dein Licht mich bestrahlen und es meiner Seele immer klarer werden, daß du, du selbst, meine Seligkeit bist. Dich, dich bei mir, in mir zu haben, das hält die Sünde nicht aus. Lehre mich das, daß ich jede Sünde zu dir bringe, lasse jede Sünde mich zu engerer Verbindung mit dir treiben. Dann wird dein Jesusname wirklich und wahrhaftig meine Erlösung von der Sünde. Amen.

* * *

1. Siehe, wie wichtig es ist, daß ein Christ immer mehr in der Erkenntnis der Sünde fortschreite. Die Sünde, welche ich nicht kenne, kann ich nicht zu Jesu bringen. Und die Sünde, welche ich nicht zu ihm bringe, wird nicht von mir weggenommen.

2. Zur immer besseren Erkenntnis der Sünde gehört:

Das unablässige Gebet: „Erforsche mich.“ „Daß mich wissen meine Uebertretung und Sünde.“ Hiob 13, 23; Psalm 139, 23, 24.

Ein zartes Gewissen, das willig ist, sich durch den Geist — welchen Mittels er sich dazu auch bedienen möge — von der Sünde überführen zu lassen.

Die demütige Uebergabe an das Wort, damit ich durch dasselbe lerne, nur solche Gedanken über die Sünde zu haben, wie Gott sie hat.

3. Die tiefere Sündenerkenntnis wird darin bestehen:

Daß wir Dinge als Sünde erkennen, die wir früher nicht dafür hielten.

Daß wir das überaus Sündige, das Verdammungs- würdige der Sünde besser verstehen. Röm. 7, 13.

Daß wir bei der Ueberwindung äußerer Sünden immer mehr über die tiefe Sündigkeit unserer Natur, über die Feindschaft unseres Fleisches gegen Gott gedemütigt werden.

Dann geben wir alle Hoffnung auf, etwas Gutes zu sein oder zu thun, und wollen nichts mehr, als im Glauben durch den Geist leben.

4. O laffet uns Gott von Herzen danken, daß Jesus ein Seligmacher von Sünden ist. Die Macht, welche die Sünde über uns gehabt hat, hat Jesus jetzt. Die Stelle, welche die Sünde im Herzen eingenommen hat, will Jesus einnehmen. „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“



Das Bekennen der Sünde.



So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reinigt uns von aller Missethat.
1. Joh. 1,9.

Das Einzige, was Gott haßt, was ihn schmerzt, worüber er zürnt, was er vertilgen will, ist die Sünde. Das Einzige, was den Menschen unglücklich macht, ist die Sünde. ¹⁾ Das Einzige, um dessentwillen Jesus sein Blut vergießen mußte, war die Sünde. Bei dem Verkehr des Sünders mit Gott ist also dieses das Erste, daß der Sünder seine Sünde zu Gott bringen muß. ²⁾

Als du zuerst zu Jesu kamst, haßt du dies einigermaßen eingesehen. Aber du mußt es noch tiefer verstehen lernen. Der einzige Rat, den es gegen die Sünde giebt, ist der, sie gleich zu dem Einzigen zu bringen, der sie wegnehmen kann — Gott selber. Du wirst lernen, daß das Bekennen der Sünde eins der größten Vorrechte eines Kindes Gottes ist. Nur Gottes Heiligkeit kann die Sünde verzehren. Durch das Bekenntnis muß ich meine Sünde Gott übergeben, sie in Gott niederlegen, sie hineintwerfen in den Feuerofen der seligen Liebe Gottes, die gegen die Sünde wie Feuer brennt. Ja, Gott selbst und Gott allein nimmt die Sünde weg. ³⁾

Das versteht der Christ nicht immer. Es ist ihm angeboren, daß er die Sünde zudecken oder geringer machen oder ausrotten will, wenn er daran denkt, sich Gott zu nahen. Er glaubt mit seiner Reue, mit seinen Selbstwurmwürfen, mit seinen Entschuldigungen gegenüber den Versuchungen, die über ihn kamen, oder auch mit dem, was er gethan hat oder noch zu thun hofft, die Sünde zudecken zu können. ⁴⁾ Mein junger Christ, willst du die Freude einer vollkommenen Vergebung und einer göttlichen Reinigung von der Sünde genießen, so siehe zu, daß du rechte Uebung im Bekennen der Sünde bekommst. In dem aufrichtigen Bekenntnis deiner Sünde hast du eins der heiligsten Vorrechte eines Kindes Gottes, eine der tiefsten Wurzeln eines kräftigen geistlichen Lebens.

Lasse darum dein Bekenntnis ein b e s t i m m t e s sein. ⁵⁾ Das beständige unbestimmte Bekennen der Sünde schadet mehr, als es nützt. Es ist viel besser, Gott zu sagen, daß du nichts zu bekennen hast, als zu bekennen — du weißt selber nicht, was. Fange mit e i n e r Sünde an. Lasse es zwischen Gott und dir zu einer Verständigung kommen hinsichtlich dieser e i n e n Sünde. Lasse es bei dir feststehen, daß diese Sünde durch das Bekenntnis in Gottes Hände gelegt ist: du wirst erfahren, daß in solchem Bekenntnis Kraft und Segen liegt. ⁶⁾

Lasse auch dein Bekenntnis ein a u f r i c h t i g e s sein. Lege die sündige That ab, indem du sie lässest; lege die sündige Gesinnung ab dadurch, daß du sie Gott anvertraust. Bekenntnis schließt Ablassen von der Sünde, Ablegung derselben ein. Uebergieb die Sünde Gott, damit er sie dir vergiebt und dich davon reinige. Bekenne nicht, wenn du nicht bereit bist, wenn dich nicht herzlich verlangt, von ihr frei zu werden. Das Bekenntnis hat nur Wert, wenn es ein H i n g e b e n der Sünde an Gott ist.

Lasse endlich dein Bekenntnis ein g l ä u b i g e s sein. ⁷⁾ Rechne fest auf Gott, daß er dir deine Sünden alsbald vergeben und dich alsbald davon reinigen wird. Halte an mit deinem Bekennen, wirf beständig die Sünde, von welcher du befreit sein willst, in das Feuer der Heiligkeit Gottes, bis deine Seele das feste Vertrauen hat, daß Gott sie annimmt, um sie dir zu vergeben und dich davon zu reinigen. Das ist der Glaube, der die Welt und die Sünde wirklich überwindet, der Glaube, daß Gott in Jesu wirklich von der Sünde freimacht. ⁸⁾

Verstehest du es nun, mein Bruder? Was sollst du mit der Sünde, mit jeder Sünde thun? Du sollst sie in deinem Bekenntnis zu Gott bringen, sollst sie ihm übergeben! Gott allein nimmt die Sünde fort.

Herr mein Gott, wie soll ich dir für den unaussprechlichen Segen genugsam danken, daß ich mit meiner Sünde zu dir kommen darf!? Es ist dir, Herr, bekannt, wie sich die Sünde vor deiner Heiligkeit fürchtet und flieht. Es ist dir bekannt, wie es unser erster Gedanke ist, daß erst unsere Sünde möge bedeckt sein, und daß wir dann mit unserem Verlangen und Streben nach dem Guten zu dir kämen. Herr, lehre mich mit der Sünde, mit jeder Sünde, zu dir zu kommen und sie bekennend vor dir niederzulegen und sie dir zu übergeben. Amen.

* * *

1. Welches ist der Unterschied zwischen dem Bedecken der Sünde durch Gott oder durch den Menschen? Wie thut der Mensch und wie thut Gott es?

2. Welches sind die großen Hindernisse beim Bekennen der Sünde?

Mangelndes Bewußtsein von der Sünde.

Die Furcht, mit der Sünde zu dem heiligen Gott zu kommen.

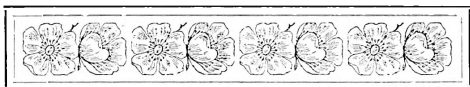
Das Streben, mit etwas Gutem vor Gott zu treten.

Der Mangel an Glauben an die Kraft des Mutes und an den Reichthum der Gnade.

3. Muß ich einen Fluch, eine Lüge, ein verkehrtes, unnützes Wort s o f o r t bekennen, oder darf ich warten, bis mein Gemüth erst in der rechten Stimmung dazu ist? O, be-

Kenne doch sofort; komme in deiner ganzen Sündhaftigkeit zu Gott, ohne sie erst geringer machen zu wollen.

4. Ist es für den Menschen nötig oder heilsam, zu bekennen? Ja, das Bekennen ist unentbehrlich, wenn wir gegen einen Menschen gesündigt haben. Und außerdem ist es oft heilsam: es ist oft leichter, vor Gott zu bekennen, als vor Menschen, daß ich etwas Böses gethan habe. — Jak. 5, 16.



Die Vergebung der Sünde.



Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.

Psalm 32, 1.

Lobe den Herrn, meine Seele; der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.

Psalm 103, 3.

Als wir von der Hebergabe an den Herrn sprachen, sagte ich dir, der erste große Segen der Gnade Gottes sei die freie, vollkommene ewige Vergebung aller deiner Sünden. Es ist für den jungen Christen sehr wichtig, daß er in dieser Vergebung seiner Sünden erst fest stehe und immer die Gewißheit derselben mit sich trage. Dazu muß er besonders das Folgende betrachten.

Die Vergebung unserer Sünde ist eine vollkommene. ¹⁾ Gott vergiebt nicht Stückweise. Selbst unter Menschen halten wir eine halbe Vergebung für gar keine. Gottes Liebe ist so groß, die Vergebung durch Jesu Blut so vollkommen und so kräftig, daß Gott allezeit vollkommen vergiebt. Beschäftige dich so lange mit Gottes Wort, bis du den überzeugenden Eindruck bekommst, daß deine Schuld völlig getilgt ist. Gott denkt durchaus nicht mehr an deine Sünden. „Ich will ihre Missethat vergeben und ihrer Sünde nimmer mehr gedenken“. ²⁾

Die Vergebung unserer Sünde versteht uns wieder völlig in die Liebe Gottes. ³⁾ Nicht nur, daß Gott die Sünde nicht mehr zurechnet, — das ist erst die eine Hälfte — aber er rechnet uns die Gerechtigkeit Jesu so zu, daß wir um seinetwillen ebenso geliebt werden, wie er. Nicht nur ist der Zorn von uns abgewandt, sondern die volle Liebe ruht auf uns. Die Vergebung ist der Zugang zur völligen Liebe Gottes. Darum ist die Vergebung auch der Zugang zu allen anderen Segnungen der Erlösung.

Lebe in der vollen Gewißheit der Vergebung und lasse den Geist dein Herz mit der Gewißheit und Seligkeit desselben erfüllen, so wirst du große Freude haben, alles von Gott zu erwarten. Lerne aus Gottes Wort durch den Geist Gott recht erkennen und ihm vertrauen als dem allezeit vergebenden Gott. Das ist sein Name und seine Herrlichkeit. Wem viel, ja alles vergeben ist, dem will er auch viel, ja alles schenken. ⁴⁾ Lasse es darum jeden Tag dein fröhliches Danklied sein: „Lobe den Herrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergiebt.“ Dann wird dir die Vergebung die Straft zu einem neuen Leben: — „Welchem viel vergeben wird, der liebt viel.“ Die Vergebung der Sünden, die man täglich im Glauben neu empfängt, ist ein Band, welches fest an Jesum und seinen Dienst bindet. ⁵⁾

So giebt auch die Vergebung früherer Sünden immer aufs neue Mut, gleich mit jeder neuen Sünde wieder hinzugehen, und die Vergebung im Glauben anzunehmen. ⁶⁾ Hüte dich jedoch vor einem: die Gewißheit der Vergebung darf nicht eine Gedächtnis- oder Verstandssache, sondern sie muß die Frucht des Lebens, des lebendigen Umganges mit dem vergebenden Vater sein, mit Jesus, in welchem wir die Vergebung haben. ⁷⁾ Es ist nicht genug für mich zu wissen, daß ich einmal Vergebung empfangen habe:

mein Leben in der Liebe Gottes, mein lebendiger Umgang mit Jesus durch den Glauben macht die Vergebung der Sünde immer wieder neu und kräftig, ist die Freude und das Leben meiner Seele.

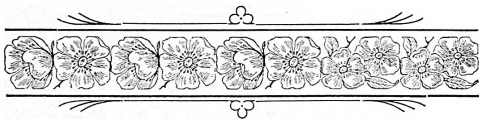
Herr, das ist deine wunderbare Gnade, daß du ein *vergebender* Gott bist. Lehre mich dich jeden Tag aufs neue in dieser Herrlichkeit deiner Liebe erkennen. Lasse mir durch den heiligen Geist diese Vergebung jeden Tag als eine ewige, ewig frische und lebenskräftige versiegeln. Und lasse mein Leben ein beständiges Loblied sein: „Lobe den Herrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergiebt“. Amen.

* * *

1. Im Grunde sind die Vergebung und die Rechtfertigung eins. Das Wort „Vergabung“ faßt mehr das Vaterverhältnis Gottes ins Auge. Das Wort „Rechtfertigung“ geht mehr auf den Freispruch, den er als Richter fällt. „Vergabung“ ist ein Wort, welches der junge Christ eher versteht. Er muß aber suchen, auch das Wort „Rechtfertigung“ zu verstehen und Teil an dem zu erlangen, was die Schrift davon lehrt.

2. Was die Rechtfertigung angeht, so müssen wir wissen: daß der Mensch an sich selber gänzlich ungerecht ist; daß er durch die Werke nicht gerecht, d. h. vor Gottes Richterstuhl gerecht gesprochen werden kann; daß Jesus für uns eine Gerechtigkeit erworben hat: sein Gehorsam ist unsere Gerechtigkeit; daß wir durch den Glauben ihn annehmen, mit ihm vereinigt werden und dann vor Gott gerecht gesprochen werden; daß wir das im Glauben gewiß haben und Gott als Gerechtfertigte nahen; daß die Vereinigung mit Jesus ein Leben ist, wodurch wir nicht nur gerecht gesprochen, sondern wirklich gerecht sind und recht thun.

3. Lasse die Gewißheit deines Anteils an dieser Gerechtigkeit, die Gewißheit der vollen Vergebung deiner Sünden und der völligen Wiedereinkung in Gottes Liebe jeden Tag die Ursache deiner Freudigkeit beim Nahen zu Gott sein.



Die Reinigung . . . von der Sünde.



So wir im Licht wandeln, so haben wir Gemeinschaft unter einander und das Blut Jesu Christi machet uns rein von aller Sünde. So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reinigt uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 7—9.

Derjenige Gott, welcher die Sünde vergiebt, reinigt auch von derselben. Die Reinigung ist ebenso wie die Vergebung eine Verheißung Gottes und darum eine Sache des Glaubens. So unentbehrlich für den Menschen, so unmöglich für ihn, sie sich zu erwerben, so sicher ist die Reinigung von Gott zu erlangen, ebenso gewiß, wie die Vergebung.

Und was ist denn diese Reinigung? Das Wort stammt aus dem Alten Testament. Während die Vergebung eine Freisprechung war, die über den Sünder gesprochen wurde, war die Reinigung etwas, was an ihm geschah. Die Vergebung kam zu ihm durch das Wort, bei der Reinigung wurde etwas an ihm gethan, was er empfinden konnte. So ist auch bei uns die Reinigung die innerliche Offenbarung der Kraft Gottes, wodurch wir von der Ungerechtigkeit, von der Befleckung und der Wirkung der Sünde freigemacht werden. Durch die Reinigung bekommen wir den Segen eines reinen Herzens, ein Herz,

in dem der Geist seine Wirkungen vollbringen kann, um uns zu heiligen und Gott in uns zu offenbaren.

Die Reinigung geschieht durch das Blut. Die Vergebung und die Reinigung geschehen beide durch das Blut. Das Blut bricht die Macht, uns zu verurteilen, welche die Sünde im Himmel hat: das Blut bricht dadurch auch die Macht der Sünde in dem Herzen, uns gefangen zu halten. Das Blut hat eine unaufhörliche Wirkung im Himmel, es wirkt in jedem Augenblick. Das Blut hat ebenso eine unaufhörliche Wirkung im Herzen, um dasselbe zu reinigen, um das Herz, in welches die Sünde aus dem Fleisch beständig einzudringen sucht, rein zu halten. „Das Blut Christi wird unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.“ Die wunderbare Kraft, welche das Blut im Himmel hat, hat es auch im Herzen.

Die Reinigung geschieht auch durch das Wort, denn das Wort zeugt von dem Blut und von der Kraft Gottes. ⁴⁾ Darum geschieht die Reinigung auch durch den Glauben. Sie ist eine göttliche und kräftige, aber sie muß, ehe sie erfahren oder gefühlt wird, im Glauben angenommen werden. Ich glaube, daß ich mit göttlicher Reinheit gereinigt bin, auch wo ich im Fleische noch Sünde fühle; durch den Glauben an diese Reinigung wird dieselbe auch meine tägliche Erfahrung werden.

Diese Reinigung wird bald Gott oder dem Herrn Jesus, bald auch dem Menschen zugeschrieben. ⁵⁾ Denn Gott reinigt uns, um uns zu unserer eigenen Reinigung fähig zu machen. Durch das Blut wird die Lust zur Sünde gerötet, wird eine kräftige Sicherheit gegen sie geschenkt, und also Wille und Begehren lebendig gemacht. Selig, wer das versteht. Er bleibt bewahrt von den vergeblichen Versuchen, sich selbst in eigener Kraft zu reinigen, denn er weiß, daß Gott allein es thun kann. Er bleibt bewahrt vor

Mutlosigkeit, denn er weiß, daß Gott es gewiß thun kann.

Worauf es nun vor allen Dingen ankommt, das sind zwei Stücke, das Verlangen nach Reinigung und das Annehmen derselben. Es muß ein starkes Verlangen da sein nach wirklicher Reinigung. Die Vergebung soll nur die Thür zu einem heiligen Leben oder der Anfang desselben sein. Ich habe öfter bemerkt, daß das Geheimniß des Fortschrittes im Dienste Gottes das starke Verlangen ist, von der Sünde befreit zu werden, ein Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. ⁶⁾ Selig, wer das empfindet. Er wird die Verheißung einer Reinigung durch Gott verstehen und annehmen.

Er lernet auch, was es heißt, das im Glauben zu thun. Durch den Glauben weiß er, daß eine unsichtbare, geistliche, himmlische, aber wirkliche Reinigung durch das Blut von Gott selbst in ihm gewirkt wird.

Geliebtes Kind Gottes! Du erinnerst dich, wie wir sahen, daß Jesus sich selbst hingegeben hat, um uns zu reinigen. ⁷⁾ Lasse dich von ihm, lasse dich von Gott reinigen. Reinige dich selbst, da du diese Verheißung einer göttlichen Reinigung hast. Glaube, daß jede Sünde, wenn sie dir vergeben wird, auch weggewaschen wird. Lasse deinen Glauben an Gott, an das Wort, an das Blut, an deinen Jesus beständig zunehmen: — „Gott ist treu und gerecht, daß er uns reiniget von aller Untugend.“

Herr mein Gott, ich danke dir für diese Verheißung. Du schenkst mir nicht nur Vergebung, sondern auch Reinigung. So gewiß die Vergebung zuerst kommt, so gewiß folgt die Reinigung für jeden, der sie begehrt und deiner Verheißung glaubt. Herr, lasse dein Wort in mein Herz eindringen, und lasse eine göttliche Reinigung von jeder Sünde, die mir vergeben wird, die feste Erwartung meiner Seele sein.

Lieber Heiland, laße durch deinen heiligen Geist meiner Seele, die herrliche, unablässige Reinigung durch dein Blut in jedem Augenblick zugesprochen und mitgeteilt werden. Amen.

* * *

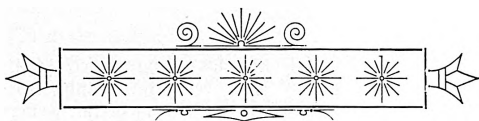
1. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Reinigung durch Gott und durch den Menschen selber?

2. Welches sind nach 1. Joh. 1, 9 die beiden Stücke, die der Reinigung vorhergehen müssen?

3. Ist die Reinigung ebenso wie die Vergebung das Werk Gottes in uns? Wenn sie das ist, wie unaussprechlich wichtig ist es dann, sein Vertrauen auf Gott zu setzen, daß er sie in uns wirken werde. Der Glaube, daß Gott mir eine göttliche Reinigung im Blut schenkt, wenn er mir die Sünde vergiebt, ist der Weg, derselben theilhaftig zu werden.

4. Welches sind nach der Schrift die Kennzeichen eines reinen Herzens?

5. Was sind reine Hände? — Psalm 24.



Die Heiligung.



Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 1. Petr. 1, 15—16.

Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Heiligung. 1. Kor. 1, 30.

Gott hat euch von Anfang erwählt zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit. 2. Thess. 2, 13.

Nicht nur zur Seligkeit, sondern zur Heiligkeit — zur Seligkeit und Heiligkeit — hat Gott uns erwählt und berufen. Nicht nur sicher in Christo, sondern heilig in Christo zu sein, darnach muß der junge Christ streben. Sicherheit und Seligkeit werden auf die Dauer nur in der Heiligung gefunden. Der Christ, welcher meint, seine Seligkeit bestände nur in Sicherheit und nicht in Heiligkeit, wird sich betrogen finden. Mein junger Christ, höre auf Gottes Wort: Ihr sollt heilig sein!

Und warum muß ich heilig sein? Weil der Gott, der dich berufen hat, heilig ist, und dich zur Gemeinschaft und Gleichförmigkeit mit sich selber beruft. Wie könnte jemand in Gott selig sein, wenn er nicht dieselbe Gesinnung wie Gott hätte? ¹⁾

Gottes Heiligkeit ist seine höchste Herrlichkeit. In seiner Heiligkeit ist seine Gerechtigkeit und Liebe vereinigt. Seine Heiligkeit ist das verzehrende Feuer seines Eifers gegen alles, was Sünde ist, wodurch er sich selber von der Sünde freihält und in Liebe auch andere davon frei macht. Als der heilige Israels ist er der Erlöser, wohnet er unter seinem Volke. ²⁾ Die Erlösung geschieht, um uns zu ihm und zur Gemeinschaft mit seiner Heiligkeit zu bringen. Wir können an der Liebe und Seligkeit Gottes unmöglich Theil haben, wenn wir nicht heilig sind, wie er heilig ist. ³⁾ Ihr lieben jungen Christen, seid heilig.

Und was ist denn nun die Heiligkeit, die ich besitzen muß? Die Antwort lautet: Von Gott kommt ihr auch her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Heiligung. Christus ist eure Heiligung; das Leben Christi ist eure Heiligkeit. ⁴⁾ In Christo seid ihr geheiligt, seid ihr Heilige. In Christo müßt ihr geheiligt werden: Christi Heiligkeit muß euer ganzes Leben durchdringen.

Heiligkeit ist mehr als Reinheit. In der Schrift sehen wir, daß die Reinigung der Heiligung vorgeht. ⁵⁾ Die *R e i n i g u n g* ist die Wegnahme des Verkehrten, die Befreiung von der Sünde; die *H e i l i g u n g* ist die Erfüllung mit dem Guten, dem Göttlichen, mit der Gesinnung Jesu. Die Gleichförmigkeit mit ihm ist die Heiligkeit; die Absonderung von dem Geiste der Welt, das Erfülltwerden mit der Gegenwart des heiligen Gottes, das ist die Heiligkeit. Die Stiftshütte war heilig, weil Gott darin wohnte; wir sind heilig als Gottes Tempel, in dem Maße, wie Gott in uns wohnt. Christi Leben in uns ist unsere Heiligkeit. ⁶⁾

Und wie werden wir heilig? Durch die *H e i l i g u n g* d e s G e i s t e s. Der Geist Gottes wird der heilige Geist genannt, weil er uns heiligt. Er offenbart und verherrlicht Christum in uns.

Durch ihn wohnt Christus in uns, wirkt seine heilige Kraft in uns. Durch diesen heiligen Geist werden die Werke des Fleisches getötet, wirkt Gott in uns beides, das Wollen und das Vollbringen. ⁷⁾

Und was haben nun wir zu thun, um diese Heiligkeit Christi durch den heiligen Geist zu empfangen? „Gott hat euch erwählt zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit“. ⁸⁾ Die Heiligkeit Christi wird unser durch den Glauben. Natürlich muß erst das starke Verlangen vorhanden sein, heilig zu werden. Wir müssen uns reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, indem wir sie bekennen, sie Gott übergeben und sie durch das Blut reinigen lassen. Dann können wir erst fortfahren mit der Heiligung und sie vollenden. ⁹⁾ Dann haben wir im Glauben der Wahrheit, daß Christus selbst unsere Heiligung ist, aus ihm nur zu nehmen, was in seiner Fülle für uns bereitet ist. ¹⁰⁾ Wir müssen fest überzeugt sein, daß Christus völlig und allein, wie unsere Gerechtigkeit, so auch unsere Heiligung ist, und daß er wirklich und kräftig in uns wirken wird, was Gott wohl gefällt. In diesem Glauben müssen wir wissen, daß wir hinreichende Kraft zur Heiligung haben und daß es unser Werk ist, täglich aus ihm durch den Glauben diese Kraft zu empfangen. ¹¹⁾ Er giebt uns seinen Geist, den heiligen Geist: dieser Geist teilt uns das heilige Leben Jesu mit.

Ihr lieben jungen Christen, der dreieinige Gott ist der dreimal heilige. ¹²⁾ Und dieser dreieinige Gott ist es, der euch heiligt. Der Vater dadurch, daß er euch Jesum giebt, und euch in Jesu gründet. Der Sohn dadurch, daß er selbst eure Heiligung ist und euch den Geist giebt. Der Geist dadurch, daß er den Sohn in euch offenbart, euch als einen Tempel zu Gottes Wohnung zubereitet und den Vater und den Sohn in euch wohnen

läßt. O vernehmet es: Ihr sollt heilig sein, denn Gott ist heilig.

Herr Gott, du Heiliger in Israel, wie soll ich dir wiederum danken dafür, daß du mir deinen Sohn als meine Heiligung gegeben hast, und dafür, daß ich in ihm geheiligt bin! Und wie soll ich dir danken für den Geist der Heiligung, den du mir gegeben hast, damit er in mir wohne und Jesu Heiligkeit in mich hineinpflanze. Herr, gib mir das rechte Verständnis davon und das rechte Verlangen, es zu erfahren. Amen.

* * *

1. Welches ist der Unterschied zwischen Vergebung und Reinigung und zwischen Reinigung und Heiligung?

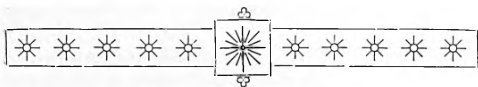
2. Was war es, was den Tempel zu einem Heiligtum machte? Die Einwohnung Gottes. Was macht uns heilig? Nichts anderes, als das: die Einwohnung Gottes in Christo durch den heiligen Geist, Gehorjam und Reinheit sind der Weg zur Heiligkeit: Die Heiligkeit selbst ist etwas Höheres.

3. Jesaja 57, 15 wird gesagt, wer heilig werden wird: wer in seiner geistlichen Armut — auch wenn er rechtchafsen lebt — erkennt, daß er nichts hat, und der zu Gott aufschaut, daß der komme und in ihm wohne.

4. Niemand ist heilig, als der Herr: Du besitzt so viel Heiligkeit, als du von Gott in dir hast.

5. Das Wort „heilig“ ist eins der tiefsten Worte in der Bibel, ist das tiefste Geheimnis, die tiefste Verborgtheit der Gotttheit. Möchtest du etwas davon verstehen und Teil daran bekommen? Nimm dann diese beiden Gedanken: „Ich bin heilig“; „Bist du heilig?“ — und bewege sie in deinem Herzen als einen göttlichen Samen, der Leben in sich hat.

6. Welches ist der Zusammenhang zwischen der Geduld der Heiligen und dem Ansharren in der Heiligkeit?



Gerechtigkeit.



Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6, 8.

Begebet euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Also nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Also beget nun auch eure Glieder zu Diensten der Gerechtigkeit, daß sie selig werden.

Röm. 6, 13. 19.

Das Wort bei Micha lehrt uns, daß die Furcht der Gottlosigkeit hauptsächlich an drei Dingen zu erkennen ist: Das neue Leben muß sich zeigen in meinem Verhältnis zu Gott und seinem Willen in Gerechtigkeit und Rechtthun, in meinem Verhältnis zu meinem Nächsten durch Liebe und Wohlthätigkeit, in Bezug auf mich selber durch Demut und Würdigkeit. Wir wollen diesmal die Gerechtigkeit zum Gegenstand unserer Betrachtung machen.

Die Schrift lehrt uns, daß kein Mensch vor Gott gerecht ist, oder eine Gerechtigkeit hat, die vor Gott bestehen kann; 1) daß der Mensch die Rechtfertigung oder die Gerechtigkeit Christi umsonst empfängt, und daß er dann durch diese Gerechtigkeit, die im Glauben angenommen wird, vor Gott gerecht ist; 2) er steht

man richtig mit Gott. Dieses Für-Gerechtipreden von seiten Gottes ist etwas Wirkames, wodurch das Leben der Gerechtigkeit in den Menschen gepflanzt wird, wodurch er lernt, in allen Dingen als ein Gerechter zu leben und die Gerechtigkeit zu vollbringen. ³⁾ Auf die richtige Stellung zu Gott, das „gerecht sein vor ihm“, folgt das *r e c h t t h u n*. „Der Gerechte wird seines Glaubens leben,“ wird als ein Gerechter leben.

Es ist zu befürchten, daß das nicht immer verstanden wird. Man hält oft mehr von der Rechtfertigung, als von der Gerechtigkeit im Leben und Wandel. Damit wir Gottes Willen und Gedanken verstehen, laßt uns sehen, was die Schrift uns über diese Sache lehrt. Wir werden dann überzeugt werden, daß der Mensch, welcher mit göttlicher Gerechtigkeit bekleidet vor Gott steht, auch in göttlicher Gerechtigkeit vor Gott und Menschen wandeln muß.

Siehe in Gottes Wort nach, wie seine Knechte als Gerechte gepriesen werden ⁴⁾; wie den Gerechten Gottes Gnade und Segen verheißen wird ⁵⁾; wie die Gerechten aufgefordert werden zum Vertrauen, zur Freude. ⁶⁾ Du findest es namentlich im Psalmbuch. Siehe auch, wie in den Sprüchen, selbst wenn du dich auf ein Kapitel beschränkst, aller Segen über die Gerechten ausgesprochen wird. ⁷⁾ Siehe, wie überall die Menschen in zwei Teile, in Gottlose und Gerechte eingeteilt werden. ⁸⁾ Siehe im Neuen Testament, wie der Herr Jesus diese Gerechtigkeit fordert. ⁹⁾ Wie Paulus, welcher die Lehre von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben verkündigen mußte, zeigt, daß es der Zweck der Rechtfertigung ist, gerechte Menschen, Menschen die recht thun, zu machen. ¹⁰⁾ Siehe, wie Johannes die Gerechtigkeit mit der Liebe zusammen nennt als die beiden unentbehrlichen Kennzeichen der Kinder Gottes. ¹¹⁾ Nimmst du alles zusammen, so wird es dir klar wer-

den, daß ein Christ kein Mensch ist, der, wie Gott gerecht ist, auch in allem recht thut.

Und die Schrift wird dich lehren, worin dieses Recht thun besteht. Es ist ein Leben nach den Geboten Gottes in ihrer ganzen Ausdehnung. Der Gerechte thut, was recht ist in den Augen des Herrn. ¹²⁾ Er richtet sich nicht nach den Regeln menschlichen Handelns, er fragt nicht, was der Mensch für erlaubt hält; als ein Mensch, der richtig mit Gott steht, der aufrichtig und rechtschaffen mit Gott wandelt, fürchtet er sich vor jedem, auch dem geringsten Unrecht. Er fürchtet sich vor allen Dingen, gegen sich selbst parteilich zu sein und seinem Nächsten Schaden zu thun, um sich zu bevorteilen. Er macht die Schrift in allem, Großen und Kleinen, zu seiner Richtschnur. Als Gottes Bundesgenosse weiß er, daß der Weg der Gerechtigkeit der Weg des Segens und der Freude ist.

Siehe dir noch einmal die Verheißungen des Segens und der Freude an, die Gott für die Gerechten hat, und lebe nun als ein Mensch, der als Freund des gerechten Gottes und als ein durch den Glauben mit der Gerechtigkeit seines Sohnes Bekleideter nicht anders kann, als recht thun.

Herr, der du von dir gesagt hast, du wärest ein gerechter Gott und Heiland, du bist mein Gott. Als ein gerechter Gott bist du mein Heiland, hast du mich durch deinen Sohn erlöst. Als ein gerechter Gott machst du mich auch gerecht und sagst mir, der Gerechte werde seines Glaubens leben. Herr, lasse das neue Leben in mir ein Leben des Glaubens, das Leben eines Gerechtfertigten, Gerechten sein. Amen.

*

*

*

1. Achte auf den Zusammenhang zwischen dem Dienst der Gerechtigkeit und der Heiligung. Röm. 6, 19. 22. „Begebet eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.“ „Nun ihr Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet.“ Das Thun der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit in Handel und

Wandel ist der Weg zur Heiligkeit. Gehorsam ist der Weg, mit dem hl. Geiste erfüllt zu werden. Die E i n w o h n u n g Gottes aber durch den hl. Geist ist H e i l i g = k e i t.

2. „Laß es jetzt also sein; also gebührt es uns, alle G e r e c h t i g k e i t zu erfüllen.“ Als der Herr Jesus dieses Wort gesprochen hatte, wurde er mit dem hl. Geist getauft. Laßet uns jede Versuchung, nicht in vollem Gehorsam gegen Gott zu wandeln, zurückweisen, wie er es gethan, so werden auch wir mit dem hl. Geist erfüllt werden. „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.“

3. Bemühe dich, dir das Bild eines Menschen vor die Seele zu stellen, der also wandelt, daß man ihm unwillkürlich den Namen eines Gerechten giebt. Denke an seine Aufrichtigkeit, seine ängstliche Sorge, doch ja niemand in Schaden zu bringen, seine heilige Furcht, doch ja keins von den Geboten Gottes zu übertreten. Und dann sage dem Herrn: Herr, so möchte ich leben!

4. Versteht du nun das große Wort: „D e r G e r e c h t e wird seines Glaubens leben“? Durch den Glauben wird der Gottlose gerecht, ein Gerechter; durch den Glauben lebt er als ein Gerechter.



Die Liebe.



Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Joh. 13, 34. 35.

Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Geistes Erfüllung.

Röm. 13, 10.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. So wir uns unter einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

1. Joh. 4, 11. 12.

In dem Wort bei Micha im vorigen Abschnitt war die Gerechtigkeit das Erste, das Liebe-Leben das Zweite, was Gott fordert. Die Gerechtigkeit stand im Alten Testament mehr im Vordergrund; erst im Neuen Testament sehen wir, daß die Liebe das Größte ist. Erst durch das Kommen Christi wird die Liebe Gottes geoffenbart, wird das neue, ewige Leben geschenkt, werden wir Kinder des Vaters und einer des andern Bruder. Darum konnte der Herr erst jetzt von dem neuen Gebot, dem Gebot der Bruderliebe sprechen. Die Gerechtigkeit wird im Neuen Testament ebenso nachdrücklich gefordert, wie im Alten. ¹⁾ Worin aber das Neue Testament das

Alte übertrifft, ist das, daß uns die Kraft gegeben ist zu einer Liebe, die früher unmöglich war. ²⁾

Jeder Christ nehme sich zu Herzen, und zwar recht gründlich, daß das erste und größte Gebot, das neue Gebot, welches Jesus vor seinem Hingang zum Vater gegeben, das eigentümliche Kennzeichen eines Jüngers Jesu, die *Bruderliebe* ist. Er gebe sich mit seinem ganzen Herzen dazu hin, diesem Gebote gehorsam zu sein. Zur rechten Ausübung dieser Bruderliebe muß man mehr als ein Stück im Auge behalten.

Die Liebe zu den Brüdern geht hervor aus der Liebe des Vaters. Durch den heiligen Geist wird die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen, wird uns die wunderbare Liebe des Vaters geoffenbart, so daß seine Liebe das Leben und die Freude unserer Seele wird. Aus dieser Quelle der Liebe Gottes zu uns entspringt unsere Liebe zu ihm. ³⁾ Und unsere Liebe zu ihm bewirkt natürlich, daß wir die Brüder lieben. ⁴⁾ Versuche doch niemand, aus sich selber das Gebot der Bruderliebe zu erfüllen: du bist nicht dazu imstande. Aber glaube, daß der heilige Geist, der in dir ist, um dir Gottes Liebe bekannt zu machen, dich auch gewiß zu dieser Liebe befähigt. Sprich niemals: Ich fühle keine Liebe, ich habe nicht das Gefühl, als könnte ich jenem Menschen vergeben. Das Gefühl ist nicht das, wonach sich deine Pflicht regelt, sondern das Gebot und der Glaube, daß Gott Kraft giebt, um dem Gebot gehorsam zu sein. Range an, im Gehorsam gegen den Vater und im Glauben, daß der heilige Geist dir Kraft giebt, zu sprechen: Ich will ihn lieben, ich habe ihn lieb. Das Gefühl wird auf den Glauben folgen. Die Gnade giebt dir Kraft zu allem, was der Vater von dir verlangt. ⁵⁾

Die Bruderliebe hat ihr Maß und ihre Nicht-
sahnur in der Liebe Jesu. „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich

euch geliebet habe.“ ⁶⁾ Das ewige Leben, welches in uns ist und wirkt, ist Jesu Leben: es kennt kein anderes Gesetz, als das, welches wir in ihm sehen; es wirkt kräftig in uns, was es in ihm gewirkt hat. Jesus selbst lebt in uns und liebt in uns und durch uns: wir müssen an die Macht dieser Liebe in uns glauben und in diesem Glauben lieben, wie er. O glaube doch, daß es wahre Seligkeit ist, so zu lieben, wie Jesus liebt.

Die Bruderliebe muß sich in der That und Wahrheit bewähren. ⁷⁾ Sie ist nicht nur Gefühl; der Glaube, welcher durch die Liebe wirkt, ist das, was in Christo Kraft hat. Sie wird offenbar durch all die Gesinnungen, die in Gottes Wort genannt werden. Betrachte dir ihr herrliches Bild. 1. Kor. 13, 4—7. Achte auf alle die herrlichen Ermahnungen zur Sanftmut, Langmut und Freundlichkeit. ⁸⁾ Lasse es in all deinem Umgang zu sehen sein, daß die Liebe Christi in dir wohnt. Lasse deine Liebe hilfsbereit und aufopferungsvoll sein, der Liebe Jesu gleich. Habe eine brünstige Liebe zu allen Kindern Gottes, wie sündig und verkehrt sie auch sein mögen. Lasse dich durch die Liebe zu ihnen lehren, alle Menschen zu lieben. ⁹⁾ Zeige dich deiner Familie, der Kirche und der Welt als einen, bei dem die Liebe das Größte ist, bei dem die Liebe Gottes völlig wohnt und frei wirkt.

Mein Christ, Gott ist die Liebe. Jesus ist die Gabe dieser Liebe; er soll diese Liebe in dein Herz bringen, das Leben der göttlichen Liebe auf dich übertragen. Lebe in diesem Glauben, und du wirst nicht klagen, daß du keine Kraft fühlst, zu lieben: die Liebe des Geistes wird deine Kraft und dein Leben sein.

Lieber Heiland, ich sehe es immer mehr ein, daß das ganze neue Leben ein Leben in der Liebe ist. Du bist selber der Sohn der Liebe Gottes, die Gabe seiner Liebe, gekommen, um uns in seine Liebe zu führen und uns dort Wohnung zu machen. Und der hl. Geist ist uns gegeben, um die Liebe

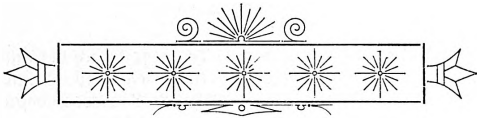
Gottes in unsere Herzen auszugießen, einen Brunnen aufzuthun, woraus die Liebe zu dir und den Brüdern strömen soll. Herr, hier bin ich, ein durch die Liebe Erlöster, nur für die Liebe zu leben und in ihrer Kraft einen jeglichen zu lieben. Amen.



1. Diejenigen, welche Gottes Wort verwerfen, sagen, es komme nicht so sehr genau darauf an, was wir glauben, wenn wir nur Liebe hätten; sie wollen also die Liebe zur einzigen Bedingung der Seligkeit machen. Im Gegensatz hierzu haben die Orthodoxen zuweilen den rechtfertigenden Charakter so in den Vordergrund gestellt, daß es aussah, als käme die Liebe nicht so sehr in Betracht. Das wäre höchst gefährlich. Gott ist die Liebe, sein Sohn ist die Gabe, der Bringer seiner Liebe an uns. Der Geist giebt die Liebe Gottes aus in die Herzen. Das neue Leben ist ein Leben in der Liebe. Die Liebe ist das Größte. Lasset sie die Hauptsache sein auch in unserm Leben: die wahre Liebe, d. h. die Liebe, die erkannt wird am Halten der Gebote Gottes. (Vergl. 1. Joh. 3, 10. 23. 24; 5, 2).

2. Verwundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe, du müßtest Liebe üben, auch wenn du noch nicht die geringste Liebe fühlst. Nicht das Gefühl, sondern der Wille ist deine Kraft. Nicht in deinem Gefühl, sondern in dem Glauben, daß der Geist in dir ist, um alles in dir zu wirken, was der Vater von dir fordert, liegt die Kraft deines Willens. Fühlst du darum auch gar keine Liebe gegen deinen Feind, so sprich dennoch im Gehorsam des Glaubens: Vater, ich habe ihn lieb, im Glauben an das verborgene Wirken des Geistes in meinem Herzen; ja, ich habe ihn lieb.

3. Denke aber nicht, das sei schon Liebe, wenn du jemand nichts Böses wünschst, oder wenn du ihm Hilfe angedeihen ließeest, sobald er in Not gerieth. Nein, Liebe ist weit mehr; Liebe ist Liebe. Liebe ist die Gesinnung, mit welcher Gott dich ansah, als du sein Feind warst, in der er dir nachging, mit dem herzlichsten Wunsche, dich zu segnen.



Die Demut.



Es ist dir gesagt, was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6, 8.

Ueruet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matth. 11, 29.

Einer der gefährlichsten Feinde, gegen welche der junge Christ auf der Hut sein muß, ist der Hochmut oder die Selbstüberhebung. Es giebt keine Sünde, die listiger und mehr im Verborgenen wirkt. Sie weiß in alles, selbst in unsern Gottesdienst, in unsere Gebete, ja selbst in unsere Demut einzudringen; es ist nichts so gering im Irdischen, nichts so heilig im Geistlichen, oder die Selbstüberhebung weiß daraus ihre Nahrung zu ziehen. ¹⁾ Darum muß der Christ auf seiner Hut dagegen sein und auf das hören, was die Schrift von ihr und von der Demut lehrt, durch welche jene ausgetrieben wird.

Der Mensch ist dazu geschaffen, daß er an der Herrlichkeit Gottes Teil habe. Dazu gelangt er dadurch, daß er sich zur Verherrlichung Gottes hingiebt. Je mehr er darnach trachtet, daß Gottes Herrlichkeit allein an ihm gesehen wird, desto mehr ruht diese

Herrlichkeit auf ihm selber. ³⁾ Je mehr er sich vergißt und verliert, je weniger er etwas sein will, damit Gott alles sei und allein verherrlicht werde, desto glücklicher wird er sein.

Die Sünde hat es umgekehrt: der Mensch sucht sich selbst und seinen eigenen Willen. ³⁾ Die Gnade ist gekommen, um wiederherzustellen, was die Sünde verdorben hat, und um den Menschen zur Herrlichkeit zu führen dadurch, daß er sich selber abstirbt und nur für Gottes Herrlichkeit lebt. Das ist die Demut, die Niedrigkeit, deren Vorbild Jesus ist: er achtete sich selbst für nichts, er gab sich völlig hin, um den Vater zu verherrlichen. ⁴⁾

Wer von der Selbstüberhebung frei sein will, der soll nur nicht denken, er erreiche das dadurch, daß er sie in ihren einzelnen Äußerungen bekämpfe. Nein, der Hochmut muß durch die Demut ausgetrieben und draußen gehalten werden. Der Geist des Lebens in Christo, der Geist seiner Niedrigkeit wird in uns die wahre Niedrigkeit wirken. ⁵⁾

Das Mittel, dessen er sich dazu vornehmlich bedient, ist das Wort. Durch das Wort werden wir von der Sünde gereinigt, durch das Wort werden wir geheiligt und mit der Liebe Gottes erfüllt.

Nehme auf das, was das Wort darüber sagt. Es redet von Gottes Haß gegen den Hochmut und von der Strafe, die darauf folgt. ⁶⁾ Es giebt dem Demütigen die herrlichsten Verheißungen. ⁷⁾ Fast in jedem Brief des Neuen Testaments wird die Demut als eine der ersten Christentugenden anbefohlen. ⁸⁾ Sie ist der Zug in Jesu Bild, den er seinen Jüngern am tiefsten einzuprägen sucht. Seine ganze Menschwerdung und Erlösung hat ihre Wurzeln in seiner Erniedrigung. ⁹⁾

Nimm einzelne von diesen Worten Gottes von Zeit zu Zeit und präge sie deinem Herzen ein. Der Lebensbaum trägt vielerlei Arten von Samen, auch

den Samen des himmlischen Pflänzleins, welches Demut heißt. Dieser Same ist das Wort Gottes. Trage sie in deinem Herzen: sie werden aufgehen und Frucht bringen. ¹⁰⁾

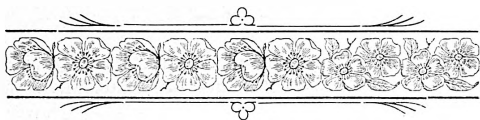
Denke darüber nach, wie lieblich, wie geziemend und gottwohlgefällig die Demut ist. Sie ziemt dir als Mensch, der zu Gottes Ehre geschaffen ist. ¹¹⁾ Als Sünder, als tief unwürdiger Sünder hast du noch mehr Ursache dazu. ¹²⁾ Als Erlöstem, der da weiß, daß der Weg zum neuen Leben nur durch den Tod des eigenen Ich hindurchgeht, ist sie dir unentbehrlich. ¹³⁾ Als Kind des Vaters, das er mit seiner Liebe überschüttet hat, mußt du vor allem nach ihr trachten. ¹⁴⁾

Aber auch hier, wie überall im Leben unter der Gnade, lasse den Glauben die Hauptsache sein. Glaube an die Kraft des ewigen Lebens, das in dir wirkt. Glaube an die Kraft Jesu, die dein Leben ist. Glaube an die Kraft des heiligen Geistes, der in dir wohnt. Suche nicht deinen Hochmut zu verbergen oder zu vergessen, oder ihn selber auszurotten. Bekenne die Sünde mit jeder ihrer Wirkungen, die du an dir verspürst, in dem festen Glauben, daß das Blut reinigt, daß der Geist heiligt. Lerne von Jesu, daß er sanftmütig ist und von Herzen demütig. Bedenke, daß er dein Leben ist mit allem, was er hat. Glaube, daß er dir seine Demut schenkt. Das Wort: „Ziehet an den Herrn Jesus“ bedeutet: seid bekleidet mit dem Herrn Jesus. Sei mit der Demut bekleidet, weil du mit Jesus bekleidet bist. Der Christus in dir wird dich mit Demut erfüllen.

Treuer Herr Jesu! niemand war je unter den Menschen so hoch, so heilig, so herrlich, wie du. Und niemand war so niedrig und so bereit, sich selbst zu verleugnen als aller Menschen Knecht. O Herr, wann werden wir lernen, daß es die Demut ist, wodurch der Mensch am meisten der göttlichen Herrlichkeit gleichförmig werden kann! O lehre du mich das! Amen.

1. Nichte darauf, daß du nichts thust, um den Hochmut anderer zu fördern. Nichte auch darauf, daß du deinen eigenen Hochmut nicht durch andere fördern läßt. Nichte vor allem darauf, daß du nichts thust, um selbst deinen Hochmut zu fördern. Gib darum Gott allezeit und in allem die Ehre. Suche alles Gute an seinen Kindern wahrzunehmen und danke ihm herzlich dafür. Danke ihm für alles, ob's vom Freund oder vom Feinde herkommt, wenn es nur dazu dient, dich klein zu erhalten. Insonderheit aber eifre nicht um deine eigene Ehre, wenn man dir die nicht so erweist, wie du es glaubst verlangen zu können. Ueberlasse es dem Vater, sorge du allein für seine Ehre.

2. Denke doch ja nicht, daß Aileingslaube oder Zweifel schon Demut sei. Tiefe Demut und starker Glaube gehen zusammen. Der Hauptmann, welcher sprach: „Ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehst,“ und das Weib, welches sprach: „Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen,“ diese beiden waren die demüthigsten und gläubigsten Menschen, die der Herr je gefunden hat. (Vergl. Matth. 8, 8; 15, 27.) Die Heilsache liegt darin: je näher bei Gott, desto kleiner in uns selber, aber desto stärker in ihm. Demehr ich vor Gott stehe, desto kleiner werde ich, desto fester wird mein Vertrauen auf ihn. Willst du demüthig werden, so lasse Gott deine Augen und dein Herz erfüllen. Wo Gott alles ist, da bleibt für den Menschen keine Zeit und kein Platz übrig.



Straucheln.



Wir fehlen alle mannigfaltiglich.
Jaf. 3. 2.

Dieses Gotteswort aus dem Munde des Jakobus beschreibt uns, was der Mensch, auch der Christ, ist, wenn er nicht durch die Gnade bewahrt wird. Es ist geeignet, uns alles Vertrauen auf uns selber zu nehmen. ¹⁾

„Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit“. — Judä 24. 25.

Dieses Wort Gottes aus dem Munde des Judas weist auf den hin, der uns kann behüten ohne Fehl, und ermuntert die Seele, ihm Ehre und Macht zu geben. Er treibt uns an, unsere Hoffnung auf Gott zu setzen. ²⁾

„Liebe Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln.“ — 2. Petr. 1, 10.

Dieses Wort Gottes aus dem Munde des Petrus lehrt uns den Weg, wie wir der Bewahrung durch den Allmächtigen theilhaftig werden können: Die Befestigung unserer Erwählung durch Gott in einem

gottseligen Wandel. (Vergl. Vers 4. 8. 11). Es dient dazu, uns zur Sorgfalt und zur Wachsamkeit zu führen. ³⁾

Es ist für den jungen Christen manchmal eine schwierige Frage, was er von seinem Straucheln zu denken hat. Er muß hier vor allen Dingen zwei Irrthümer vermeiden. Manche werden mutlos, wenn sie straucheln; sie denken, ihre Uebergabe sei nicht aufrichtig gewesen und verlieren ihr freudiges Vertrauen zu Gott. ⁴⁾ Andere nehmen es wieder zu leicht damit. Sie denken, das sei nun einmal nicht anders, machen sich wenig Gedanken über ihr Straucheln und leben unbekümmert so weiter. ⁵⁾ Wir wollen uns durch diese Worte Gottes lehren lassen, was wir von unserem Straucheln zu denken haben. Es sind da drei Lehren:

Lasse dich durch dein Straucheln nicht entmutigen. Du bist zur Vollkommenheit berufen. Die aber kommt nicht auf einmal, sondern erfordert Zeit und Geduld. Darum sagt Jakobus (1, 4) : „Die Geduld aber soll fezt bleiben, bis an's Ende, auf daß ihr seid vollkommen und ganz, und keinen Mangel habt.“ ⁶⁾ Denke nicht, deine Uebergabe sei nicht aufrichtig gewesen; erkenne nur, wie schwach du noch bist. Denke auch nicht, es wäre dein Los, beständig am Straucheln zu bleiben: erkenne nur, wie stark dein Heiland ist.

Lasse dich durch dein Straucheln zum Glauben an den mächtigen Bewahrer führen. Weil du nicht gläubig genug auf ihn vertraut hast, darum bist du gestrauchelt. ⁷⁾ Lasse dich durch dein Straucheln zu ihm treiben. Das ist das Erste, was du zu thun hast, wenn du merkst: Ich bin gestrauchelt — daß du damit zu Jesus gehst und es ihm erzählst. ⁸⁾ Bekenne es ihm und empfangen dann die Vergebung. Bekenne es, vertraue ihm diese Schwachheit an und rechne darauf, daß er

dich bewahren wird. Singe beständig das Lied: „Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, sei Ehre.“

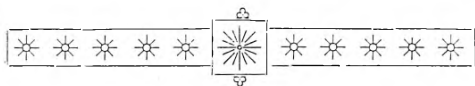
Und dann lasse dich durch dein Straucheln sehr vorsichtig machen.⁹⁾ Durch den Glauben wirst du kämpfen und siegen. In der Kraft dessen, der dich bewahrt, und in der Freude und Sicherheit, welche seine Hilfe verleiht, wirst du auch den Mut bekommen, wachsam zu sein. Je fester du deine Erwählung machst, desto fester ist auch die Gewißheit, daß er dich erwählt hat und dich nicht loslassen wird, desto eifriger wirst du werden, in allem für ihn, in ihm, durch ihn allein zu leben.¹⁰⁾ „So ihr solches thut — spricht Gottes Wort — werdet ihr nicht straucheln.“

Herr Jesus, ein Sünder, der bereit ist, jeden Augenblick zu straucheln, will dir, der du kannst behüten ohne Fehl, die Ehre geben. Ich nehme dich als den an, der mich behüten wird. Ich schaue auf deine Liebe, die mich erwählt hat, und ich warte darauf, daß du dein Wort erfüllst: „du wirst nicht straucheln“. Amen.



1. Lasse dich nur durch Gottes Wort darüber belehren, was Gottes Gnade für dich vermag. Unsere natürlichen Gedanken, daß wir beständig straucheln müßten, sind verkehrt. Aber wir werden in ihnen durch mehr als einen Umstand bekräftigt. Da ist das geheime Widerstreben, **alles aufzuopfern**. Da ist das Beispiel so mancher trägen Christen. Da ist der Unglaube, der das nicht verstehen kann, daß Gott uns wirklich bewahren wird. Da ist so manche **Enttäuschung**, die wir erfahren haben, als wir in eigener Kraft stritten.

2. Lasse dir selber kein Straucheln durchgehen etwa darum, weil es „nur klein“ ist.



Jesus der Bewahrer.



Der Herr behütet dich. Der Herr behüte
dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele.

Psalm 121, 4. 7.

Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin
gewiß, er kann mir bewahren, das mir be-
gelegt ist, bis an jenen Tag.

2. Tim. 1, 12.

Den jungen Kindern in Christo, die noch schwach
sind, ist keine Lehre nötiger, als die, daß der Herr sie
nicht nur angenommen hat, sondern daß er sie auch
bewahren wird. ¹⁾ Die liebliche Bezeichnung des
Herrn: „Der Herr behütet dich“ mußst
du darum so lange im Herzen bewegen, bis die Ge-
wißheit einer allmächtigen Bewahrung bei dir ebenso
kräftig ist, wie bei Paulus, als er das herrliche Wort
sprach: „Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin
gewiß, er kann mir bewahren, das mir beigelegt
ist, bis an jenen Tag.“ Komm, lerne das von ihm.

Lerne von ihm, das, was dir beigelegt
ist, Jesu anzuvertrauen. Paulus hatte
sich mit Leib und Seele dem Herrn Jesu übergeben;
das war seine Beilage, die er dem Herrn anvertraut
hatte. Du hast auch dich dem Herrn übergeben, aber
vielleicht nicht mit der vollen Einsicht, daß du es auch
darum gethan hast, damit er dich jeden Tag be-
wahrt. Thue das nun täglich. Gib deine Seele

in Jesu Bewahrung als ein kostbares Pfand, das er sicher bewahren wird. Thue das mit deinem ganzen Leben, mit jedem Teil dasselbe. Ist da etwas, was du nicht in Zaum und Zügel halten kannst, dein Herz, weil es irdisch gesinnt ist, ²⁾ deine Zunge, weil sie allzu eitel ist, ³⁾ dein Temperament, weil es zu erregbar ist, ⁴⁾ deine Aufgabe, den Herrn zu bekennen, weil du zu schwach bist ⁵⁾ — lerne doch, das alles Jesu zur Bewahrung anzuvertrauen, damit er an dir Gottes Verheißung erfülle. Du betest und kämpfst manchmal vergeblich gegen eine Sünde. Warum? Weil du selber — sei's denn auch mit Gottes Hilfe — sie überwinden willst. Nein, vertraue deine Sache Jesu völlig an; „du streitest nicht, sondern Gott.“ ⁶⁾ Wieh deine Sache in seine Hände: glaube, daß er es für dich thun wird: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ ⁷⁾ Aber du mußt zuerst alles aus deinen Händen in seine Hand gelegt haben.

Lerne von Paulus, dein Vertrauen nur auf die Macht Jesu zu setzen. Ich bin gewiß, er kann mir bewahren, was mir beigelegt ist.“ Du hast einen allmächtigen Jesus zum Bewahrer. Der Glaube hält sich allein an seine Allmacht. ⁸⁾ Stärke deinen Glauben durch die Betrachtung dessen, was Gott mächtig ist, für dich zu thun. ⁹⁾ Erwarte bestimmt, daß er für dich große und herrliche Dinge thun wird, die ganz über dein Vermögen gehen. Siehe in der heiligen Schrift, wie allezeit die Allmacht Gottes der Grund des Vertrauens seines Volkes gewesen ist. Nimm dir diese Worte und bewahre sie in deinem Herzen. Laße Jesu Allmacht deine Seele erfüllen. Frage nur das eine: „Was vermag mein Jesus zu thun?“ Was du ihm wirklich anvertraust, das ist er auch mächtig, zu bewahren. ¹⁰⁾

Und lerne auch von Paulus, woher er die Gewißheit bekam, daß Jesu Allmacht ihm seine Beilage

bewahren werde. Aus seiner Erkenntnis Jesu. „Ich weiß, an welchen ich glaube,“ darum bin ich gewiß.¹¹⁾ Du kannst der Allmacht Jesu vertrauen, wenn du weißt, daß er der deine ist, wenn du mit ihm als deinem Freunde verkehrst. Dann kannst du sagen: „Ich weiß, an welchen ich glaube; ich weiß, daß er mich innig liebt; ich weiß und bin gewiß, daß er mir kann bewahren, das mir beigelegt ist.“ Das ist der Weg zur vollen Glaubensgewißheit: Sieh deine Beilage Jesu in Verwahr; gib dich selber völlig mit allem, was du bist und hast, in seine Hände; denke oft an seine Macht, und rechne auf ihn, lebe so mit ihm, daß du allezeit dir bewußt bist, wer der ist, an den du glaubst.

Ihr lieben Kindlein in Christo, laßt euch doch dieses Wort in's Herz geschrieben sein: „Der Herr behütet mich.“ Lernet doch bei Zeiten im Hinblick auf eure Schwachheit, auf die Versuchungen, die an euch treten, eure Beilage ihm in Verwahr zu geben. Du kannst darauf rechnen, du kannst dich dessen fröhlich rühmen: „Der Herr behütet dich vor allem Uebel.“¹²⁾

Heiliger Jesus, du sollst mein Bewahrer sein. Lasse das Wort: „Der Herr behütet dich,“ den ganzen Tag wie ein Lied in meinem Herzen klingen. Lehre mich all mein Bedürfen und Begehren dir anzuvertrauen; mache mich gewiß, daß du mächtig bist, mich zu bewahren. Amen.



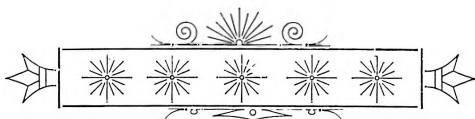
1. Eine Frau hatte Jahre lang unter eifrigem Gebet wider ihr Temperament angekämpft, den Sieg aber nicht erlangen können. In einem Tage beschloß sie, nicht eher aus ihrer Kammer herauszugehen, bis sie in ernstlichem Gebet die Kraft zu überwinden empfangen hätte. Sie ging hinaus und dachte: Es wird mir gelingen. Kaum war sie im Haus halt, da begegnete ihr aber etwas Unergerliches, worüber sie böse wurde. Sie schämte sich tief, brach in Thränen aus und eilte zurück in ihre Kammer. Eine Tochter, die den Weg des Glaubens besser kannte, als die Mutter, ging ihr nach und

sagte: „Mutter, ich habe deinen Kampf bemerkt; daß ich dir sagen, was ich für dein Gemüth halte?“ „Ja, mein Kind.“ „Mutter, du kämpfst gegen dein Temperament und bittest den Herrn, er möge dir helfen, zu überwinden. Das ist verkehrt. Der Herr muß es allein thun. Du mußt dein Temperament in seine Hände geben; dann nimmt er es ganz an sich und bewahrt dich.“ Zuerst konnte die Mutter es nicht verstehen, aber später ward es ihr klar. Und jetzt genöth die Seligkeit des Lebens, wo Jesus uns bewahrt, und wir durch den Glauben den Sieg erlangen.

Versteht du das?

2. Der Herr muß mir die Sünde überwinden helfen. Dieses Wort ist durchaus nicht neutestamentlich. Gottes Gnade an unserer Seele ist nicht eine Hilfe, die er uns erweist; er will alles thun: „der Geist hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde.“

3. Wenn du dem Herrn etwas zur Bewahrung übergiebst, so sorge für zwei Dinge: daß du es ihm völlig in die Hand giebst, und daß du es auch in seiner Hand lässest. Lasse es ihn völlig haben. Er wird deine Sache herrlich hinausführen.



Kraft und Schwachheit.



Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheiten; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

2. Kor. 12, 9. 10.

stau ein Wort wird im christlichen Leben so verkehrt verstanden, als das Wort *Schwachheit*. Die Sünde und das Dahintenbleiben, die Trägheit und der Ungehorsam werden auf Rechnung der Schwachheit gesetzt. Ein aufrichtiges Schuldgefühl und ein ernstliches Streben, weiter zu kommen, werden bei dieser Berufung auf die Schwachheit, die einem anhaftet, unmöglich. Denn wie kann ich schuldig sein, wenn ich das nicht thue, wozu ich gar keine Kraft habe? Der Vater kann von seinem Kinde nichts fordern, was dasselbe nicht thun kann. Das hat wohl das Gesetz im Alten Testament gethan, aber das thut der Vater im Neuen Testament nicht. Er verlangt von uns nicht mehr, als das, wozu er uns die Kraft durch seinen heiligen Geist bereitet hat. Das neue Leben ist ein Leben in der Kraft Christi durch den Geist.

Das Verkehrte bei dieser Auffassung ist nicht die zu hohe, sondern die zu niedrige Vorstellung von der eigenen Schwachheit. Man will durch die Anspannung aller Kräfte und mit Gottes Hilfe noch etwas thun und weiß nicht, daß man vor Gott n i c h t s sein darf. ¹⁾ Du denkst, du hättest wohl selber noch ein wenig Kraft, und der Vater müsse dir helfen, indem er von seiner Kraft deiner kleinen Kraft etwas hinzufüge. Dieser Gedanke ist verkehrt. Deine Schwachheit besteht darin, daß du n i c h t s t h u n k a n n st. Es ist besser, von völliger Ohnmacht zu sprechen — denn das ist es, was die Schrift unter dem Wort „Schwachheit“ versteht. „Ohne mich könnt ihr n i c h t s thun.“ „In uns ist keine Kraft.“ ²⁾

Wenn der junge Christ diese seine Ohnmacht erkennt und bekennt, so lernt er das Geheimnis der Kraft Jesu verstehen. Er sieht dann, daß er nicht wachsen und beten muß, um stärker zu werden, um sich stark zu fühlen. Nein, in seiner Ohnmacht muß er die Kraft Jesu haben. Die muß er durch den Glauben annehmen, die muß er als für ihn bestimmt ansehen, durch die muß Jesus in ihm und durch ihn wirken. ³⁾ Es wird ihm klar, was der Herr meint, wenn er spricht: „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Er weiß Antwort zu geben: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark;“ ja, je schwächer ich werde, desto stärker werde ich auch. Und er lernt mit Paulus sagen: „Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten.“ ⁴⁾

Es ist wunderbar, wie herrlich ein solches Glaubensleben für den wird, der zufrieden ist, wenn er in sich selber nichts hat, oder fühlt und allezeit nur in der Kraft seines Herrn lebt. Er lernt verstehen, was für ein fröhliches Leben es ist, wenn man Gott als seine Stärke kennt: „Der Herr ist meine Macht und mein Psalm.“ ⁵⁾ Er lebt in dem, was die Psalmen so oft aussprechen: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke.“ „Ich will von deiner Macht singen;

ich will dir, mein Gott, lobsingen.“ 6) Er versteht, was es bedeutet, wenn es in einem Psalm heißt: „Bringet her dem Herrn Ehre und Stärke;“ und in einem andern: „Gebet Gott die Macht; er wird dem Volke Macht und Kraft geben.“ 7) Wenn wir Gott alle Macht und Kraft geben, so giebt er sie uns zurück.

„Ich habe euch Jünglingen geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt bei euch, und habt den Bösewicht überwunden.“ Der Christ ist stark in seinem Herrn. 8) Nicht zuweilen stark und zuweilen schwach, sondern allezeit schwach und darum allezeit stark. Er muß nur seine Stärke im Glauben erkennen und gebrauchen. Stark zu sein, das ist ein Befehl, ein Gebot, welchem Gehorsam geleistet werden muß. Wer gehorsam ist, der bekommt größere Stärke. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ Der Christ muß in eifrigem Glauben dem Befehl Gehorsam leisten: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ 9)

Der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis, daß ihr erkennen möget, welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Amen.

* * *

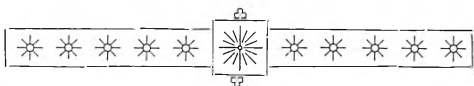
1. So lange der Christ sich den Gottesdienst oder die Heiligung als etwas Schweres und Mühsames vorstellt, wird er nicht darin vorwärts kommen. Er muß erkennen, daß beide für ihn ganz unmöglich sind. Dann wird er aufhören, zu versuchen, selber noch etwas zu thun. Er wird sich Christo übergeben, damit er alles in ihm wirke.

2. Die Klage über Schwachheit ist oft nichts anderes, als eine Entschuldigung für unsere Trägheit. In Christo ist Kraft für jeden, der sich bemüht, sie zu erlangen.

3. „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ Beachte es wohl, ich muß in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke bleiben, ich muß ihn selber haben. Die Stärke ist sein und bleibet sein; mein da-

gegen bleibt die Schwachheit. Er, die Stärke, wirkt in mir, dem Schwachen. Ich, der Schwache, bleibe durch den Glauben in ihm, dem Starken. So weiß ich mich in demselben Augenblick schwach und doch stark.

4. Kraft ist zur Arbeit nötig. Wer stark werden will, um recht fromm zu werden, wird es nimmer werden. Wer aber in seiner Schwachheit für den Herrn anfängt, zu arbeiten, der wird stark werden.



Das Gefühlsleben.



Wir wandeln im Glauben und nicht im
Schaun.

2. Kor. 5, 7.

Selig sind, die nicht sehen und doch glau-
ben.

Joh. 20, 29.

Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben
würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes
sehen?

Joh. 11, 40.

Bei deiner Bekehrung gab es kein größeres Hin-
dernis für dich, als das Gefühl. Du dachtest — viel-
leicht Jahre lang — du müßtest etwas erfahren, et-
was innerlich fühlen und wahrnehmen. Es kam
dir vor, als wäre es zu gewagt, so ohne alles be-
wußte Gefühl, nur auf das Wort hin zu glauben
und gewiß zu sein, daß Gott dich angenommen habe
und daß dir deine Sünden vergeben seien. Aber
endlich mußtest du erkennen, daß der Weg des Glau-
bens — o h n e G e f ü h l e — der Weg des Wortes
Gottes sei. Und es ward dir der Weg der Seligkeit.
Durch den G l a u b e n a l l e i n bist du selig
geworden, hat deine Seele Ruhe und Frieden gefun-
den. ¹⁾

Im Fortgang des Christenlebens giebt es keine
beständigere und gefährlichere Versuchung, als eben
diese: d a s G e f ü h l. In der Schrift finden wir
das Wort „Gefühl“ nicht; die Schrift nennt das, was

wir „Gefühl“ nennen, „Sehen, Schauen.“ Und sie sagt uns immer wieder, daß nicht das *Schauen*, sondern der *Glaube*, das glauben gerade dem entgegen, was wir sehen, die Seligkeit giebt. „Abraham ward nicht schwach im Glauben, *sah* auch nicht an seinen eigenen Leib.“ Der Glaube hält sich nur an das, was Gott sagt. Der Unglaube, welcher *sehen* will, wird nicht sehen. Der Glaube, welcher nicht sehen will, sondern an Gott genug hat, wird die Herrlichkeit Gottes sehen. ²⁾ Wer nach Gefühlen verlangt und über deren Mangel klagt, wird sie nicht bekommen. Wer nicht nach ihnen fragt, wird sie reichlich zu empfinden bekommen. „Wer sein Leben will erhalten, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert . . . , der wird's behalten.“ Der Glaube an das Wort wird vom heiligen Geist selber später durch das wahre Gefühl besiegelt. ³⁾

Kind Gottes, lerne im Glauben leben. Lasse es bei dir feststehen, daß der Glaube Gottes Weg zu einem seligen Leben ist. Hast du beim Beten kein Gefühl von Lebendigkeit, fühlst du dich innerlich kalt und tot, lebe durch den Glauben. Siehe im Glauben auf Jesum als einen nahen Heiland, auf seine Macht und Treue, und hast du auch nichts, was du vor ihn bringen könntest, glaube, daß er dir alles geben will. Das Gefühl sucht immer etwas in sich selber; der Glaube hält sich an das, was *Jesus* ist. ⁴⁾ Wenn du das Wort der Schrift liest und hast kein Gefühl von Ermunterung und Segen, so lies nur noch eifriger im Glauben; das Wort wird schon wirken und Segen bringen: „Das Wort wirkt in denen, die da glauben“ (so das Original). Fühlst du in dir keine Liebe, so glaube an Jesu Liebe, und sage ihm im Glauben: „Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Hast du kein Gefühl von Freudigkeit, so glaube an die unaussprechliche Freude, die in Jesu für dich vorhanden ist; der Glaube ist Seligkeit, und der Glaube wird in dem auch Freude wirken, dem es

nicht um den Genuß der Freude, sondern um die Verherrlichung Gottes durch den Glauben zu thun ist. ⁵⁾ Jesus wird gewißlich sein Wort erfüllen: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ „Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?“

Der Christ hat täglich zu wählen zwischen dem Gefühlsleben und dem Glaubensleben. Glückselig die Seele, die ein für allemal gewählt hat und diese Wahl jeden Morgen erneuert, die nicht nach Gefühlen sucht oder darauf hören, sondern einfach nach Gottes Willen durch den Glauben wandeln will. Der Glaube, der sich nur an's Wort hält, an das, was Gott gesagt hat, und durch das Wort sich an Gott selber und seinen Sohn Jesum klammert, wird die Seligkeit eines in Gott geführten Lebens zu schmecken bekommen. Das Gefühl sucht und meint sich selber; der Glaube ehrt Gott und wird von ihm geehrt werden. Der Glaube ist Gott wohlgefällig; durch ihn giebt Gott dem gläubigen Herzen das Zeugnis, daß es Gott wohlgefällig ist.

Herr, das Einzige, was du von deinen Kindern verlangst, ist, daß sie an dich glauben und daß sie ununterbrochenen Umgang mit dir in diesem Glauben haben. Herr, in diesem Einen laß auch mich mein Glück suchen, daß ich dich ehre und dir wohlgefalle durch einen Glauben, welcher sich an dich, den Unsichtbaren klammert und dir in allem vertraut. Amen.



1. Es ist in der That etwas Wunderbares mit dem neuen Leben, und es ist nicht leicht, das einem jungen Christen ganz klar zu machen. Gottes Geist lehrt es ihn immer besser verstehen, je mehr er in der Gnade beharrt. Jesus hat den Grundzug dieses Lebens in dem ersten Wort der Bergpredigt geschildert: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“ Beides, ein Gefühl tiefer Armut und königlichen Reichthums, völliger Schwachheit und königlicher Macht, ist in der Seele vereinigt.

In sich selber nichts, in Christo alles zu haben, das ist das Geheimnis des Glaubens. Und das wahre Glaubensleben hat die Aufgabe, das alles zu üben, und in Stunden der Dürre und Leere doch das Bewußtsein festzuhalten, daß wir in Christo alles haben.

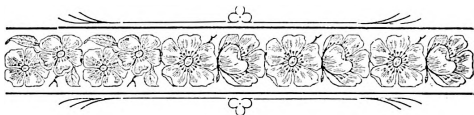
2. Vergiß nicht, daß der Glaube, von welchem das Wort Gottes so oft redet, nicht nur den Werken gegenübersteht, sondern auch dem Gefühl. Willst du also zu einem wahrhaftigen Glaubensleben gelangen, so mußt du aufhören, in den Werken oder in dem Gefühl die Seligkeit zu suchen. Freue dich, wenn dein Glaube immer deinen Gefühlen widerspricht.

Sagt das Gefühl:

in mir selber
Bin ich sündig.
Bin ich verfinstert.
Bin ich schwach.
Bin ich arm.
Bin ich traurig.

so lasse den Glauben sprechen:

in Christo
Bin ich heilig.
Bin ich licht und hell.
Bin ich stark.
Bin ich reich.
Bin ich fröhlich.



Der heilige Geist.



Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater.
Gal. 4, 6.

Die große Gabe des Vaters, durch welche er uns die Seligkeit erworben und uns nahe gebracht hat, ist der Sohn. Die große Gabe des Sohnes, die er uns vom Vater sendet, damit sie uns die Seligkeit innerlich kräftiglich zueigne, ist der heilige Geist. ¹⁾ Wie der Sohn den Vater offenbart und verherrlicht, so offenbart und verherrlicht der Geist den Sohn. ²⁾ Der Geist ist in uns, um das Leben und die Seligkeit, die uns in Jesu bereitet sind, in unser Herz zu bringen und sie uns völlig zu eigen zu machen. ³⁾ Jesus, der im Himmel ist, wird uns gegenwärtig, wohnt in uns durch den heiligen Geist. Wir haben gesehen, daß ein Zwiefaches nötig ist, wenn wir Jesu theilhaftig werden wollen: Die Erkenntnis der Sünde, die in uns ist, und die Erkenntnis der Erlösung, die in ihm ist. Es ist der heilige Geist, welcher dieses doppelte Werk beständig an dem Gläubigen vollzieht. Er straft und tröstet, er überzeugt, überführt von der Sünde und er verherrlicht Christum. ⁴⁾

Der Geist überführt von der Sünde. Er ist das Licht und das Feuer Gottes, wodurch die Sünde

aufgedeckt und verzehrt wird. Er ist „der Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird,“ der Geist, durch den Gott sein Volk reinigt. ⁵⁾ Dem Bekümmerten, welcher klagt, daß er die Sünde nicht tief genug fühle, mußte ich schon öfters sagen, daß es keine Bestimmung darüber giebt, wie tief seine Reue sein müsse. Er muß gleich kommen, so wie er ist; die tiefste, gründlichste Ueberführung von der Größe der Sünde kommt oft erst nach der Befehrung. Dem Jungbefehrten muß ich jetzt sagen: Lasse dich durch den hl. Geist, der in dir ist, stets von der Sünde überführen. Sünden, die du früher nur dem Namen nach gekannt hast, wird er dich hassen lehren. Sünden, die du in den Winkeln deines Herzens nicht wahrgenommen hattest, wird er dich erkennen und mit Beschämung bekennen lehren. Sünden, von denen du dir eingeildet hattest, sie wären nicht bei dir zu finden, und die du bei andern nicht verurteilt hattest, wird er dir als bei dir selber vorhanden zeigen. ⁶⁾ Und er wird dich lehren, dich als völlig sündig mit Reue und Selbstverurteilung der Gnade zu übergeben, um durch sie von Sünden erlöst und gereinigt zu werden.

Lieber Bruder! Der hl. Geist ist in dir als das Licht und das Feuer Gottes, um deine Sünde aufzudecken und zu verzehren. Der Tempel Gottes ist heilig, und der Tempel bist du. Lasse den hl. Geist völlig in dir herrschen, damit er dir deine Sünden zeige und sie austreibe. ⁷⁾ In dem Maße, wie er dir die Sünde zeigt, wird er dir immer auch Jesum als dein Leben und deine Heiligung zeigen.

Dann wird der Geist, der da straft, auch trösten. Er wird Jesum in dir verherrlichen, er wird dich das, was in Jesu ist, erkennen lehren. Er wird dir sagen, daß Jesu Blut kräftig sei, dich zu reinigen, ⁸⁾ und Jesu Einwohnung mächtig, dich zu bewahren. ⁹⁾ Er wird dir zeigen, wie buchstäblich, wie vollkommen, wie gewiß Jesus jeden Augenblick mit dir ist, um all

sein Jesuswerk in dir zu verrichten. Ja, in dem hl. Geist wird der lebendige, allmächtige, allzeit gegenwärtige Jesus dein Theil sein, durch ihn wirst du das überzeugende Bewußtsein und damit auch den vollen Genuß davon haben. Der heilige Geist wird dich lehren, alle deine Sünde, deine ganze Sündhaftigkeit zu Jesu zu bringen und Jesum mit seiner vollkommenen Erlösung von der Sünde als den deinigen zu erkennen. Als der Geist der Heiligung wird er die Sünde aus dir vertreiben, weil er Jesu Wohnung in dir bereitet. ¹⁰⁾

Mein teurer junger Christ, nimm dir Zeit, in das Verständnis dieser Wahrheit einzudringen und dich davon erfüllen zu lassen: der heilige Geist ist in dir. Aus allen Aussagen des Wortes Gottes erkennst du, daß dem so ist. ¹¹⁾ Denke doch nicht, es wäre dir auch nur einen Augenblick möglich, als Christ zu leben, ohne die Einwohnung des Geistes. Ringe darnach, daß dein Herz von dem Glauben erfüllt werde, daß der Geist in dir wohne und in dir kräftig wirken werde, denn durch den Glauben kommt und wirkt der Geist. ¹²⁾ Habe eine herzliche Ehrfurcht vor dem Wirken des Geistes in dir. Suche ihm jeden Tag zu gefallen, zu gehorchen, zu vertrauen, und er wird dir alles offenbaren, was in Jesu ist. Er wird Jesum an dir und in dir sehr herrlich machen.

O mein Vater, ich danke dir für die Gabe, die Jesus mir von dir, dem Vater her, gesandt hat. Ich danke dir, daß ich nun deines Geistes Tempel bin, und daß er in mir wohnt.

Herr, lehre mich das von ganzem Herzen glauben, lehre mich in der Welt leben als einen, der weiß, daß Gottes Geist in ihm ist, um ihn zu leiten. Lehre mich mit tiefer Ehrerbietung und kindlicher Furcht daran zu denken, daß Gott in mir ist. Herr, in diesem Glauben habe ich die Kraft, heilig zu leben.

Heiliger Geist, entdecke mir alle Sünde und die ganze Sündhaftigkeit, die in mir ist. Offenbare mir alles, was Jesus in mir ist. Amen.

1. Die Kenntniß der Person und des Werkes des hl. Geistes ist für uns ebenso wichtig, wie die Kenntniß der Person und des Werkes Christi.

2. Bei dem hl. Geist mußt du vor allen Dingen das festzuhalten suchen, daß er als die Frucht des Werkes Jesu für uns gegeben wird, daß er als die Kraft des Lebens Jesu in uns ist, und daß durch ihn Jesus selbst mit seiner vollen Seligkeit in uns wohnt.

3. Wollen wir das alles genießen, so müssen wir mit dem hl. Geist erfüllt werden, d. h. wir müssen von allem andern los und ledig und voll von Jesu werden. Uns selbst verleugnen, das Kreuz auf uns nehmen, Jesu nachfolgen, das ist der Weg, um vom Geiste Jesu erfüllt zu werden, oder lieber, das ist der Weg, auf welchem der Geist uns zu seiner Fülle leitet. Niemand ist imstande, völlig in Jesu Tod einzugehen, der nicht durch den Geist geführt wird. Den aber, der dies begehrt, nimmt er an der Hand und bringt ihn dahin.

4. Wie die völlige Seligkeit, das ganze neue Leben nur auf dem Glauben beruht, so auch die Gabe und das Wirken des hl. Geistes. Durch den Glauben, nicht durch die Werke, nicht im Gefühl empfangen ich ihn, werde ich von ihm geleitet und erfüllt.

5. So deutlich und bestimmt mein Glaube an das Werk ist, welches Jesus einzig und allein für mich vollbracht hat, so deutlich und bestimmt muß mein Glaube an das Werk sein, welches der hl. Geist täglich in mir vollbringt, wodurch er in mir das Wollen und das Vollbringen alles dessen wirken will, was zu meiner Seligkeit nötig ist.



Die Leitung des Geistes.



Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Derselbe Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 14. 16.

Derselbe Geist, welcher uns als Kinder treibt, giebt uns auch Zeugnis, daß wir Kinder sind. Ohne sein Treiben, seine Leitung, keine Gewißheit unserer Kinderschaft. Die wahre, völlige Glaubensgewißheit genießt nur der, der sich völlig der Leitung des Geistes übergiebt.

Worin besteht diese Leitung? Zunächst darin, daß unser verborgenes Innenleben durch ihn zu dem hingeführt wird, was es sein soll. Das müssen wir im Glauben festhalten. Unser Wachstum, unsere Entwicklung, unser Weiterkommen ist nicht unser, sondern sein Werk: wir müssen ihm das anvertrauen. Wie ein Baum oder ein Tier wächst und größer wird durch den Lebensgeist, den ihm Gott gegeben hat, so auch der Christ durch den Geist des Lebens in Christo Jesu. ¹⁾ Wir müssen die freudige Gewißheit haben, daß der Geist, den der Vater uns giebt, mit göttlicher Weisheit und Kraft unser verborgenes Leben leitet, und es dahin bringt, wo Gott es haben will.

Dann sind da noch die besonderen Stücke dieser Leitung. „Er wird euch in alle Wahrheit leiten.“

Wenn wir Gottes Wort lesen, so müssen wir auf ihn warten, damit er uns die Wahrheit, die volle Kraft dessen, was Gott sagt, erfahren läßt. Er macht das Wort lebendig und kräftig. Er führt uns zu einem Leben, welches in Uebereinstimmung mit dem Wort steht. ²⁾

Auch wenn du betest, kannst du auf seine Leitung rechnen: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf.“ Er weist uns hin auf das, was wir erbitten sollen. Er sagt uns, wie wir beten müssen, gläubig, anhaltend, kräftig. ³⁾

Auch auf dem Weg der Heiligung ist er unser Führer; er leitet uns auf den Pfad der Gerechtigkeit, er führt uns hinein in allen Gotteswillen. ⁴⁾

Auch in unserm Reden und Wirken für den Herrn will er uns führen. Jedes Kind Gottes hat den Geist; jedes Kind hat ihn nötig, um das Werk des Vaters zu wissen und zu thun. Ohne ihn kann kein Kind dem Vater wohlgefallen, oder ihm dienen. Die Leitung des Geistes ist das selige Vorrecht, das sichere Kennzeichen, die einzige Kraft des Kindes Gottes. ⁵⁾

Und wie kannst du nun zum vollen Genuß dieser Leitung gelangen? Das Erste, was dazu nötig ist, ist der Glaube. Du mußt dir Zeit nehmen, mein junger Christ, um dein Herz von dem festen, lebendigen Bewußtsein erfüllen zu lassen, daß der Geist in dir ist. Lies alle die herrlichen Erklärungen deines Vaters in seinem Wort hinsichtlich dessen, was der Geist in dir und für dich ist, bis dich die Ueberzeugung durchdringt, daß du wirklich ein Tempel des Geistes bist. Unwissenheit oder Unglaube in diesem Stück macht es dem Geist unmöglich, in dir zu zeugen oder dich zu leiten. Nähre in dir die beständige Gewißheit, daß der Geist Gottes in dir wohnt. ⁶⁾

Was dann ferner nötig ist, ist dieses: Du mußt dich still hinsetzen, um auf die Stimme des Geistes

zu hórchen. Der Geist macht es wie der Herr Jesus: „Er wird nicht schreien noch rufen.“ Er redet leise und still: nur die Seele, die sich still vor Gott niederwirft, kann seine Stimme und Leitung empfinden. Wenn wir uns weiter als nötig mit der Welt einlassen, mit ihren Geschäften, Sorgen, Vergnügungen, ihrer Wissenschaft, ihrer Politik, so kann der Geist uns nicht leiten. Wenn unser Gottesdienst ein Werk eigener Weisheit und Kraft ist, so können wir die Stimme des Geistes in uns nicht vernehmen. Die sanftmütigen, einsältigen Seelen, die sich in Demut lehren lassen wollen, die erfahren die Leitung des hl. Geistes. Setze dich jeden Morgen und oftmals im Tage vor dem Herrn Jesus nieder und sprich zu ihm: Herr Jesus, ich weiß nichts, ich will still sein: lasse den Geist mich leiten. ⁷⁾

Und dann: s e i g e h o r s a m. Horche auf die innere Stimme und thue, was die dir sagt. Erfülle dein Herz jeden Tag mit dem Wort, und wenn der Geist dir zeigt, was das Wort verlangt, so mache dich daran, es zu thun. So wirst du für weitere Belehrung empfänglich. Denen, die Gott gehorchen, ist der heilige Geist verheißen. ⁸⁾

Mein teurer junger Christ, wisse, daß du ein Tempel des Geistes bist, und daß du nur unter der täglichen Leitung des Geistes als ein Kind Gottes wandeln kannst mit dem Zeugnis, daß du dem Vater wohlgefällig bist.

Teurer Heiland, präge diese Lehren tief in mein Gemüt ein. Der hl. Geist ist in mir, eine tägliche Leitung ist für mich unentbehrlich. Ich kann seine Stimme nicht hören im Worte, wenn ich nicht in der Stille auf ihn warte. Herr, lasse mich allezeit als einen Schüler des Geistes wandeln. Amen.

* * *

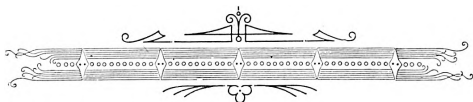
1. Man hört oft die Frage: Wie weiß ich, ob ich standhaft bleiben, ob ich bewahrt, ob ich zunehmen werde? Diese Frage nimmt dem hl. Geist seine Ehre, sie ist ein Zeichen, daß du ihn nicht kennst oder ihm nicht vertraust. Die Frage beweist, daß du das Geheimnis der Kraft zum Standhalten in dir selber suchst und nicht im hl. Geist, deinem himmlischen Führer.

2. Wie Gott sorgt, daß jeden Augenblick für mich Lust zum Atmen vorhanden ist, so wird der hl. Geist ununterbrochen das Leben in meiner Seele unterhalten; es wird sein Werk nicht aufhören.

3. Sobald wir den hl. Geist empfangen haben, haben wir nichts zu thun, als sein Werk zu ehren, unsere Hände davon zu halten, ihm zu vertrauen, ihn wirken zu lassen.

4. Es ist der Anfang und das Ende des Werkes des hl. Geistes, Jesum in mir zu offenbaren und mir zu helfen, daß ich in ihm bleibe. Sobald ich auf das Werk des Geistes in mir blicke, hindere ich ihn: er kann nicht wirken, wenn ich nicht allein auf Jesum schaue.

5. Die Stimme des Vaters, die Stimme des guten Hirten, die Stimme des hl. Geistes ist sehr leise. Wir müssen lernen, für andere Stimmen, für die Welt und ihre Neugierigkeiten, für das eigene Ich und seine Wünsche taub zu werden: dann werden wir die Stimme des Geistes vernehmen. Wir müssen uns recht oft im Gebet still, ganz still hinsetzen, um unsern Willen und unsere Gedanken zu opfern und im Blick auf Jesum Ohr und Herz der Stimme des Geistes aufzuthun.



Das Betrüben des Geistes.



Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes,
damit ihr versiegelt seid auf den Tag der
Erlösung.

Eph. 4. 30.

Das Kind Gottes ist durch den heiligen Geist **versiegelt**: abgeondert, gestempelt, gekennzeichnet als Gottes Eigentum. Diese Versiegelung ist nicht etwas Totes oder Aeußerliches, was einmal für allemal abgemacht wäre. Sie ist etwas Lebendiges, etwas, das sich kräftig beweist in der Seele und eine feste Glaubensgewißheit giebt, wenn wir sie durch den Geist innerlich erfahren. Darum muß du ängstlich besorgt sein, daß du den heiligen Geist nicht betrübest: in ihm allein kannst du jeden Tag die fröhliche Gewißheit und den vollen Segen deiner Kindenschaft haben. Derselbe Geist, welcher uns leitet, giebt auch Zeugnis unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Und wie kann jemand den Geist betrüben? Insonderheit dadurch, daß er der Sünde nachgiebt. Es ist der **h e i l i g e** Geist, uns gegeben, um uns zu heiligen, um uns bei jeder Sünde, von welcher das Blut uns reinigt, mit dem heiligen Leben Gottes, mit Gott selbst zu erfüllen. Die Sünde betrübt ihn.¹⁾ Darum nennt auch Gottes Wort die Sünden geradeswegs mit Namen, vor denen wir uns

besonders hüten müssen. Beachte die vier großen Sünden, die Paulus im Zusammenhang mit unserm Text aufzählt.

Da ist zunächst die **L ü g e**. Keine einzige Sünde wird in der Bibel so mit dem Teufel in Zusammenhang gebracht, wie die Lüge. Die Lüge stammt aus der Hölle und führt zur Hölle. Gott ist der Gott der Wahrheit. Und der heilige Geist kann unmöglich sein gesegnetes Werk fortsetzen in einem Mann, oder in einer Frau, welche lügen, welche unaufrichtig sind, welche die Wahrheit verfälschen. Siehe nach, mein junger Christ, und zwar recht aufmerksam, was Gottes Wort von der Lüge und dem Lügner sagt, und bitte Gott, daß du nie etwas anders sagen mögeist, als die völlige Wahrheit. Betrübe nicht den heiligen Geist Gottes. ²⁾

Dann ist da der **Z o r n**. „Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch.“ Hestigkeit, böse Worte, Temperamentsünden sind nächst der Lüge die gewöhnlichsten Sünden, wodurch die Christen im Wachsen in der Gnade gehemmt werden. ³⁾ Mein Christ, du mußt **a l l e m Z o r n** in dir wehren, mußt ihn von dir fern sein lassen; das folgt unmittelbar auf den Befehl, den hl. Geist nicht zu betrüben. Glaube, daß der hl. Geist, die starke Kraft Gottes, in dir ist. Uebergieße dich täglich seiner Einwohnung in dem Glauben, daß Jesus dich durch ihn bewahren kann. Er wird dir Sanftmut schenken und dich darin erhalten. Ja, glaube doch, daß die Kraft Gottes und Jesu und der hl. Geist imstande ist, dein Temperament zu überwinden. ⁴⁾ Bekenne die Sünde, Gott wird dich davon reinigen. Betrübe nicht den hl. Geist Gottes.

Dann ist da das **S t e h l e n**. Alle Sünden wider meines Nächsten Hab und Gut; aller Betrug und Unehrlichkeit im Handel, wodurch ich meinen Nächsten schädige und meinen Vorteil auf seine Kosten

suche. Das Geheiß Christi ist die Liebe, wodurch ich den Vorteil des Nächsten suche, wie meinen eigenen Vorteil. O die Liebe zu Geld und Gut, die untrennbar ist von der Selbstsucht, kann nicht gepaart gehen mit der Leitung des hl. Geistes. Der Christ muß ein Mensch sein, von dem jedermann weiß, daß er grundehrlich und rechtichaffen ist und seinen Nächsten liebt wie sich selber. ⁵⁾

Der Apostel sagt ferner: „*N u c h n i c h t i c h a n d b a r e W o r t e* — sondern vielmehr Dankagung.“ Auch die Zunge des Kindes Gottes gehört seinem Herrn. An seinem Sprechen muß man ihn als Gottes Kind erkennen. Durch sein Sprechen kann er den Geist betrüben oder ihm wohlgefallen. Die geheiligte Zunge ist nicht allein für den Nächsten ein Segen, sondern für den Sprechenden selber. Schandbare Worte, Narreteidinge, Scherz, sie betrüben den hl. Geist. Sie machen es dem Geist unmöglich, das Herz zu heiligen, zu trösten und mit Gottes Liebe zu erfüllen. ⁶⁾

Mein junger Christ, betrübe doch nicht den hl. Geist durch diese oder andere Sünden. Hast du sie begangen, so bekenne sie Gott, und er wird dich davon reinigen. Durch den Geist bist du versiegelt: Willst du in der Festigkeit und Freude des Glaubens wandeln, so höre das Wort: Betrübe nicht den hl. Geist Gottes.

Herr Gott, himmlischer Vater, lehre mich es doch verstehen, welch eine wunderbare Gnade du mir beweiseist dadurch, daß du mir deinen heiligen Geist ins Herz gegeben hast. Herr, laß diesen Glauben die Triebfeder und die Kraft sein, mich von jeder Sünde zu reinigen. Heiliger Jesus, heilige mich, damit bei mir in Wort und Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen. Amen.

* * *

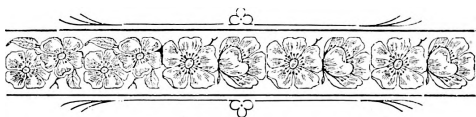
1. An dem, was ein Christ über dieses Wort: „Betrübe nicht den heiligen Geist“ denkt, wird es offenbar, ob er ein Verständnis vom Glaubensleben hat.

• Dem einen ist dieſes Wort ein Wort des Schreckens und der Furcht. Ein Vater brachte einſt ſein Kind zum Zuge, um mit der neuen Lehrerin, bei welcher das Kind bleiben ſollte, auf Reiſe zu gehen. Vor der Abfahrt ſagte er: Ich höre, daß ſie ſehr empfindlich iſt und leicht etwas übel nimmt; ſorge, daß du nichts thuſt, was ſie betrüben könnte. Das arme Kind hatte keine angenehme Reiſe, es kam ihr ſo beengend vor, von einer Perſon beaufſichtigt werden zu ſollen, die ſo ſchnell etwas Verkehrtes übel nahm.

Das iſt die Vorſtellung, welche ſo viele Menſchen vom heiligen Geiſt haben, daß er ein Weſen ſei, das man ſchwer befriedigen könne, welches wenig Rückſicht auf unſere Schwachheit nehme, und welches unzufrieden ſei, wenn bei aller Mühe unſer Werk nicht vollkommen ſei.

2. Ein anderer Vater brachte auch ſeine Tochter zum Zuge. Sie ſollte verreiſen und für einige Zeit von Hauſe ſein, aber in Geſellſchaft ihrer Mutter, welche ſie ſehr lieb hatte. Nicht wahr, ſagte der Vater, du wirſt ein gutes Kind ſein und alles thun, um deiner Mama zu gefallen; ſonſt würdeſt du ſie und mich betrüben. O gewiß, Papa, gab das Kind fröhlich zur Antwort. Denn es fühlte ſich ſo glücklich darüber, daß es bei ſeiner Mutter ſein durfte, und wollte gern ſein Allerbeſtes thun, um ſich ihr Wohlgefallen zu erwerben.

Es giebt Kinder Gottes, denen der heilige Geiſt ſo bekannt iſt in ſeiner zarten, helfenden Liebe, als der Tröſter und der gute Geiſt, daß in dem Wort: „Betrübet nicht den Geiſt Gottes“ für ſie eine ermutigende Kraft liegt. Möchte unſere Furcht, ihn zu betrüben, allezeit die zarte, kindliche Furcht der vertraulichen Liebe ſein.



Fleisch und Geist.



Und ich, lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo.

1. Kor. 3, 1.

Ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Das Gesetz des Geistes, das da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Ihr seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet.

Röm. 7, 14. 18; 8, 2. 9.

Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden? Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. So wir im Geist leben, so laßet uns auch im Geist wandeln.

Gal. 3, 3; 5, 18. 25.

Es ist für den jungen Christen sehr wichtig zu verstehen, daß in ihm zwei Naturen sind, die wider einander streiten. ¹⁾ Wenn wir die oben stehenden Stellen andächtig erwägen, so werden wir sehen, daß Gottes Wort uns folgende Wahrheiten über diese Thatsache lehrt.

Die Sünde kommt aus dem Fleisch: die Ursache, warum der Christ noch Sünde thut, liegt darin, daß er gegen das Fleisch nachgiebig ist und nicht im Geist wandelt. Jeder Christ hat den Geist, aber nicht jeder

Christ wandelt im Geist. Wenn er im Geist wandelt, so wird er die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. ²⁾

So lange bei dem Christen noch Hader und Neid ist, nennt Gottes Wort ihn fleischlich. Er will wohl das Gute thun, aber er kann nicht: er thut, was er nicht will, weil er noch in eigener Kraft kämpft und nicht in der Kraft des Geistes. ³⁾

Das Fleisch steht unter dem Gesetz und sucht dem Gesetz zu gehorchen. Aber durch das Fleisch ist das Gesetz machtlos, und jeder Versuch, das Gute zu thun, ist eitel: „Ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht.“ ⁴⁾

Gott will nicht, daß sein Kind in diesem Zustand bleibe. Das Wort sagt: „Gott ist es, der in euch wirft beide, das Wollen und das Vollbringen.“ Der Christ soll nicht bloß im Geist leben, sondern auch im Geist wandeln. Er muß ein geistlicher Mensch werden und gänzlich unter der Leitung des Geistes stehen. ⁵⁾ Wandelt er so im Geist, so wird er nicht länger das thun, was er nicht will. Er wird nicht länger in dem Röm. 7 geschilderten Zustand bleiben, nicht noch als Wiedergeborener suchen das Gesetz zu vollbringen, sondern nach Röm. 8 als ein Mensch, der frei geworden ist von dem Gesetz mit seinem Gebot: „Thue das,“ welches keine Kraft giebt, sondern den Tod bringt, und der da wandelt nicht nach dem Buchstaben, welcher tötet, sondern in der Erneuerung des Geistes. ⁶⁾

Es giebt Christen, welche im Geist anfangen, aber im Fleisch enden. Sie werden bekehrt, durch den Geist wiedergeboren, verfallen aber unvermerkt in ein Leben, worin sie durch eigenes Ringen die Sünde zu überwinden und heilig zu werden versuchen. Sie bitten Gott, ihnen in diesen Bemühungen zu helfen und meinen dann, das sei Glaube. Sie

verstehen nicht, was es zu bedeuten hat: „In mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet n i c h t s G u t e s,“ und daß sie darum von eigenem Ringen ablassen müssen, um ganz allein durch den Geist Gottes Willen zu thun. ⁷⁾

Kind Gottes, lerne doch, was es heißt, von dir selber, so wie du bist, auch nach der Wiedergeburt zu sagen: „Ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ Suche nicht länger dein Bestes zu thun; höre auf, Gott zu bitten, daß er dir helfen möge. Nein, lerne vielmehr sprechen: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Lasse den Geist jeden Tag in dir wirken, daß du im Geist wandeln mögest, und du wirst erlöst werden von einem Leben, darin du klagst mußt: „Das Gute, das ich will, thue ich nicht,“ und wirst zu einem Leben des Glaubens gelangen, da Gott es ist, der in dir wirkt beide, das Wollen und das Vollbringen.

Herr mein Gott, lehre mich von ganzem Herzen erkennen, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Sieh, daß ich so jeden Gedanken fahren lasse, als könne ich mit meinem Vermögen dir dienen und wohlgefallen. Lasse mich es doch einsehen, daß der Geist der Tröster ist, der mich von aller Sorge und Furcht wegen meiner Ohnmacht befreit, weil er die Kraft Christi in mich ausgießt. Amen.

*

*

*

1. Wollen wir den Kampf zwischen Fleisch und Geist verstehen, so müssen wir vor allen Dingen nach einem deutlichen und klaren Einblick in den Zusammenhang zwischen Röm. 7 und 8 trachten. Röm. 7, 6 hatte Paulus von einer zweifachen Art und Weise, Gott zu dienen, gesprochen, einmal einem Dienst im alten Wesen des Buchstabens, und zum anderen einem Dienst im neuen Wesen des Geistes. Röm. 7, 14—26 beschreibt er die erstere, Röm. 8, 1—16 die zweite Art des Dienstes, das sehen wir deutlich, wenn wir beachten, daß er in Kap. 7 den Geist nur einmal, das Gesetz dagegen mehr als zwanzigmal, und Röm. 8, 1—16 den Geist sechzehnmal nennt. Röm. 7 sehen wir den Wiedergeborenen, wie er an sich selber ist mit seiner neuen Natur, begierig, aber ohnmächtig, das Gesetz zu erfüllen, klagend, daß er

gefangen sei in der Sünde Gesetz.“ Röm. 8 hören wir ihn sprechen: „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Röm. 7 beschreibt das Leben des Christen, der wohl erneuert ist, aber nicht im Glauben die Straft des hl. Geistes erfährt; Röm. 8 beschreibt sein Leben in der Freiheit, die der Geist Gottes wirklich schafft, der Freiheit von der Macht der Sünde.

2. Es ist sehr wichtig, zu verstehen, daß der Streit zwischen der Gnade und den Werken, zwischen dem Glauben und der eigenen Kraft, zwischen dem hl. Geist und dem Vertrauen auf uns selber und auf das Fleisch nicht nur bei der Befehrung und beim Empfang der Gerechtigkeit Gottes, sondern auch späterhin beim Wandeln in dieser Gerechtigkeit befrändig fort dauert. Darum muß der Christ sorgfältig auf der Hut sein vor der tief eingewurzelten Neigung seines Herzens, selbst etwas wirken zu wollen, wenn er etwas Besseres bei sich bemerkt oder der Heiligung nachjagen will, anstatt allezeit und allein auf Jesum Christum zu vertrauen und so Gott im Geist zu dienen.

3. Um den Unterschied zwischen den beiden Arten, Gott zu dienen, recht klar und deutlich zu machen, lasse ich die Stelle hier folgen, worin derselbe besonders deutlich hervortritt. Erwäge sie andächtig. Bitte Gott, daß er dir durch den Geist das Verständnis dafür gebe. Prüge es tief in dein Herz, wie du Gott dienen sollst, und wie du ihm nicht dienen sollst.

Die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Röm. 2, 29.

Dem, der nicht mit den Werken umgeht, glaubet aber —, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Röm. 4, 5.

Ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 14.

Wir sind vom Gesetz los, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Röm. 7, 6.

Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft. Röm. 7, 14.

Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 4.

Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen. Röm. 8, 15.

Die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: „Welcher Mensch dies thut, der wird drinnen leben.“ Aber die Ge-

rectigkeit aus dem Glauben spricht also: „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? oder: Wer will hinab in die Tiefe fahren? Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen. Röm. 10, 5—8.

Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienſt der Werke. Röm. 11, 6.

Ich konnte nicht mit euch reden als mit Geiſtlichen, ſondern als mit Fleiſchlichen, wie mit jungen Kindern in Chriſto. 1. Kor. 3, 1.

Ich lebe, aber doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Gal. 2, 20.

Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Das Geſetz aber iſt nicht des Glaubens, ſondern „der Menſch, der es thut, wird dadurch leben.“ Gal. 3, 11. 12.

So das Erbe durch das Geſetz erworben wurde, ſo würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gal. 3, 18.

Alſo iſt nun hier kein Anrecht mehr, ſondern citel Kinder. Gal. 4, 7.

So ſind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, ſondern der Freien. Gal. 4, 31.

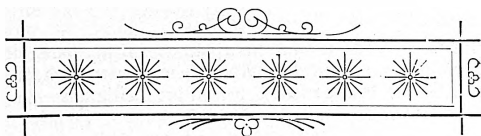
Wandelt im Geiſt, ſo werdet ihr die Lüſte des Fleiſches nicht vollbringen. Gal. 5, 16.

Regieret euch aber der Geiſt, ſo ſeid ihr nicht unter dem Geſetz. Gal. 5, 18.

Die wir Gott im Geiſte dienen und rühmen uns von Chriſto Jeſu, und verlaſſen uns nicht auf Fleiſch. Phil. 3, 3.

Ein Prieſter, welcher nicht nach dem Geſetz des fleiſchlichen Gebotes gemacht iſt, ſondern nach der Kraft des unendlichen Lebens. Hebr. 7, 16.

4. Mein teurer Chriſt, du haſt von dem Herrn Jeſus den hl. Geiſt empfangen, damit er ſich und ſein Leben in dir offenbare und die Kraft und Macht des Fleiſches in dir erlöſe. Vete unabläſſig darum, daß du mit dem hl. Geiſt erfüllt werdeſt. Lebe in dem fröhlichen Glauben, daß der Geiſt in dir wohnt, als dein Tröſter und Lehrer, und daß durch ihn alles wohl werden wird. Lerne das Wort auswendig und laſſe es in deinem Herzen und auf deinen Lippen beſtändig zu finden ſein: „Wir ſind die Beſchneidung, die wir Gott im Geiſte dienen, und rühmen uns von Chriſto Jeſu, und verlaſſen uns nicht auf Fleiſch.“



Das Leben des Glaubens.



Der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Hab. 2, 4.

Nun aber sind wir vom Geseze los, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Röm. 7, 6.

Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.

Gal. 2, 20.

Das Wort aus Habakuf wird im Neuen Testament dreimal angeführt als die göttliche Vorstellung von der Seligkeit in Christo durch den Glauben allein. ¹⁾ Aber das Wort wird oft nur halb verstanden, als ob da stände: der Mensch wird bei seiner Befehrung durch den Glauben gerecht werden. Das liegt allerdings in dem Worte, aber seine Bedeutung reicht viel weiter. Es sagt, daß der Gerechte seines Glaubens **l e b e n** werde: das ganze Leben des Gerechten, von Augenblick zu Augenblick, wird vom Glauben getragen und durchdrungen. ²⁾

Wir wissen alle, wie scharf Gottes Wort scheidet zwischen der Gnade, welche durch den Glauben erlangt wird, und dem Geseze, welches thut — und

fördert. Dem stimmt man allgemein zu, was die Rechtfertigung angeht. Aber dieser Unterschied gilt ebenso von dem ganzen Leben in der Heiligung. Der Gerechte wird allein durch den Glauben leben, d. h. Kraft haben, nach dem Willen Gottes zu leben. Wie er bei seiner Befehrung einsehen mußte, daß in ihm nichts Gutes wohne, und daß er als ein Kraft- und Gottloser der Gnade bedürfe, so muß er als ein Gläubiger ebenso wissen, daß in ihm nichts Gutes wohnt, und daß er seine Kraft zum Guten jeden Augenblick von oben empfangen muß. ³⁾ Darum muß das jeden Tag und jede Stunde sein Geschäft sein, aufzusehen und zu glauben und seine Kraft von obenher, von seinem Herrn aus dem Himmel zu empfangen. Ich darf es nicht so machen, daß ich thue, was ich kann, und im Uebrigen auf den Herrn hoffe, daß er mir die Kraft dazu geben werde: Nein, ich muß als ein Gehorsamer, der in sich selbst buchstäblich nichts vermag, und dessen Leben der Herr dort droben ist, allezeit durch den Glauben auf ihn rechnen, der kräftig in mir wirken wird. ⁴⁾

Glücklich der Christ, der es versteht, daß das täglich die größte Gefahr für ihn ist, daß er wieder unter das Gesetz gerät und im Fleisch, in eigener Kraft, Gott dienen will. Wohl ihm, wenn er einzieht, daß er nicht unter dem Gesetz ist, das wohl fordert, aber durch das Fleisch kraftlos ist, sondern daß er unter der Gnade ist, wo wir nur anzunehmen haben, was gegeben ist. Wohl ihm, wenn er sich völlig die Verheißung des Geistes zugeeignet hat, der ihm alles giebt, was in Christo ist. Ja, wohl ihm, wenn er versteht, was es heißt, durch den Glauben, aus dem Glauben zu leben und zu dienen, nicht im alten Weisen des Buchstabens, sondern im neuen Weisen des Geistes. ⁵⁾

Laßt uns Pauli Worte zu den unsrigen machen; sie stellen uns das rechte Glaubensleben vor Augen.

„Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich lebe aber, doch nun ich nicht.“ Mein Fleisch, nicht allein meine Sünde, sondern mein Fleisch, alles, was aus mir ist, meineigenes Leben, meinen Willen, meine eigene Kraft mein Wirken habe ich in den Tod gegeben. Ich lebe nicht mehr — ich kann, ich will auch nicht selber leben oder etwas thun. ⁶⁾ Christus lebt in mir: er selbst durch seinen Geist ist meine Kraft, und lehrt und stärkt mich, so zu leben, wie ich leben muß. Und was ich nun noch im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an ihn. Ich schaue beständig zu ihm auf. Das ist mein großes Geschäft, daß ich auf ihn rechne, daß er alles in mir wirken werde, sowohl das Wollen, wie das Vollbringen.

Mein junger Christ, lasse dein Leben ein solches Leben im Glauben sein.

O mein Herr Jesus, du bist mein Leben. Ja, m e i n L e b e n b i s t d u. Du lebst in mir und willst mein ganzes Leben regieren. Darum kann mein ganzes Leben täglich voll fröhlichen Vertrauens und voll seliger Erfahrung sein, daß du alles in mir wirkst.

Teurer Herr, ich will mich zu einem solchen Glaubensleben übergeben. Ja, dir übergebe ich mich. Lehre du mich dieses Leben, offenbare du dich mir völlig. Amen.

* * *

1. Siehst du ein, wie verkehrt es ist, wenn man sagt: Wenn der Herr mir hilft — der Herr muß mir helfen? In natürlichen Dingen können wir wohl so sprechen, denn wir haben ein gewisses Maß von Kraft, die der Herr auch vermehren will. Das Neue Testament aber gebraucht von Gottes Gnade an der Seele nie das Wort: „Hilfe.“ Wir haben durchaus keine Kraft. Gott muß uns nicht helfen, weil wir schwach sind, nein, er muß uns als gänzlich Ohnmächtigen sein Leben und seine Kraft geben. Wer das recht versteht, der wird auch lernen, allein aus dem Glauben zu leben.

2. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ „Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.“ Solche Worte des Geistes Gottes lehren uns, wie jede That und jede Begegnung unseres Lebens wirklich voll Glaubens sein müssen.

3. Es ist also unser erstes Geschäft jeden Tag, auf's neue den Glauben an Jesus als unser Leben zu beweisen, zu glauben, daß er in uns wohnt und alles für uns thun wird. Dieser Glaube muß die Stimmung unserer Seele den ganzen Tag sein. Diesen Glauben können wir uns nur in der Gemeinschaft mit Jesus selber bewahren.

4. Die Kraft dieses Glaubens besteht in der wechselseitigen Uebergabe Jesu und des Gläubigen an einander. Jesus giebt sich zunächst völlig hin für uns. Der Gläubige giebt sich hin, damit Jesus ihn völlig in Besitz nehme und regiere. Nun kann die Seele auch nicht mehr zweifeln, daß er alles für sie thun werde.



Die Macht des Satans.



Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Luf. 22, 31. 32.

Nichts macht einen Feind so gefährlich, als wenn er verborgen bleibt, oder wenn man ihn vergißt. Von den drei großen Feinden des Christen, der Welt, dem Fleisch und dem Teufel, ist der letztere der gefährlichste, nicht allein, weil er den anderen eigentlich ihre Macht verleiht, sondern auch, weil man ihn nicht sieht und ihn darum wenig kennt und wenig fürchtet. Der Teufel hat die Macht der Finsternis: er verfinstert die Augen, daß die Menschen ihn nicht kennen. Er umgiebt sich mit Finsternis, so daß man ihn nicht bemerkt. Ja, er hat sogar die Macht, sich in einen Engel des Lichts zu verstellen. ¹⁾ Durch den Glauben, der die unsichtbaren Dinge sieht, muß der Christ den Satan zu erkennen suchen, wie ihn die Schrift geoffenbart hat.

Als der Herr Jesus auf Erden lebte, war es seine große Arbeit, den Satan zu überwinden. Als er bei seiner Taufe mit dem Geiste erfüllt ward, brachte dieses Erfülltsein mit dem Geiste ihn in Berührung mit dem Satan als dem Haupt der bösen

Geisterwelt, damit er ihn bekämpfe und überwinde. ²⁾ Von dieser Zeit an waren die Augen des Herrn allezeit offen für die Macht und das Wirken des Satans. Er sah in jeder Sünde und in jedem Elend die Offenbarung des mächtigen Reiches seines Obersten, des Teufels. Nicht nur in den Besessenen, auch in den Kranken sah er den Feind Gottes und der Menschen. ³⁾ In dem Rat des Petrus, sich dem Kreuz zu entziehen, und in der Verleugnung seines Herrn — wo wir an seine Aeußerung des natürlichen Charakters des Petrus denken würden — sah Jesus Satanswerk. ⁴⁾ In seinem eigenen Leiden, wobei wir am liebsten von der Menschen Sünde und von Gottes Zulassung sprechen, sah Jesus deutlich die Macht der Finsternis. Sein ganzes Werk in seinem Leben und in seinem Sterben war darauf gerichtet, die Werke des Satans zu zerstören, wie er ihn auch bei seiner Wiederkunft zertreten wird. ⁵⁾

Das Wort, welches er zu Petrus sprach, zusammen mit der eigenen Erfahrung des Herrn giebt uns einen furchtbaren Einblick in das Werk des Feindes. „Der Satan hat euer b e g e h r t“, sagt Jesus. „Er gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge,“ jagt Jesus selbst später. ⁶⁾ Er hat keine unbeschränkte Macht, aber er ist darauf aus, jeden schwachen, unbewachten Augenblick sich zu Ruhe zu machen. „Daß er euch möchte sichten, wie den Weizen,“ welch ein Bild! Diese Welt, ja selbst die Kirche Christi ist die Tenne des Satans. Der Weizen gehört Gott, die Spreu gehört ihm. Er sichtet und sichtet immerzu, und alles, was mit der Spreu durchfällt, sucht er für sich zu nehmen. Und mancher Christ fällt auf eine schreckliche Weise hindurch und würde ewiglich umkommen, wenn der Herr nicht Fürbitte für ihn thäte. ⁷⁾

Der Satan hat mehr denn eine Art des Sichtens. Die erste ist gewöhnlich die irdische Gefinnung — die

Liebe zur Welt. Mancher ist fromm, so lange er arm ist; wenn er aber reich wird, gewinnt er die Welt wieder lieb. Oder er ist in der Zeit der Erweckung und Bekehrung sehr eifrig, wird aber durch die Sorgen der Welt wieder abgelenkt. ⁸⁾

Eine zweite Art des Sichtens ist die Eigenliebe und Selbstsucht. Wenn jemand sich nicht ungeteilt zum Dienste des Herrn und seines Nächsten, der Liebe zu seinem Nächsten in dem Herrn hingiebt, so wird es bald offenbar, daß ihm das vornehmste Kennzeichen eines Jüngers fehlt. Es wird gar mancher, der ein sehr schönes religiöses Bekenntnis ablegt, in diesem Punkte völlig durchfallen und sich mit zur Spreu rechnen lassen müssen. Die Lieblosigkeit ist das sicherste Zeichen von der Macht des Satans. ⁹⁾

Noch eine andere Art der Sichtung, und zwar eine sehr gefährliche, ist das Selbstvertrauen. Unter dem Schein, dem hl. Geist zu folgen, folgt man den Eingebungen des eigenen Herzens. Man eifert für den Herrn, aber mit fleischlichem Eifer, bei dem die Sanftmut des Lammes Gottes nicht zu finden ist. Ohne daß wir es merken, vermischen sich mit den Wirkungen des Geistes die Regungen des Fleisches, und während man sich rühmt, den Satan zu überwinden, ist man im Geheimen von ihm in seine Netze verstrickt. ^{10.)}

O es ist ein ernstes Leben hier auf Erden, wo Gott zuläßt, daß der Satan seine Tenne auch in der Kirche errichtet. Wohl denen, die mit tiefer Demut, mit Furcht und Zittern sich selbst mißtrauen. Unsere einzige Sicherheit besteht in der Fürbitte und Leistung dessen, der den Satan überwunden hat. ¹¹⁾ Fern sei von uns die Einbildung, wir könnten alle die Tiefen des Satans oder könnten all seinen listigen Anläufen Widerstand leisten. Er hat ja sein Werk und seine Macht auf dem Gebiet des Geistes, in dem Gebiet des Unsichtbaren ebenso, wie in dem des Sichtbaren. Lasset uns fürchten, daß er, wenn wir

ihn im Sichtbaren überwinden haben, uns nicht im Geistlichen überwinde. Unsere einzige Sicherheit sei die Ueberzeugung von unserer Mangelhaftigkeit und Schwäche und zugleich unser Vertrauen auf ihn, der die Sanftmütigen gewißlich bewahrt.

Herr Jesus, öffne unsere Augen, damit wir unseren Feind und seine Listen erkennen. Zeige uns ihn und sein Reich, damit wir uns fürchten vor allem, was von ihm herkommt. Öffne uns auch die Augen, damit wir sehen, daß du überwunden hast, und daß wir in dir unüberwindlich sind, O lehre uns, was es heißt, in dir sein, was es heißt, das eigene Ich und den Willen des Fleisches töten und in Schwachheit und Demut stark sein. Lehre uns auch, im Gebet den Kampf des Glaubens gegen jede Festung des Satans zu führen, weil wir wissen, daß du ihn unter unseren Füßen zertreten wirst. Amen.

* * *

1. Welchen Trost haben wir dadurch, daß wir wissen: es giebt einen Teufel?

Wir wissen nun, daß die Sünde von einer fremden Macht herkommt, die sich in unsere Natur eingedrängt hat, aber kein Heimatsrecht bei uns besitzt. Wir wissen aber auch, daß der Teufel von dem Herrn Jesu überwunden ist und also seine Macht mehr über uns hat, wenn wir im Glauben an Christo bleiben.

2. Diese ganze Welt, mit allem, was darinnen ist, steht unter der Herrschaft des Satans; darum giebt es nichts, wenn es auch gut und schön erscheint, was uns nicht gefährlich werden könnte. Wir müssen in allem, auch was recht und erlaubt ist, durch den Geist geleitet und geheiligt werden, wenn wir von der Macht des Satans befreit bleiben wollen.

3. Der Satan ist ein böser Geist; nur durch den guten Geist, nur durch Gottes Geist können wir ihm Widerstand leisten. Er wirkt in dem Unsichtbaren; wir müssen durch das Gebet in das Unsichtbare eingehen, um ihn zu bekämpfen. Er ist ein mächtiger Fürst; nur in dem Namen eines und in der Vereinigung mit einem, der mächtiger ist, können wir ihn überwinden.

4. Welch ein herrliches Werk ist die Arbeit an Seelen, an Verlorenen, an Trunkenbolden, an Heiden! Ein Kampf, um sie von der Macht des Satans zu erretten. (Apostelg. 26, 18).

5. In der Offenbarung wird die Ueberwindung des Satans dem Blut zugeschrieben (Offenb. 12, 11). Auch haben schon viele Christen es bevorzugt, daß es bei Versuchungen keine Macht gäbe, vor welcher der Satan eher weicht, als das Blut, von dem er weiß, daß dadurch die Sünde völlig gesühnt ist, und daß wir dadurch von seiner Macht völlig befreit sind.



Der Kampf der Christen.



Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.

Luf. 13, 24.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

1. Tim. 6, 12.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.

2. Tim. 4, 7.

Diese Stellen reden von zweierlei Kampf. Die erste Stelle sagt den Unbekehrten: „Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.“ Das Eingehen durch eine Pforte ist das Werk eines Augenblicks; der Sünder soll nicht sein Lebenlang ringen, daß er eingee: er muß ringen und dann sofort durch die Pforte eingehen. Er darf sich durch nichts zurückhalten lassen: er muß eingehen. ¹⁾

Dann kommt der zweite, der lebenslange Kampf: durch die enge Pforte komme ich auf den schmalen Weg. Auf diesem schmalen Weg sind immer noch Feinde. Von diesem lebenslangen Kampf sagt Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.“ Im Hinblick auf diesen lebenslangen Kampf sagt er: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.“

Es herrscht mancherlei Mißverständnis hinsichtlich dieses doppelten Kampfes. Viele kämpfen ihr Leben-

lang wider den Herrn und seine lockende Stimme, und weil sie inwendig nicht ruhig sind, sondern einen innerlichen Kampf fühlen, so denken sie, das sei Christenkampf. Nein, durchaus nicht — dieser Kampf ist ein Kampf wider Gott, der Kampf eines Menschen, der nicht willens ist, alles zu verlassen und sich dem Herrn zu übergeben.²⁾ Das ist nicht der Kampf, den der Herr haben will. Was er sagt, ist dies, daß es Kampf kostet, einzugehen, aber nicht einen jahrelangen Kampf. Nein, er will, daß du durch die Feinde, die dich hindern wollen, hindurchbrichst und **j o f o r t** eingehest.

Dann folgt der zweite Kampf, welcher lebenslang dauert. Paulus nennt ihn zweimal den Kampf des Glaubens. Sein Hauptmerkmal ist der Glaube. Wer das recht versteht, daß es bei dem Kampf die Hauptsache ist, zu glauben, und handelt danach, der gewinnt gewiß den Sieg. So sagt auch Paulus an einer anderen Stelle zu den christlichen Streitern: „**V o r a l l e n D i n g e n** aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr **a u s l ö j e n k ö n n t a l l e** feurige Pfeile des Bösewichts.“³⁾

Und was heißt das nun, „**der K a m p f d e s G l a u b e n s**?“ Etwa, daß ich, während ich kämpfe, glauben muß, daß der Herr mir helfen werde? Nein, das will es nicht sagen, obwohl es oft so verstanden wird.

Zu einem Kampf kommt alles darauf an, daß ich in einer starken Festung bin, die nicht eingenommen werden kann. Eine schwache Schar kann, so gedeckt, einem mächtigen Feind Widerstand leisten. Unser Kampf als Christen dreht sich nun nicht mehr darum, daß wir in die Festung hineinkommen. Nein, wir sind in sie eingezogen, wir sind nun darin, und so lange wir darin bleiben, sind wir unüberwindlich. Diese Festung, diese feste Burg ist Christus.⁴⁾ Durch den Glauben sind wir in ihm; durch

den Glauben wissen wir, daß der Feind gegen unsere Festung nichts vermag. Satans List geht nur darauf aus, uns aus unserer Festung zu locken, damit wir uns auf ebenem Felde mit ihm in den Kampf einlassen. . Denn da bleibt er immer der Sieger. Aber wenn wir *a l l e i n i m G l a u b e n* kämpfen, mit Christo vereint durch den Glauben, dann siegen wir, weil der Satan es dann mit ihm zu thun hat und weil er es dahin im Grunde ist, der da kämpft und siegt. ⁵⁾ „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Unser erstes und größtes Geschäft ist es also, zu glauben; wie auch Paulus spricht, ehe er die geistliche Waffenrüstung des Christen nennt: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark i n dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“

Der Grund, warum der Sieg allein durch den Glauben erlangt wird und warum nur der Glaubenskampf ein guter Kampf heißt, ist dieser: es ist der Herr Jesus Christus, der den Sieg gewonnen hat, und der darum allein imstande ist, die Macht und Herrschaft über den Feind zu geben. Sind und bleiben wir i n i h m , so ist der Sieg von selber unser. Wir verstehen dann das Wort: „der Streit ist nicht euer, sondern Gottes“; „der Herr wird für euch streiten und ihr werdet still sein.“ Wie wir Gott gegenüber nichts aus uns selber vermögen, in Christo aber ihm wohlgefallen, so auch dem Satan gegenüber: Wir vermögen nichts in uns selber, aber i n C h r i s t o sind wir mehr als Sieger. Durch den Glauben stehen wir i n i h m gerecht vor Gott und ebenso i n i h m stark wider unsere Feinde. ⁶⁾

In diesem Licht können wir all die herrlichen Stellen im Alten Testament, namentlich auch in den Psalmen lesen und uns zueignen, in denen von dem herrlichen Streit Gottes für sein Volk gesprochen wird. Furcht oder Mutlosigkeit oder Unsicherheit macht schwach und kann nicht siegen; der Glaube an

den lebendigen Gott vermag alles. 7) Das ist noch viel herrlichere Wahrheit in Christo geworden. Gott ist uns näher gekommen, seine Kraft wirkt in uns, die wir glauben. Er streitet wirklich für uns.

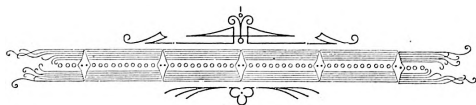
O Herr Jesu, du Herr der Heerscharen, du großer Siegesheld, lehre mich deine Stärke erkennen und in der Macht deiner Stärke stark werden. Lehre mich verstehen, worin der gute Kampf des Glaubens besteht, und daß das Eine, was Not ist, das ist, daß ich immer auf dich schaue, den Herzog des Glaubens und der Seligkeit. Und lasse auch in mir den Sieg, der die Welt überwindet, sein — meinen Glauben. Amen.

* * *

1. Der Glaubenskampf ist kein Bürgerkrieg, worin die eine Hälfte des Reiches gegen die andere steht. Das wäre Empörung. Das ist freilich der einzige Kampf, den viele Christen kennen: Die Unruhe des Gewissens, das machtloze Ringen eines Willens, der dem Guten zustimmt, es aber nicht vollbringt. Der Christ soll nicht selber sich überwinden. Das thut sein Herr für ihn, wenn er sich ihm übergibt. Dann ist er frei genug, um die Feinde seines Herrn und seines Reiches zu bekämpfen und zu überwinden. So bald wir jedoch nicht wollen, daß Gott seinen Willen an uns vollbringt, werden wir als solche erfunden, die wider Gott streiten. Das ist auch Kampf, aber nicht der gute Kampf des Glaubens.

2. Gal. 5 ist die Rede von dem inneren Kampfe, der dadurch hervorgerufen war, daß sie sich noch nicht ganz dem Geist hingegeben hatten, um nach dem Geist zu wandeln. „Der Zusammenhang beweist, daß dieser Kampf zwischen dem Fleisch und dem Geist Gottes nicht ein endloser ist, sondern daß von dem Christen eine vollkommene Selbstübergabe erwartet wird, um allein durch das eine Prinzip, den Geist, geleitet zu werden, und eine Weigerung, dem Fleisch Gehorsam zu leisten.“ Der Gläubige soll nicht das Fleisch bekämpfen, um es zu überwinden; das kann er gar nicht. Aber er muß sich entscheiden, wem er sich unterwerfen will: dadurch, daß er sich im Glauben Christus übergibt, um durch den Geist in seiner Kraft zu kämpfen, hat er göttliche Kraft zum Ueberwinden.

3. So ist es also, wie wir schon beim Anfang des neuen Lebens gesehen haben, unser einziges Geschäft, täglich und unablässig zu glauben. Aus dem Glauben kommen alle Segnungen und Kräfte, auch die Ueberwindung eines jeden Feindes.



Du sollst ein Segen sein.



Gehe aus deinem Vaterland und von deiner
Freundschaft und aus deines Vaters Hause
in ein Land, das ich dir zeigen will. Und
ich will dich zum großen Volk machen, und
will dich segnen, und sollst ein Segen sein.
1. Moj 12, 1. 2,

In diesen ersten Worten, welche Gott zu Abraham sprach, haben wir den kurzen Inhalt alles dessen, was Gott ihm und uns als seinen Kindern zu sagen hat. Wir sehen, welches das Ziel ist, zu dem Gott uns ruft, welches die Kraft ist, die zu dem Ziel führt, und welches der Ort ist, wo dieser Segen gefunden wird.

Du sollst ein Segen sein! Das ist das Ziel, zu welchem Gott Abraham und ein jegliches seiner gläubigen Kinder von anderen Menschen absondert.

Gott will ihm und uns zu verstehen geben, daß er, wenn er uns segnet, das durchaus nicht blos thut, um uns glücklich zu machen, sondern, damit wir seinen Segen anderen mittheilen. ¹⁾ Gott ist die Liebe, darum segnet er. Die Liebe suchet nicht das Ihre. Geht die Liebe Gottes zu uns ein, so will sie durch uns andere suchen. ²⁾ Der junge Christ muß

von Anfang an wissen, daß er Gnade empfangen hat in der bestimmten Absicht, daß er anderen zum Segen werde. Behalte doch nicht für dich, was der Herr dir für andere gegeben hat. Biete dich ausdrücklich und völlig dem Herrn an, damit er dich zum Segen anderer gebrauche: das ist der Weg, selbst reichlich, ja überreichlich gesegnet zu werden. ³⁾

Die Kraft dazu wird dir gegeben werden. Du sollst ein Segen sein! Ich will dich segnen, spricht der Herr. Du mußt selber gesegnet, selber geheiligt und mit dem Geist der Freude und der Kraft des Herrn erfüllt werden, dann bist du imstande, zu segnen. ⁴⁾ In Christo hat Gott uns gesegnet mit „allerlei geistlichem Segen“; lasse dich von Jesus mit diesen Segnungen erfüllen, so wirst du gewißlich zum Segen, du brauchst nicht daran zu zweifeln oder darum besorgt zu sein. Der Segen Gottes schließt die Lebenskraft der Vervielfältigung, der Ausbreitung und Mitteilung in sich. Siehe in der Schrift nach, wie S e g e n und Vervielfältigung zusammen gehen. ⁵⁾ In dem Segen, den man selbst erfährt, liegt immer auch die Kraft, andere zu segnen. Lasse nur dem Worte des allmächtigen Gottes: „Ich will dich segnen“, Zeit, in dein Gemüt einzudringen. Warte auf Gott, daß er selber zu dir spreche: „Ich will dich segnen“. Halte im Glauben daran fest, und Gott wird es an dir wahr machen über Bitten und Verstehen. ⁶⁾

Aber dazu mußt du dich auch nach dem Ort des Segens begeben, in das Land der Verheißung, in das Leben, das allein der Verheißung glaubt. „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause“, sagt der Herr. Abscheidung, Absonderung von dem Leben der Natur und des Fleisches, in welchem wir durch unsern Vater Adam geboren sind, das ist es, was Gott haben will. Die Hingabe und Auf-

opferung dessen, was dem Menschen am teuersten ist, ist der Weg zu dem Segen Gottes. ⁷⁾ „Gehe aus — in ein Land, das ich dir zeigen will,“ sagt der Herr: Aus dem alten Leben in ein Leben, wo ich allein dein Geleitsmann bin, d. h. in ein Leben, wo Gott mich völlig für sich haben kann, wo ich nur auf Gottes Verheißung hin wandele — in ein Glaubensleben.

Mein Christ, Gott will seine Verheißung: „Ich will dich segnen“ auf göttliche Weise an dir erfüllen. O gehe doch aus deinem Vaterland und aus deines Vaters Haus, aus dem Leben der Natur und des Fleisches, aus dem Umgang mit den Menschen und der Welt, in ein neues Leben, das Leben des Geistes, das Leben im Umgang mit Gott, zu welchem er dich führen will. Da wirst du empfänglich für seinen Segen, da wird dein Herz dem vollen Glauben an sein Wort aufgethan: „Ich will dich segnen,“ da kann er das Wort an dir erfüllen und dich füllen mit seinem Segen und der Kraft, auch anderen ein Segen zu sein. Lebe mit Gott, von der Welt abgeschieden; dann wirst du die Stimme Gottes hören, wie sie mit Nachdruck und Kraft zu dir spricht: „Ich will dich segnen; du sollst ein Segen sein.“

O mein Vater, zeige mir den Weg zum gelobten Land, wohin du dein Volk bringst, damit du es gänzlich für dich habest. Ich will alles verlassen, um dir nachzufolgen, um mit dir allein umzugehen, damit du mich mit deinem Segen erfüllen kannst. Herr, lasse dein Wort: „Ich will dich segnen“ in meinem Herzen lebendig sein als ein Wort Gottes, dann gebe ich mich völlig hin, um für andere zu leben und für sie ein Segen zu sein. Amen.

*

*

*

1. Gott ist die große einzige Segensquelle: soviel ich von Gott in mir habe, soviel Segen kann ich auch anderen bringen. Ich kann vieles für andere thun ohne Segen. Um aber wirklich ein Segen zu sein, muß ich mit dem Wort anfangen: „Ich will dich segnen,“ dann wird das andere: „du sollst ein Segen sein“ leicht.

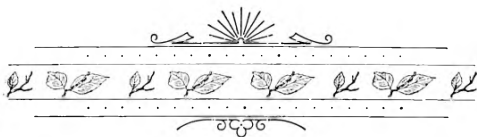
2. Willst du ein Segen werden, so fange mit dem Kleinsten an, opfere dich selbst für andere auf. Lebe, um andere glücklich zu machen. Glaube, daß die Liebe Gottes durch den Geist in dir wohnt, und gieb dich ganz hin, um denen, die um dich her sind, ein Segen und eine Freude zu werden. Bitte Gott, daß er durch den Geist seine Liebe mehr und mehr über dich ausgieße. Und glaube festiglich, daß Gott dich zu einem größeren Segen machen kann, als du denken kannst — wenn du dich nur ihm dazu übergiebst.

3. Aber diese Uebergabe erfordert viel Zeit und viel einjames Gebet, damit Gott völlig dein Gemüt in Besitz nehme. Das ist für dich das Ausgehen aus deines Vaters Hause; sondere dich von den Menschen ab, auf daß Gott mit dir reden kann.

4. Was denkst du, sollte Abraham es je bereut haben, daß er sich so gänzlich unter Gottes Leitung gestellt hat? Ei, so thue du es auch!

5. Kennst du nun die beiden Worte, die der Quell aller Verheißungen und aller Gebote sind, die den Kindern des gläubigen Abraham gelten? Die Verheißung lautet: „Ich will dich segnen.“ Das Gebot lautet: „Du sollst ein Segen sein.“ Eigne sie dir doch beide zu.

6. Verstehst du nun, wo diese beiden Worte an Abraham erfüllt wurden? In dem Ausgehen aus seines Vaters Haus — in dem Wandel in der Gemeinschaft mit Gott.



Persönliche Arbeit.



Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und
mit einem freudigen Geist rüste mich aus.
Ich will die Uebertreter deine Wege leh-
ren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.

Psalm 51, 14. 15.

Ich glaube, darum rede ich. Psalm 116, 10.
Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes
empfangen und werdet meine Zeugen sein.

Apostelgesch. 1, 8.

Jeder Erlöste ist berufen, ein Zeuge für den
Herrn zu sein. Nicht nur durch einen gottseligen
Wandel, sondern auch durch persönliche Arbeit soll
ich meinem Herrn dienen und ihn bekannt machen.
Meine Zunge, mein Reden ist eins der vornehmsten
Mittel des Verkehrs mit anderen und des Einflusses
auf sie. Es ist nur eine halbe Uebergabe, wenn ich
nicht auch meine Lippen zum Opfer bringe, daß sie
für den Herrn reden. ¹⁾)

Es besteht ein unaussprechlich großes Bedürf-
nis nach dieser Arbeit. Es giebt Tausende von
Christen, welche beständig unter der Predigt des
Wortes leben, und doch den Weg der Seligkeit nicht
verstehen. Der Herr Jesus hat nicht allein vor
großen Scharen gepredigt, sondern mit den Einzelnen
je nach ihrem Bedürfnis gesprochen. ²⁾) Die Schrift
ist voll von Beispielen solcher, die andern erzählten,
was der Herr für sie gethan, und ihnen so zum

Segen wurden. ³⁾ Der Pastor kann dieses Werk der persönlichen Ansprache nicht allein thun: jeder Erlöste muß mithelfen. Er ist in der Welt als ein Zeuge für seinen Herrn. Sein eigenes Leben kann nicht zu seinem vollen Wachstum gelangen, wenn er seinen Herrn nicht bekennt und für ihn arbeitet.

Das Zeugen für den Herrn muß ein persönliches Zeugen sein. Wir müssen den Mut haben, zu sagen: Er hat mich erlöst; er will auch dich erlösen; willst du nicht diese Erlösung annehmen? Komm, lasse dir von mir den Weg zeigen. ⁴⁾ Es giebt Hunderte, welche froh sein würden, wenn jemand persönlich an sie die Frage richtete: Bist du schon erlöst? Was hindert dich noch, was hält dich zurück? Kann ich dir nicht helfen, zum Herrn zu gehen? Eltern müssen persönlich mit ihren Kindern sprechen und sie fragen: Mein Kind, hast du schon den Herrn Jesum? Lehrer in Höheren-, Elementar- und Sontagschulen müssen, wenn sie in Gottes Wort unterweisen, zu der persönlichen Frage kommen, ob die Kinder wirklich die Seligkeit empfangen haben, müssen die Gelegenheit suchen, die Frage auch unter vier Augen an die Schüler zu richten. Freunde müssen mit ihren Freunden darüber sprechen. Ja überall kann diese Arbeit gethan werden.

Solche Arbeit muß Liebesarbeit sein. Lasse die Seelen fühlen, daß du sie herzlich lieb hast. Lasse die demütige und sanftmütige Liebe, wie sie bei Jesu zu sehen war, auch aus dir hervorleuchten. Halte dein Herz immer wieder dem Herrn Jesu hin, damit er es mit seiner Liebe fülle; nicht durch dein eigenes Gefühl, sondern im Glauben an die Liebe kannst du dein Werk thun. „Meine Lieben, erhaltet euch in der Liebe Gottes. Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet, etliche aber mit Furcht selig macht,

und rücket sie aus dem Feuer.“ Das Fleisch denkt oft, Kraft und Gewalt brächten mehr zu stande, als Liebe und Geduld. Dem ist aber nicht so; die Liebe vermag alles: sie hat am Kreuz überwunden. ⁵⁾

Solche Arbeit muß Glaubensarbeit sein — eine Arbeit des Glaubens, welcher durch die Liebe thätig ist. Glaube, daß dich der Herr gebrauchen will und wird. Sei nicht hange wegen deiner Schwachheit: lerne in der Schrift, welche herrlichen Verheißungen Gott von Zeit zu Zeit denen gegeben hat, die für ihn sprechen mußten. ⁶⁾ Uebergieb dich immer und immer wieder Gott, damit er dich zur Rettung von Seelen gebrauche, und rechne darauf, daß er, der dich dazu erlöst hat, dich auch dazu segnen wird. Geschieht auch dein Werk in Schwachheit und Furcht, scheint auch der Segen auszubleiben, behalte nur Mut; zu seiner Zeit werden wir ernten. ⁷⁾ Sei nur getrost in dem Glauben an Gottes Macht, an seinen Segen, den er für dich bereit hat, an die Gewißheit der Gebetserhörung. „So jemand siehet seinen Bruder sündigen, eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten, so wird er geben das Leben denen, die sündigen nicht zum Tode.“ Sei es der Elendste und Verkommenste, sei es der Anständigste — aber Gleichgiltige, der seine Sünde nicht erkennt — behalte Mut, der Herr ist mächtig zu segnen; er erhöret Gebet.

Vor allem aber — denn das ist die Hauptsache — vollbringe diese Arbeit in der Gemeinschaft mit Jesu. Lebe in enger Verbindung mit ihm, lebe völlig für ihn, lasse Jesum in deinem eigenen Leben alles sein, und er wird in dir und durch dich reden und wirken. ⁸⁾ Sei du nur voll von dem Segen des Herrn, von seinem Geist und seiner Liebe, und es kann nicht anders sein, du mußt ein Segen werden. Du wirst erzählen können, was er beständig für dich ist. Du wirst die Liebe und den Mut

haben, in aller Demut die Frage an die Seelen zu richten: Stehet es wohl mit dir? Ist mein Jesus auch schon dein Heiland? Und der Herr wird dich den reichen Segen erfahren lassen, welcher denen verheißen ist, welche leben, um andere zu segnen.

Herr, der du mich erlöst hast, damit ich dem Vater diene durch die Verkündigung seiner Liebe, ich will mich dir freiwillig dazu anbieten. Erfülle dazu mein Herz mit der Liebe zu ihm, zu dir und zu den Seelen. Zeige mir, welche eine Ehre es ist, so wie du die Werke der rettenden Liebe zu thun. Stärke meinen Glauben daran, daß deine Kraft in meiner Schwachheit mächtig ist. Und lasse es meine Freude sein, Seelen zu helfen, daß sie zu dir kommen. Amen.

* * *

1. Man hört oft die Frage: Was kann ich thun, um für den Herrn zu arbeiten? Kannst du nicht eine Sonntagschul-Abtheilung übernehmen? Vielleicht wohnst du irgendwo, wo Kinder sind, welchen keine Stunde des Sonntags gewidmet wird. Vielleicht sind es von ihren Eltern verwahrloste Kinder, vielleicht auch erwachsene Nachbarn, die nicht zur Kirche gehen. Siehe doch einmal, ob du sie nicht im Namen Jesu versammeln kannst. Mache es zum Gegenstand deines Gebets und deines Glaubens. Und thust du das Werk im Anfang auch nur mit Furcht und Zittern, thue es nur, und sei gewiß, daß die Kraft mit jedem Tag reichlicher kommen wird.

Oder kannst du nicht helfen bei der Verbreitung von Büchern und Traktaten? Wenn da ein Buch ist, welches dir zum Segen geworden ist, bestelle doch 6 oder 12 Exemplare davon, sprich davon, biete sie zum Kauf an, du kannst großen Nutzen damit stiften. Ebenso mit Traktaten; bist du zu arm, sie umsonst zu verteilen, so verkaufe sie; du kannst Segen dadurch stiften. Vor allen Dingen wird es dir helfen ein Gespräch einzuleiten, wenn du andern erzählst, was in dem Buchlein steht.

2. Aber die Hauptsache ist das persönliche Sprechen. Lasse dich nicht dadurch abhalten, daß du dich befangen, schüchtern, wenig freimütig fühlst. Es ist unglaublich, wie viele durch Unkenntniß des Heils verloren gehen. Niemand hat es ihnen je gesagt, wie selig sie werden können. Der Gedanke, man müsse erst eine Veränderung zu erreichen suchen und sie auch fühlen, ist so tief eingewurzelt, daß die

treue Predigt nichts dagegen ausrichtet. Mit seinen verkehrten Gedanken versteht man alles verkehrt. Fange doch an, zu sprechen, und den Seelen zu helfen, daß sie verstehen, daß sie Jesum annehmen müssen, so wie sie sind, daß sie sicher wissen können, daß er sie annimmt, und darin die Kraft zu einem neuen, heiligen Leben liegt.



Die Mission.



Und er sprach zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur.“ Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mirfolgende Zeichen. **Matth. 16, 15. 20.**

Jeder Freund Jesu ist ein Freund der Mission. Wo ein gesundes geistliches Leben ist, da ist auch Liebe zur Missionsache. Fragst du, welches die Ursache davon ist, so bekommst du einen Einblick in die Herrlichkeit der Mission und deines Berufes, dich dieser Sache als eines Stückes deines Seelenlebens anzunehmen. Komm und lasse dir sagen, wie viele Ursachen da sind, welche dir die Mission lieb und teuer machen können und sollen.

1. Die Missionsache ist die Sache, für welche Jesus auf dem Thron des Himmels lebt. Die Heiden sind sein Erbe, welches der Vater ihm gegeben. In dem Heidentum hat die Macht des Satans ihr stärkstes Bollwerk. Jesus muß sich da als Ueberwinder beweisen. Seine Herrlichkeit, das Kommen seines Reiches in Herrlichkeit hängt von der Mission ab. ¹⁾

2. Die Mission ist die Hauptarbeit der Gemeinde Jesu auf Erden. Das zeigen uns alle die Worte, die der Herr Jesus vor seinem Scheiden von

der Erde gesprochen hat. ²⁾ Der Herr ist das Haupt; er hat sich aber abhängig gemacht von seinem Leib, von seinen Gliedern, durch welche allein er sein Werk thun kann. ³⁾ Sollte nicht auch ich als ein Glied am Leibe Christi, als ein Glied seiner Gemeinde mich dazu hingeben, daß dieses Ziel erreicht wird?

3. Es ist das Werk, zu dessen Ausrichtung der hl. Geist gegeben wird. Du siehst es da, wo der hl. Geist verheißen wird, siehst es an der Leitung des Geistes, wie sie Petrus, Barnabas und Paulus zu Theil wird. ⁴⁾ In der Geschichte der Kirche finden wir die Erscheinung, daß Zeiten der geistlichen Erweckung auch mit neuem Eifer für die Missionsache verbunden sind. Der heilige Geist giebt immer neue Begeisterung für die Ausbreitung des Reiches.

4. Die Mission bringt Segen in die Kirche. Sie macht Mut zu Heldenthaten des Glaubens und der Selbstverleugnung. Sie hat die herrlichsten Zeugnisse von der Wundermacht des Herrn geliefert. Sie wirkt die himmlische Freude über die Bekehrung von Sündern in denen, welche die Sünder mit ihrer Liebe und ihren Gebeten umfassen. Sie macht das Herz weit, daß es Gottes große Pläne versteht und in Anbetung die Erfüllung derselben erwartet. Die Mission ist ein Zeichen des in der Kirche vorhandenen Lebens; sie schafft auch mehr Leben. ⁵⁾

5. Was für ein Segen ist sie für die Welt! Was würde aus uns geworden sein, wenn die Missionare nicht zu unsern heidnischen Vorfahren gekommen wären? Was für herrlichen Segen hat doch die Mission schon in vielen Ländern gestiftet! Welche Hilfe giebt es denn für die hundert Millionen Heiden, die unter der Macht des Satans geknechtet liegen, wenn nicht die Mission? ⁶⁾ Himmel und Hölle schauen auf die Mission, als den Kampfplatz, auf welchem die Macht des Satans und Jesu Christi einander begegnen. Ach, daß der Kampf so lau und lässig geführt wird!

6. Auch deine eigene Seele wird Segen von deiner Liebe zur Mission haben. ⁷⁾

Du wirst im Glauben geübt werden. Die Mission ist eine Glaubenssache, bei der alles langsam und nicht nach der Menschen Meinung geht. Da wirst du lernen, dich an Gott und an das Wort zu halten.

Auch deine Liebe wird inniger werden. Du wirst lernen, aus dir selbst und aus deinem kleinen Kreise herauszugehen und mit weitem Blick und weitem Herzen für die Angelegenheiten deines Herrn und Königs zu leben; du wirst fühlen, wie wenig wahre Liebe du hast, und du wirst Liebe empfangen.

Du wirst auch ins Gebet getrieben werden. Deine Pflicht und deine Macht als Fürbitter wird dir deutlicher werden, und damit wird dir auch deutlicher werden, welche Seligkeit es ist, mit an dem Bau des Reiches zu arbeiten. Du wirst einsehen, wie du dadurch dem am ähnlichsten wirst, der gekommen ist, das Verlorene zu suchen, daß du deine eigene Bequemlichkeit und Ruhe aufopferst, um in Liebe den Kampf des Gebetes gegen den Satan für die Heiden zu kämpfen.

Mein junger Christ, die Mission ist herrlicher und heiliger, als du denkst. Es liegt mehr Segen in ihr, als du weißt. Das neue Leben in dir hängt mehr von ihr ab, als du bis jetzt noch verstehen kannst. Räume gleich von Anfang an dem Gehorsam gegen das Werk der Mission einen großen Platz in deinem Herzen, ja in deinem Herzen ein; der Herr selber wird dich weiter lehren und segnen.

Und willst du wissen, wie denn deine Liebe zur Mission als dem Werk deines Herrn größer werden kann, so beherzige folgende Winke. Mache dich immer mehr bekannt mit der Missionsache. Suche aus Schriften und Büchern zu erfahren, welches der Zustand und die Not des Heidentums ist; was schon

durch den Segen des Herrn gethan ist, und wie viel heute noch zu thun bleibt. Sprich auch mit andern über die Sache; vielleicht läßt sich in deiner Nachbarschaft eine kleine Missionsgenossenschaft einrichten. Vielleicht kann eine eurer Gebetsstunden — jagen wir einmal im Monat — zur Gebetsstunde für die Mission bestimmt werden. Bete auch in der Einsamkeit, für dich allein, für die Mission. Das Kommen des Reiches muß eine bestimmte Stelle in deinen Gebeten, die du im Verborgenen thust, einnehmen. Lasse dir Stoff zum Gebet an die Hand geben dadurch, daß du die Verheißungen des Wortes bezüglich der Heiden, namentlich im Propheten Jesaja, betrachtest.⁸⁾ Gib auch für die Mission; nicht nur, wenn du gebeten wirst, nicht nur das, was du leicht entbehren kannst, sondern lege von dem, was du beisteht oder verdienst, einen bestimmten Teil für die Mission zurück. Zeige dem Herrn, daß es dir Ernst ist mit seinem Werk. Zeige es auch den Menschen. Lasse es offenbar werden, daß du ein Freund alles Missionswerkes bist. Ist auch mancherlei Mangelhaftes, bei dem Werk — und wo ist Menschenwerk, das vollkommen wäre — klage nicht über das Mangelhafte, sondern siehe auf das Wesen der Sache, den Versuch, der darin offenbar wird, dem Befehl des Herrn Gehorsam zu leisten. Gib dein Gebet, gib deine Hilfe. Ein Freund Jesu ist ein Freund der Mission. Die Liebe zur Mission ist ein unentbehrliches Stück des neuen Lebens.

Sohn Gottes, als du deinen Jüngern deinen Geist gegeben hast, da du zu ihnen sprachst: Nehmet hin den heiligen Geist — da hast du hinzugefügt: Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Herr, hier bin ich, sende auch mich. Gib auch mir deinen Geist, auf daß ich für dein Reich lebe. Amen.

•

•

•

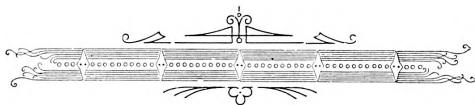
1. Unbekannt macht ungeliebt — dies Wort gilt namentlich auch von der Mission. Wer die Wunder kennt, welche Gott in manchen Ländern vollbracht hat, der wird

Gott preisen und ihm danken für alles, was die Mission gethan hat; der wird in seinem Glauben gestärkt werden, daß die Mission wirklich Gottes Werk ist.

Unter den Büchern, welche dir helfen können, daß du ein größeres Interesse für die Mission bekommst, stehen vorne an die Lebensbeschreibungen von Missionaren, z. B. von Henry Martyn und vielen anderen.

2. Wir wollen nie vergessen, daß die Missionsache eine Glaubensache ist. Sie bedarf des Glaubens an Gottes Verheißung, an Gottes Macht. Sie bedarf der Liebe, der Liebe zu Jesu, wodurch das Herz mit dem Verlangen, ihn zu ehren, erfüllt ist, und der Liebe zu den Seelen, die nach ihrer Errettung verlangt. Sie ist ein Werk des Geistes Gottes, „den die Welt nicht fann empfangen;“ darum hat die Welt nur Beifall für die Mission, wenn sie äußerliche Fortschritte macht.

3. Mein Missionsfreund darf mutlos werden, wenn das Werk langsam vorwärts geht. Sind auch nicht alle getauften Schwarzen bekehrt, findet man auch bei den Bekehrten noch viel Verkehrtheit, fallen auch einige wieder, — selbst nachdem sie ein Bekenntnis abgelegt haben — so wollen wir daran denken, daß auch unter den Weißen nicht alles vollkommen ist. In Europa bei unsern Vorfahren waren Jahrhunderte dazu nötig, daß das Christentum eingeführt wurde. Manchmal nahm ein Volk das Christentum an, um es nach dreißig oder vierzig Jahren wieder zu verwerfen. Tausend Jahre sind nötig gewesen, um sie auf den Standpunkt zu bringen, welchen sie jetzt einnehmen. Wir wollen von den Heiden nicht zuviel auf einmal erwarten, sondern mit Liebe und mit festem Glauben beten und arbeiten und auf Gottes Segen warten.



Licht und Freude.



Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr,
sie werden im Licht deines Antlitzes wan-
deln; sie werden über deinem Namen täg-
lich fröhlich sein.

Psaln 89, 16. 17.

Dem Gerechten muß das Licht immer wie-
der aufgehen und Freude den frommen
Herzen.

Psaln 9, 11.

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nach-
folgt, der wird nicht wandeln in der Fin-
sterniß, sondern wird das Licht des Lebens
haben.

Joh 8, 12.

Ich will euch wiedersehen, und euer Herz
soll sich freuen, und eure Freude soll nie-
mand von euch nehmen.

Joh. 16, 22.

Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich.

2. Kor. 6, 10.

Ein Vater sieht gern seine Kinder fröhlich. Er
thut, was er kann, um sie glücklich zu machen. So
will Gott auch, daß seine Kinder fröhlichen Her-
zens vor ihm wandeln. Er hat ihnen Freude
verheissen, er wird sie ihnen auch geben. ¹⁾ Er hat
Freude befohlen: wir müssen sie nehmen und alle-
zeit darin wandeln. ²⁾

Die Ursache darin ist nicht schwer zu finden.
Freude ist immer ein Zeichen, daß etwas mich wirk-
lich befriedigt und für mich großen Wert besitzt.
Mehr als irgend etwas sonst ist die Freude an
dem, was ich besitze, für andere eine Empfehlung die-

jes Besitztums. So ist auch die Freude an Gott der stärkste Beweis, daß ich an Gott habe, was mich völlig befriedigt, daß ich ihm nicht diene mit Furcht, oder um von ihm behütet oder bewahrt zu werden, sondern weil er meine Seligkeit ist. Freude ist ein Kennzeichen von der Wahrhaftigkeit und dem Wert meines Gehorsams: ob ich Lust habe an Gottes Willen. ³⁾ Aus diesem Grunde ist die Freude in Gott dem Herrn so angenehm; sie gereicht dem Gläubigen selbst zur Stärkung und ist für unsere ganze Umgebung das klarste Zeugnis von dem, was wir von Gott denken. ⁴⁾

In der Schrift werden Licht und Freude öfter mit einander verbunden. ⁵⁾ So ist es in der Natur. Das fröhliche Licht des Morgens erweckt die Vögel zu ihrem Gesang und erfreut die Wächter, die in der Dunkelheit sich nach dem Tag gesehnt haben. Was den Christen so fröhlich macht, ist das Licht von Gottes Angesicht: in der Gemeinschaft mit seinem Herrn kann und wird er allezeit glücklich sein. Und dieses Licht von Gottes Angesicht leuchtet beständig: die Liebe des Vaters scheint wie die Sonne auf seine Kinder. ⁶⁾ Wenn Finsternis über die Seele hereinbricht, so ist immer entweder die Sünde, oder der Unglaube, eines von beiden, die Ursache. Sünde ist Finsternis und macht finster. Auch der Unglaube macht finster, denn er zieht uns ab von dem, der allein das Licht ist.

Man sagt zuweilen: Kann der Christ denn allezeit im Lichte wandeln? Die Antwort, welche unser Herr darauf giebt, ist klar und deutlich: „Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis.“ Es ist die Sünde, die Abkehr von Jesu Weg und die Hinfuhr auf unsern eigenen Weg, was es in uns und um uns finster macht. Aber sobald wir die Sünde bekennen und uns von ihr durch das Blut reinigen lassen, sind wir wieder im Licht. ⁷⁾ Oder

es ist der Unglaube, der es finster macht. Wir schauen auf uns selber und auf unsere Kraft, wir wollen in unserm eigenen Gefühl oder in unsern eigenen Werken Trost suchen, und siehe da, alles wird finster. Sobald wir auf Jesum sehen, auf die Fülle, auf die vollkommene Befriedigung aller unserer Bedürfnisse, die in ihm ist, so wird alles Licht. Er sagt: „Ich bin das Licht; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ So lange ich glaube, habe ich Licht und Freude. ⁸⁾

Mein Christ, der du nach dem Willen des Herrn leben willst, höre, was sein Wort sagt: „Freuet euch in dem Herrn allwege, und abermal sage ich: „Freuet euch.“ In dem Herrn Jesu Christo ist unaussprechliche und herrliche Freude; im Glauben an ihn kannst du sie genießen. Nühre darum ein Glaubensleben; ein solches Leben ist Seligkeit und herrliche Freude. Ein Herz, das sich völlig hingiebt, um Jesu zu folgen, das durch den Glauben an ihn und seine Liebe lebt, wird Licht und Freude haben. Darum, Seele, glaube nur! Suche nicht die Freude; du findest sie dann nicht, weil du Gefühle suchst. Aber suche Jesum, folge Jesu, glaube an Jesum, und es wird dir Freude zu Teil werden: „Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“

Herr Jesus, du bist das Licht der Welt, der Abglanz des Lichtes, da niemand zu kommen kann. In dir sehen wir Gottes Licht. In deinem Angesicht strahlt uns entgegen die Erleuchtung von der Erkenntnis der Liebe und Herrlichkeit Gottes. Und du bist unser, unser Licht und unser Heil. O lehre uns das fester glauben, daß wir mit dir nie in der Finsternis wandeln können. Lasse die Freude an dir den **Beweis sein, daß du unser alles bist, auch unsere Kraft, in der wir alles thun können, was du von uns haben willst.** Amen.

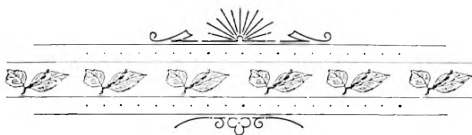
1. Die Freude, welche ich an etwas habe, ist der Maßstab für den Wert, den es in meinen Augen hat. Die Freude an einer Person ist der Maßstab für mein Wohlgefallen an ihr. Die Freude an einem Werk ist der Maßstab meines Interesses daran. Die Freude an Gott und seinem Dienst ist eines der sichersten Zeichen des gesunden geistlichen Lebens.

2. Die Freude wird verhindert durch Unkenntnis, wenn wir Gott und seine Liebe und die Seligkeit seines Dienstes nicht recht verstehen; durch Unglauben, wenn wir etwas noch in eigener Kraft, oder durch das Gefühl suchen; durch Geteiltheit des Herzens, wenn wir nicht willig sind, alles aufzugeben und zu verlassen, um Jesu willen.

3. Verstehst du, was ich meine, wenn ich sage: Wer die Freude sucht, wird sie nicht finden; wer den Herrn und seinen Willen sucht, der wird die Freude finden, ohne daß er sie sucht! Denke darüber nach. Wer die Freude als wohliges Gefühl sucht, der sucht sich selber; er will gern glücklich sein. Aber er wird sie nicht finden. Wer sich selber vergißt, um dem Herrn und seinem Willen zu leben, der wird von selber lernen, sich in dem Herrn zu freuen. Gott, Gott selbst ist der Gott unserer Freude. Suche Gott und du hast die Freude. Du brauchst sie nur im Glauben anzunehmen und zu genießen.

4. Unablässiges Danken für das, was Gott ist und thut, ein fester Glaube an das, was Gott sagt und auch thun wird, ist der Weg zur beständigen Freude.

5. Das Licht der Augen erheitert das Herz. Gott wollte nicht, daß seine Kinder in Finsternis wandeln sollten. Der Satan ist der Fürst der Finsternis; Gott ist Licht, Christus ist das Licht der Welt; wir sind Kinder des Lichts, darum laßet uns im Lichte wandeln. Laßet uns an die Verheißung glauben: „Der Herr wird dein ewiges Licht sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben.“



Züchtigung.



Wohl dem, den du, Herr, züchtigst, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenn's übel gehet.

Psalm 94, 12. 13.

Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthigt hast, daß ich deine Rechte lerne. Ehe ich gedemüthigt ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort.

Psalm 119, 71. 67.

Diefer züchtigt uns zu Ruh, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

Hebr. 12, 10.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wißt, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.

Jak. 1, 2. 3.

Ein Kind Gottes muß je und dann in die Schule der Anfechtung. Was die Schrift uns lehrt wird durch die Erfahrung bestätigt. Die Schrift lehrt uns aber auch, daß wir es für eitel Freude halten müssen, wenn Gott uns in diese Schule nimmt: es ist ein Theil unserer himmlischen Seligkeit, daß wir von unserm Vater durch die Züchtigung erzogen und geheiligt werden.

Nicht, als brächte die Anfechtung an sich schon Segen. ¹⁾ Wie es nichts hilft, daß der Boden durch Regen erweicht, oder durch den Pflug aufgebroschen wird, wenn kein Same hineingestreut wird, so giebt es auch Kinder Gottes, welche in Anfechtung geraten und doch wenig Segen davon haben. Das Herz wird eine Zeitlang erweicht, aber sie wissen nicht, wie sie den rechten Segen daraus ziehen können. Sie wissen nicht, was der Vater in der Prüfungsschule mit ihnen vor hat.

Zu einer guten Schule gehören vier Dinge: ein fest bestimmtes Ziel, ein gutes Lehrbuch, ein geschickter Lehrer und ein williger Schüler.

1. Trachte nach Klarheit über den Zweck und das Ziel der Prüfung. Heiligkeit ist die höchste Herrlichkeit des Vaters und auch des Kindes. „Er züchtigt uns zu Reus, auf daß wir seine Heiligung erlangen.“ ²⁾ In der Prüfung will der Christ oft nur Trost haben. Oder er bemüht sich, unter der Züchtigung, die ihn gerade betroffen hat, still und zufrieden zu sein. Das ist freilich der Anfang; aber der Vater verlangt etwas Anderes, Höheres: er will ihn heilig, für sein ganzes Leben heilig machen. Als Hiob gesprochen hatte: „Der Name des Herrn sei gelobt,“ da war das erst der Anfang seiner Lehrzeit; der Herr wollte ihn noch viel mehr lehren. Gott will unsern Willen nicht nur in dem einen Punkt, in welchem er uns prüft, sondern in allen Stücken mit seinem heiligen Willen eins machen. Gott will uns mit seinem heiligen Geist, mit seiner Heiligkeit erfüllen. Das ist Gottes Zweck und Ziel; das muß auch dein Ziel sein in der Prüfungsschule.

2. Lasse in dieser Zeit das Wort Gottes dein Lehrbuch sein. Siehe oben in unsern Textesworten, wie Gott uns in der Trübsal aus seinem Gesetz unterweisen will. Das Wort wird dir sagen, worin

der Vater dich züchtigt, wie in der Züchtigung seine große Liebe gegen dich zu Tage tritt, und wie reich die Verheißungen seines Trostes sind. Die Prüfung wird dir seine Verheißungen neu und herrlicher machen, denn zuvor. Ja, nimm in der Züchtigung deine Zuflucht zum Wort. ³⁾

3. Lasse Jesum deinen Lehrer sein. Er ist selbst durch Leiden geheiligt worden: im Leiden lernte er den vollen Gehorsam. Er hat ein wunderjam mitleidiges Herz. Gehe fleißig mit ihm um. Suche nicht deinen Trost darin, daß du viel von Menschen oder mit Menschen redest. Lieb Jesu die Gelegenheit, dich zu lehren. Verkehre viel in der Einsamkeit mit ihm. ⁴⁾ Der Vater hat dir das Wort, den Geist, den Herrn Jesum als deine Heiligung gegeben, um dich zu heiligen; Züchtigung und Trübsal sollen dich zum Wort, zu Jesu selber bringen, damit du seine Heiligung erlangst. In der Gemeinschaft mit Jesu kommt dir der Trost wie von selber. ⁵⁾

4. Sei ein williger Schüler. Erkenne deine Unwissenheit. Denke nicht, du verständest schon Gottes Willen. Bitte darum und erwarte, daß dir der Herr sage, was du in der Trübsal lernen sollst. Dem Demüthigen hat der Herr verheißen, daß er ihn lehren und weise machen werde. Trachte darnach, daß dein Ohr dem Herrn geöffnet und dein Herz recht still zu ihm gefehrt ist. Denke daran, daß der Vater dich in die Prüfungsschule gebracht hat; sei recht willig, zu hören, was er spricht, zu lernen, was er dich lehren will. Er will dich darin reichlich segnen.

Wohl dem, den du, Herr, züchtigt und lehrest ihn durch dein Gesetz. Mache es für eitel Freude, wenn du in mancherlei Anfechtungen fällst, auf daß du vollkommen seist und keinen Mangel habest. Betrachte die Prüfungszeit allezeit als eine Segenszeit, als eine Zeit innigeren Umganges mit dem Vater,

worin du seiner Heiligkeit theilhaftig werden sollst. Dann wirst du auch einmal jauchzen: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast.

Lieber Vater, wie soll ich dir genugsam danken für das herrliche Licht, welches dein Wort auf die dunkeln Prüfungen dieses Lebens fallen läßt! Du willst mich durch sie weise und deiner Heiligkeit theilhaftig machen. Hast du das Leiden und Sterben deines lieben Sohnes nicht zu teuer geachtet, um mir diese Heiligkeit nahe zu bringen, wie sollte ich denn deine Züchtigung nicht erdulden, um ihrer theilhaftig zu werden? Nein, Vater, ich danke dir für deine Liebesarbeit. Vollbringe du nur deinen Rat an mir. Amen.

* • *

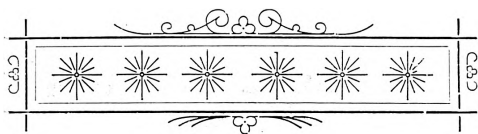
1. In der Züchtigung muß uns zu allererst der Gedanke bewegen: Das ist der Wille Gottes. Kommt auch die Prüfung durch unsere eigene Thorheit oder durch die Verkehrtheit der Menschen über uns, so müssen wir doch erkennen, daß sie Gottes Wille ist, daß wir eben durch die Thorheit oder Verkehrtheit in die Trübsal hineingeraten sind. Das sehen wir deutlich an Joseph und dem Herrn Jesu. Nichts wird uns Ruhe geben, als die Erkenntniß: Das ist der Wille Gottes.

2. Der zweite Gedanke ist dieser: Gott will uns nicht bloß züchtigen, sondern auch trösten, will uns die Kraft und den Segen seines Trostes in der Züchtigung offenbaren. Wer Gottes Willen auch in der Züchtigung erkennt, der ist auf dem Wege, auch alles andere als Gottes Willen anzusehen und zu erfahren.

3. Der Wille Gottes ist so vollkommen, wie er selber. Lasset uns ohne Furcht uns ihm übergeben. Niemand erleidet Schaden dadurch, daß er Gottes Willen in allen Fällen für gut hält.

4. Das ist Heiligkeit, Gottes Willen zu erkennen und anzubeten, sich völlig mit ihm zu vereinigen.

5. Suche doch in der Prüfung deinen Trost nicht bei Menschen. Verkehre nicht zuviel mit ihnen: trachte darnach, daß du in die Stille kommst, allein mit Gott und seinem Wort. Der Zweck der Prüfung ist ja gerade der, dich vom Irdischen abzu ziehen, damit du dich zu Gott hinkrebst und ihm Zeit gibst, deinen Willen mit dem Seinigen vollkommen zu vereinigen.



Das Gebet.



Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und vere zu deinem Vater im Verborgenen und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

Matth. 6, 6.

Das geistliche Leben mit seinem Wachstum hängt in hohem Maße von dem Gebet ab. Je nachdem ich viel oder wenig, mit Lust oder aus Pflicht, nach Gottes Wort oder nach meinem eigenen Sinn bete, wird mein geistliches Leben wachsen oder abnehmen. In dem Wort Jesu, welches oben steht, haben wir den Hauptgedanken des wahren Gebetes.

Allein mit Gott: das ist das Erste. Die Thür muß geschlossen sein, Welt und Menschen müssen draußen bleiben, damit ich mit Gott ungestört verkehren kann. Wenn Gott vor alters mit seinen Knechten verkehrte, so nahm er sie allein. ¹⁾ Lasse bei deinem Beten das deinen ersten Gedanken sein: hier im Kämmerlein bin ich mit Gott zusammen. Je kräftiger du von Gottes Nähe überzeugt bist, desto größer wird auch die Kraft deines Gebetes sein.

In der Gegenwart deines Vaters: das ist das Zweite. Du gehst in's Kämmerlein, weil der Vater dort auf dich wartet mit seiner Liebe. Bist

du auch in dir selbst kalt, finster, sündig; ist es dir auch, als könntest du nicht beten — komme trotzdem, weil der Vater daselbst ist und auf dich sieht. Stelle dich unter das Licht seines Auges. Glaube an seine innige Vaterliebe, und dein Gebet wird aus ihr geboren werden. ²⁾

Rechne fest auf eine Antwort: das ist das Dritte, was dir Jesus sagt: „Dein Vater wird dir's vergelten öffentlich.“ Ueber nichts hat der Herr Jesus so klar und bestimmt geredet, als über die Gewißheit einer Antwort auf das Gebet. Blicke doch einmal auf die Verheißungen. ³⁾ Achte darauf, wie in den Psalmen, dem Gebetbuch der Heiligen Gottes, Gott unablässig angerufen wird als der Gott, der das Gebet erhört und Antwort giebt. ⁴⁾

Es kann wohl sein, daß du vieles in dir hast, was die Antwort zurückhält. Der Aufschub der Antwort ist eine sehr segensreiche Schule. Er treibt zur Selbstprüfung, ob wir vielleicht übel bitten, und ob unser Leben auch in Uebereinstimmung mit unserm Gebet steht. Er treibt uns zu einer lauterem Bewährung unseres Glaubens. ⁵⁾ Er führt zu engerem und anhaltenderem Verkehr mit Gott. Das feste Vertrauen auf eine Antwort ist das Geheimnis des kräftigen Betens. Das wollen wir bei unserm Beten immer die Hauptsache sein lassen. Wenn du betest, so halte mitten in deinem Gebete an, um zu fragen: Glaube ich denn auch wirklich, daß ich empfangen werde, worum ich bete?! Nimm im Glauben die Antwort auf dein Gebet als gegeben an und halte sie fest: dir wird geschehen, wie du geglaubt hast. ⁶⁾

Mein teurer junger Christ, wenn du in einem Stück sorgfältig sein mußt, so ist es der verborgene Umgang mit Gott. Dein Leben ist mit Christus verborgen in Gott: tagtäglich mußt du im Gebet von oben erbitten und im Glauben in deinem Gebet em-

pfangen, was du für den Tag nötig hast. Tagtäglich muß der persönliche Umgang mit dem Vater und dem Herrn Jesus erneuert und gestärkt werden. Gott ist unsre Zuversicht und Stärke: Christus ist unser Leben und unsre Heiligung: nur in der persönlichen Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott liegt unsre Seligkeit.

Mein Christ, bete viel, bete beständig, bete ohne Unterlaß. Ja, wenn du keine Lust zum Beten hast, so gehe dennoch in's Kämmerlein. Gehe als einer, der nichts hat, was er dem Vater bringen könnte; tritt vor ihn im Glauben an seine Liebe. Schon das Kommen zum Vater und das Bleiben vor ihm ist ein Gebet, welches er versteht. Sei gewiß, daß es allemal einen Segen bringt — sei es auch noch so arm und leer — vor Gott zu erscheinen. Der Vater hört nicht nur, er sieht in das Verborgene, und er wird dir's vergelten öffentlich.

O mein Vater, der du in deinem Wort so gewiß zugesagt hast, das Gebet des Glaubens zu erhören, gib mir den Geist des Gebets, damit ich imstande sei, dieses Gebet des Glaubens zu beten. Offenbare mir gnädiglich deine wunderbare Vaterliebe, die vollkommene Vergebung meiner Sünden in Christo, wodurch jedes Hinderniß von dieser Seite hinweggeräumt ist, und die Hürden des Geistes in mir, infolge deren meine Unwissenheit oder Schwachheit mir den Segen nicht rauben kann. Lehre mich im Glauben an dich, den Dreieinigen, in der Gemeinschaft mit dir beten. Stärke mich auch in der festen, lebendigen Gewißheit, daß ich empfangen, worum ich im Glauben bete. Amen.

* * *

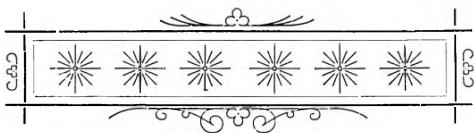
1. Beim Gebet ist der Glaube das Vornehmste. Die ganze Seligkeit, das ganze neue Leben kommt durch den Glauben, also auch das Gebet. Es giebt viel zu viel Gebet, welches keinen Nutzen bringt, weil wenig oder kein Glaube darin ist. Ehe ich bete, während ich bete, nachdem ich gebetet habe, muß ich fragen: Bete ich im Glauben? — muß ich sprechen: Ich glaube von ganzem Herzen.

2. Wollen wir zu diesem Glauben kommen, so müssen wir uns Zeit nehmen im Gebet. Zeit, um uns still

und gläubig vor Gott hinzusehen und seine Gegenwart zu erfahren. Zeit, um unsere Seele in der Gemeinschaft mit Gott heiligen zu lassen. Zeit für den heiligen Geist, damit er uns lehre, das Wort der Verheißung im Glauben festzuhalten und zu gebrauchen. Kein irdisches Wissen, keine irdischen Besitztümer, keine irdische Speise, keinen Umgang mit Freunden können wir erlangen ohne Zeit, hinreichende Zeit. Lasset uns doch nicht denken, wir lernten beten, wir könnten die Kraft und die Seligkeit des Gebetes genießen, wenn wir uns keine Zeit für den Umgang mit Gott nehmen.

3. Und dann haben wir nicht bloß jeden Tag Zeit, sondern auch jeden Tag Beharrlichkeit und Ausdauer nötig. Wir haben Zeit nötig, um fester zu werden in der Gewißheit, daß wir dem Vater angenehm sind, und daß unser Gebet Kraft hat, fester in der kindlichen Zuversicht, die da weiß, daß unser Gebet nach seinem Willen ist und erhört wird. Wir dürfen nicht denken, wir wüßten genug, worum wir bitten könnten und brauchten das bloß auszusprechen, und damit sei's dann gethan. Nein, das Gebet ist Verkehr und Gemeinschaft mit Gott, worin Gott Zeit und Gelegenheit hat, in uns zu wirken, worin unsere Seelen dem eigenen Willen und der eigenen Kraft absterben und mit Gott verbunden und vereinigt werden. Darum müssen wir anhalten im Gebet, bis Gott sieht — er allein kann das sehen — wann unsere Seele reif und fähig ist, den Segen zu fassen.

4. Zur Ermutigung im Anhalten am Gebet diene folgendes: Vor nicht langer Zeit erzählte Georg Müller in einer Ansprache in Calcutta, es seien ihm im Jahre 1844 fünf Personen aus Herz gelegt worden, für deren Befeh- rung er zu beten angefangen habe. Achtzehn Monate vergingen, bis der erste befehrt ward. Er betete noch fünf Jahre, da ward der zweite befehrt. Nach 12 1/2 Jahren wurde noch einer befehrt. Und nun habe er bereits 40 Jahre für die beiden andern gebetet, ohne einen einzigen Tag überzuschlagen, und sie seien immer noch nicht befehrt. Doch sei er voll Mut und Vertrauen, daß auch diese beiden ihm auf sein Gebet hin würden gegeben werden.



Die Gebetsstunde.



Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch einß werden auf Erden, worinn es iß, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Matth. 18, 19, 20.

Der Herr Jesus hat uns gesagt, wir sollten in's Kämmerlein gehen und unsern persönlichen Gebetsumgang mit Gott im Verborgenen stattfinden lassen, damit wir nicht von den Menschen gesehen würden. Derselbe Mund sagt uns, daß wir auch in Gemeinschaft miteinander beten sollen. ¹⁾ Als er gen Himmel gefahren war, ward die christliche Kirche in einer Gebetsstunde geboren, welche hundert und zwanzig Männer und Frauen zehn Tage lang gehalten haben. ²⁾ Der Tag der Pfingsten war die Frucht einmütigen, anhaltenden Betens. Wolle sich doch ein jeder, der dem Herrn Jesum wohlgefällig werden will, der die Gabe des Geistes in Kraft für seine Gemeinde oder seine Kirche begehrt, der den Segen der Gemeinschaft mit den Kindern Gottes genießen will, sich einer Gebetsstunde anschließen und den Herrn auf die Probe stellen, ob er sein Wort wahr machen und daraufhin einen besonderen Segen schenken

wird. ³⁾ Helfe doch ein jeder mit dazu, daß die Gebetsstunde so beschaffen sei, wie der Herr es uns sagt.

Soll eine Gebetsstunde geeignet sein, so muß zunächst Uebereinstimmung vorhanden sein über die Sache, die wir begehren. Es muß da etwas sein, das wir wirklich von Gott zu erlangen wünschen. Und darüber muß Uebereinstimmung bei uns herrschen. Unter den Vetern muß herzliche Liebe und Einigkeit sein: aller Zwiß, Neid, Zorn, alle Lieblosigkeit macht das Gebet kraftlos. ⁴⁾ Und dann muß Uebereinstimmung herrschen über die bestimmte Sache, die begehrt wird. ⁵⁾ Dazu ist es gut, wenn in der Gebetsstunde über den Gegenstand des Gebetes zuvor gesprochen wird. Sei es, daß eins von den Mitgliedern sein besonderes Bedürfnis vorbringen lassen, oder daß man mehr allgemeine Bedürfnisse dem Herrn vortragen will, z. B. die Befehrung Unbefehrter, die Neubelebung der Kinder Gottes, die Salbung des Pastors mit dem heiligen Geist, die Ausbreitung des Reiches — die Gegenstände müssen vorher genannt werden. Man denke aber nicht, das sei schon Uebereinstimmung, wenn man es zufrieden ist, daß für diese oder jene Sache gebetet werde. Nein, wir müssen die Gegenstände in unser Herz und Leben aufnehmen, sie unablässig vor den Herrn bringen und ein inwendiges Verlangen haben, daß der Herr sie gebe — dann sind wir auf dem Weg zu dem Gebet, welches Kraft hat.

Das Zweite, was die rechte Gebetsstunde kennzeichnet, ist das Zusammenkommen im Namen Jesu und das Bewußtsein seiner Gegenwart. Die Schrift sagt: „Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“ ⁶⁾ Der Name ist die Bezeichnung für die Person. Die Gläu-

bigen sollen, wenn sie zusammenkommen, um im Namen Jesu einzugehen, sich in diesen Namen wie in ihr festes Schloß begeben. In diesem Namen stehen sie vor dem Vater, in diesem Namen beten sie; dieser Name macht sie auch wirklich e i n s untereinander. Und wenn sie dann in diesem Namen sind, so ist der lebendige Herr selber in ihrer Mitte, und das ist, nach seinen eigenen Worten, der Grund, warum der Vater sie gewiß erhört. ⁷⁾ Sie sind in ihm und er ist in ihnen; in ihm, aus ihm heraus beten sie, und ihr Gebet kommt in seiner ganzen Kraft vor den Vater. Ach, daß doch der Name Jesu in unsern Gebetsstunden wirklich der Einigungspunkt, der Sammelpunkt wäre, so würden wir erfahren, daß er mitten unter uns wäre!

Das Dritte, was der Herr uns von dem gemeinsamen Gebet sagt, ist dies: D e r V a t e r i m H i m m e l w i r d u n s g e w i ß l i c h g e b e n , w a s w i r b e g e h r e n . Das Gebet wird Erhörung finden. O, wir mögen wohl in unsern Tagen ausrufen: „Wo ist der Gott Eliä?“ — Denn der war ein Gott, welcher a n t w o r t e t e . „Welcher Gott antworten wird, der sei Gott,“ so sprach Elias zum Volke. Und zu Gott sprach er: „Erhöre mich, Herr, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, Herr, Gott bist.“ ⁸⁾ Sind wir zufrieden mit vielem, mit anhaltendem Beten ohne Antwort, so werden wir auch wenig Antwort erhalten. Wenn wir aber das einsehen, daß die Antwort als der Beweis von Gottes Wohlgefallen das Vornehmste ist, wenn wir ohne sie uns nicht zufrieden geben, so werden wir erkennen, was unserm Gebet fehlt, und werden Fleiß thun, so zu bitten, daß der Herr uns Antwort geben kann. Denn das können wir getrost glauben: Der Herr hat Freude daran, uns zu antworten. Es ist ihm eine Freude, wenn sein Volk so in den Namen Jesu eingeht, so aus diesem Namen heraus betet, daß er geben kann, was es begehrt. ⁹⁾

Kinder Gottes, auch ihr, die ihr noch jung und schwach seid, hier hat der Herr Jesus für euch selber etwas angeordnet, was euch Hilfe leisten kann beim Beten. Mache doch ein jeglicher Gebrauch von der Gebetsstunde. Gehe doch jeder in die Gebetsstunde in betender, gläubiger Gemütsverfassung, als einer, der den Namen und die Gegenwart seines Herrn sucht. Trachte doch ein jeglicher darnach, daß er in enger Gemeinschaft mit seinen Brüdern und Schwestern lebe und bete. Und dann sei er gewiß, daß er herrliche Antworten auf sein Gebet empfangen wird.

Herr Jesus, der du uns befohlen hast, sowohl im einsamen Stübchen, als in öffentlicher Gemeinschaft miteinander zu beten, lasse das Eine uns das Andere immer köstlicher machen, als die Ergänzung und Befestigung des andern. Lasse das Stübchen uns vorbereiten und das Bedürfnis nach der Gebetsgemeinschaft mit deinem Volk erwecken. Lasse deine Gegenwart daselbst unsere Seligkeit sein. Und lasse die Gemeinschaft mit deinem Volk uns stärken, daß wir deine Antwort zuberichtlich erwarten und empfangen. Amen.

* * *

1. Wenn an manchen Orten Gebetsstunden eingeführt würden, so könnte daraus reicher Segen erwachsen. Frage sich jeder gläubige Leser dieses Abschnittes, ob nicht in seinem Ort ein Bedürfnis nach etwas derartigem ist. Im Namen des Herrn soll er getrost einen Anfang damit machen. Ich richte darum an jeden Leser die ernste Frage: Ist an deinem Wohnort eine Gebetsstunde? Nimmst du treulich daran Teil? Weißt du, was es ist, mit den Kindern Gottes im Namen Jesu zusammenzukommen, seine Gegenwart und die Erhellung deiner Gebete durch ihn zu erfahren?

2. Es ist vielleicht praktisch, in Gebetsstunden dieses Buch, „das neue Leben“, zu nehmen, ein Stück daraus zu lesen und einige der angeführten Bibelstellen aufzuschlagen und zu besprechen, das wird Stoff zum Gebet geben.

3. Wird die Gebetsstunde dem Gebet im Stübchen keinen Abbruch thun? Das ist eine Frage, die man nicht selten hört. Meine Erfahrung ist gerade die entgegengesetzte. Die Gebetsstunde ist eine Schule des Gebets. Die schwachen Peter lernen von den geförderten. Alle bekommen durch die Gebetsgegenstände einen Antrieb zur Selbstopferung, eine Ermunterung zu treuem Beten.

4. Ich wünschte, es würde in den Gebetsstunden allgemeiner Brauch, über bestimmte Dinge zu sprechen, um die man beten will; Dinge, bei denen man im Glauben nach Antwort ausschauen kann, bei denen man sozusagen die Zeit wissen kann, wann die Erhörung kommt. Solche Besprechungen können eine kräftige Förderung der Einigkeit und der glaubensvollen Erweckung sein.



Die Furcht des Herrn.



Wohl dem, der den Herrn fürchtet. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht. Sein Herz ist getroßt und fürchtet sich nicht. Psalm 112, 1. 7. 8.

Die Gemeinde wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllet mit dem Trost des heiligen Geistes.

Apoſtelg. 9, 31.

Die Schrift gebraucht das Wort *Furcht* in doppeltem Sinne. An manchen Stellen spricht sie von der Furcht als von etwas Verkehrtem und Sündigem und verbietet uns ernstlich, uns zu fürchten.¹⁾ An beinahe hundert Stellen steht das Wort: Fürchte dich nicht. An vielen anderen Stellen dagegen wird die Furcht als eines der ersten Kennzeichen der wahren Gottseligkeit gepriesen, als etwas, was dem Herrn angenehm ist und uns zu großem Segen gereicht.²⁾ Gottes Volk trägt den Namen „die, welche den Herrn fürchten.“ Der Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Furcht ist einfach dieser: die eine ist die ungläubige, die andere ist die gläubige Furcht. Wo die Furcht mit dem Mangel an Vertrauen auf Gott verbunden ist, da ist sie sündig und sehr schädlich.³⁾ Die Furcht hingegen welche mit Vertrauen und Hoffnung auf Gott verbunden ist, ist für das geistliche Leben ganz unentbehrlich. Die Furcht, die den

Menichen und das Zeitliche zum Gegenstand hat, wird verworfen. Die Furcht, die mit kindlichem Vertrauen und kindlicher Liebe den Vater ehrt, wird gefördert und geboten. ⁴⁾ Die gläubige, nicht die knechtische, sondern die kindliche Furcht des Herrn wird in der Schrift dargestellt als eine Quelle des Segens und der Kraft. Wer den Herrn fürchtet, der wird sich vor nichts anderem fürchten. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Die Furcht des Herrn ist der sichere Weg, um Gottes Gnade und Schutz zu genießen. ⁵⁾

Es giebt Christen, welche durch ihre Erziehung in die Furcht des Herrn hineingeführt werden, noch ehe sie zum Glauben kommen. Das ist ein sehr großer Segen. Eltern können einem Kind keinen größeren Segen geben, als wenn sie es in der Furcht des Herrn aufziehen. Wenn die, welche so aufgezogen sind, zum Glauben kommen, so haben sie einen großen Vorteil: sie sind gleichsam darauf vorbereitet, in der Freude des Herrn zu wandeln. Wenn dagegen andere, welche diese Vorbereitung nicht gehabt haben, zur Bekehrung kommen, so bedürfen sie besonderer Belehrung und besonderer Wachsamkeit, um sich diese heilige Furcht zu erbitten und zu pflegen.

Die Bestandteile, aus welchen diese Furcht zusammengesetzt ist, sind zahlreich und herrlich. Folgende sind die hauptsächlichsten:

Es ist da eine heilige Ehrerbietung und Scheu vor der herrlichen Majestät Gottes und vor allem Heiligen. Sie bewahrt vor der Oberflächlichkeit, welche vergißt, wer Gott ist, und welche sich keine Mühe giebt, ihn als Gott zu ehren. ⁶⁾

Es ist da eine tiefe Demut, die sich vor sich selber fürchtet, bei der das feste Vertrauen auf Gott mit völligem Mißtrauen gegen sich selber verbunden ist. Da der Mensch die eigene Schwachheit und die Arg-

liß des eigenen Herzens kennt, so fürchtet er sich beständig, etwas gegen Gottes Willen oder Gottes Ehre zu thun. Aber gerade weil er Gott fürchtet, rechnet er fest auf ihn, daß er ihn bewahren werde. Und dieselbe Demut bejeelt ihn auch in seinem Umgang mit seinen Mitmenschen. ⁷⁾

Da ist die Bedachtjamkeit oder die Wachjamkeit. Mit heiliger Sorgfalt sucht sie den rechten Weg zu wählen, vor dem Feind zu wachen, und vor aller Leichtfertigkeit und Uebereilung im Reden, Entschließen und Handeln bewahrt zu bleiben. ⁸⁾

Und dann ist der heilige Eifer und Mut im Wachen und Kämpfen. Die Furcht, dem Herrn zu mißfallen dadurch, daß man sich nicht in allen Stücken als seinen Knecht beweist, spornt zur Treue im Kleinsten an. Die Furcht des Herrn nimmt alle andere Furcht weg und giebt einen unbegreiflichen Mut, den Mut der Siegesgewißheit. ⁹⁾

Und aus dieser Furcht wird dann noch die Freude aus Gott geboren. „Freuet euch mit Zittern“: die Furcht des Herrn giebt der Freude ihre Tiefe und Festigkeit. Die Furcht ist die Wurzel, die Freude die Frucht; ja je tiefer die Furcht, desto höher die Freude. Darum heißt es auch: „Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet.“ „Die ihr den Herrn fürchtet, lobet den Herrn.“ ¹⁰⁾

Ihr jungen Kindlein in Christo, höret die Stimme eures Vater! „Fürchtet den Herrn, seine Heiligen.“ Lasse dich von tiefer Furcht vor dem Herrn und vor allem, was ihm mißfallen oder ihn betrüben kann, erfüllen. Dann wirst du niemals etwas Uebles zu fürchten haben. Wer den Herrn fürchtet und alles zu thun sucht, was ihm wohlgefällt, dem wird Gott auch alles thun, was er begehrt. Die kindlich-gläubige Furcht Gottes wird dich in die Liebe und Freude Gottes hineinführen, wo die knechtische, ungläubige, bange Furcht völlig bei Seite gethan ist.

O mein Gott, gib, daß mein Herz deinen Namen fürchte.
Lasse mich allezeit unter denen erkunden werden, die den
Herrn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Amen.

* * *

1. Einige von den Segnungen der Furcht Gottes findest
du in folgenden Worten: Sprüche 1, 7; 8, 13; 14, 17; Ps. 137,
11; Apostelg. 10, 35; Ps. 31, 20; 145, 19; 115, 13.

2. Welches sind die Gründe, warum wir Gott fürchten
müssen? 5. Mos. 10, 17, 20, 21; Jer. 5, 22; 10, 6, 7; Matth.
10, 28; Jos. 4, 24; Sam. 12, 24; Dffb. 15, 4.

3. Namentlich soll uns die Erkenntnis Gottes in seiner
Größe, Kraft und Herrlichkeit die Seele mit Furcht erfüllen.
Aber dazu müssen wir uns still vor ihm hinsetzen und uns
Zeit nehmen, damit unsere Seele unter den Eindruck von
seiner Majestät komme.

4. „Er errettete mich aus aller meiner Furcht.“ Wende
daß auf jede Art von Furcht an, welche dich beschweren will:
Da ist die Furcht vor den Menschen: Jes. 51, 12, 13;
Hebr. 13, 16.

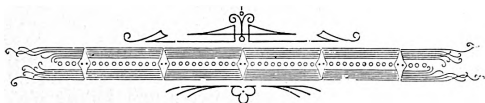
Da ist die Furcht vor schwerer Prüfung: Jes. 46, 1, 2.

Da ist die Furcht vor unserer eigenen Schwachheit: Jes.
41, 10.

Da ist die Furcht vor der Arbeit für den Herrn: 1. Chron.
28, 20.

Da ist die Furcht vor dem Tode: Ps. 23, 4.

5. Verstehst du nun das Wort: „Wohl dem, der den
Herrn fürchtet. Sein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn.
Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht“!?



Die völlige Uebergabe.



Itthai antwortete und sprach: „So wahr der Herr lebt, an welchem Ort mein Herr, der König sein wird, es gerathe zum Tod oder zum Leben, da wird dein Knecht auch sein.“ 2. Sam. 15. 21.

Ein jeglicher unter euch, der nicht abjaget allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein. Luk. 14. 33.

Gehet aus von ihnen und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein.

2. Kor. 6. 17, 18.

Ja, ich achte noch alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn — und achte es für Koth, auf daß ich Christum gewinne.

Phil. 3. 8.

Ich sagte schon, daß die Uebergabe an den Herrn für den Christen immer neue und immer tiefere Bedeutung gewinne. Wo das geschieht, da versteht er auch immer besser, daß die Uebergabe nichts Geringeres ist, als eine vollkommene und ungeteilte Hingabe, um immer ganz allein für Jesum zu leben. So völlig, wie der Tempel dem Dienst Gottes geweiht war, so daß jeder wußte, das sei sein einziger Zweck; so völlig, wie das Opfer auf dem Altar nur nach Gottes Befehl gebraucht werden durfte, und

niemand ein Recht hatte, über das kleinste Stückchen anders zu verfügen, als Gott es bestimmt hatte; so völlig gehörst du deinem Herrn und so ungeteilt muß deine Uebergabe an ihn sein. Gott hat Israel beständig daran erinnert, daß er es erlöst habe, damit es sein Eigentum sei. ¹⁾ Sehen wir nun, was das in sich schließt.

Da ist persönliche Anhänglichkeit an Jesum und der verborgene Umgang mit ihm. Er will, er muß der Geliebte, die Lust und Freude unserer Seele sein. Es ist nicht an erster Stelle — wohlverstanden — der Dienst Gottes, sondern der Dienst Jesu als unseres Freundes und Königs, unseres Erlösers und unseres Gottes, dem wir uns weihen müssen. ²⁾ Nur die Inbrunst einer persönlichen, herzlichen Liebe kann uns zu einem Leben in völliger Hingabe fähig machen. Beständig gebraucht Jesus die Worte: „Um meinetwillen“; „folget mir nach“; „meine Jünger“; er selbst muß der Mittelpunkt sein. ³⁾ Er hat sich selbst dahingegeben; ihn haben zu wollen, ihn zu lieben, an ihm zu hängen, das ist das Kennzeichen des Jüngers.

Dann ist da das öffentliche Bekenntnis. Was jemand gegeben ist, das will er vor allem als sein Eigentum erkannt und anerkannt haben. Sein Besitz ist sein Stolz. Wenn der Herr Jesus einer Seele die große Gnade erzeigt, daß er sie erlöst, so will er auch, daß die Welt das sieht und weiß: Er will als Besizer erkannt und geehrt werden. Er will, daß jeder, der ihm angehört, ihn bekennet, es offen anerkennt, daß Jesus sein König ist. ⁴⁾ Ohne dieses öffentliche Bekenntnis ist die Uebergabe nur mit halbem Herzen geschehen. Ein Teil dieses öffentlichen Bekenntnisses ist auch das, daß wir uns seinen

Kindern anschließen und sie als unsere Brüder und Schwestern anerkennen. Das einzige neue Gebet, das der Herr gegeben hat, das gewisse Zeichen, woran alle erkennen sollen, wer seine Jünger seien, ist die Bruderliebe. Wären auch an deinem Orte die Kinder Gottes nur geringe oder verachtete Leute oder selbst Leute voller Mängel, schließe dich ihnen an. Habe sie lieb, pflege Umgang mit ihnen. Schließe dich ihnen an in Gebetsstunden und anderswo. Habe sie herzlich lieb, die brüderliche Liebe hat die wunderbare Kraft, das Herz der Liebe und Einwohnung Gottes aufzuthun. ⁵⁾

Sodann gehört zur vollkommenen Uebergabe auch die Trennung von der Sünde und der Welt. Rühre das Unreine nicht an. Wisse: die Welt steht unter der Gewalt des Bösen. Frage nicht: Wieviel kann ich von der Welt zurückbehalten, ohne verloren zu gehen?! Frage nicht immer, was Sünde und was erlaubt ist! Selbst das Erlaubte muß ein Christ oftmals fahren lassen, um ganz für seinen Gott leben zu können. ⁶⁾ Die Enthaltung, auch von erlaubten Dingen, ist oft unentbehrlich zur völligen Nachfolge des Herrn Jesu. Lebe als ein Mensch, der wirklich für Gott und seine Heiligkeit abgesondert ist. Wer alles verläßt, wer alles für Schaden achtet, um Jesu willen wird es hundertfältig selbst in diesem Leben wieder empfangen. ⁷⁾

Was ich aber von allem anderen absondere, das will ich gebrauchen. Die ganze Uebergabe geschieht zu dem Zwecke, daß wir für Gott und seinen Dienst brauchbar und geschickt gemacht werden. Lasse nicht den geringsten Zweifel bei dir aufkommen, ob Gott dich wohl nötig habe; er hat dich nötig und will dich zum großen Segen machen. Gib dich mir ungeteilt in seine Hände. Biete dich ihm an, damit sein Segen,

seine Liebe, sein Geist dich erfülle. Du wirst ein Segen werden. ⁸⁾

Fürchte doch niemand, für ihn sei die Forderung völliger Uebergabe zu hoch. Du bist nicht unter dem Gesetz, welches wohl fordert, aber keine Kraft giebt. Du bist unter der Gnade, die selber wirkt, was sie fordert. ⁹⁾ Wie es mit der ersten Uebergabe ist, so ist es auch mit jeder neuen Hingabe an den Jesus, den der Vater gegeben hat, damit er alles für dich thue: die Hingabe ist eine That des Glaubens, ein Theil des herrlichen Glaubenslebens. Darum sollst du sprechen: Nicht ich, sondern die Gnade Gottes in mir wird es thun. Ich lebe nur im Glauben an ihn, der sowohl das Wollen, als auch das Vollbringen in mir wirkt. ¹⁰⁾

Herr, öffne mir die Augen meines Herzens, damit ich sehe, wie völlig du mich für dich haben willst. Werde du in der Verborgenheit meines Herzens das Eine, das mich in Besitz hat, um das sich bei mir alles dreht. Lasse Alle an mir erkennen, daß du mein König bist, daß ich allein nach deinem Willen frage. Lasse es in meiner Absonderung von der Welt, **und meinem Anschluß an dein Volk, und meiner Uebergabe an deinen Willen** offenbar werden, daß ich völlig, ja völlig des Herrn bin. Amen.

*

*

*

1. Es giebt beinahe keinen Punkt des christlichen Lebens, hinsichtlich dessen du eifriger Gott bitten mußt, deine Augen helle zu machen, als die völlige Uebergabe, welche Gott verlangt. Ich sehe es bei mir selbst und bei andern, daß wir uns mit unsern Gedanken keine Vorstellung davon machen können, wie völlig Gott uns in Besitz nehmen und in uns leben will. Das muß uns der hl. Geist innerlich offenbaren. Wenn wir zunächst nur davon überzeugt werden, wie wenig wir das verstehen! Wir müssen nicht denken: Ich sehe wohl, wie vollkommen ich für Gott leben muß, aber ich finde das Vollbringen nicht. Nein, wir müssen sagen: Ich bin noch blind, ich habe noch keine Vorstellung davon, was für ein herrliches Ding es um ein Leben ist, in dem Gott alles ist; wenn ich mir das oft vorstellen könnte, so würde ich ein sorgliches Verlangen und einen kindlichen Glauben haben, daß nicht ich, sondern Gott in mir wirken werde.

2. Lasse bei dir selbst nicht den geringsten Zweifel daran zurückbleiben, ob du dich Gott hingegeben hast, um ganz und gar als der Seine zu leben. Sprich das oft vor ihm aus. Erkenne, daß du noch nicht einsehst und verstehst, was es eigentlich bedeutet, aber bleibe dabei, daß du der Seine sein willst. Rechne darauf, daß dich der hl. Geist verjiegeln, dir den Stempel „Gottes Eigentum“ aufdrücken werde. Selbst wenn du schwachst, selbst wenn du dir deines Eigenwillens bewußt wirst: Sprich es nur im Glauben aus, daß du dir das auf's Festeste zur Lösung gemacht hast, in Allem, ja in Allem Gott zu leben.

3. Halte dir allezeit vor Augen, daß die Kraft, alles dem Herrn zu geben und alles für den Herrn zu sein, daher kommt, daß er alles für dich gegeben hat, daß er alles für dich ist. In dem Glauben an das, was er für dich thut, liegt die Kraft zu dem, was du für ihn thun sollst.



Die Gewissheit des Glaubens.



Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre, und wußte auf's allergewisseste, daß was Gott verheißet, das kann er auch thun.

Röm. 4, 20. 21.

Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm damit stillen, daß Gott größer ist denn unser Herz.

1. Joh. 4, 18. 19.

Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat.

1. Joh. 3, 24.

Jedes Kind Gottes bedarf der Gewißheit des Glaubens, der vollen Glaubensgewißheit, daß der Herr ihn angenommen und zu seinem Kind gemacht hat. Die hl. Schrift redet immer zu den Christen als zu solchen, die da wissen, daß sie erlöst sind, daß sie nun Gottes Kinder sind, und daß sie das ewige Leben empfangen haben.¹⁾ Wie sollte denn auch ein Kind seinen Vater lieben oder ihm dienen können, wenn es ungewiß ist, ob sein Vater ihn auch als Kind anerkennen will?! Wir haben schon früher

über diesen Punkt gesprochen; aber ein Christ gerät manchmal durch Unwissenheit oder Untreue wieder in Finsternis. Darum wollen wir jetzt noch einmal ausdrücklich darüber reden.

Die Schrift nennt drei Dinge, durch die wir die Gewißheit erlangen: zuerst den Glauben an das Wort; sodann die Werke, und endlich in und mit diesen beiden den heiligen Geist.

Zuerst der Glaube an das Wort. Abraham ist uns das große Vorbild des Glauben und auch der Glaubengewißheit. Und was steht denn nun in der Schrift von der Gewißheit, die er hatte? „Er mußte auf's allergewisseste, daß, was Gott verheißet, das kann er auch thun.“ Seine Erwartung war allein auf Gott und seine Verheißung gerichtet. Er rechnete auf Gott, daß er thun werde, was er gesagt hatte. Die Verheißung Gottes war für ihn die einzige, aber auch die hinreichende Gewißheit seines Glauben. ²⁾

Viele junge Christen denken, der Glaube an das Wort reiche nicht aus, um die volle Gewißheit zu geben; sie wollen mehr haben. Sie meinen, die Gewißheit sei ein gewisses innerliches Gefühl, eine Ueberzeugung, die außer dem Glauben, über denselben hinaus gegeben werde. Das ist verkehrt. Wie ich nichts mehr nötig habe, als das Wort eines zuverlässigen Mannes, um vollkommene Gewißheit zu haben, so muß auch das Wort Gottes meine Gewißheit sein. Man irrt, weil man in sich selber und in seinem Gefühl etwas sucht. Nein, die volle Seligkeit kommt von Gott; die Seele darf nicht auf sich selber oder auf ihr Werk sehen, sondern auf Gott. Wer sich selber vergißt, um zu hören, was Gott sagt, und um auf seine Verheißung als auf etwas Wahrhaftiges zu bauen, der hat darin die vollste Glaubengewißheit. ³⁾ Er zweifelt nicht an der Verheißung, sondern ist stark im Glauben und giebt Gott die Ehre

und weiß auf's allergewisseste, daß, was Gott verheißet, das kann er auch thun.

Sodann nennt die Schrift auch die Werke: Durch die ungeheuchelte Liebe sollen wir unser Herz vor ihm stillen. *) Werke hier wohl: zuerst kommt die Gewißheit durch den Glauben an die Verheißung. Der Gottlose, welcher Gnade empfängt, weiß das nur aus dem Wort. Aber später muß dann die Gewißheit aus den Werken folgen. „Durch die Werke ist der Glaube vollkommen worden.“ **) Der Baum wird im Glauben gepflanzt, ohne Früchte. Wenn aber die Zeit der Früchte da ist und sie kommen nicht, dann darf ich zweifeln. Je fester ich im Anfang die Gewißheit des Glaubens ohne die Werke festhalte, allein auf das Wort hin, desto gewisser werden die Werke folgen.

Beide aber, die Gewißheit durch den Glauben, und die durch die Werke, kommen durch den heiligen Geist. Nicht das Wort allein, und nicht die Werke als etwas, was ich selber thue, sondern durch das Wort als Werkzeug des Geistes und durch die Werke als die Frucht des Geistes hat das Kind Gottes die himmlische Versiegelung, daß es des Herrn ist. **)

O laßet uns an Jesum als unser Leben glauben und in ihm bleiben, dann wird die Gewißheit des Glaubens nicht fehlen.

Lieber Vater, lehre mich, daß ich meine Glaubensgewißheit in einem Leben mit dir, in dem herzlichsten Vertrauen auf deine Verheißungen und in dem herzlichsten Gehorsam gegen deine Gebote finde. Lasse deinen heiligen Geist also Zeugniß geben meinem Geiste, daß ich Gottes Kind bin. Amen.

* * *

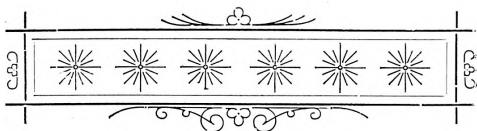
1. Die Wichtigkeit der Gewißheit des Glaubens besteht darin, daß ich unmöglich einen Gott lieben oder ihm als sein Kind dienen kann, von dem ich nicht weiß, ob er mich lieb hat, und als sein Kind anerkennt.

2. Die ganze Bibel ist ein großer Beweis für die Gewißheit des Glaubens. Gerade weil sie so selbstverständlich ist, wird sie nicht immer ausdrücklich genannt. Abraham und Moses wußten gewiß, daß Gott sie angenommen hatte; selbst hätten sie ihm nicht dienen und vertrauen können. Israel wußte, daß Gott es erlöst hatte; darum mußte es Gott dienen. Wie viel mehr muß das der Fall sein bei der so viel herrlicheren Erlösung des neuen Testaments! Alle Briefe der Apostel sind an Leute geschrieben, von denen vorausgesetzt wird, daß sie wissen und bekennen, daß sie Erlöste, Heilige, Kinder sind.

3. Glaube und Gehorsam sind untrennbar als Wurzel und Frucht. Erst muß die Wurzel vorhanden sein, und die Wurzel muß eine Zeit haben, wo sie noch keine Frucht zu bringen braucht; dann kommen später die Früchte gewiß. Erst die Gewißheit ohne Früchte, im lebendigen Glauben an das Wort; dann reichere Gewißheit aus den Früchten. In einem Leben mit Jesu wird die Glaubensgewißheit fest und über allen Zweifel erhaben.

4. Die Glaubensgewißheit wird mächtig gefördert durch das Bekenntnis. Was ich ausspreche, wird mir klarer und deutlicher; ich werde dadurch gebunden und fest gemacht.

5. Aller Zweifel, alle Ungewißheit schwindet, wenn du zu Jesu Füßen sitzt und in sein freundliches Angesicht schaust, seinen liebevollen Verheißungen lauschst, mit ihm im Gebet verkehrst. Dorthin gehe, um die volle Gewißheit des Glaubens zu erlangen.



Die Gleichförmigkeit mit Jesu.



Die hat er auch verordnet, daß sie gleich
sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.

Röm. 8, 29.

Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß
ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Joh. 13, 15.

Die Schrift redet von zweierlei Gleichförmigkeit, die wir an uns tragen können. Wir können der Welt oder wir können Jesu gleich sein. Das eine schließt das andere aus. Die Gleichförmigkeit mit Jesus wird, wo sie gesucht wird, unvermerkt durch die Gleichförmigkeit mit der Welt — mehr als durch irgend etwas Anderes verhindert werden. Und die Gleichförmigkeit mit der Welt kann durch nichts anderes überwunden werden, als durch die Gleichförmigkeit mit Jesu.

Mein junger Christ, das neue Leben, dessen du teilhaftig geworden bist, ist das Leben des Gottes, der im Himmel ist. In Christo ist dieses Leben offenbart und sichtbar geworden. Nun sollen die Wirkungen und Früchte des ewigen Lebens, die in Jesu zu sehen waren, auch in dir zu sehen sein: an seinem Leben kannst du sehen, was das ewige Leben in dir wirken will. Es ist nicht anders möglich; wenn du dich ungeteilt Jesu und der Herrschaft des ewigen Lebens übergiebst, so wird es in dir einen

Wandel wirken, der ganz wunderbar mit dem des Herrn Jesu übereinstimmt. ¹⁾

Zur wahren Nachfolge Jesu, nach dem Vorbild, welches er uns gegeben hat, und zum Wachstum in der wahrhaftigen Gleichförmigkeit mit ihm gehören namentlich zwei Dinge: Die klare Einsicht, daß ich wirklich dazu berufen bin, und der feste Glaube, daß es mir auch möglich ist.

Eins der größten Hindernisse im geistlichen Leben liegt darin, daß wir nicht wissen oder nicht deutlich einsehen, was wir nach Gottes Willen sein sollen. ²⁾ Unser Verstand ist oft noch so finstern, wir haben noch soviel eigene Gedanken und Meinungen über den wahren Gottesdienst, wir verstehen so wenig, was es heißt, auf den Geist zu warten, der uns das alleine lehren kann. Wir erkennen nicht, daß selbst die klarsten Worte Gottes für uns nicht die Bedeutung und die Kraft haben, die sie nach Gottes Willen für uns haben sollen. Und so lange wir nicht ein göttliches Verständnis davon bekommen, worin die Gleichförmigkeit mit Jesu besteht, und daß wir thatächlich berufen sind, wie er zu leben, kann von der wahren Gleichförmigkeit doch wohl kaum die Rede sein. Möchten wir doch einsehen, wie nötig wir eine besondere himmlische Belehrung darüber haben. ³⁾

Lasset uns dazu die Schrift ernstlich durchforschen, damit wir wissen, was Gott von unsrer Gleichförmigkeit mit Christo jagt und verlangt. ⁴⁾ Lasset uns solche Worte der Schrift unablässig erwägen und sie in beständige Berührung mit unserm Herzen bringen. Wir müssen dessen gewiß sein, daß wir uns dem Herrn völlig übergeben haben, um alles das zu werden, was er von uns verlangt. Wir wollen im Glauben bitten, daß der hl. Geist uns inwendig erleuchte und Jesu wahrhaftiges In-uns-leben, so in uns zur Erscheinung bringe, wie das in

einem Gläubigen möglich ist.⁵⁾ Der Geist wird uns überzeugen, daß wir ebenso gut wie Jesus berufen sind, allein für den Willen und die Ehre des Vaters zu leben, mit einem Wort: wie er zu sein in dieser Welt.

Das Andere, was wir nötig haben, ist der Glaube, daß es uns wirklich möglich ist, das Bild unseres Herrn ziemlich genau an uns zu tragen. Der Unglaube ist die Ursache der Ohnmacht. Wir kehren es um; wir denken, weil wir ohnmächtig wären, dürften wir nicht glauben, daß wir unserem Herrn gleichförmig sein könnten. Diese Vorstellung widerspricht Gottes Wort. Wir sollen gar nicht aus eigener Kraft Jesu Bild an uns tragen. O nein! Er ist unser Haupt und unser Leben. Er wohnt in uns und will sein Leben von innen nach außen wirken lassen, mit göttlicher Kraft durch den hl. Geist.⁶⁾

Aber nicht ohne unsern Glauben. Der Glaube ist die Zustimmung des Herzens, die Uebergabe an ihn, um zu wirken, das Empfangen seiner Wirkung. „Dir geschehe, wie du geglaubt hast“ — das ist eins der Grundgesetze des Reiches Gottes.⁷⁾ Es ist unglaublich, welche Gewalt der Unglaube hat, den Segen des Allmächtigen zu verhindern. Der Christ, welcher der Gleichförmigkeit mit Christo theilhaftig werden will, muß vor allem den festen Glauben haben, daß dieser Segen für ihn erreichbar ist, daß er für ihn völlig im Bereich der Möglichkeit liegt. Er muß lernen, Jesum als den anzusehen, dem er durch Gottes allmächtige Gnade wirklich — in seinem Maße — gleichförmig werden kann. Er muß glauben, daß der selbe Geist, der in Jesu war, auch in ihm ist; daß der selbe Vater, der Jesum geleitet und gestärkt hat, auch über ihm wacht; daß der selbe Jesus, der auf Erden lebte, nun in ihm lebt. Er muß zu der festen Gewißheit gelangen, daß dieser dreieinige Gott daran arbeitet, ihn nach dem Bilde seines Sohnes umzugestalten.⁸⁾

Wer das glaubt, der wird es erlangen. Es wird freilich nicht gelingen ohne viel Gebet; es ist dazu vor allen Dingen ein anhaltender Verkehr mit Gott und Jesu nötig. Wer aber darnach verlangt, und dafür seine Zeit und vieles andere opfern will, der erlangt es sicher.

Sohn Gottes, Abglanz der Herrlichkeit Gottes, Ebenbild seines Wesens, nach deinem Bild muß ich umgestaltet werden. In dir sehe ich das Bild und Gleichniß Gottes, zu welchem wir geschaffen, zu welchem wir durch dich erneuert sind. Herr Jesus, lasse doch die Gleichförmigkeit mit dir das einzige Verlangen, die einzige Hoffnung meiner Seele sein. Amen.

* * *

1. Gleichförmigkeit mit Jesu — wir denken, wir verstehen das Wort, aber wie wenig begreifen wir es, daß Gott wirklich erwartet, daß wir so leben, wie Jesus lebte. Es dauert lange, lange, es ist fleißiger Verkehr mit ihm, in Gebet und Betrachtung seines Vorbildes nötig, bis man es recht versteht: ich muß so leben, wie Jesus lebte. Der Schreiber dieser Zeilen hat ein Buch darüber geschrieben, hat oft darüber gepredigt, und doch ist es ihm manchmal, als müßte er ausrufen: Ist es wirklich wahr? Sollte Gott uns wirklich berufen haben, so zu leben, wie Jesus lebte?

2. „Nach Jesu Bild; Betrachtungen über das selige Leben der Umgestaltung in das Ebenbild des Sohnes Gottes“, ist der Titel eines Büchleins, worin die verschiedenen Züge des Bildes Jesu und der sichere Weg, zu ihnen zu gelangen, gezeichnet sind.

3. Die Gleichförmigkeit mit der Welt wird besonders durch den Verkehr mit ihr gestärkt. So werden wir auch durch den Umgang mit Jesu seine Denkweise, seine Gesinnung, seine Art und sein Wesen annehmen.

4. Der Hauptzug des Lebens Jesu ist dieser: er hat sich völlig dem Vater für die Menschen übergeben. Das ist der Hauptzug der Gleichförmigkeit: die Aufopferung unserer Person an Gott zur Rettung und zum Segen von Völkern.

5. Der Hauptzug seiner inneren Gesinnung war die Kindlichkeit; völlige Abhängigkeit vom Vater, volle Bereitwilligkeit, sich lehren zu lassen, herzliche Freundlichkeit, den Willen des Vaters zu thun. Werde ihm namentlich hierin gleich!



Die Gleichförmigkeit ☼ ☼ mit der Welt.



Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.

Röm. 12. 1. 2.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Worin besteht denn die Gleichförmigkeit mit der Welt?

Sie ist das Gegenteil der Gleichförmigkeit mit Jesus, denn Jesus und die Welt stehen einander schnurstracks gegenüber. Die Welt hat ihn gekreuzigt. Er und seine Jünger sind nicht von der Welt. Der Geist dieser Welt und der Geist Gottes schließen einander aus. Die Welt kann den Geist Gottes nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und kennet ihn nicht. ¹⁾

Und was ist der Geist dieser Welt? Der Geist dieser Welt ist die Gesinnung, die der Mensch in seinem natürlichen Zustand hat, solange der Geist Gottes ihn noch nicht erneuert hat. Der Geist dieser

Welt stammt von dem Teufel her, der der Herr dieser Welt ist und über alle die herrscht, welche nicht durch den Geist Gottes erneuert werden. ²⁾

Und worin zeigt sich der Geist dieser Welt oder die Gleichförmigkeit mit ihr? Gottes Wort giebt die Antwort: „Alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt“ Die *G e n u ß j u c h t*, die Begierde, die Welt zu genießen, die *H a b j u c h t*, die Begierde, die Welt zu besitzen, die *E h r j u c h t*, die Begierde, in der Welt geehrt zu werden — diese drei Stücke sind die Haupterweise des Geistes der Welt. ³⁾

Und diese drei sind *E i n s* in Wurzel und Wesen. Das ist der Geist dieser Welt, daß der Mensch sich selber zum Zweck und Ziel macht. Er macht sich zum Mittelpunkt der Welt; alles Geschaffene, soweit er Macht darüber hat, muß ihm dienen. Im Sichtbaren sucht er sein Leben. Das ist der Geist der Welt: *s i c h s e l b e r u n d d a s S i c h t b a r e z u s u c h e n*. ⁴⁾ Der Geist Jesu dagegen treibt, nicht für sich selber und nicht für das Sichtbare, sondern für Gott und das Unsichtbare zu leben. ⁵⁾

Es ist ein furchtbar ernster Gedanke, daß jemand als ein gebildeter, anständiger Mensch leben kann, frei von äußerer Sünde und Ungerechtigkeit, und kann dabei doch der Welt Freund und Gottes Feind sein. ⁶⁾

Wo die Sorge für das irdische Leben, für unser Essen und Trinken, für das, was wir schon besitzen, oder noch besitzen wollen, für das, was uns im Irdischen vorwärts bringen und groß machen kann, die Hauptsache unseres Lebens ist, da sind wir dieser Welt gleichförmig. Es ist ein furchtbar ernster Gedanke, daß jemand allem Anschein nach ein christliches Leben führen und denken kann, er vertraue auf Christum, während er doch mit der Welt, für sich selbst und für das Sichtbare lebt. ⁷⁾ Darum gilt

allen Christen der nachdrückliche Befehl: Stellet euch nicht dieser Welt gleich, werdet Jesu gleichförmig.

Wie kann ich denn dazu kommen, daß ich nicht der Welt gleichförmig werde? Lies unser letztes Wort noch einmal recht andächtig. Wir lesen da ein Zweifaches. Achte darauf, was vorhergeht. Es sind die, welche ihre Leiber Gott zum Opfer begeben haben, zu denen der Apostel jagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Begieb dich Gott zum Opfer, das ist die Gleichförmigkeit mit Jesu. Lebe jeden Tag als einer, der Gott geopfert, der in Christo der Welt gekreuzigt ist, dann wirst du der Welt nicht gleichförmig werden. ⁸⁾

Achte auch auf das, was folgt. Verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der vollkommene Gotteswille. Es muß eine beständige, fortschreitende Erneuerung unseres Sinnes stattfinden. Sie findet statt durch den hl. Geist, wenn wir uns von ihm leiten lassen. Dann lernen wir, geistlich zu beurteilen, was nach dem Willen Gottes, und was nach dem Geist der Welt ist. Ein Christ, welcher nach einer fortschreitenden Erneuerung seines Sinnes trachtet, wird der Welt nicht gleichförmig werden; Gottes Geist macht ihn Jesu gleichförmig. ⁹⁾

Glaube doch, mein Christ, daß Jesus dir die Kraft erworben hat, die Welt mit ihrer gewaltigen, tief verborgenen Verführungsmacht, die uns treibt, für uns selber zu leben, zu überwinden. Glaube das, glaube an ihn, als den Sieger — und du hast den Sieg. ¹⁰⁾

Teurer Herr, wir haben uns dir zum Opfer begeben. Wir haben uns Gott geopfert. Wie du, so sind auch wir nicht von der Welt. Herr, erleuchte unsern Sinn durch die Erneuerung des hl. Geistes, damit wir erkennen, welches der Geist dieser Welt ist. Und lasse es dann an uns sichtbar werden, daß wir nicht dieser Welt, sondern Jesu gleichförmig sind. Amen.

* * *

1. Weltliche Vergnügungen. — Ist Tanzen Sünde? Was ist am Willardspielen Böses? Warum darf ein Christ nicht in's Theater gehen? Man hat oft gewünscht, die Schrift möchte diese Dinge mit ausdrücklichen Worten verbieten. Gott hat das absichtlich nicht gethan. Gäbe es solch ein ausdrückliches Gebot oder Verbot, so würde es nur die äußerliche Frömmigkeit befördern. Gott aber will einen jeglichen auf die Probe stellen, ob seine innere Gesinnung weltlich oder himmlisch ist. Lerne Röm. 12, 1. 2. auswendig und bitte den Geist Gottes, er möge diese Worte in dir lebendig machen. Der Christ, welcher sich Gott zum Opfer begiebt und sich durch Erneuerung seines Sinnes verändert, so daß er den vollkommenen Gottesz willen zu prüfen vermag, wird alsbald wissen, ob er tanzen oder Willard spielen darf. Der Christ, welcher nur vor der Hölle bange ist, sich aber nicht vor der Gleichförmigkeit mit der Welt fürchtet, kann nicht sehen, was Gottes Geist seine Kinder sehen läßt.

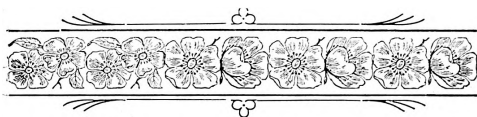
2. Es ist bemerkenswerth, wie „die Dreieinigkeit“ des Gottes dieser Welt bei Johannes sowohl in der Versuchung im Paradies, als auch in der Versuchung des Herrn Jesu zu Tage tritt.

Die Augenlust. Die Fleischeslust. Die Hoffart des Lebens.

Das Weib schaute		
an, daß von dem	und lieblich	daß es ein lustiger
Baume gut zu	anzusehen,	Baum wäre, weil er klug
essen wäre		machte.

Sprich, daß diese	Er zeigte ihm alle	— so du niederfällst
Steine Brot	Reiche der Welt.	
werden.		

3. Denke nach über das, was ich dir sage: nur die Gleichförmigkeit mit Jesu überwindet die Gleichförmigkeit mit der Welt. Lasse die Gleichförmigkeit mit Jesu das Studium, das Trachten deiner Seele sein.



Der Tag des Herrn.



Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken.
1. Mos. 2, 3.

Am Abend desselbigen ersten Tages der Woche kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch.
Joh. 20, 19.

Ich war im Geist an des Herrn Tag.
Eph. 1, 10.

Der Mensch steht unter dem Gesetz der Zeit. Er muß Zeit haben für alles, was er thun oder erlangen will. Auf wunderbare Weise giebt Gott ihm Zeit für den Umgang mit ihm. Einen Tag unter den sieben Tagen der Woche hat Gott für die Gemeinschaft mit ihm abgejondert.

Als der große Zweck, den Gott bei der Bestimmung dieses Tages für den Menschen hatte, wird die Heiligung des Menschen genannt. ¹⁾ Ich wünschte, du suchtest das Wort „heilig“ zu verstehen; es ist eins der wichtigsten Worte der Bibel. Gott ist der Heilige; nur der ist heilig, wem Gott von seiner Heiligkeit theilt, indem er sich darin offenbart. Wir wissen, daß der Tempel heilig war, weil Gott darin wohnte; Gott hatte

ihn in Besitz genommen. So will Gott den Menschen auch heiligen, von ihm Besitz nehmen, ihn mit sich selber, seinem eigenen Leben, seiner Gesinnung, seiner Heiligkeit erfüllen. Dazu nahm Gott den siebenten Tag für sich, eignete ihn sich zu, heiligte ihn. Und nun verlangt er, daß der Mensch ihn auch heilige, ihn als den Tag des Herrn, den Tag der Nähe und besondern Wirksamkeit des Herrn erkenne. Wer das thut, wer diesen Tag heiligt, der wird nach Gottes Verheißung von ihm geheiligt werden. (Dies aufmerksam 2. Moj. 31, 12—17, bes. Vers 13.)

Gott hat den siebenten Tag dadurch gesegnet, daß er ihn heiligte. Der Segen Gottes ist die Lebenskraft, die er in etwas legt, damit von ihm eine gegenwärtige Wirkung ausgehe. Gras, Vieh und Mensch segnete er mit der Kraft, sich zu vermehren.²⁾ Und so legte er in den siebenten Tag eine Segenskraft: die Verheißung, daß ein jeglicher, der diesen Tag heiligte, dadurch geheiligt und gesegnet werden sollte. Wir müssen uns gewöhnen, den Sabbat als einen gesegneten Tag zu betrachten, welcher sicher Segen bringt. Der Segen, der damit verbunden ist, ist sehr groß.³⁾

Noch ein drittes Wort lesen wir von der Einsetzung des Sabbats: „Gott ruhte am siebenten Tage, und — wie 2. Moses 31, 17 geschrieben steht — erquickte sich.“ Gott will uns heiligen und segnen dadurch, daß er uns zu seiner Ruhe bringt. Er will uns dahin bringen, daß wir einsehen, wir brauchen uns nicht abzumühen mit unsern Sorgen und mit unserer Schwachheit: in ihm, in seinem vollbrachten Werk, in der Ruhe, die er sich selber gönnt, weil alles gut geordnet ist, müssen wir ruhen. Diese Sabbatsruhe ist nicht die äußerliche Enthaltung von Geschäften, nein, es ist die Ruhe des Glaubens, in welcher wir ruhen von unsern Werken gleich wie Gott von seinen, weil alles vollendet und vollbracht

ist. Zu dieser Ruhe gehen wir ein im Glauben an das vollbrachte Werk Jesu, in der Hingabe an Gott, damit er uns heilige. ⁴⁾

Weil Jesus in seiner Auferstehung die zweite Schöpfung vollendet hat und wir durch die Kraft seiner Auferstehung in das Leben und die Ruhe eingehen, darum wurde statt des siebenten Tages der erste Wochentag gewählt. Es giebt darüber kein ausdrückliches Gebot; im neuen Bunde herrscht anstatt des Gesetzes der Geist. Der Geist des Herrn hat seine Jünger getrieben, diesen Tag zu feiern. Es war nicht nur der Tag, an welchem der Herr auferstanden, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch der, an welchem der Geist ausgegossen war; nicht allein der Tag, an welchem sich der Herr in den vierzig Tagen geoffenbart hatte, sondern auch der Tag, an welchem der Geist in besonderem Maße wirkte. ⁵⁾

Folgendes sind die Hauptsachen, die wir uns hinsichtlich des Tages des Herrn einprägen müssen.

Der Hauptzweck des Sonntag ist der, d i c h z u h e i l i g e n , wie Gott heilig ist. Gott will, daß du heilig seiest; das ist Herrlichkeit, das ist Seligkeit: das ist sein Segen, das ist seine Ruhe. Gott will, daß du heilig seiest, erfüllt von ihm und seiner Heiligkeit. ⁶⁾

Um dich heiligen zu können, muß Gott dich bei sich haben, in seinem U m g a n g und in seiner G e m e i n s c h a f t. Du mußt aus all deinem Wühlen und Schaffen heraus zu ihm kommen, um bei ihm zu ruhen; stille zu ruhen, ohne Aufregung und Sorge, in der Gewißheit, daß der Sohn alles vollbracht hat, daß der Vater in allen Stücken für dich sorgt, daß der Geist alles in dir wirken wird. In der heiligen Ruhe einer Seele, die zu Gott gefehrt, die zu Gott stille ist, die vor seinem Angesicht, schweigt, um zu hören, was er ihr zu sagen hat, die sich darauf ver-

läßt, daß er alles in ihr wirken werde, in einer solchen heiligen Ruhe kann Gott sich offenbaren. 7) So heiligt Gott uns.

Wir heiligen den Ruhetag zunächst durch Enthaltung von allen äußerlichen Geschäften und Zerstreuungen. Dann aber besonders dadurch, daß wir ihn als den Tag des Herrn, den Tag, der ihm gehört, dazu benützen, wozu ihn der Herr bestimmt hat, zur Gemeinschaft mit ihm.

Nichte wohl darauf, daß du den Ruhetag nicht nur zur Theilnahme am öffentlichen Gottesdienst benutze. Hauptsächlich im einsamen persönlichen Umgang mit ihm kann Gott dich segnen. In der Kirche wird oft vorwiegend der Verstand beschäftigt; dort hast du die Predigt, das gemeinsame Gebet und den Gesang, die dich in Anspruch nehmen. Aber es ist nicht immer sicher, daß dort auch wirklich das Herz mit Gott verkehrt und an ihm seine Lust finden. Das geschieht oft besser in der Einsamkeit. Gewöhne dich doch, jeden Sonntag mit deinem Herrn allein zu sein. Sprich du nicht nur mit ihm: lasse ihn auch mit dir sprechen; lasse dein Herz den Tempel sein, in dessen heiliger Stille seine Stimme zu hören ist. Ruhe in Gott, dann wird Gott von deinem Herzen sagen: dies ist meine Ruhe, hier will ich wohnen. 8)

Mein junger Bruder in Christo, halte ihn sehr hoch, den heiligen gesegneten Ruhetag. Sehne dich nach ihm. Danke Gott dafür. Halte ihn sehr heilig. Und lasse ihn vor allem einen Tag inniger Gemeinschaft mit deinem Gott, lebendigen Liebesumganges mit ihm sein.

Heiliger Gott, ich danke dir für den heiligen Tag, den du mir giebst zum Zeichen dafür, daß du mich heiligen willst. Herr mein Gott, du hast den Tag geheiligt dadurch, daß du ihn dir als deinen Tag erwählt hast; heilige mich ebenso, indem du mich dir erwählst. Lehre mich, so in deine Ruhe einzugehen, in deiner Liebe meine Ruhe zu finden, daß

meine Seele ganz stille wird vor dir, damit du dich selbst und deine Liebe in mir offenbaren kannst. Und lasse jeden Sonntag mir einen Vorgegeschmack der ewigen Ruhe bei dir sein. Amen.

* * *

1. Der Sabbat war das erste aller Gnadenmittel, dasjenige, welches noch vor dem Sündenfall eingesetzt wurde. Du kannst diesen Tag nicht hoch genug schätzen.

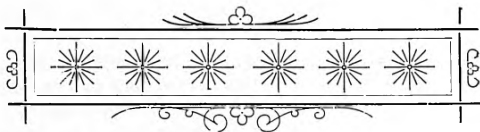
2. Merke darauf, wie der dreieinige Gott sich in besonderer Weise am Ruhetage geoffenbart hat. Der Vater ruhere an diesem Tage. Der Sohn ist an diesem Tage auferstanden. Der heilige Geist heiligt diesen Tag durch sein besonderes Wirken. Du darfst an diesem Tage die Gemeinschaft mit dem Dreieinigem und sein kräftiges Wirken erwarten.

3. Was bedeutet das Wort „heilig?“ Wofür ist der Ruhetag ein Zeichen nach 2. Mos. 31, 13.? Wie hat Gott den Ruhetag geheiligt? Wie heiligt er uns?

4. Es ist sehr wichtig, die Kinder in der rechten Weise zur Heiligung des Sabbattages zu erziehen, sie anzuleiten zur Vermeidung weltlicher Gesellschaft und Gespräche, indem man sie gewöhnt, etwas zu lesen, was ihnen nützlich ist. Für die jüngeren Kinder sollte an jedem Ort eine Sonntagschule sein. Für die älteren Kinder wäre es rathsam, daß sie sich um ein Buch, wie dieses z. B., versammelten, und zwar jedes mit einer Bibel, um die Stellen nachzuschlagen.

5. Es giebt keinen besseren Tag, als den Tag des Herrn, um andern Wohlthaten an Leib und Seele zu erweisen. Das ist der Tag, an welchem Satanswerke zerstört, an welchem die Arbeit an Heiden und Unwissenden vollbracht werden muß.

6. Die Hauptsache ist: der Ruhetag ist ein Tag der Ruhe Gottes, der Ruhe mit Gott und des Verkehrs mit ihm. Gott will uns heiligen. Er thut das dadurch, daß er uns für sich in Besitz nimmt.



Die heilige Taufe.



Geht hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 19.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Mark. 16, 16.

In diesen Einsetzungsworten der Taufe ist ihre Bedeutung gewissermaßen kurz zusammengefaßt. Das Wort „lehret“ bedeutet: machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet. Der gläubige Jünger sollte ebenso, wie er in das Wasser getaucht wurde, auch in den Namen des dreieinigen Gottes eingeführt werden. Durch den Namen des Vaters wurde ihm die Wiedergeburt und das Kindesleben in der Liebe des Vaters versichert; ¹⁾ durch den Namen des Sohnes die Anteilnahme an der Vergeltung der Sünden und das Leben aus Christo; ²⁾ durch den Namen des heiligen Geistes die Einwohnung des Geistes und die beständige Erneuerung durch ihn. ³⁾ Jeder Getaufte sollte seine Taufe als den Eintritt in den Bund des dreieinigen Gottes und als ein Unterpand dafür ansehen, daß Vater, Sohn und Geist hinfort alles an ihm thun würden,

was sie verheißen hatten. Es ist das Werk eines ganzen Lebens, den ganzen Segen, der uns in der Taufe geschenkt ist, zu erkennen und zu genießen.

An anderen Stellen der Schrift wird der dreifache Segen wieder besonders dargestellt. So finden wir die Wiedergeburt zur Gotteskindschaft damit verbunden. „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Der Getaufte hat an Gott einen Vater und soll als ein Kind in der Liebe dieses Vaters leben. ⁴⁾

Dann wieder wird die Taufe unmittelbar mit der Erlösung in Christo in Zusammenhang gebracht. Die erste und einfachste Vorstellung von der Taufe ist die Vergebung oder Abwaschung der Sünden. Die Vergebung ist stets die Thür, der Eingang zu allem Segen: so ist auch die Taufe das Sakrament des Beginnes des christlichen Lebens, aber eines Beginnes, welcher durch das ganze Leben hindurch fortgesetzt wird. Darum wird Röm. 6 die Taufe als das, was das Geheimnis der ganzen Heiligung ist, bezeichnet, als der Eingang zu einem Leben in der Vereinigung mit Jesu. „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?“ Und dann folgt Vers 4 bis 11 die nähere Erklärung, was es heißt, in Jesu Tod getauft sein, und daraus mit ihm zu einem neuen Leben in ihm aufzustehen. Das wird andernwärts kräftig zusammengefaßt in das Wort: „Wie viel euer auf Christum getauft sind, die haben Christus angezogen.“ Das allein ist das rechte Leben eines Getauchten: er hat Christum angezogen. ⁵⁾ Gleichwie jemand in das Wasser getaucht ward und darin unterging, so wurde der gläubige Bekenner in Christi Tod eingetaucht, um dann, mit dem neuen Leben angethan, zu leben und zu wandeln.

An anderen Stellen wieder wird mit der Taufe die Verheißung des hl. Geistes verbunden, nicht nur als

des Geistes der Wiedergeburt, sondern als der himmlischen, den Gläubigen zur Einwohnung und Versiegelung, zur fortgehenden Erneuerung verliehenen Gabe. „Er machte uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich.“ Die Erneuerung ist hier das Werk des hl. Geistes, wodurch das neue Leben, das in der Wiedergeburt gepflanzt ward, unser ganzes Wesen durchdringt, sodaß all unser Denken und Thun durch ihn geheiligt wird. ⁶⁾

Und all dieser reiche Segen, welcher in der Taufe liegt, wird durch den Glauben empfangen. „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.“ Die Taufe war nicht nur von seiten des Menschen ein Bekenntnis des Glaubens, welchen der, welcher ein Jünger werden wollte, schon hatte, sondern auch von Gottes Seite ein Siegel zur Befestigung des Glaubens, ein Bundeszeichen, worin der ganze Schatz der Gnaden aufgeschloffen lag, so daß der Mensch ihn das ganze Leben hindurch genießen konnte. So oft ein Getaufte das Taufsakrament spenden sieht, oder an seine Taufe denkt, muß ihm das eine Erneuerung sein, durch beständig wachsenden Glauben zum vollen Leben in der Seligkeit hindurch zu dringen, welche der dreieinige Gott in ihm wirken will. Der heilige Geist ist dazu gesandt, damit er uns die ganze Liebe des Vaters und die ganze Gnade des Sohnes zuwende. Der gläubige Täufling ist in den Tod Jesu getauft, hat Christum angezogen: der hl. Geist ist in ihm, um ihn das täglich erfahren zu lassen. ⁷⁾

Herr Gott, mache die heilige Taufe stets kräftig in meiner Seele als die Erfahrung, daß ich in Christi Tod getauft bin. Und bringe deine Gemeinde allerorten durch deinen Geist dahin, daß sie verstehe, welsch ein reicher Segen in der Taufe ihrer Kinder enthalten ist. Amen.

Was haben wir nun von der Kindertaufe zu denken? Mit der Versicherung, sie hielten sich allein an Gottes Wort, rufen uns die Baptisten zu: Wo könnt ihr uns in der Schrift auch nur eine Stelle nachweisen, wo von der Taufe der kleinen Kinder gesprochen wird?!

Wir antworten, daß die Schrift uns das allerdings lehrt, zwar nicht durch einzelne Worte, sondern sozusagen durch ihren ganzen Inhalt. Die Ursache, warum der Herr Jesus die Kinder nicht genannt hat, lag darin, daß es durchaus nicht nötig war, sie besonders zu nennen. Von der Zeit Abrahams an hatte Gott es seinem Volk eingeschärft, daß in dem zwischen ihm und dem Volk geschlossenen Bund Eltern und Kinder immer zusammen gerechnet würden. Er hat es nicht mit einzelnen Personen, sondern mit Familien zu thun: Der Glaube eines Vaters galt für das Kind mit, solange das Kind den Bund nicht brach.

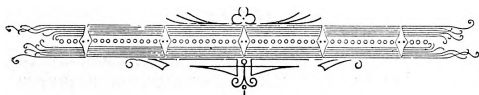
a. In Abraham bekam Isaak, in jedem Vater unter dem Volke Israel bekam sein Kind teil an dem Bundesseggen und darum an dem Bundeszeichen. „Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir.“

b. Ebenso wurde beim Passahfest bestimmt, wenn ein Fremdling bei Israel wohnen wolle, so solle er alles, was männlich wäre in seinem Hause, beschneiden (2. Moj. 12, 48). Bis auf Christi Zeit war es eine ausgemachte Sache, daß, wenn jemand zu Gottes Volk gehörte oder zu ihm gehören wollte, seine Kindlein mit ihm aufgenommen wurden. Hätte der Herr das ändern wollen, so hätte er ganz gewiß einen ausdrücklichen Befehl darüber gegeben.

c. Wie bestimmt und nachdrücklich erklärte der Herr Jesus von den Kindern: „Ihrer ist das Himmelreich.“ Und im Reiche Jesu sollte ein Vater nicht als Christ das Vorrecht, daselbe Vorrecht haben, welches er als Jude hatte? Nein, der Bund mit Abraham dauert noch von Kind zu Kind.

d. Pauli Antwort an den Kerkermeister in Philippi bestätigt die Fortdauer der Einsetzung Gottes: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig.“ Wären auch in diesem Hause keine Kinder gewesen, so bestätigt das Wort Pauli doch den Grundsatz: Gott hat es nicht nur mit Personen, sondern auch mit Familien zu thun.

e. Darum sind eure Kinder heilig. Ist das Kind heilig, so hat es von selbst ein Anrecht auf das heilige Bundeszeichen.



Das heilige Abendmahl.



Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

1. Kor. 10, 16.

Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

Joh. 6, 56, 57.

Alles, was lebt, hat Speise nötig; es wird durch die Nahrung, die es von außen her in sich aufnimmt, erhalten. Das himmlische Leben muß himmlische Nahrung haben; nichts Ueringeres als Jesus selber ist das Brot des Lebens: „Wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.“ ¹⁾

Diese himmlische Speise, Jesus, wird uns in zwei Gnadenmitteln dargeboten, in dem Wort und im Abendmahl. Das Wort wendet sich an unser Verstandesleben, an unser Denken, um es Jesum anzubieten. Das Abendmahl wendet sich durch Vermittlung des Leibes an unser Gefühlsleben, um uns gleicherweise Jesum anzubieten. Der Mensch hat ein doppeltes Wesen, er besteht aus Geist und Leib. Die Erlösung fängt bei dem Geist an, will aber auch zum Leib hindurchdringen. ²⁾ Die Erlösung ist nicht vollkommen, bis auch dieser vergängliche Leib

an der Herrlichkeit theilnimmt. Das Abendmahl ist das Unterpfand dafür, daß der Herr auch unsern ichtigen Leib verändern und ihn seinem eigenen verklärten Leibe gleichmachen wird durch die Wirkung, nach der er kann alle Dinge sich unterthänig machen. Nicht bloß darum giebt sich der Herr uns in dem Brod des Abendmahls, um uns alles, was leiblich ist, deutlicher und verständlicher zu machen. Nein, unter „Leib“ versteht die Schrift oft den ganzen Menschen. Im Abendmahl will Christus von dem ganzen Menschen nach Leib und Seele Besitz nehmen, will ihn erneuern und heiligen durch die Kraft seines heiligen Leibes und Blutes. Auch sein Leib hat Theil an seiner Herrlichkeit; auch sein Leib wird uns durch den heiligen Geist mitgeteilt. Auch unser Leib wird mit seinem heiligen Leibe gespeist und erneuert durch die Wirkung des heiligen Geistes. ³⁾

Diese Speisung mit dem Leibe Christi geschieht von seiten des Herrn durch den Geist, von unserer Seite durch den Glauben. Von des Herrn Seite durch den Geist. Der Geist teilt uns die Kraft des verklärten Leibes mit, wodurch wir auch dem Leibe nach Glieder seines Leibes werden, nach der Schrift. ⁴⁾ Der Geist tränkt uns mit der Lebenskraft seines Blutes, so daß das Blut das Leben und die Freude unserer Seele wird. Das Brod ist die Gemeinschaft des Leibes, der Kelch ist die Gemeinschaft des Blutes.

Von unserer Seite durch den Glauben, durch einen Glauben, der über das Sichtbare und Begreifbare hinaus auf die wunderwirkende Kraft des heiligen Geistes rechnet, daß er uns wirklich, nach Seele und Leib, mit unserm Herrn vereinigt, dadurch, daß er uns ihn innerlich mitteilt. ⁵⁾

Die allerinnigste Vereinigung mit Jesu, mit seinem Leib und Blut, ist der große Zweck des heiligen Abendmahls. Alles, was er uns lehrt und

gieht von der Vergebung der Sünden, von dem Gedächtnis Jesu, von der Befestigung des Bundes mit Gott, von der Gemeinschaft untereinander, von der Verkündigung des Todes des Herrn, bis daß er kommt, muß zu der völligen Vereinigung mit Jesu durch den Geist führen. „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.“ „Wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.“

Wir verstehen, daß der Segen des Abendmahles in hohem Maße von der Vorbereitung im Kämmerlein, von dem Hunger und Durst abhängt, womit wir nach dem lebendigen Gott verlangen. ⁷⁾ Aber denke doch nicht, das Abendmahl sei nichts anderes, als ein sinnbildliches Zeichen von dem, was du durch den Glauben an das Wort schon besitzt. Nein, es ist eine wirkliche Mitteilung des erhöhten Herrn im Himmel und seiner Lebenskräfte, aber nur nach dem Maße deines Verlangens und Glaubens. Bereite dich deshalb auf das heilige Abendmahl sehr ernstlich in der Stille unter Gebet. Und dann erwarte, daß der Herr mit seiner himmlischen Kraft dein Leben gewißlich erneuern wird.

Herr, der du das Abendmahl eingesetzt hast, um dich selbst den Erlösten als ihre Speise und Lebenskraft mitzuteilen; o lehre uns das Abendmahl dazu gebrauchen. Lehre uns stets nur mit rechtem Hunger und Durst nach dir selber und der vollen Vereinigung mit dir deinen Leib essen und dein Blut trinken und glauben, daß der hl. Geist uns mit deinem Leib und Blut speist und tränkt. Amen.

* * *

1. Laßt uns bei dem Abendmahl vor allen Dingen vor einem gewohnheitsmäßigen oder flüchtig das Gefühl errregenden Gottesdienst hüten.

Die Predigt, die Verbreitungsaussprachen können einen erbaulichen Eindruck machen, während doch in Wirklichkeit wenig Kraft und Segen dabei ist. Wir wollen fragen: was ist mir nötig zu einem vollen Segen?

2. Vor einer Mahlzeit ist das erste Bedürfnis Hunger. Ein kräftiger Hunger und Durst nach Gottes Wort und nach seiner Gerechtigkeit ist unentbehrlich.

3. Im Abendmahl will Jesus sich selbst uns geben und verlangt, daß wir uns ihm geben. Das sind große und heilige Dinge.

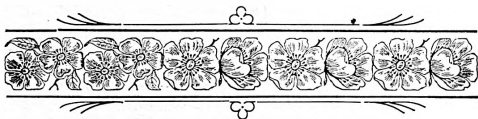
4. Der Lehren über das hl. Abendmahl sind viele. Es ist ein Gedächtnismahl, ein Veröhnungsmahl, ein Wundermahl, ein Liebesmahl, ein Hoffnungsmahl. Aber alle diese einzelnen Stücke sind der Hauptsache untergeordnet: der lebendige Jesus will in die allerinnigste Vereinigung mit uns treten. Der Sohn Gottes will in unser Innerstes sich senken, zu uns eingehen und das Abendmahl mit uns halten. „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm.“

5. Und dann ist diese Vereinigung mit Jesus die Vereinigung seines Volkes in Liebe und Einigkeit.

6. Die Vorbereitungspredigt ist nicht die Vorbereitung selber; sie ist nur ein Hilfsmittel für die stille Vorbereitung, die ein jeder mit Jesus halten muß.

7. Mit Gott an seinem Tisch ein Festmahl halten, das ist etwas unaussprechlich Großes, Herrliches und Wichtiges. Wille dir doch nicht ein, weil du ein Christ wärest, wäre es dir ein Leichtes, an den Tisch des Herrn zu treten. Nein, gehe in die Einsamkeit mit Jesu, damit er zu dir reden und dir sagen kann, wie du dein Herz bereiten mußt, um mit ihm zu essen.

8. Es ist sehr nützlich, daß man sich die ganze Woche vor dem Abendmahl zur Vorbereitung, und die ganze Woche nachher zur Nachbetrachtung nimmt.



Gehorsam.



Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein von allen Völkern.

2. Moj. 19, 5.

Der Herr wird dich segnen; allein, daß du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchst.

5. Moj. 15, 4. 5.

Durch den Glauben ward Abraham gehorsam.

Hebr. 11, 8.

Er hat an dem, das er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

Hebr. 5, 8. 9.

Gehorsam, das ist eins der wichtigsten Worte in der Bibel und im Leben des Christen. Durch Ungehorsam hat der Mensch das Wohlgefallen und das Leben Gottes verloren: nur durch Gehorsam kann er das Wohlgefallen und das Leben wieder erlangen. ¹⁾ Gott kann unmöglich an denen Wohlgefallen haben, oder denen seinen Segen schenken, die nicht gehorsam sind. „Werdet ihr nun meiner Stimmen gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein.“ „Der Herr wird dich segnen; allein, daß du der Stimme des Herrn,

deines Gottes, g e h o r c h t.“ Das sind die ewigen Grundjäge, die maßgebend sind für den Genuß des göttlichen Wohlgefallens und Segens.

Wir sehen das bei dem Herrn Jesu. Er jagt: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleich wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“ Er war in der Liebe des Vaters, aber er konnte in ihr nur durch Gehorsam bleiben. Auch für uns, jagt er, sei das der einzige Weg, um in seiner Liebe zu bleiben: wir müssen seine Gebote halten. Er ist gekommen, um uns den Weg zu Gott wieder aufzuthun: dieser Weg war der Weg des Gehorsams. Nur der, welcher im Glauben an Jesum diesen Weg wandelt, wird zu Gott kommen. ²⁾

Wie herrlich wird dieser Zusammenhang zwischen dem Gehorsam Jesu und unserem Gehorsam Hebr. 5 ausgesprochen: „Er hat G e h o r s a m gelehrt und ist allen, die ihm gehorsam sind, eine Urjache zur ewigen Seligkeit worden.“ Das ist das Einheitsband zwischen Jesus und seinem Volk, darin besteht die Uebereinstimmung und das Einsgesinntsein mit ihm: er war dem Vater gehorsam; sie sind ihm wiederum gehorsam; er und sie sind beide gehorsam. Sein Gehorsam sühnt nicht nur ihren Ungehorsam, sondern tilgt ihn auch, schafft ihn weg; er und sie tragen e i n Zeichen: den Gehorsam gegen Gott. ³⁾

Dieser Gehorsam ist ein Kennzeichen des Glaubenslebens. Er heißt darum „der Gehorsam des Glaubens.“ ⁴⁾ Alle irdischen Dinge sind nicht imstande, den Menschen so zum Wirken und Handeln zu treiben, als der Glaube; der Glaube, daß Gewinn und Freude zu erlangen sei, ist das Geheimnis alles Wirkens. „Durch den Glauben ward Abraham gehorsam.“ Dem Maße meines Glaubens wird das Maß meines Wirkens entsprechen. Der Glaube, daß Jesus mich von der Macht der Sünde frei gemacht hat, um gehorsam zu sein, und daß er mich

fähig macht, gehorjam zu sein, ist ein kräftiger Antrieb zum Gehorjam. Der Glaube an den reichen Segen, den der Vater darauf gesetzt hat, der Glaube an die Verheißungen von der Liebe und Einwohnung Gottes, von der Fülle des Geistes, die dadurch erlangt wird, stärkt zum Gehorjam. ⁵⁾

Die Kraft aber dieses Glaubens, ebenso wie die des Gehorjams, liegt insonderheit in dem Umgang mit dem lebendigen Gott selber. Es giebt nur ein hebräisches Wort für „einer Stimme gehorchen“ und „eine Stimme hören.“ Recht h ö r e n ist schon soviel wie bereit sein zu gehorchen. Dann, wenn ich Gottes Stimme nicht aus den Worten eines Menschen oder eines Buches heraus, sondern von Gott selber vernehme, wenn ich die S t i m m e Gottes vernehme, werde ich dieser glauben, was verheißten ist, und thun, was befohlen wird. Der heilige Geist ist die Stimme Gottes; hören wir die lebendige Stimme sprechen, dann ist es leicht zu gehorchen. ⁶⁾ D laffet uns doch in der Stille auf Gott warten und ihm unsere Seele aufthun, damit er durch seinen Geist rede. Wenn wir bei unserem Bibellefen und Beten mehr auf Gott warten lernen, so daß wir sagen können: das hat mein Gott mir gesagt, das hat er mir verheißten, das hat er mir befohlen — dann werden wir auch gehorjam sein. A u f s e i n e S t i m m e lauschen, sorgfältig und emsig, das ist der sichere Weg zum Gehorjam.

Bei einem Knecht, einem Kriegsmann, einem Kind, einem Unterthan ist der Gehorjam unentbehrlich — er ist das erste und wichtigste Zeichen der Aufrichtigkeit. Sollte denn nun Gott, der lebendige herrliche Gott, keinen Gehorjam bei uns finden? ⁷⁾ Nein, laffet den freudigen, strengen Gehorjam gleich von vornherein das Zeichen der Echtheit unserer Gemeinschaft mit dem Sohn sein, dessen Gehorjam unser Leben ist.

O Vater, der du uns in Christo zu deinen Kindern machst, du machst uns in ihm zu gehorjamen Kindern, so wie er gehorjam war. Möchte doch der heilige Geist den Gehorjam Jesu in uns so herrlich und kräftig machen, daß der Gehorjam die größte Freude unseres Lebens wäre. Lehre uns in allen Dingen erkennen, was du willst, und lehre uns dann es auch thun. Amen.

* * *

Zu einem Leben im Gehorjam sind folgende Dinge nötig:

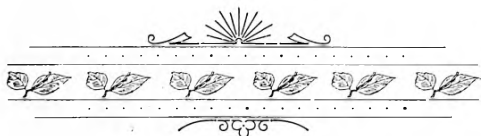
1. Die entschiedene Uebergabe. Ich darf nicht mehr in jedem einzelnen Fall fragen: soll ich oder soll ich nicht, muß ich, kann ich gehorjam sein? Nein, das muß mir eine so ausgemachte Sache sein, daß ich gar nichts anderes weiß, als gehorjam zu sein. Wer eine solche Gesinnung bei sich nährt, wem der Gehorjam etwas Selbstverständliches ist, der wird auch finden, daß er leicht zu üben ist und wird große Freude dadurch erlangen.

2. Die Kenntniß des Willens Gottes durch den heiligen Geist. Würde dir doch nicht ein, weil du die Bibel einigermaßen kennst, so kenntest du auch den Willen Gottes. Die Kenntniß des Willens Gottes ist etwas Geistliches; lasse dich durch den heiligen Geist mit der Kenntniß des Willens Gottes erfüllen.

3. Das Thun alles dessen, wovon wir wissen, daß es recht ist. Durch das Thun lernt man Gehorjam. Alles, wovon das Wort oder das Gewissen oder der Geist dir sagt, daß es recht sei, das thue sogleich. Das Thun hilft dir zu einer heiligen Gewohnheit und ist der Weg zu größerer Kraft und reicherer Kenntniß. Thue, was recht ist, mein Christ, aus Gehorjam gegen Gott, und du wirst gesegnet werden.

4. Der Glaube an die Kraft Christi. Du hast die Kraft, gehorjam zu sein, dessen darfst du sicher sein. Und wenn du es auch nicht fühlst, du hast sie in Christo, deinem Herrn, durch den Glauben.

5. Die freudige Gewißheit des Segens, welcher in dem Gehorjam liegt. Er vereinigt uns mit unserm Gott; er erlangt sein Wohlgefallen und seine Liebe; er stärkt unser Leben; er bringt die Seligkeit des Himmels in unser Herz.



Der Wille Gottes.



Dein Wille geschehe auf Erden wie im
Himmel. Matth. 6, 10.

Die Herrlichkeit des Himmels, wo der Vater wohnt, liegt darin, daß sein Wille daselbst vollbracht wird. Wer die Seligkeit des Himmels schmecken will, muß den Vater, der dort ist, kennen und seinen Willen thun, wie er im Himmel gethan wird. ¹⁾

„Der Himmel ist ein unendliches, heiliges Reich, dessen Mittelpunkt der Thron Gottes ist. Um diesen Thron stehen unzählbare Scharen von reinen, freien Wesen, die alle zu Obrigkeiten und Herrschaften verordnet sind. Eine unbeschreiblich reiche und vielseitige Thätigkeit erfüllt ihr Leben. Das Höchste und Edelste, was den Geist des Menschen bewegen kann, ist nur ein schwacher Schatten von dem, was in dieser unsichtbaren Welt stattfindet. Alle diese Wesen besitzen ihren freien, persönlichen Willen. Dieser Wille ist jedoch in selbstbewußter Freiheit, durch eigene Wahl, eins geworden mit dem Vater, so daß in millionenfacher Verschiedenheit doch nun ein Wille vollbracht wird — der Wille Gottes. Das große, reiche, selige Leben der Himmelsbewohner hat seinen Ursprung in dem Vollbringen des Willens Gottes.“

Und warum betrachten denn keine Kinder auf Erden nicht diesen Willen als ihre höchste Freude? Warum ist die Bitte „Dein Wille geschehe“ meistens mit dem Gedanken an die Schwere, an die Versuchlichkeit des Willens Gottes, an die Unmöglichkeit, uns allezeit an dem Willen Gottes zu erfreuen, verbunden? Der Grund ist dieser: Wir geben uns keine Mühe, den Willen Gottes in seiner herrlichen Schönheit zu erkennen, als den Ausfluß der Liebe, als den Brunnquell der Kraft und Freude, als den Ausdruck der Vollkommenheit Gottes. Wir denken nur an Gottes Willen in dem Gesetz, das er gegeben, und welches wir nicht halten können, oder an die Prüfungen, in denen Gottes Wille mit dem unsern in Streit zu sein scheint. O laßet uns das nicht länger thun, sondern laßet uns darnach trachten, daß wir verstehen lernen, daß in dem Willen Gottes all seine Liebe und Seligkeit enthalten ist und von uns angeeignet werden kann. ²⁾)

Höret, was das Wort von dem Willen Gottes und von den herrlichen Dingen sagt, die uns in diesem Willen zgedacht sind:

„Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sieht und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.“ Der Wille Gottes ist die Rettung des Sünders durch den Glauben an Christum. Wer sich diesem herrlichen Willen übergiebt, um Seelen zu suchen, wird die Gewißheit haben, daß Gott seine Arbeit an Anderen segnen wird; denn er vollbringt Gottes Willen ebenso, wie Jesus das gethan hat. ³⁾)

„Es ist vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde.“ Der Wille Gottes ist die Erhaltung, die Stärkung und Bewahrung des

Schwächsten der Kinder. Welchen Mut wird der haben, der von Herzen mit diesem Willen eins wird! ⁴⁾

„Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ Von ganzem Herzen, mit aller Kraft seines Willens will Gott uns heilig machen. Wenn wir nur unser Herz öffnen, um zu glauben, daß es nicht das Gesetz, sondern der Wille Gottes ist, etwas, was er sicher und gewiß giebt und vollbringt, wenn wir ihm freie Hand lassen, dann werden wir über unsere Heiligung als über etwas Festes und Sicheres jauchzen. ⁵⁾

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ Ein fröhliches Dankesleben ist es, was Gott uns zuge-
dacht hat, was er in uns wirken will. Was er will, das wirkt er sicher in denen, die ihm nicht entgegenwirken, sondern seinen Willen in sich aufnehmen und wirken lassen. ⁶⁾

Was wir thun müssen, ist dies, daß wir unsern Sinn, unser Gemüt mit dem Gedanken erfüllen lassen, daß Gott das, was er will, gewißlich vollführen wird, wenn wir ihm nicht widerstreben. Und wenn wir dann bedenken, wie herrlich, wie gut und wie vollkommen Gottes Wille ist, werden wir uns dann nicht von ganzem Herzen hingeben, damit dieser Wille sich in uns auswirken kann? ⁷⁾

Lasset uns glauben, daß der Wille Gottes seine Liebe ist. Lasset uns sehen, welcher Segen in dem Willen Gottes mit dem Thun dieses Willens verbunden ist. ⁸⁾ Lasset uns die Herrlichkeit des Himmels als gebunden an das Thun des Willens Gottes betrachten und uns dafür entscheiden, daß das unser Leben auf Erden sein soll. Und lasset uns unter Gehet und Betrachtung uns von dem heiligen Geist belehren lassen, damit wir diesen Willen recht erkennen. ⁹⁾

Wenn wir den Willen Gottes so von seiner herrlichen himmlischen Seite im Worte kennen gelernt haben, so wird es uns nicht schwer fallen, diesen Willen auch da zu leiden, wo er gegen unsere Natur zu sein scheint. Wir werden so mit der Anbetung Gottes und seines Willens erfüllt werden, daß wir bereit sind, diesen Willen in allem zu sehen zu erwählen. Und es wird der herrlichste Gedanke unseres Lebens werden, daß es nichts, garnichts geben darf, worin Gottes Wille nicht erkannt und geehrt werden muß. ¹⁰⁾

Lieber Vater, das war des Herrn Jesu Herrlichkeit, daß er nicht seinen, sondern seines Vaters Willen gethan hat. Diese seine Herrlichkeit möchte ich für mich haben. Vater, öffne mir die Augen und das Herz, damit ich die Vollkommenheit und die Herrlichkeit deines Willens und die Herrlichkeit eines Lebens in diesem Willen erkenne. Lehre mich deinen Willen recht verstehen und ihn dann freiwillig und freudig vollbringen. Und wo ich deinen Willen tragen muß, da lehre mich auch das mit kindlicher Anbetung thun. Amen.

* * *

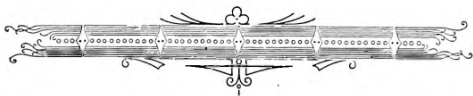
1. Der einzige Weg, wie ich den Willen Gottes im Leiden tragen kann, ist der, daß ich ihn im Glück von Herzen thue.

2. Um den Willen Gottes thun zu können, muß ich ihn geistlich erkennen. Das Licht und die Kraft des Geistes gehen zusammen: was er mich als Gottes Willen einsehen lehrt, das lehrt er mich ganz gewiß auch thun. Erwäge oft Röm. 12, 2 und bete herzlich um Licht, Gottes Willen zu erkennen.

3. Lerne im Kleinsten und Verkehrtesten, was Menschen dir anthun, stets Gottes Willen anbeten. Es ist nicht Gottes Wille, daß der Mensch Sünde thut; aber wenn der Mensch Sünde thut, so ist es Gottes Wille, daß sein Kind dadurch geprüft wird. Sprich dann stets, beim Kleinsten wie beim Größten: es ist der Wille Gottes, daß ich in dieser Trübsal, dieser Verfolgung bin. Das macht die Seele ruhig und still und lehrt sie Gott in der Anfechtung ehren.

4. Als Gott dem Menschen einen Willen gab, gab er ihm ein Vermögen, mittels dessen er den Willen Gottes anneh-

men oder verworfen konnte. Kind Gottes, thue doch deinen Willen weit auf und setze alle Kraft daran, um Gottes Willen aufzunehmen und davon erfüllt zu werden. Das ist die himmlische Herrlichkeit und Seligkeit, jeden Tag zu wissen: mein Wille ist mit Gottes Willen vereinigt; Gottes Wille lebt in mir. Es ist Gottes Wille, das in dir zu wirken.



Die Selbstverleugnung.



Da sprach Jesus zu seinen Jüngern:
„Will mir jemand nachfolgen, der ver-
leugne sich selbst und nehme sein Kreuz
auf sich und folge mir.“ Matth. 16, 24.

Von der Selbstverleugnung hat der Herr Jesus oft gesprochen. Er nannte sie mehr als einmal das unentbehrliche Kennzeichen jedes wahren Jüngers. Er stellt sie zusammen mit dem Kreuztragen und dem Verlieren des Lebens.¹⁾ Unser aller Leben ist so sündig und bleibt bis zum Ende sündig, daß es niemals zu etwas Gutem fähig ist. Es muß darum verleugnet und getötet werden, damit das neue Leben aus Gott ungehindert in uns herrschen kann.²⁾ Mein junger Christ, entschließe dich gleich von vornherein, dich nach dem Befehl des Herrn selbst zu verleugnen. Im Anfang erscheint es freilich schwer, aber du wirst finden, daß es ein Quell unbegreiflichen Segens ist.

Liebe diese Selbstverleugnung zunächst an deinem fleischlichen Verstand. Als Petrus aus den Gedanken seines natürlichen Verstandes herausgesprochen hatte, da mußte der Herr ihm sagen: „Du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“ Du mußt dich selbst und deine eigenen Gedanken verleugnen. Wir müssen vorsichtig sein, da-

mit die Beschäftigung unseres Verstandes mit Wort und Gebet, damit die Erkenntnis dessen, was Gottes Wille ist, uns nicht betrüge, damit wir nicht in einen Gottesdienst verfallen, der nicht im Geist und in der Wahrheit geschieht. Verleugne deinen fleischlichen Verstand; bringe ihn zum Schweigen; gib in heiliger Stille dem heiligen Geiste Raum; lasse Gottes Stimme in deinem Herzen zu hören sein. ³⁾

Verleugne auch deinen eigenen Willen mit seinen Lüsten und Begierden. Lasse es ein für allemal feststehen, daß du den Willen Gottes in allen Dingen erwählst, und daß darum jedes Begehren, welches sich diesem Willen nicht fügen will, ertötet werden muß. Glaube doch, daß in dem Willen Gottes himmlische Seligkeit ist, und daß darum die Selbstverleugnung nur im Anfang schwer zu sein scheint, daß sie aber eine große Freude wird, wenn du dich von Herzen darin übst. Lasse deinen Leib mit all seinen Lebensäußerungen unter dem Gesetz der Selbstverleugnung stehen. ⁴⁾

Verleugne deine eigene Ehre. Suche nicht deine, sondern Gottes Ehre. Das bringt süße Ruhe in die Seele. „Wie könnet ihr glauben,“ sagt Jesus, „die ihr Ehre von einander nehmet?“ Und würde auch deine Ehre verletzt oder geschwächt, überlasse es Gott, dafür zu wachen. Sei damit zufrieden, daß du klein, daß du nichts bist. „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihrer.“ ⁵⁾

Verleugne ebenso die eigene Kraft. Trachte nach der tiefen Ueberzeugung, daß es die Schwachen sind, die, welche nichts sind, welche Gott gebrauchen kann. Fürchte dich vor allen eigenen Versuchen im Dienst Gottes, und wären sie noch so aufrichtig. Und fühlst du auch Kraft in dir, so sage doch dem Herrn, du hättest keine Kraft, deine Kraft sei nichts. Die beständige Verleugnung der eigenen Kraft ist der Weg, auf dem man zum Genuße der

Kraft Gottes gelangt. In dem Herzen, welches aller eigenen Kraft abstirbt, will der heilige Geist wohnen, in das will er Gottes Kraft hineinbringen. ⁶⁾

Verleugne namentlich auch das *eigene Interesse*. Lebe nicht dir selber, sondern deinen Nächsten zu Gefallen. Wer sein Leben sucht, der wird es verlieren; wer für sich selber leben will, der wird das Leben nicht finden, sondern wer Jesus wirklich nachfolgen will, um an seiner Freude teilzunehmen, der gebe sein Leben zum Opfer, wie er, der opfere sein eigenes Interesse. ⁷⁾

Mein teurer Christ, du mußt bei der Befehrung wählen zwischen dem eigenen Ich und Christo, welchem du Gehorsam leisten willst. „Nicht ich, sondern Christus.“ Nun muß dir die Wahl jeden Tag fester werden. Je mehr sie das wird, ein desto fröhlicheres und seligeres Ding wird es dir sein, von dem eigenen sündigen Ich, von dem unheiligen eigenen Wirken abzulassen und Jesum alles sein zu lassen. Der Weg der Selbstverleugnung ist ein Weg tiefer, himmlischer Seligkeit.

Es giebt sehr viele Christen, welche von diesem Weg wenig halten. Sie wollen Jesum haben, damit er sie von der Strafe frei mache, nicht aber, damit er sie von sich selber, vom eigenen Willen frei mache. Aber die Aufforderung zur Jüngerschaft lautet heute noch: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“

Sowohl die Ursache, als auch die Kraft zur Selbstverleugnung finden wir in dem Wörtlein: „mir.“ „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und folge mir nach.“ Das alte Leben ist in uns selber; das neue Leben ist in Jesu. Das neue Leben kann nicht herrschen, wenn nicht das alte Leben ausgetrieben ist. Wo das

eigene Ich alles zu sagen hatte, da muß es dahin kommen, daß es nichts, gar nichts mehr ist. Das will es freilich nicht gern; darum gilt es eben jeden Tag sich selbst verleugnen, Jesu nachfolgen. Er mit seiner Unterweisung, seinem Willen, seiner Ehre, seinem Interesse muß das Herz erfüllen. Wer ihn aber hat und kennt, der verleugnet gern sich selbst. Christus ist ihm so teuer, daß er alles, auch sich selbst opfert, um ihn zu gewinnen. *)

Das ist das wahre Glaubensleben. Ich lebe nicht so, wie es der Natur angenehm ist, sondern nach dem, was Jesus sagt und was er haben will. Mit jedem Tag und jeder Stunde wird bei mir der wunderbare Tausch fester: „Nicht ich, sondern Christus“; ich nichts, Christus alles. „Ihr seid gestorben“ und habt weder Kraft, noch Willen, noch Ehre mehr; „und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“ Christi Kraft und Wille gilt allein. O Seele, verleugne freudig das sündige, elende Ich, damit der herrliche Jesus in dir wohne.

Treuer Heiland, lehre du mich, was die rechte Selbstverleugnung ist. Lehre mich, meinem eigenen Herzen zu misstrauen, daß ich ihm in keinem Stück nachgebe. Lehre mich dich selbst erkennen, daß es mir unmöglich ist, etwas anderes zu thun, als alles zu opfern, um dich und dein Leben zu besitzen. Amen.

* * *

1. Gott und seine Wahrheit werden nur von dem recht erkannt, welcher durch das Abtöten seines Fleisches, seiner Sinne, seiner Begierden und seines Willens sehr innig und still, und durch die Unterdrückung der mannigfaltigen Fündlein seines Verstandes sehr einfältig und kindlich geworden ist. Wir müssen unser Herz und unsern Willen völlig Gott übergeben. Wir müssen unsern eigenen Willen in allen Dingen unterdrücken, müssen uns vor allem der mannigfachen Einbildungen und Geschäfte unseres Verstandes auch in geistlichen Dingen entschlagen, damit wir unser Herz in der Stille vor ihm sammeln und in Gottes Herzen wohnen. Nicht in dem Kopf, sondern in

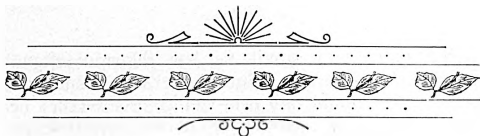
dem Herzen offenbart sich der wahre Verstand, die Erkenntnis Gottes. Im Kopf sind die dürrten Bilder der Wahrheit; im Herzen findet man die lebendige Wahrheit selber, die Erlebung, die uns alle Dinge lehrt. Im Herzen findet man die lebendige Quelle des Lichtes. Wer in sein Herz eingesehrt ist und bei Gott lebt, der wird oft mit einem Augenaufschlag mehr Wahrheit sehen, als andere mit der größten Anstrengung.

2. Lies die vorstehenden, Tersteegen entlehnten Worte recht andächtig. Du wirst darin die Ursache finden, weshalb ich mehrmals gesagt habe, du müßtest bei deinem Lesen oder Beten immer ein wenig anhalten und dich in vollkommener Stille vor Gott hinsetzen. Das sollst du thun, damit du die Arbeit deines natürlichen Verstandes zum Schweigen bringst und Gott dein Herz aufthut, damit er darin rede. Im Herzen ist der Tempel, worin die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit geschieht. Mißtraue deinem Verstand, verleugne ihn in geistlichen Dingen. Der natürliche Verstand ist in deinem Kopf, der geistliche Verstand ist in deinem Herzen, dem Tempel Gottes. O lasse in dem Tempel Gottes eine heilige Stille vor ihm herrschen, dann wird er reden.

3. Das eigentümliche Merkmal der christlichen Selbstverleugnung ist die innerliche Fröhlichkeit, die freudige Gemüthsstimmung mitten in Mangel und Entbehrung. Gottes Wort macht es uns zur Pflicht, uns allwege zu freuen. Diese aufgeweckte Stimmung, die von der Ewigkeit getragen, von allem Wechsel und aller Veränderung unberührt bleibt, wird nicht nur in schweren Leidenszeiten standhalten, sondern auch in der täglichen und stündlichen Verleugnung, welche untrennbar mit dem christlichen Leben verbunden ist.

4. Was muß ich denn alles verleugnen? Verleugne dich selbst!

Wie weiß ich, wo und wann ich mich verleugnen muß? Allzeit und in allen Dingen. Und wenn du diese Antwort noch nicht recht verstehst, so sollst du wissen, daß niemand sie dir richtig erklären kann, als Jesus allein. Ihm nachfolgen, von ihm gelehrt werden, das ist der einzige Weg zur Selbstverleugnung. Nur wo Jesus eingeht, geht das Ich, das Selbst heraus.



Weisheit und Verstand, oder die christliche Bedachtsamkeit.



Weisheit wird in dein Herz eingehen, daß du gerne lerneſt; guter Rat wird dich bewahren und Verſtand wird dich behüten.

Eſpr. 2, 10. 11.

Ihr ſollt ſtille ſein und nichts Unbedächtiges handeln.

Apoſtelg. 19, 36.

Unbedachtsamkeit iſt nicht nur die Sünde des Unbefehrten. Sie iſt oftmals unter dem Volke Gottes die Urſache von viel Elend und Herzeleid. Von Moſes leſen wir: „Sie erzürneten ihn am Haderwaſſer, und Moſe ging es übel um ihretwillen. Denn ſie betrübten ihm ſein Herz, daß ihm etliche Worte entfuhr.“ Und als Uſa die Lade Gottes berührt hatte, heißt es: „Gott ſchlug ihn daſelbſt um ſeines Frevels (ſeiner Unbedachtsamkeit) willen.“ Mancher Chriſt leidet großen Schaden an ſeiner Seele, weil er nicht weiſe und verſtändig iſt, und alſo Weiſheit und Verſtand nicht ſeine Ratsleute ſind. ¹⁾

Was ſie ſind und warum ſie ſo nötig ſind, läßt ſich leicht erklären. Wenn ein Kriegeſheer in feindliches Gebiet einrückt, ſo hängt ſeine Sicherheit von den aufgeſtellten Wachen ab. Dieſe müſſen beſtändig auf der Hut ſein, damit ſie wiſſen, wann der

Feind naht, und damit sie das Warnungssignal geben können. Die Wachen werden ausgesandt, um mit der Macht und dem Gebiet des Feindes bekannt zu werden; ohne das kann der Sieg nicht gesichert werden. Diese Vorsicht ist unentbehrlich.

Der Christ lebt in dem Gebiet des Feindes. Alles, was ihn umgiebt, kann ihm zum Schltritt, zur Sünde werden. Darum muß er seinen ganzen Wandel in heiliger Eingezogenheit und Wachsamkeit führen, damit er nichts Unbedachtes thue. Er wacht und betet, damit er nicht in Anfechtung falle. ²⁾ Die Bedachtsamkeit hält über ihn Wacht. ³⁾

Die Bedachtsamkeit hält Wacht über die Lippen. O, welchen Schaden leidet manches Kind Gottes durch den Gedanken, es dürfe sprechen, was es wolle, wenn es nur nichts Verkehrtes spreche. Es weiß nicht, daß durch vieles Sprechen die Seele in die Zerstreuung der Welt verstrickt wird; denn wo viel Worte sind, da geht es ohne Sünde nicht ab. Der Bedachtsame, Weise und Verständige bemüht sich, nichts Anderes zu sprechen, als was zur Ehre Gottes und zum Segen des Nächsten gereicht. ⁴⁾

Auch über das Ohr hält die Bedachtsamkeit die Wacht. Durch die Pforte des Ohrs gehen alle Neuigkeiten der Welt ein, kommt alles unbedachtsame Sprechen Anderer in mich hinein, um mich anzustecken. Sehr schädlich für die Welt ist die Neugierde; man kann nachher nicht mehr in sich selber einkehren, man lebt völlig in der Welt da draußen. Korinth war viel gottloser als Athen, aber in dieser Stadt, wo die Leute auf nichts anderes gerichtet waren, „denn etwas Neues zu sagen oder zu hören,“ wurden sehr wenig Seelen bekehrt. *S e h e t z u ,* sagt Jesus, *w a s i h r h ö r e t.* ⁵⁾

Darum hält die Bedachtsamkeit Wacht über die Gesellschaft, in der ein Christ verkehrt. „Wer sich absondert, der suchet, was ihn gelüstet.“ Das Kind Gottes hat nicht die Freiheit, sich in die Gesellschaft

der Welt zu begeben, so oft und so lange es will; es muß den Willen seines Vaters wissen. ⁶⁾

Die Bedachtsamkeit hält die Wacht über alle rechtmäßige Beschäftigung und allen Besitz. Sie weiß, wie langsam und unmerklich die Liebe zum Geld, die irdische Gefinnung, die geheime Macht des Fleisches die Oberhand gewinnt, und daß man sich nie für gefeit gegen diese Versuchung halten kann. ⁷⁾

Vor allem aber hält sie Wacht über das Herz, weil daraus das Leben gehet, weil dort der Quell ist, woraus alles entspringt. Eingedenk des Wortes: „Wer sich auf sein Herz verläßt, der ist ein Narr,“ wandelt sie in tiefer Demut und schaffet, daß sie selig wird, mit Furcht und Zittern. ⁸⁾

Und woher hat denn nur die Seele die Kraft, um mit nie ermüdender Wachsamkeit auf ihrer Hut zu sein vor den Tausenden von Gefahren, die sie auf allen Seiten umringen? Ist es nicht ermüdend, erschöpfend, ermattend, so beständig wachen zu müssen, niemals ruhig und gewiß sein zu können, daß keine Gefahr vorhanden ist? Nein, durchaus nicht. Die wahre Christenweisheit, der rechte Christenverstand, die Bedachtsamkeit schafft die höchste Sicherheit. Sie hat ihre Zuversicht und Stärke in ihrem himmlischen Bewahrer, der nicht schläft noch schlummert. Im Vertrauen auf ihn, unter der Leitung des heiligen Geistes thut die Bedachtsamkeit ihr Werk. Der Christ wandelt als ein Weiser; eine heilige Vorsicht ziert ihn in all seinem Thun. Die Ruhe des Glaubens, der Glaube, daß Jesus wacht und bewahrt, verbindet die Seele mit ihm in der Liebe, und die heilige Bedachtsamkeit geht wie von selber aus einer Liebe hervor, die ihn nicht betrüben und verlieren will, aus einem Glauben, der ihn in allen Dingen seine Stärke nennt.

Herr mein Gott, bewahre mich, daß ich nicht zu denen gehöre, die unbedächtigen Herzens sind. Lasse die Vorsicht, die Weisheit der Gerechten allezeit mein Kennzeichen sein.

damit ich so wandle, daß ich in keinem Stüd Anstoß gebe. Lasse die Bedachtsamkeit Wacht über mich halten in allem meinem Umgang mit Gott und den Menschen. Amen.

* * *

1. Einem Manne, der seine Pferde stets sehr sorgfältig an seinen Wagen zu befestigen pflegte, sagte einst jemand: Es ist nicht nötig, daß du dir immer so viel Mühe giebst. Seine Antwort war: Meine Vorsicht hat sich noch immer bezahlt gemacht. Für manchen Christen ist das eine hochnötige Lehre! Wie mancher junge Christ hat wohl nötig zu beten, der Herr möge ihn bekehren „zu der Klugheit der Gerechten,“ Luk. 1, 17.

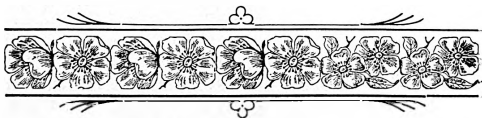
2. Die Wurzel der Weisheit und Bedachtsamkeit ist die Selbsterkenntnis. Je tiefer die Erkenntnis meiner Ohnmacht und Sündigkeit meines Fleisches ist, desto dringender bedarf ich der Wachsamkeit. Sie ist also ein Teil der wahren Selbstverleugnung.

3. Die Kraft der Bedachtsamkeit liegt in dem Glauben: der Herr ist unser Bewahrer und er bewahrt uns durch den Geist, der uns erinnert. Von ihm kommt unsere Bedachtsamkeit.

4. Ihre Thätigkeit beschränkt sich nicht auf uns selber. Sie erstreckt sich namentlich auch auf den Nächsten, damit diesem kein Nergerniß gegeben, oder kein Stein des Anstoßes in den Weg gelegt wird (Röm. 14, 13; 1. Kor. 8, 9; 10, 32; Phil. 1, 10).

5. Sie liebt die Stille, um darin bedachtsam und bewußt ihren Weg dem Herrn anzubieten. Sie stimmt dem Wort des Kanzlers zu Ephesus bei: „Ihr sollt stille sein und nichts Unbedächtiges handeln.“

6. Bei den großen Feldherrn und an ihren Siegen sehen wir, daß Bedachtsamkeit nicht dasselbe wie Furcht ist. Sie ist mit dem höchsten Mut und der freudigsten Siegesgewißheit vereinbar. Die Bedachtsamkeit bewahrt vor Uebermut, aber sie vermehrt den Glaubensmut.



Das Geld.



Das Geld muß ihnen alles zu wege bringen. Pred. 10, 19.

Ich habe das Geld dem Herrn geheiligt von meiner Hand. Richt. 17, 3.

So solltest du mein Geld zu den Wechsellern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Bucher. Matth. 25, 27.

Im Umgang mit der Welt und ihrem Besitz findet der Christ eine von den Gelegenheiten, worin er seine Selbstverleugnung und den Geist der Bedachtsamkeit offenbaren kann. ¹⁾ Da aller Wert und aller Besitz auf Erden durch das Geld ausgedrückt wird, so kann der Christ namentlich in seinem Umgang mit dem Geld beweisen, ob er frei vom Irdischen ist, so daß er sich selbst verleugnen und Gott dienen kann. Um dies recht zu verstehen, müssen wir ein wenig nachdenken, was das Geld für den Christen zu bedeuten hat.

Wovon ist das Geld ein Zeichen? Es ist ein Zeichen von der Arbeit, wodurch jemand es verdient, ein Zeichen seines Fleißes, seines Eifers und seiner Gesetzmäßigkeit in dieser Arbeit, ein Zeichen des Segens und Gedeihens, womit Gott seine Arbeit gesegnet hat. Es ist ein Beweis von allem dem, was ich mit diesem Geld thun kann. Ein Zeichen von der Arbeit, die andere für mich thun wollen, von der Macht, die ich dadurch habe, aus-

zuführen, was ich will, von dem Einfluß, den ich auf die ausübe, die um meines Geldes willen von mir abhängig sind. Ein Zeichen von all dem Besitz und Genuß, den man sich durch Geld verschaffen kann. Ein Zeichen von alle dem, was das Leben auf Erden begehrenswert machen kann. Ja, ein Zeichen von dem Leben selber, welches ohne das Kaufen der unentbehrlichen Speise nicht erhalten werden kann.

Das Geld ist also in der That von den irdischen Dingen eines der begehrenswertesten und gesegnetsten. Kein Wunder, daß es bei allen in so hoher Achtung steht.

Welches ist die Gefahr des Geldes? Welches ist die Sünde, die damit gethan wird, daß die Bibel und die Erfahrung uns so ernstlich mahnen, vorsichtig damit zu sein? Da ist die Sorge, ob man wohl Geld genug habe. ²⁾ Da ist die Begehrlichkeit, die zu sehr darnach verlangt. ³⁾ Da ist die Unehrlichkeit, die, ohne gerade zu stehlen oder zu betrügen, dem Nächsten nicht giebt, was ihm zukommt. ⁴⁾ Da ist die Lieblosigkeit, die alles selber behalten will und dem andern nicht hilft. ⁵⁾ Da ist die Liebe zum Geld, die nach Reichtum strebt und in Geiz ausartet. ⁶⁾ Da ist der Raub an Gott und dem Armen, den man dadurch begeht, daß man ihnen das ihnen Zukommende vorenthält. ⁷⁾

Welches ist der Segen des Geldes? Ist die Gefahr, durch das Geld in Sünde zu verfallen, so groß, wäre es dann nicht besser, wenn es gar kein Geld gäbe? Wäre es dann nicht besser, ganz ohne Geld zu sein? Nein, auch für das geistliche Leben kann das Geld ein großer Segen sein: als eine Übung in Fleiß, in Ueberlegung und Sparsamkeit; ⁸⁾ als ein Zeichen von Gottes Segen auf unsre Arbeit; ⁹⁾ als eine Gelegenheit, zu beweisen, daß wir es für Gott besitzen und verwenden können, ohne uns fest daran zu klammern, daß wir darin unsere

Mildthätigkeit gegen die Armen und unsere Liebe zur Sache Gottes reichlich beweisen. ¹⁰⁾ Als ein Mittel, Gott durch unsre Mildthätigkeit zu verherrlichen und durch unser Geld unter den Menschen himmlischen Segen zu verbreiten. ¹¹⁾ Als das, wogegen wir nach Jesu Versicherung einen Schatz im Himmel eintauschen können. ¹²⁾

Und welches ist nun der Weg, wie man von der Gefahr befreit und zum Genuß des rechten Segens des Geldes geleitet wird?

Mache Gott zum Herrn über dein Geld. Empfange all dein Geld mit Dankagung als etwas, was Gott giebt auf das Gebet hin: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ ¹³⁾

Lege alles vor Gott nieder als sein Eigentum. Sprich mit jenem Weibe: „Ich habe dieses Geld gänzlich dem Herrn geheiligt.“ ¹⁴⁾

Dein Umgang mit deinem Gelde sei ein Teil deines geistlichen Lebens. Empfange und besitze dein Geld und gieb es aus als einer, der teuer erkaufte und erlöst ist, nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blut. ¹⁵⁾

Mache das, was Gottes Wort vom Gelde, vom irdischen Gut sagt, zum Gegenstand deines besondern Forschens. Allein das Wort des Vaters lehrt das Kind, wie es das Gut des Vaters recht gebrauchen kann.

Denke auch daran fleißig, daß es dir nicht für dich allein, sondern für dich und deine Brüder zusammen gegeben ist. Der Segen des Geldes besteht darin, daß man anderen wohlthut und sie erfreut. ¹⁶⁾

Bedenke namentlich auch, daß du das Geld dem Vater und dem Dienst seines Reiches — zum Aufbau seines geistlichen Tempels, zur Ausbreitung seines Reiches — hingeben kannst. Jede Zeit des geistlichen Segens in der Schrift war auch eine Zeit freudigen Lebens für die Sache Gottes. Selbst die Aus-

gießung des heiligen Geistes äußerte sich im Geben von Geld für den Herrn. ¹⁷⁾

Mein Christ, verstehe es wohl: Die tiefsten Gedanken des Herzens, seine geistlichsten Regungen können sich durch die Art und Weise, wie wir mit unserm Geld umgehen, offenbaren. Die Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten, die Ueberwindung der Welt durch den Glauben, die Hoffnung auf das ewige Erbe, die Treue im Haushalten, die Freude an dem Dienst Gottes, die Bereitwilligkeit, sich selbst zu verleugnen, die heilige Bedachtsamkeit, die herrliche Freiheit der Kinder Gottes — alles das kann man an der Art, wie wir unser Geld gebrauchen, erkennen. Das Geld kann das Mittel zur herrlichen Gemeinschaft mit Gott sein und zum vollen Genuß der Seligkeit, die darin liegt, daß man ihn ehrt und ihm dient.

Herr, lehre mich recht einsehen, in wie engem Zusammenhang mein Geld und mein geistliches Leben miteinander stehen. Leite und heilige mich durch deinen heiligen Geist, daß all mein Geldverdienen und Geldempfangen, mein Geldbewahren und Geldaussteilen dir stets wohlgefalle und meiner Seele zum Segen sei. Amen.

* *

1. John Wesley pflegt zu sagen, es gäbe drei Regeln über den Gebrauch von Geld. Er gab diese Regeln den Geschäftsleuten und war überzeugt, daß sie wohl damit fahren würden.

Erwirb so viel Geld, als du kannst. Sei fleißig und eifrig.

Spare so viel Geld, als du kannst. Sei kein Verschwender; lebe sparsam und vorsichtig.

Gieb so viel Geld weg, als du kannst. Das ist die göttliche Bestimmung des Geldes; das macht das Geld zu einem ewigen Segen für uns und für andere.

2. Kennst du das wundervolle Gebet Davids 1. Chron. 29? Nimm es in deine Seele auf. Es lehrt uns die Seligkeit freiwilligen Gebens und die Verherrlichung Gottes durch unser freiwilliges Geben.



Die Freiheit des Christen.



Nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr selig werdet.

Röm. 6, 18. 22.

Nun aber sind wir von dem Gesetz los.

Röm. 7, 6.

Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Röm. 8, 2.

Die Freiheit wird in der Schrift als eins der größten Vorrechte eines Kindes Gottes gepriesen. In der Geschichte giebt es nichts, wofür die Völker größere Opfer gebracht haben, als die Freiheit. Sklaverei ist der niedrigste Zustand, in den ein Mensch versinken kann, wo er über sich selber nicht länger mehr zu verfügen hat. Freiheit ist das tiefste Bedürfnis seiner Natur.

Denn Freiheit ist der Zustand, worin etwas sich ungehindert nach dem Gesetz seiner Natur, d. h. nach seiner Beschaffenheit entwickeln kann. Ohne Freiheit kann nichts seine Bestimmung erreichen oder werden, was es sein soll. Das gilt vom Tier und vom Menschen, vom Leiblichen wie vom Geistlichen. Darum hat Gott in Israel die Erlösung aus der

egyptischen Sklaverei zur herrlichen Freiheit des Volkes Gottes zum ewigen Vorbild und Abbild der Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes gemacht. ¹⁾ Darum hat Jesus auf Erden gesagt: „So euch der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei.“ Darum mahnt uns die heilige Schrift, zu bestehen in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat. Das rechte Verständnis dieser Freiheit erschließt uns eine der herrlichsten Seiten des Lebens, welches Gottes Gnade für uns bereitet hat. ²⁾

In den drei Kapiteln des Römerbriefes, in denen die Heiligung behandelt wird, ist von dreierlei Freiheit die Rede, von der Freiheit von der Sünde im sechsten, der Freiheit vom Gesetz im siebenten, der Freiheit vom Gesetz der Sünde im achten Kapitel.

Zunächst die Freiheit von der Sünde (Röm. 6, 7. 18. 22.) Die Sünde wird als eine über den Menschen herrschende Macht dargestellt, unter welche er verkauft und gefangen ist und die ihn als Sklaven zum Bösen zwingt. ³⁾ Durch den Tod Christi und durch den Tod des Gläubigen in Christo, der mit ihm eins ist, ist er von der Herrschaft der Sünde vollkommen frei gemacht: sie hat keine Macht mehr über ihn. Thut er nun noch Sünde, so ist die Ursache davon die, daß er seine Freiheit nicht im Glauben erkannt hat und darum die Sünde noch über sich herrschen läßt. Wenn er aber in völligem Glauben annimmt, was Gottes Wort auf solche Weise versichert, so hat die Sünde keine Macht mehr über ihn: er überwindet sie durch den Glauben, daß er von ihr frei gemacht worden ist. ⁴⁾

Sodann die Freiheit vom Gesetz. Diese führt uns tiefer in das Leben in der Gnade ein, als die Freiheit von der Sünde. Nach der

Schrift gehen Gesetz und Sünde immer zusammen. „Die Kraft der Sünde ist das Gesetz“: Das Gesetz thut nichts anderes, als die Missethat vermehren. ⁵⁾ Das Gesetz ist das Zeichen unserer Sündhaftigkeit; es kann uns gegen die Sünde nicht helfen, sondern giebt uns mit seiner Forderung vollkommenen Gehorjams völlig in die Macht der Sünde. Der Christ, welcher nicht einsieht, daß er frei vom Gesetz geworden ist, wird immer weiter unter der Sünde bleiben. ⁶⁾ Christus und das Gesetz können nicht zusammen über uns herrschen, bei jedem Versuch, als Gläubige das Gesetz zu erfüllen, werden wir von der Sünde gefangen genommen. ⁷⁾ Der Christ muß wissen, daß er von dem Gesetz, von dem „d u m u ß t“, das außer und über uns steht, völlig frei ist, dann erst wird er wissen, was es heißt, von der Sünde frei zu sein.

Sodann auch die Freiheit vom Gesetz der Sünde, die wirkliche Freiheit von der Macht der Sünde in unsern Gliedern. Was wir in Christo haben, die Freiheit von der Sünde und vom Gesetz, das wird uns durch den Geist Gottes innerlich zugeeignet. „Das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Der heilige Geist in uns nimmt die Stelle des Gesetzes, das über uns herrscht, ein. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze.“ Die Freiheit vom Gesetz ist nicht etwas Außerliches, sondern wird in dem Maße wirklich, wie der Geist in uns die Herrschaft erlangt und uns treibt. „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ In dem Maße, wie das Gesetz des Geistes herrscht, sind wir freigemacht von dem Gesetz, von der Macht der Sünde. Wir sind dann frei zu thun, was wir als Gottes Kinder wollen, frei, Gott zu dienen. ⁸⁾

Freiheit ist da, wo mich nichts mehr hindert, das zu sein, was ich will und sein muß. Mit anderen Worten: Das ist Freiheit, wenn ich alles thun kann, was ich will. Die Macht der Sünde iiber uns, die Macht des Gesetzes wider uns, die Macht des Gesetzes der Sünde in uns — alle diese Mächte hindern uns. Wer aber in der Freiheit des heiligen Geistes steht, der ist dann auch wirklich frei; nichts kann ihn hemmen oder hindern zu sein, was er sein will und sein muß. Wie es die Art des Baumes ist, in die Höhe zu wachsen, und wie er auch wirklich wächst, wenn er von allen Hindernissen frei ist, so wächst dann auch das Kind Gottes zu dem heran, was es sein soll und sein wird. Und in dem Maße, wie der heilige Geist es in diese Freiheit einführt, wird das fröhliche Bewußtsein davon seine Kraft für sein Glaubensleben. Da jauchzt es: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ „Gott sei gedanket, der uns allezeit Siegiebt in Christo.“

O du Sohn des lebendigen Gottes, der du mit dem heiligen Geist gesalbt bist, um den Gefangenen eine Erlösung zu verkündigen, mache auch mich wahrhaft frei. Lasse den Geist des Lebens in dir, mein Herr, mich frei machen von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Ich bin dein Befreier. O lasse mich leben als dein Befreier, der durch nichts gehindert wird, dir zu dienen. Amen.

* * *

1. Die Freiheit des Christen erstreckt sich über das ganze Leben. Er ist frei gegenüber menschlichen Sagen und Lehren. Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte“ (1. Kor. 7, 23; Kol. 2, 20). Er ist frei gegenüber der Welt und im Gebrauch dessen, was Gott giebt: er hat Macht, es zu besitzen oder zu entbehren, es zu genießen oder zu opfern (1. Kor. 8, 8; 9, 4. 5; Phil. 4, 12; 1. Tim. 4, 3. 5).

2. Diese Freiheit ist keine Gesetzlosigkeit, keine Rügelosigkeit. Wir sind frei von der Sünde und vom Gesetz, um Gott im Geist zu dienen. Wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern übergeben uns aus freier Wahl und aus Liebe dem,

der uns geliebet hat (Gal. 5, 13; 1. Petr. 2, 16; Röm. 6, 18). Nicht unter dem Gesetz, auch nicht ohne Gesetz, sondern im Gesetz. Ein neues, höheres Gesetz, „das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet,“ „das Gesetz der Freiheit,“ das Gesetz, welches in unsre Herzen geschrieben ist, ist unsre Richtschnur und unser Maßstab (Jas. 1, 15; 2, 12; 1. Kor. 9, 21).

3. Diese Freiheit steht auf dem Wort. Je fester das Wort in mir bleibt und die Wahrheit in mir lebt, desto freier werde ich (Jos. 8, 31. 32. 36).

4. Die Freiheit offenbart sich in der Liebe. Ich bin frei vom Gesetz, von Menschen und von Satzungen, damit ich mich nun, gleichwie auch Christus es gethan, für andere dahingeben kann (Gal. 5, 13; 6, 1; Röm. 14, 13. 21).

5. Diese herrliche Freiheit, Gott und dem Nächsten in Liebe zu dienen, ist etwas Geistliches. Wir können es nicht so ohne weiteres ergreifen und an uns ziehen. Es wird nur durch ein Leben im heiligen Geist erkannt. „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ „Regiret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.“ Der heilige Geist macht frei. Von ihm wollen wir uns in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes hinführen lassen. „Der Geist, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“



Wachstum.



Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen auf's Land wirft, und schläft, und stehet auf, Nacht und Tag; und der Same gehet auf und wächst, daß er's nicht weiß; denn die Erde bringet von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren.

Mark. 4, 26—28.

Das Haupt, aus welchem der ganze Leib wächst zur göttlichen Größe.

Kol. 2, 19.

Lasset uns wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib zusammengefüget ist . . . daß der Leib wächst. Eph. 4, 15, 16.

Tod ist immer Stillstand; Leben ist immer Bewegung, Fortschritt. Wachstum ist das Gesetz alles geschaffenen Lebens; auch das neue Leben im Menschen ist bestimmt, zu wachsen und immer stärker zu werden. Wie im Samen und in der Erde Leben und Kraft zum Wachsen ist, wodurch die Pflanze getrieben wird, bis sie ihre volle Größe und ihre Frucht hat, so liegt auch in dem Samen des neuen Lebens eine Triebkraft, wodurch dieses Leben ständig zunimmt und emporwächst mit göttlichem Wachstum, bis wir gelangen zu dem vollkommenen Mannes-

alter, zu dem Maße des vollkommenen Alters Christi. ¹⁾

In diesem Gleichnis von dem von selber emporsprießenden Samen, der groß wird und Frucht bringt, giebt uns der Herr zwei hochwichtige Lehren hinsichtlich des Wachstums und des christlichen Lebens. Die eine liegt in dem Wachsen „von selber“, „daß er's nicht weiß“; die andere in dem stufenweisen Wachsen.

Die erste Lehre ist für die bestimmt, welche fragen, was sie thun müssen, um in der Gnade zu wachsen und vorwärts zu kommen. Wie der Herr von dem Leibe gesagt hat: „Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusehen möge, ob er gleich darum forget? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen,“ so sagt er uns hier, daß wir nichts thun können und nichts zu thun brauchen, damit unser geistliches Leben wachse. ²⁾ Siehst du nicht, wie der Same aufgeht und wächst, während der Mensch schläft, so daß er's selbst nicht weiß, und wie die Erde von selber Frucht hervorbringt? Wenn der Mensch den Samen ausgestreut hat, so muß er darauf rechnen, daß Gott für das Wachstum sorgt: er selbst braucht nicht zu sorgen; er muß stille sein und hoffen.

Soll denn der Mensch gar nichts thun? Er kann nichts thun: von innen muß die Lebenskraft kommen, aus dem Geist, der ihm gegeben ist. An dem Wachstum selber kann er nichts thun — das Wachstum wird ihm geschenkt werden. ³⁾

Alles, was er thun kann, ist das, daß er das Leben wachsen läßt. Alles, was das Leben hindern kann, muß er wegnehmen und entfernt halten. Sind Dornen oder Disteln da, welche den Platz und dem Boden die Kraft wegnehmen, welche die Pflanze nötig hat, — er kann sie wegnehmen. ⁴⁾ Die Pflanze muß ihren Platz in der

Erde allein und ungeteilt haben. Dafür kann der Landmann sorgen; sie wächst dann von selbst weiter. So muß auch der Christ alles fern halten, was das Wachstum des Lebens hindern kann; er muß das Herz völlig und ungeteilt hingeben, damit das neue Leben es allein in Besitz nehme und erfülle, so daß es frei und ungehindert wachsen kann. ⁵⁾

Der Landmann kann auch das darbieten, was die Pflanze an Speise und Trank nötig hat; er kann den Boden, wenn es nötig ist, düngen oder bewässern. So muß der Gläubige Sorge tragen, daß das neue Leben Speise erhält aus dem Wort, das Lebenswasser des Geistes durch das Gebet. In Christum ist das neue Leben eingepflanzt; aus ihm wächst es mit göttlichem Wachstum hervor. Bleibe in ihm eingewurzelt durch den Glauben; das Leben wird von selber wachsen. ⁶⁾ Gib ihm, was es bedarf; nimm weg, was es hindern kann. Das Leben wird von selber wachsen und zunehmen.

Die zweite Lehre des Gleichnisses ist das stufenweise Wachsen: „Zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren.“ Du darfst nicht alles auf einmal erwarten. Lasse Gott Zeit. Durch Geduld und Glauben ererben wir die Verheißungen, durch den Glauben, der da weiß, daß er in Christo alles hat, durch die Geduld, die alles zu seiner Zeit erwartet, nach der Regel und Ordnung, die Gott eingesetzt hat. Lasse Gott Zeit. Lasse dem neuen Leben Zeit. Durch das beständige Bleiben in der Erde wächst die Pflanze; durch das beständige Stehen in der Gnade, in Christo, in den Gott uns eingepflanzt hat, wächst das Leben. ⁷⁾

Ja, lasse dem neuen Leben nur genug Zeit. Zeit im Gebet. Zeit im Umgang mit Gott. Zeit in der beständigen Übung des Glaubens. Zeit in der beständigen Absonderung von der Welt. Lasse ihm Zeit: langsam aber sicher, verborgen aber wirklich,

in scheinbarer Schwachheit, aber mit himmlischer Kraft vollzieht sich das göttliche Wachstum, in dem das Leben Gottes in der Seele aufwächst zum vollkommenen Mannesalter in Christo.

Herr, stärke gnädiglich den Glauben deiner Kinder daran, daß ihr Wachstum in deinen Händen liegt. Lehre sie einsehen, welch ein köstliches, kräftiges Leben in sie hineingepflanzt ist durch dich selber, ein Leben, das mit göttlichem Wachstum emporwächst. Lasse sie durch Glauben und Geduld die Verheißungen erwerben. Und lehre sie, in diesem Glauben alles wegzunehmen, was hindern kann, alles herbeizubringen, was fördern kann, damit du dein Werk herrlich an ihnen vollenden könneest. Amen.

*

*

1. Bei einer Pflanze ist das Wichtigste der Boden, worin sie steht und woraus sie ihre Kraft erhält. Beim Christen ist das Wichtigste, daß er in Christo ist. Christus ist alles: in Christo muß er aufwachsen, denn aus Christo bekommt der Leib sein Wachstum. Die Hauptsache ist darum, in Christo zu bleiben.

2. Dieser Glaube muß zu einer friedevollen Gewißheit werden, daß das Wachstum ebenso wie bei den Lilien in Gottes Händen liegt, und daß Gott sorgen wird, daß wir zunehmen und stark werden.

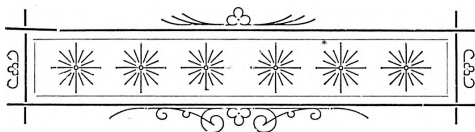
3. Durch diesen festen und fröhlichen Glauben werden wir mit aller Kraft ausgerüstet nach dem Maße der Herrlichkeit Gottes zu aller Geduld und Langmut mit Freuden.

4. Dieser Glaube, daß Gott für das Wachstum sorgt, nimmt alle Angst weg und giebt Mut, ein Zweifaches zu thun, das uns zu thun obliegt: wegzunehmen, was dem Leben hinderlich, zu beschaffen, was ihm förderlich sein kann.

5. Beachte wohl den Unterschied zwischen pflanzen und wachsen. Das Pflanzen ist das Werk eines Augenblicks: in einem Augenblick nimmt die Erde den Samen auf — und dann kommt das langsame Wachsen. Ohne Aufschub, sofort muß der Sünder das Wort annehmen: für die Befehrung giebt es keinen Aufschub. Dann aber folgt mit Zeit und Weile das Wachsen des Samens.

6. Die Hauptsache ist Christus — aus ihm ist unser Wachstum. Er ist die Erde, die von selber Frucht hervorbringt, wir wissen nicht wie. Habe täglich Umgang mit ihm.

Lies auch mein Büchlein „Bleibe in Jesu,“ worin das selige Leben in der beständigen Gemeinschaft mit ihm behandelt ist.



Das Forschen in der Schrift.



Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich
rede ich davon. Ps. 119, 97.

Suchet in der Schrift; sie ist's, die von
mir zeuget. Joh. 5, 39.

Das Wort der Predigt half jene nichts,
da nicht glaubeten die, so es hörten.
Hebr. 4, 2.

Im Anfang dieses Büchleins handelt mehr als ein Kapitel über den Gebrauch des Wortes Gottes in dem Leben in der Gnade. Ehe ich von meinen Lesern Abschied nehme, komme ich gern noch einmal auf diesen allerwichtigsten Punkt zurück. Ich kann es meinen geliebten jungen Brüdern und Schwestern nicht ernst und dringend genug zurufen: Euer geistliches Leben hängt hauptsächlich davon ab, wie ihr Gottes Wort gebraucht. Der Mensch lebt von dem Wort, das aus dem Mund Gottes gehet. Trachte deshalb von ganzem Herzen darnach, daß du Gottes Wort recht gebrauchen lernst. Nimm dazu folgende Winke an.

Lies das Wort mehr mit dem Herzen, als mit dem Verstande. Mit dem Verstande will ich wissen und begreifen; mit dem Her-

zen begehre ich, liebe ich und halte ich fest. Lasse deinen Verstand den Knecht deines Herzens sein. Fürchte dich vor dem fleischlichen Verstand, der geistliche Dinge nicht begreifen kann. ^{1.)} Verleugne deinen Verstand und warte in Demut auf Gottes Geist. Halte immer wieder an bei deinem Lesen des Wortes Gottes und sprich bei dir selber: dieses Wort nehme ich nun in mein Herz auf, um es lieb zu haben und es in mir lebendig werden zu lassen. ^{2.)}

Lies das Wort immer in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Die Kraft eines Wortes hängt von der Meinung ab, die ich von seinem Urheber habe. Stelle dich zuerst in die lebendige Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott, unter den Eindruck seiner Nähe und Liebe; lebe der festen Ueberzeugung, daß er, der ewige Gott, mit dir redet, und lasse dein Herz stille sein, um auf Gott, auf Gott selber zu hórchen. ^{3.)} Dann wird das Wort dir gewißlich zu großem Segen.

Lies das Wort als ein lebendiges Wasser, in welchem der Geist Gottes wohnt und welches sicher wirkt in denen, die da glauben. Das Wort ist Samen. Samen hat Leben und wächst und bringt von selber seine Frucht. Das Wort hat Leben, es wächst von selber und bringt Frucht. ^{4.)} Verstehst du es auch nicht völlig, fühlst du auch seine Kraft nicht, trage es im Herzen; erwäge und bewahre es; es wird selber in dir eine Wirkung und ein Wachstum empfangen. ^{5.)} Der Geist Gottes begleitet das Wort und ist in dem Wort.

Lies es mit dem festen Vorsatz, nicht nur ein Hörer, sondern ein Thäter des Wortes zu sein. Lasse dir die große Frage immer vor der Seele stehen: Was will Gott nun in diesem Wort von mir haben? Wenn die Antwort

lautet: Er will, daß ich es glaube, daß ich auf ihn reche, er werde es erfüllen — so thue das gleich und von Herzen. Enthält das Wort einen Befehl hinsichtlich dessen, was du thun mußt, so thue das sofort. ⁶⁾ O, es liegt eine unaussprechliche Seligkeit im Thun des Wortes Gottes, in der Selbsthingabe, so zu sein und so zu thun, wie das Wort es sagt und haben will. Seid nicht Hörer allein, sondern Thäter des Wortes.

Lies das Wort mit Zeit und Weile. Ich sehe mehr und mehr ein, daß man auf Erden nichts erlangt und erreicht ohne Zeit. Lasse dem Worte Zeit. Lasse ihm Zeit, so oft du sitzt und liegst, damit es in dein Herz kommen kann. Lasse ihm Zeit, indem du anhältst Tag für Tag, Monat für Monat. ⁷⁾ Durch das Anhalten wirst du geübt und immer mehr an das Wort gewöhnt; das Wort fängt an zu wirken. Werde doch nicht nutzlos, wenn du das Wort nicht gut verstehst. Halte an! Behalte Mut! Lasse dem Worte Zeit; das Wort wird sich schon zur rechten Zeit selbst auslegen. David mußte Tag und Nacht darüber jinnen, um es zu verstehen.

Lies das Wort mit forschendem Geist. Die beste Auslegung der Bibel ist die Bibel selber. Nimm drei oder vier Stellen, welche denselben Gegenstand behandeln; stelle sie neben einander und vergleiche sie miteinander. Siehe zu, worin sie übereinstimmen und worin sie verschieden sind; ob sie genau dasselbe, oder vielleicht die eine noch mehr als die andere sagen. Lasse dir das Wort heute dadurch auslegen und befestigen, was es zu einer anderen Zeit über dieselbe Sache gesagt hat — das ist die sicherste und beste Auslegung. Die heiligen Schriftsteller bedienen sich ja auch selbst dieser Art von Belehrung mit ihren: „*Und abermal*“. ⁸⁾ Klage nicht, es erfordere zu viel Zeit und Mühe: es

ist wirklich der Mühe wert, und deine Mühe wird belohnt werden. Auf Erden erlangst du nichts ohne Mühe. *) Auch das Brot des Lebens müssen wir im Schweiße unseres Angesichts essen. Wer ohne Mühe in den Himmel kommen will, kommt nie hinein. Forche in der Schrift; es wird dir reichlich belohnt werden.

Lasse dir, mein junger Christ, von mir als letztes noch ein sehr ernstes Wort sagen: Von deinem Umgang mit Gottes Wort hängt dein Wachstum, deine Kraft, dein Leben ab. Habe Gottes Wort herzlich lieb; achte es jüher als König, schätze es höher als Tausende Goldes oder Silbers. In dem Wort kann und will dein Gott dir sein Herz offenbaren. In dem Wort wird Jesus dir sich selber und alle seine Gnade mitteilen. In dem Wort wird der heilige Geist bei dir einkehren, um dein Herz und alle deine Gedanken zu erneuern nach Gottes Sinn und Willen. Lies doch nicht nur soviel von Gottes Wort, als genug ist, um dich vor Rückschritt zu bewahren. Halte es doch für eine deiner Hauptbeschäftigungen auf Erden, dich hinzugeben, damit Gott dich mit seinem Wort erfülle, damit er sein Wort an dir erfülle.

Herr, mein Gott, welch eine Gnade, daß du in deinem Wort zu uns redest, daß wir in deinem Wort den Zugang zu deinem Herzen, deinem Willen, deiner Liebe haben! O vergieb uns unsere Sünden gegen dein teures Wort. Und lasse doch, lieber Herr, das neue Leben durch den Geist so stark in uns werden, daß wir recht dringend darnach verlangen, in deinem Wort zu bleiben. Amen.

* * *

1. Psalm 119. — Mitten in der Bibel steht dieser Psalm, in welchem das Lob des Wortes Gottes und die Liebe zu ihm so ergreifend ausgesprochen werden. Es ist nicht genug, diesen Psalm hintereinander durchzulesen. Wir müssen seine Hauptpunkte nehmen und nebeneinander halten, was an den verschiedenen Stellen über jeden dieser Hauptpunkte gesagt wird. Man nehme folgende Punkte und schreibe sich die Antworten auf und suche so den vollen Eindruck davon

zu erlangen, was von der Herrlichkeit des Wortes gelehrt wird:

1. Der Segen, den das Wort giebt. Vers 1. 2. 6—9. 11. 14. 24. 45. 46. 47 usw.

2. Die Namen, welche in diesem Psalm dem Wort Gottes gegeben werden.

3. Wie wir mit dem Wort umzugehen haben (behal es, darnach wandeln, bewahren, merken usw.)

4. Das Gebet um göttliche Unterweisung. Vers 5. 10. 12. 18. 19. 26.

5. Die gehorsame Hingabe an das Wort (3. B. Vers 93. 105. 106. 112. 128. 133).

6. Gottes Worte die Grundlage unseres Gebetes. Vers 41. 49. 58. 76. 107. 116. 170.

7. Die Erhaltung als Ursache der Gebetsfreudigkeit. Vers 77. 159. 176.

8. Die Erhaltung als Verheißung der Gebetserhörang. Vers 8. 17. 33. 34. 44.

9. Die Kraft, das Wort zu halten. Vers 32. 36. 41. 42. 117. 135. 146.

10. Der Preis des Wortes Gottes. Vers 54. 72. 97. 129. 130. 144.

11. Das freimütige Bekenntnis des Gehorsams. Vers 102. 110. 121. 168.

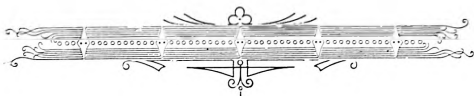
12. Der persönliche Umgang mit Gott, wie er sich offenbart in dem Gebrauch der Worte du und ich, dein und mein.

Ich habe nur einige Punkte und einige Verse aufgezählt. Suche du weitere auf und präge sie dir ein, bis dein Gemüt mit den Gedanken erfüllt ist, die Gottes Geist dir hinsichtlich des Wortes geben will.

2. Lies mit rechter Andacht die Worte des Glaubensmannes Georg Müller. Er sagt: „Die Kraft unseres geistlichen Lebens richtet sich nach dem Mann, den das Wort Gottes in unserm Leben und in unsern Gedanken einnimmt.“ Ich kann das nach einer vierundfünfzigjährigen Erfahrung wohl aussprechen. Drei Jahre nach meiner Befreiung habe ich das Wort wenig gebraucht. Seit dieser Zeit aber forcht ich fleißig darin, und der Segen war wunderbar. Von dieser Zeit an habe ich die Bibel hundertmal von Anfang bis zu Ende durchgelesen, und zwar mit beständig wachsender Freude. Wenn ich wieder von vorn anfangte, kommt sie mir vor wie ein neues Buch. Ich kann es nicht aussprechen, wie groß der Segen treuen, täglichen, regelmäßigen Lesens in der Schrift ist. Der Tag ist für mich verloren, an

welchem ich mir nicht genügend Zeit verschafft habe, Gottes Wort zu genießen.

Zuweilen sagen die Freunde: Ich habe soviel zu thun, daß ich zum regelmäßigen Bibelstudium keine Zeit finden kann. Ich glaube, es giebt weniger Leute, welche mehr arbeiten müssen, als ich. Doch ist und bleibt es meine Regel, meine Arbeit nie anzufangen, ich habe mich denn zuvor der süßen, wirklichen und wahrhaftigen Gemeinschaft mit meinem Gott erfreut. Darauf aber werfe ich mich von ganzem Herzen in die Geschäfte des Tages, d. h. in Gottes Arbeit, mit nur wenigen minutenlangen Pausen für das Gebet!"



Der Herr der Vollender.



Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, der
meines Jammers ein Ende macht.

Psalm 57, 3.

Der Herr wird's für mich vollführen.

Psalm 138, 8.

Ich bin desselbigen in guter Zuversicht,
daß, der in euch angefangen hat das gute
Werk, der wird's auch vollführen bis an
den Tag Jesu Christi.

Phil. 1, 6.

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm
sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewig-
keit. Amen.

Röm. 11, 36.

Wir lesen, daß David mehrmals durch Un-
glauben mutlos ward und sprach: Ich werde der
Tage einem Saul in die Hände fallen. So befürch-
tet der Christ zuweilen, er werde auch einmal un-
kommen. Er thut das, weil er auf sich selber sieht
und auf das, was in ihm ist und nicht sein Ver-
trauen völlig auf seinen Gott setzt. Er thut das,
weil er Gott noch nicht als den Vollender
kennt. Er weiß noch nicht, was es heißt, was
er von sich sagt: „Ich bin das A und das O, der An-
fang und das Ende, der Erste und der Letzte.“
Glaube ich wahrhaftig an Gott als den Anfang, von
dem alles ist, so muß ich auch auf ihn vertrauen als
den Fortsetzer, durch den, als den Vollender, zu
dem alles ist.

Gott ist der Anfang. „Der in euch angefangen hat das gute Werk.“ „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ Gottes freier, vor Grundlegung der Welt gechehener Wahl haben wir es zu verdanken, daß wir gläubig geworden sind und das neue Leben haben. ¹⁾ Diejenigen, welche noch unbekehrt sind, haben mit dieser Erwählung nichts zu thun: ihnen gilt das Angebot der Gnade und der Ruf zur Uebergabe. Draußen, über der Thür des Vaterhauses steht die Inschrift: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.“ Das kann jeder lesen und verstehen. Erst wenn sie innerhalb der Thür sind, verstehen sie die andere Inschrift: „Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir.“ ²⁾ Dann erst können sie verstehen, daß alles aus Gott ist. Erst Gehorsam gegen Gottes Gebot, dann die Einsicht in den Rathschluß Gottes.

Dann aber ist sehr wichtig, das festzuhalten, daß er das gute Werk angefangen hat. Dann wird jeder Gedanke an Gott das Vertrauen stärken, daßeres auchvollführenwerde. Seine Treue, seine Liebe, seine Macht — alles ist ein Unterpfand dafür, daß er das gute Werk, das er angefangen hat, auch vollführen werde. Dies doch, wie Gott mehr als einmal seine unveränderliche Treue eidlich versichert hat: deine Seele wird darin friedevolle Ruhe und starken Mut finden. ³⁾

Und wie wird er sein Werk vollführen? Was von ihm seinen Ursprung hat, das wird durch ihn erhalten und wird einst zu ihm in seine Herrlichkeit geführt werden. Es giebt nichts in deinem Leben, weder Zeitliches noch Geistliches, wofür der Vater nicht sorgen will, weil es eine Wirkung auf dich hat für die Ewigkeit. ⁴⁾ Es ist kein Augenblick des Tages oder der Nacht, worin das stille Wachstum deiner Seele nicht fortschreiten muß: der Vater will dafür sorgen, wenn du gläubst.

Es ist kein Teil deiner Bestimmung als Kind Gottes — vielleicht in Dingen, wovon du noch nicht die geringste Vorstellung hast — worin der Vater nicht sein Werk fortsetzen und vollführen will. ⁵⁾ Jedoch unter einer Bedingung. Du mußt ihm darin vertrauen, du mußt ihn auch im Glauben wirken lassen. Du mußt gläubig sprechen: der Herr wird es für mich vollenden. Du mußt gläubig bitten. Du mußt sprechen: Ich will zu Gott rufen, welcher es an mir vollenden wird. Meint Christ, lasse doch deine Seele von dem Gedanken erfüllt sein: die ganze Sorge um die Fortsetzung und Vollführung des Werkes Gottes in mir liegt in seinen Händen. ⁶⁾

Und wie herrlich wird diese Vollendung sein! In unserm geistlichen Leben ist Gott bereit, uns seiner Herrlichkeit theilhaftig zu machen und uns in das Bild seines Sohnes zu verklären. Er will uns fähig machen zu all der gesegneten Arbeit in seinem Reiche, die er von uns verlangt. Er will unsern Leib ähnlich machen dem verklärten Leib seines Sohnes. Wir dürfen sogar darauf warten, daß der Sohn aus dem Himmel kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Er will uns mit all seinen Auserwählten zu einem Leibe vereinigen und uns für ewig in seine Herrlichkeit aufnehmen und daselbst wohnen lassen. O wie dürften wir denken, Gott wolle sein Werk nicht vollenden! Er wird es gewisslich und herrlich thun an einem jeden, der ihm darin vertraut.

Kind Gottes, sprich doch in fester Gewißheit des Glaubens: der Herr wird es für mich vollenden. Sprich bestimmt bei jedem Bedürfnis: Ich will zu Gott rufen, der es an mir vollenden wird. Lasse das fröhliche Lied deines Lebens das Wort sein: Von ihm und durch ihn sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Herr, der du es für mich vollenden, der du alles herrlich hinausführen wirst, lehre mich dich erkennen und dir vertrauen. Und lasse jeden Gedanken an mein neues Leben

mit der fröhlichen Gewißheit verbunden sein: der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Amen.

1. „Wer beharret bis an's Ende, der wird selig.“ Es hilft wenig, einen guten Anfang zu machen; wir müssen das angefangene Wesen bis an's Ende fest behalten (Matth. 10, 27; 24, 13; Hebr. 3, 14. 16; 11, 12).

2. Wie erklären wir den Abfall mancher Gläubigen? Sie waren nur für eine Zeit lang gläubig: sie sind der Wirkung des heiligen Geistes für eine Zeit lang theilhaftig worden. (Hebr. 6, 4).

3. Wie weiß ich, ob ich wahrhaftig wiedergeboren bin? „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.“ Der Glaube, daß Gott mich angenommen, wird vollendet, wird befestigt durch die Werke, durch einen Wandel unter der Leitung des heiligen Geistes.

4. Wie kann jemand sicher wissen, ob er bis an's Ende beharren wird? Durch den Glauben an Gott, den Vollender. Wir dürfen den allmächtigen Gott als unsern Bewahrer annehmen. Wer sich ihm in Aufrichtigkeit übergibt und völlig auf ihn vertraut, daß er sein Werk vollenden werde, der erlangt eine göttliche Gewißheit, daß der Herr ihn hat und bis an's Ende festhalten wird.

Kind Gottes, lebe in der Gemeinschaft mit deinem Vater, führe ein Leben des Glaubens an deinen Jesus, ein Glaubensleben mit ganzem, ungeteiltem Herzen, so wird alle Furcht schwinden, daß du dennoch einmal zu Schanden werden könntest. Die Lebendige Versiegelung des heiligen Geistes wird dir die Gewißheit verleihen, daß du bis an's Ende beharren wirst.



Verzeichniss

der citirten Schriftstellen.

Kapitel 1.

1) Joh. 1, 12, 13; 3, 5, 7; 5, 24; 1. Joh. 3, 14; 5, 1. —
 2) Joh. 3, 15, 16, 36; 6, 40, 51; 11, 25, 26; Röm. 6, 11, 23;
 8, 2; 1. Joh. 5, 12, 13. — 3) 1. Joh. 1, 3; 3, 1; 5, 11. —
 4) Hebr. 7, 16; Joh. 10, 10, 28, 29; 11, 25, 26; 2. Kor. 12,
 9; 13, 4; Phil. 4, 13; Kol. 3, 3, 4. — 5) Joj. 3, 4; Jes. 55,
 8, 9; Matth. 16, 23. — 6) Jes. 42, 16; 64, 4; 1. Kor. 1, 18,
 19; 2, 7, 10, 12; Matth. 11, 25; Hebr. 11, 8; Psalm 25, 5, 8,
 9; 143, 8. — 7) Psalm 18, 3; 27, 1; 38, 3; 84, 8; Joh. 14, 19;
 Gal. 2, 20; Kol. 3, 3, 4. — 8) Hab. 2, 4; Röm. 1, 17; Gal.
 3, 11; Hebr. 10, 38; Matth. 6, 27. —

Kapitel 2.

1) 1. Petr. 1, 23; 2, 2; 2, 10; 2, 25. — 2) Röm. 8, 16;
 1. Kor. 3, 1, 16; Gal. 4, 6, 7; 1. Joh. 3, 2; 3, 14; 3, 24; 4,
 13; 5, 10, 13. — 3) Eph. 5, 8; Kol. 2, 6; 1. Petr. 1, 14—19.
 4) 1. Kor. 3, 1—13; Hebr. 5, 13, 14. — 5) Matth. 5, 3;
 Eph. 4, 2; Kol. 3, 12; Röm. 12, 3, 10; Phil. 2, 3, 4. —
 6) Matth. 8, 8; 15, 27, 28. — 7) Nicht. 5, 31; Psalm 84,
 8; 92, 13, 14; Epr. 4, 18; Jes. 40, 31; Eph. 4, 14; 1. Thes. 4,
 1; 2. Petr. 3, 18. — 8) Psalm 19, 8, 11; 119, 97—100;
 Jes. 55, 2, 3; 1. Kor. 12, 11. — 9) Joh. 6, 63; 1. Thes. 2, 13;
 Hebr. 4, 12. — 10) Joh. 10, 4. — 11) Psalm 119, 18; Joh.
 14, 26. Eph. 1, 17, 18. — 12) Psalm 119, 14, 17, 48; 119,
 111; 119, 127. —

Kapitel 3.

1) 5. Moï. 30, 14; Röm. 10, 8, 9; Psalm 1, 2; 119,
 34, 36; Jes. 51, 7; Joh. 5, 38; 8, 31; 15, 7; Kol. 3, 16. —
 2) Matth. 13, 19; Apq. 8, 30; Psalm 119, 34. — 3) Psalm
 119, 15, 16. — 4) Apq. 8, 37; Röm. 10, 10, 17; Joh. 5, 38.
 — 5) 2. Moï. 25, 16; Psalm 40, 9; 37, 31; Kol. 3, 16. —
 6) 1. Moï. 21, 1; Joj. 23, 14. — 7) 5. Moï. 2, 10; 28, 1, 2;
 Psalm 1, 2, 3; 119, 14, 45, 98, 165; Joh. 17, 6, 8, 17. —
 8) Joh. 15, 3, 7; 17, 6, 8, 17; Psalm 119, 69. — 9) Joh.
 14, 21, 23; 1. Joh. 2, 14, 24; Offb. 3, 8, 10. —

Кapител 4.

1) 2. Црѣн. 20, 20; Марк. 9, 23; Дебр. 2, 33—35; 1. Зох. 5, 4, 5. — 2) 1. Мој. 21, 1; 32, 12; 4. Мој. 14, 17; 18, 20; 23, 19; Зох. 21, 45; 23, 14; 2. Сам. 7, 25, 29; 1. Мѣн. 8, 15, 24; Псалм 119, 49. — 3) Лут. 1, 38, 45; Зох. 3, 33; 4, 50; 11, 40; 20, 29; Дебр. 11, 11, 18. — 4) Мѣн. 1, 17; 4, 5; 5, 1; Гал. 3, 27; Епѣ. 1, 19; 3, 17. — 5) Зох. 3, 16, 17, 36; 1. Зох. 5, 12, 13. — 6) Мѣн. 8, 38; Фил. 3, 21; 1. Петр. 1, 4, 5; 1. Тھے. 5, 24. — 7) Дебр. 11, 1. — 8) Гал. 2, 20; 3, 2, 5; 5, 5, 6; Дебр. 10, 35; 1. Петр. 1, 8. —

Кapител 5.

1) Мѣн. 10, 6, 7, 8; Лут. 17, 5, 6. — 2) Мѣн. 10, 17; Дебр. 4, 12. — 3) 1. Тھے. 2, 13; 1. Петр. 1, 23; Зад. 1, 21. — 4) Зох. 1, 7, 9; 5. Мој. 32, 46, 47. — 5) Мѣн. 1, 5; 16, 26; Гал. 5, 6; 1. Тھے. 1, 3; Зад. 1, 21. —

Кapител 6.

1) Зох. 1, 14, 16; 14, 23; 1. Зох. 4, 9, 10; Мѣн. 5, 8; 8, 32, 34; Дебр. 7, 24—26; Епѣ. 3, 17; 1, 22; Кол. 2, 9, 10. — 2) Маттѣ. 11, 27; Зох. 17, 23, 25; Дебр. 2, 11; Мѣн. 8, 38, 39. — 3) Зох. 20, 28; Дебр. 3, 14; Псалм 73, 25; 142, 6. — 4) 1. Зох. 5, 12; Зох. 1, 12; Кол. 2, 6; 2. Кор. 13, 5. — 5) Зох. 15, 5; 1. Кор. 1, 30; Мѣн. 8, 37; 2. Тим. 1, 12; Епѣ. 1, 3; 2, 10; Фил. 4, 13. — 6) Зох. 1, 12; 1. Зох. 5, 9—13. — 7) 1. Зох. 4, 19. — 8) 2. Кор. 5, 15; Фил. 3, 8. —

Кapител 7.

1) Гал. 1, 4; 2, 20; Епѣ. 5, 2, 25; 1. Тим. 2, 6; Тит. 2, 14. — 2) Епѣ. 1, 4; 5, 27; Кол. 1, 22; 1. Тھے. 2, 10; 3, 13; 5, 12, 24. — 3) Тит. 2, 14. — 4) 2. Мој. 19, 4, 5; 5. Мој. 26, 17, 18; Зех. 41, 9, 10; 1. Кор. 6, 19, 20; 1. Петр. 2, 10. — 5) Гал. 2, 20; Зох. 6, 29, 35; Зох. 7, 38; Зох. 10, 10, 38. — 6) Маттѣ. 8, 10; 9, 2, 22; Лут. 7, 50; 8, 48; 17, 19; 18, 42; Марк. 2, 24; Мѣн. 4, 16—21; 5, 2; 11, 20; Гал. 3, 25, 26; Епѣ. 1, 19; 3, 17. —

Кapител 8.

1) 2. Кор. 10, 15; 1. Тھے. 1, 8; 3, 10; 2. Тھے. 1, 3. — 2) Маттѣ. 5, 3; 2. Кор. 3, 10, 13, 16; 6, 10; Кол. 2, 6; Епѣ. 4, 14, 15. — 3) Кол. 2, 9, 10; Зох. 1, 16; Кол. 3, 3. — 4) Маттѣ. 5, 9, 16, 44, 45; Мѣн. 8, 14; Епѣ. 1, 4, 5; 5, 1, 2; Фил. 2, 15; Дебр. 2, 10; 1. Петр. 1, 14, 17; 1. Зох. 3, 1, 10; 5, 1—3. —

Кapitel 9.

1) Matth. 4, 22; 10, 24. 25. 37. 38; Luf. 18, 22; Joh. 12, 25. 26; 2. Kor. 5, 15. — 2) Matth. 28, 20. — 3) Joh. 21, 17; 1. Theff. 5, 24; 2. Tim. 2, 13; Gal. 6, 1; 1. Joh. 5, 16. — 4) Luf. 18, 28; Phil. 3, 7. 8. — 5) Matth. 7, 21—27; Joh. 3, 20. 21; 2. Tim. 2, 19. 21. — 6) Röm. 12, 1; 6, 13. 22; 2. Kor. 5, 15; Hebr. 13, 15; 1. Petr. 2, 5. — 7) Joh. 10, 28; 2. Tim. 1, 12; 2. Theff. 3, 3. —

Кapitel 10.

1) 5. Moj. 27, 26; Jer. 59, 1. 2; Jer. 44, 4; Röm. 1, 18. — 2) 1. Joh. 3, 8; Gal. 2, 4; Eph. 5, 25—27; 1. Petr. 2, 24. — 3) 1. Petr. 1, 2—15. 16; 2, 24; Jer. 27, 9; 1. Joh. 3, 8. — 4) 1. Moj. 27, 34; Jer. 58, 5. 6; Joh. 26, 6; Jak. 4, 3. — 5) Psalm 32, 5; Luf. 7, 38; 19, 7. 8. 10; Joh. 8, 11; 34, 36. — 6) Hebr. 9, 26. — 7) Röm. 7, 4. 6; 8, 2; 2. Kor. 12, 9; 2. Theff. 2, 3. — 8) 5. Moj. 8, 17. 18; Psalm 44, 4. 8; Joh. 16, 33; 1. Joh. 5, 4. 5. — 9) Gal. 2, 20; 1. Kor. 15, 10; Phil. 4, 13; Kol. 3, 3—5. — 10) Joh. 15, 4. 5; 2. Moj. 29, 43; Röm. 8, 10; Eph. 3, 17. 18. —

Кapitel 11.

1) 1. Moj. 6, 5. 6; Jer. 43, 24; Ezech. 33, 6; Dffb. 6, 16. 17. — 2) Richt. 10, 10. 15. 16; 2. Chron. 7, 14; Esra 9, 6; Neh. 9, 2. 33; Dan. 9, 4. 5. 20; Jer. 3, 21. 25. — 3) 2. Moj. 16, 21; 4. Moj. 5, 7; 2. Sam. 12, 13; Psalm 32, 5; 38, 19; 51, 5. 19. — 4) 1. Moj. 3, 12; 2. Moj. 32, 22—24; Jer. 1, 11. 15; Luf. 13, 26. — 5) 4. Moj. 12, 11; 21, 7; 2. Sam. 24, 10. 17; Jer. 59, 12. 13; Luf. 23, 41; Apg. 19, 18. 19; 22, 19. 20; 1. Tim. 1, 13. 15. — 6) Epr. 28, 13; 3. Moj. 26, 40. 41; Jer. 31, 18. 19. — 7) 2. Sam. 12, 13; Psalm 32, 5; Jer. 55, 7. — 8) 1. Joh. 5, 5; 2, 12. —

Кapitel 12.

1) Psalm 103, 12; Jer. 38, 17; 55, 7; Micha 7, 18. 19; Hebr. 10, 16—18. — 2) Jer. 31, 34; Hebr. 8, 12; 10, 17. — 3) Luf. 15, 22; Joh. 14, 5; Röm. 5, 1. 5; Apg. 26, 18. — 4) Eph. 1, 7. 3—5; Jer. 12, 1—3; Röm. 5, 10; 8, 32; Psalm 103, 3. 5) Joh. 13, 14. 15; Eph. 5, 25. 26; Tit. 2, 14; Röm. 12, 1; 1. Kor. 6, 20; 1. Petr. 1, 17. 18. — 6) 2. Moj. 34, 6. 7; Luf. 1, 77. 78; Matth. 18, 21. — 7) Eph. 2, 13. 18; Phil. 3, 9; Kol. 1, 21. 22. —

Кapitel 13.

1) 3. Moj. 13, 13; 14, 7. 8; 4. Moj. 19, 12; 31, 23. 24; 2. Röm. 5, 10; 2. Sam. 22, 21. 25; Neh. 13, 30; 18, 21. 25; Psalm 24, 4; Mat. 3, 3. — 2) Psalm 51, 12; 73, 1; Matth.

5, 8; 1. Tim. 1, 5; 2. Tim. 2, 22; 1. Petr. 1, 22. — 3) Joh. 13, 10, 11; 1. Joh. 1, 7; Hebr. 9, 14; 10, 22. — 4) Joh. 14, 3. — 5) Psalm 51, 3; Ezech. 30, 25; Joh. 13, 2; 2. Kor. 7, 1; 1. Tim. 5, 22; 2. Tim. 2, 21; Jak. 4, 8; 1. Joh. 3, 3. — 6) Matth. 5, 6; Psalm 19, 13. — 7) Eph. 5, 26; Tir. 2, 14. —

Kapitel 14.

1) 2. Moï. 19, 6; 3. Moï. 11, 44; 19, 2; 20, 7, 26. — 2) 2. Moï. 15, 11; Jes. 12, 6; 41, 14; 43, 15; 49, 7; 57, 15; Joï. 11, 9. — 3) Jes. 10, 17; Hebr. 12, 14. — 4) 1. Kor. 1, 2; Eph. 5, 27. — 5) Eph. 5, 26, 27; 2. Kor. 7, 1; 2. Tim. 2, 21. — 6) 2. Moï. 29, 43, 45; 1. Kor. 1, 2; 3, 16, 17; 6, 19. — 7) Röm. 1, 4; 1. Petr. 1, 2; Röm. 8, 2, 13. — 8) 2. Theß. 2, 13. — 9) 2. Kor. 7, 1. — 10) Joï. 1, 14, 16; 1. Kor. 9, 10. — 11) Eph. 2, 16; Phil. 2, 13; 4, 13; Gal. 2, 21. — 12) Jes. 6, 3; Dffß. 4, 8; 15, 3, 4. —

Kapitel 15.

1) Psalm 14, 3; 143, 2; Röm. 3, 10, 20. — 2) Röm. 3, 22, 24; 10, 3, 10; Gal. 2, 16; Phil. 3, 9; 1. Kor. 1, 30; 2. Kor. 5, 21. — 3) Röm. 5, 17, 18; 6, 13, 18, 19; 8, 3; Tir. 1, 8; 2, 12; 1. Joh. 2, 29; 3, 9, 10. — 4) 1. Moï. 6, 9; 7, 1; Matth. 1, 19; Luf. 1, 6; 2, 25; 2. Petr. 2, 7. — 5) Psalm 1, 6; 5, 13; 14, 5; 34, 16, 20; 37, 17, 39; 92, 13; 97, 11; 146, 8. — 6) Psalm 32, 11; 33, 1; 58, 11; 64, 11; 68, 4; 97, 12. — 7) Epr. 10, 3, 6, 7, 11, 16, 20, 21, 24, 25, 28, 30, 31, 32. — 8) Pred. 3, 17; Jes. 3, 10; Ezech. 3, 18, 20, 21, 23; 33, 12; Matth. 3, 18; 5, 45; 13, 49; 25, 46. — 9) Matth. 5, 6, 20; 6, 33. — 10) Röm. 3, 31; 6, 13—22; 7, 4, 6; 8, 4; 2. Kor. 9, 9, 10; Phil. 1, 2; 1. Tim. 6, 11. — 11) 1. Joh. 2, 4, 11, 20; 3, 10; 5, 2. — 12) Psalm 119, 166, 168; Luf. 1, 6, 75; 1. Theß. 2, 10. —

Kapitel 16.

1) Matth. 5, 6, 17, 20; 6, 33. — 2) Röm. 5, 5; Gal. 5, 22; 1. Theß. 4, 9; 1. Joï. 4, 11; Joh. 13, 34. — 3) Röm. 5, 5; 1. Joh. 4, 19. — 4) 1. Joh. 3, 1; 4, 7, 20; 5, 1; Eph. 4, 2, 6; 5, 1, 2. — 5) Matth. 5, 44, 45; 1. Theß. 3, 12, 13; 5, 24; Gal. 2, 20; Phil. 4, 13; 1. Petr. 1, 22. — 6) Joh. 13, 14, 15, 34; Luf. 22, 26, 27; Kol. 3, 13. — 7) Matth. 12, 50; 25, 40; 1. Kor. 7, 19; Röm. 13, 10; Gal. 5, 6; Jak. 2, 15, 16; 1. Joh. 3, 16—18. — 8) Gal. 5, 22; Eph. 4, 2, 32; Phil. 2, 2, 3; Kol. 3, 12; 2. Theß. 1, 3. — 9) 1. Petr. 4, 22; 2. Petr. 1, 7; Luf. 6, 32, 35. —

Kapitel 17.

1) 2. Kor. 12, 7; Jes. 65, 5; Jer. 7, 4; 2. Röm. 26, 5.

16; 32, 26. 31. — 2) Ісї. 43, 7, 21; 1. Кор. 10, 31; Іох. 12, 28; 13, 31, 32; 17, 1, 4, 5; 2. Ісїї. 1, 11, 12. — 3) Мѣм. 1, 21, 23. — 4) Іох. 8, 50; Фїл. 2, 7. — 5) Мѣм. 8, 2; Фїл. 2, 5. — 6) Псалм 31, 24; Епр. 16, 5; Матт. 23, 12; Лүф. 1, 51; Іаф. 4, 6; 1. Петр. 5, 5. — 7) Псалм 34, 19; Епр. 11, 2; Ісї. 57, 15; Лүф. 9, 48; 14, 11; 18, 14. — 8) Мѣм. 12, 3, 16; 1. Кор. 13, 4; Гал. 5, 22, 26; Еф. 4, 2; Фїл. 2, 3; Кол. 2, 13. — 9) Матт. 20, 26—28; Лүф. 22, 27; Іох. 13, 14, 15; Фїл. 2, 7, 8. — 10) 1. Ісїї. 2, 13; Іаф. 1, 21; Дебр. 4, 12. — 11) 1. Кор. 11, 17; 1. Мої. 1, 27. — 12) Іоѡ 40, 6; Ісї. 6, 5; Лүф. 5, 8. — 13) Гал. 2, 20; Мѣм. 7, 18; 1. Кор. 15, 9, 10. — 14) 1. Мої. 32, 10; 2. Сам. 7, 18; 1. Петр. 4, 11. —

Кавітел 18.

1) Мѣм. 7, 14, 23; Гал. 6, 1. — 2) 2. Кор. 1, 9; 1. Ісїї. 5, 24; 2. Ісїї. 2, 16, 17; 3, 3. — 3) Матт. 26, 41; Лүф. 12, 35; 1. Петр. 1, 13; 5, 8, 9, 10. — 4) Дебр. 3, 6, 14; 10, 35. — 5) Гал. 2, 18; 3, 3; Мѣм. 6, 1. — 6) Матт. 5, 48; 2. Тим. 3, 17; Дебр. 13, 20, 21; 1. Петр. 5, 10. — 7) Матт. 14, 31; 17, 20. — 8) Псалм 38, 18; 69, 6; 1. Іох. 1, 9; 2, 1. — 9) Епр. 28, 14; Фїл. 2, 12; 1. Петр. 1, 17, 18. — 10) Мѣм. 11, 20; 2. Кор. 1, 24; 1. Іох. 5, 4, 5; Псалм 18, 30—37; 44, 5—9; 2. Ехрон. 20, 15; Фїл. 2, 13.

Кавітел 19.

1) 1. Мої. 28, 15; 5. Мої. 7, 9; 32, 10; Псалм 89, 33, 34; 17, 8; Мѣм. 11, 2, 29. — 2) Псалм 3, 6; Іер. 31, 33. — 3) Псалм 51, 17; 141, 3. — 4) Псалм 119, 165; Іер. 26, 3, 4; Іох. 14, 27; Фїл. 4, 6, 7; 2. Ісїї. 3, 16. — 5) Ісї. 50, 7; Іер. 1, 9; Матт. 10, 19, 20; Лүф. 21, 15. — 6) 2. Ехрон. 20, 14; 2. Мої. 14, 14; 5. Мої. 3, 22; 20, 4. — 7) 1. Іох. 5, 3, 4; Марк. 9, 23. — 8) 1. Мої. 17, 1; 18, 14; Мѣм. 4, 21; Дебр. 11, 18; Іер. 32, 17, 27; Лүф. 1, 37, 49; 18, 27; Матт. 8, 27; 28, 18. — 9) Мѣм. 4, 21; 14, 4; 2. Кор. 9, 8; 2. Тим. 1, 12. — 10) Іох. 13, 1; 1. Кор. 1, 8, 9. — 11) 1. Іох. 2, 13, 14; Іох. 10, 14—28; Гал. 2, 20; 2. Тим. 4, 18. — 12. Псалм 23, 4; Ісї. 1, 9; Мѣм. 8, 35—39. —

Кавітел 20.

1) Мѣм. 4, 4, 5; 11, 6; 1. Кор. 1, 27, 28. — 2) Іох. 15, 5; 5, 19; 2. Ехрон. 20, 12; 2. Кор. 1, 9; 16, 9. — 3) Іох. 15, 5; 1. Кор. 15, 10; 1, 24; Еф. 1, 18, 19; Кол. 1, 11. — 4) 2. Кор. 12, 9, 11; 11, 30; 13, 4, 9. — 5) Псалм 118, 14; 89, 14; Іер. 12, 2. — 6) Псалм 18, 2; 59, 17, 18; 28, 17, 8; 31, 5; 43, 2; 46, 2; 62, 8; 81, 2. — 7) Псалм 26, 1, 11;

68, 35. 36. — 8) 1. Јох. 2, 14; Псалм 71, 16. — 9) Псалм 72, 14; 31, 25; Еф. 6, 10; Јеј. 40, 31; —

Главител 21.

1) Јох. 3, 36; Рим. 3, 28; 4, 5, 16; 5, 1. — 2) Лут. 5, 5; Матф. 14, 30, 31; 2. Рим. 7, 2; Јеј. 7, 9; Псалм 27, 13. — 3) Јох. 12, 25; Гал. 3, 2, 14; Еф. 1, 13. — 4) Јох. 3, 16; 6, 16; Рим. 4, 20, 21; 2. Тим. 1, 12; Деб. 11, 5, 6. — 5) 1. Петр. 1, 5, 7; 8. Рим. 15, 13; Гал. 2, 20.

Главител 22.

1) Јох. 7, 38; Јох. 14, 16, 26; 1. Кор. 3, 16; Апост. 1, 4; 2, 33. — 2) Јох. 15, 26; 16, 14, 15; 1. Кор. 12, 3; 2, 8, 12. — 3) Јов 14, 17—21; Рим. 8, 2; Еф. 3, 17—19. — 4) Јох. 16, 9—14. — 5) Јеј. 4, 4; Зах. 12, 10, 11; Матф. 3, 11, 12. — 6) Јеј. 10, 17; Псалм 139, 7, 23; 1. Кор. 2, 10; Матф. 7, 15; Рим. 14, 4; 1. Кор. 14, 24, 25. — 7) Псалм 19, 13; 139, 23; Матф. 3, 8; 1. Кор. 3, 17; 2. Кор. 3, 17; 6, 16. — 8) 1. Јох. 5, 8; 1, 7. — 9) 1. Јох. 3, 24; 4, 13; Еф. 3, 17; Јох. 14, 21, 23. — 10) Рим. 1, 4; 5, 5; 8, 2, 13; 1. Петр. 1, 2. — 11) Рим. 8, 14—16; 1. Кор. 6, 19; 2. Кор. 6, 19; 1, 22; Еф. 1, 13. — 12) Гал. 3, 2, 5, 14; 5, 5. —

Главител 23.

1) Јов. 14, 6, 7; Матф. 6, 28; Марк. 4, 26—28; Лут. 2, 40; Рим. 8, 12. — 2) Јох. 6, 63; 14, 26; 16, 13; 1. Кор. 2, 10, 14; 1. Тим. 2, 13. — 3) Рим. 8, 26, 27; Зах. 12, 10; Јуда 12, 20. — 4) 1. Петр. 1, 2, 15; 1. Кор. 6, 19, 20. — 5) Гал. 4, 6; Еф. 1, 13; Матф. 10, 20; Апг. 1, 8; Рим. 8, 9, 13. — 6) 1. Кор. 3, 16; Апг. 19, 2; 2. Кор. 5, 15; Рим. 5, 5; Гал. 3, 5, 14. — 7) 1. Рим. 19, 12; Псалм 62, 2, 6; 131, 2; Јеј. 42, 2; Зах. 4, 6; Јов 2, 20; Апг. 1, 4. — 8) Јох. 14, 15, 16; Апг. 5, 32. —

Главител 24.

1) Јеј. 53, 10; Апг. 7, 51; Деб. 10, 29. — 2) Јох. 8, 44; Лут. 21, 8, 27; 22, 15; Псалм 5, 7; Епр. 12, 22; 21, 28. — 3) Матф. 5, 22, 46, 47; 1. Кор. 1, 10, 11; 3, 3; 13, 1—3; Гал. 5, 5, 15, 20, 21, 26; Кол. 3, 8, 12; 1. Тим. 5, 15; Јаф. 3, 14. — 4) Матф. 11, 29; Гал. 6, 1; Еф. 3, 16, 17; Кол. 1, 8; 1. Кор. 6, 19, 20; 2. Тим. 1, 12. — 5) Лут. 6, 31; Рим. 13, 10; 1. Тим. 4, 6. — 6) Епр. 10, 19, 20, 20, 31; 18, 20; Пред. 5, 1, 2; Матф. 12, 36; Еф. 5, 4; Јаф. 3, 9. —

Главител 25.

1) Гал. 5, 17, 24, 25; 6, 8; Еф. 4, 22, 24; Кол. 3, 9, 10; 1. Петр. 4, 2. — 2) Гал. 5, 16, 25; 1. Кор. 3, 13; Рим. 8, 7. — 3) 1. Кор. 3, 3; Гал. 5, 15, 26; Рим. 7, 18. —

4) Мѡм. 4, 14, 15; 8, 3, 8; Гал. 5, 18; 6, 12, 13; Грб. 7, 18; 8, 9, 13; Мѡм. 7, 4—6. — 5) 1. Мст. 2, 15; 3, 1; Гал. 6, 1; Мѡм. 8, 14. — 6) Мѡм. 7, 6; 8, 2, 13. — 7) Гал. 3, 3; 4, 9; 5, 4, 7; Мѡм. 7, 18. —

Кaпaтeл 26.

1) Мѡм. 1, 17; Гал. 3, 11; Грб. 10, 38. — 2) Мѡм. 5, 17, 21; 6, 11; 8, 2; Гал. 2, 20; 1. Зох. 5, 11, 12. — 3) Мѡм. 7, 18; 8, 2, 13; Грб. 11, 33. — 4) Гол. 2, 3; 2. Мст. 1, 9; Мѡм. 4, 17; Гол. 1, 29. — 5) Мѡм. 12, 5, 6; Гал. 5, 18; Мѡм. 7, 4, 6; Фил. 3, 3. — 6) Зох. 15, 4, 5; 1. Мст. 15, 10; 2. Мст. 12, 10. —

Кaпaтeл 27.

1) 2. Мст. 4, 4; Маттѡ. 4, 6; 2. Мст. 11, 14. — 2) Маттѡ. 4, 1, 10. — 3) Маттѡ. 12, 28; Лyf. 13, 16; Мг. 10, 38; Марк. 4, 15. — 4) Маттѡ. 16, 23; Лyf. 22, 31, 32. — 5) Лyf. 10, 18; 22, 3, 53; Зох. 12, 31; 14, 30; 16, 11; Гол. 2, 15; Мѡм. 16, 20; 2. Тѡх. 2, 8, 9; 1. Зох. 3, 8. — 6) 1. Мст. 5, 8; 1. Мст. 7, 5; 2. Мст. 2, 10. — 7) 1. Мст. 5, 5; 1. Тим. 1, 20. — 8) Маттѡ. 4, 9; 13, 22; 2. Тим. 4, 10; 1. Тим. 6, 9, 10. — 9) Зох. 4, 20; 3, 10, 15; Зох. 8, 44. — 10) Гал. 3, 3; 5, 13. — 11) Грб. 6, 10; 6, 12, 16. —

Кaпaтeл 28.

1) 1. Мѡѡ 19, 22; Зох. 10, 9; 2. Мст. 6, 2; Грб. 4, 6, 7. — 2) Мг. 5, 39; 1. Мст. 10, 22. — 3) Грб. 6, 16; 1. Зох. 5, 4, 5. — 4) Грб. 6, 10; Псалм 18, 3; 46, 2; 62, 2, 3, 6, 7, 8; 144, 2. — 5) 2. Мѡѡ 14, 14; Зох. 5, 14; 2. Мст. 23, 15; Зох. 16, 33; Мѡм. 8, 37; 2. Мст. 2, 14. — 6) Зей. 45, 24; Псалм 44, 4—9. — 7) 5. Мѡѡ 20, 3, 8; Зох. 6, 20; Млч. 7, 3; Псалм 18, 32—40; Грб. 11, 33.

Кaпaтeл 29.

1) Маттѡ. 5, 44, 45; 10, 8; 18, 33. — 2) 1. Мст. 13, 5; 1. Зох. 4, 11; Зей. 58, 10, 11. — 3) Мст. 11, 24, 25; Псалм 112, 5, 9; Маттѡ. 25, 40; 1. Мст. 15, 58; 2. Мст. 9, 6; Грб. 6, 10. — 4) Лyf. 24, 49; Зох. 7, 38; 14, 12. — 5) 1. Мѡѡ 1, 22; 1, 28; 9, 1; 22, 17; 26, 24. — 6) Грб. 6, 14; Грб. 1, 3; 2. Мст. 9, 8—11.

Кaпaтeл 30.

1) Псалм 40, 10, 11; 66, 16; 71, 8, 15, 24; Грб. 13, 15. — 2) Зох. 3, 3; 4, 7; Лyf. 7, 40. — 3) 2. Мѡѡ 18, 8—11; 2. Мѡм. 5, 3, 4) Зох. 1, 42, 46; 4, 28—39; Млч. 11, 19. — 5) Зудас 21—23; Грб. 3, 13; 10, 24. — 6) 2. Мѡѡ 4, 11, 12; Зох. 1, 9; Зей. 50, 4, 7; Мст. 1, 6, 7; Маттѡ.

10, 19, 20. — 7) Псалм 126, 6; Гал. 6, 9; 2. Кор. 15, 7; Фгг. 2, 5; 1. Зох. 5, 16. — 8) 2. Кор. 3, 5; 13, 3; Апостелы. 4, 13. —

Главлт 31.

1) Маттх. 28, 18—20; Псалм 2, 8; Марк. 13, 10; Маттх. 24, 14; Лут. 21, 24; Мѳм. 11, 25. — 2) Марк. 16, 15; Лут. 24, 47; Зох. 17, 18; Аpg. 1, 8. — 3) 1. Кор. 12, 21. — 4) Аpg. 1, 8; 11, 12; 11, 23, 24; 13, 2—4; 22, 21. — 5) Мѳм. 11, 25, 33; Еph. 3, 5—8, 10; Мѳм. 15, 18; Аpg. 14, 27; 15, 4, 5. — 6) Зей. 49, 6, 12, 18, 22; 54, 1, 2; 60. — 7) Еpr. 11, 24, 25; Зей. 58, 7, 8. — 8) Зей. 49, 6, 18; 21, 22; 54, 1, 3; 60, 1—3, 11, 16; 62, 2. —

Главлт 32.

1) Псалм 89, 16, 17; Зей. 29, 19; Зох. 16, 22; 1. Пет. 1, 8. — 2) Псалм 32, 11; Зей. 12, 5, 6; Псхл. 4, 4; 1. Тхей. 5, 16. — 3) Псалм 119, 11; 5. Моје 28, 47; Псалм 40, 9. — 4) Псалм 68, 4; Мех. 8, 11; Еpr. 4, 18. — 5) Ептер 8, 16; Еpr. 13, 9; 15, 30; Зей. 60, 20. — 6) 2) Мој. 10, 23; 2. Сам. 23, 4; Псалм 36, 10; Зей. 60, 1, 20; 1. Зох. 1, 5; 4, 16. — 7) Зей. 59, 1, 2, 9; 58, 10; Зои. 7, 13; Маттх. 5, 14, 16; Еph. 5, 8, 14; 1. Тхей. 5, 5; 1. Зох. 2, 10; 2. Кор. 6, 14. — Зох. 12, 36; 11, 40; Мѳм. 15, 13; 1. Петр. 1, 8. —

Главлт 33.

1) Зей. 5, 3; Зои. 7, 14, 15; 2. Кор. 7, 10. — 2) Зей. 27, 8, 9; 1. Кор. 11, 32; Мех. 2, 10; 12, 11. — 3) Псалм 119, 49, 50, 92, 143; 1. Тхей. 4, 8; Зей. 40, 1; 43, 2. — 4) Мех. 2, 10; 2, 17, 18; 5, 8; Зей. 26, 16; 61, 1, 2. — 5) 2. Кор. 1, 3, 4; Мехр. 13, 5, 6. —

Главлт 34.

1) 1. Мој. 18, 22, 23; 22, 5; 32, 24; 2. Мој. 33, 11. — 2) Маттх. 6, 8; 7, 11. — 3) Маттх. 7, 7, 8; Марк. 11, 24; Лут. 18, 7; Зох. 14, 13, 14; 15, 7, 16; 16, 23, 24. — 4) Псалм 3, 5; 4, 4; 6, 10; 10, 17; 17, 6; 22, 25; 20, 2, 7, 10; 34, 5, 7, 18; 38, 16; 40, 2; 65, 3; 66, 19. — 5) Зал. 1, 6; 4, 3; 5, 16; Зои. 7, 12; 1. Сам. 8, 18; 14, 37, 38; 28, 6, 15; Зои. 1, 15; Еpr. 21, 13; Мича 3, 4; Фгг. 1, 9. — 6) Мат. 3, 10; Псалм 145, 9; Зей. 30, 19; Зер. 33, 3; Маттх. 9, 29; 1. Зох. 3, 22; 5, 14, 15. —

Главлт 35.

1) Маттх. 6, 6; Лут. 9, 18, 28. — 2) Аpg. 1, 14. — 3) 2. Кор. 20, 4, 17; Мех. 9, 2, 3; Зей. 2, 16, 17; Аpg. 12, 5. — Псалм 113, 1, 3; Зей. 58, 4; Маттх. 5, 23, 24; Марк.

11, 25. — 5) Апа. 4, 24; Јер. 32, 39. — 6) Зпр. 18, 10. — 7) Јох. 14, 13, 14; 15, 7, 16; 16, 23, 24. — 8) 1. Мөн. 18, 24, 37; Јаф. 5, 16. — 9) Апа. 12, 5; 2. Кор. 1, 11; Јаф. 4, 3; 5, 16, 17. —

Кapитeл 36.

1) 1. Мој. 15, 1; Јеј. 8, 13; Јер. 32, 40; Мём. 8, 15; 1. Петр. 3, 14; 1. Јох. 4, 18. — 2) Псалм 112, 1; 115, 13; 22, 24, 26; 33, 18; Зпр. 28, 14. — 3) Маттх. 8, 26; Офф. 21, 8; 4) Псалм 33, 18; 147, 11; Зул. 12, 4—7. — 5) Псалм 56, 5, 12; Зпр. 1, 7; 9, 10; 10, 27; 19, 23; Апа. 9, 31; 2. Кор. 7, 1. — 6) Апа. 2, 20; Зах. 2, 13; Сиоб. 42, 6; Јеј. 6, 2, 5; Псалм 5, 8. — 7) Зул. 18, 2, 4; 1. Петр. 3, 5; Мём. 11, 20. — 8) Зпр. 2, 5, 11; 8, 12, 13; 13, 3; 16, 6; Зул. 1, 74. — 9) Јеј. 12, 2; 5. Мој. 6, 2. — 10) Псалм 22, 24; 135, 20. —

Кapитeл 37.

1) 2. Мој. 19, 4, 5; 5. Мој. 7, 6; 1. Кор. 3, 16, 17; Мём. 12, 1; 3. Мој. 1, 8, 9. — 2) Јох. 14, 21; 15, 14, 15; 21, 17; Гал. 2, 20. — 3) Маттх. 10, 32, 33, 37, 38, 40; Зул. 14, 26, 27, 33; 18, 22. — 4) 2. Мој. 33, 16; Јој. 24, 15; Јох. 13, 35. — 5) Маттх. 1, 16; Јох. 15, 12; Мём. 12, 5; 1. Кор. 12, 20, 21; Еф. 4, 15, 16; 1. Петр. 1, 22. — 6) 2. Кор. 6, 16, 17; 1. Кор. 8, 13; 9, 25—27; 10, 23; 2. Тим. 2, 4. — 7) Фил. 3, 8; Зул. 18, 29; Јох. 12, 24, 25; 2. Мрон. 25, 9. — 8) 1. Мој. 22, 16, 17. — 9) 2. Тим. 2, 21. — 10) 2. Кор. 9, 8; 2. Тим. 1, 11, 12. — 11) Фил. 2, 13; Гал. 2, 20; 1. Кор. 15, 10. —

Кapитeл 38.

1) 5. Мој. 26, 17, 18; Јеј. 44, 5; Гал. 4, 7; 1. Јох. 5, 12. — 2) Мём. 4, 21, 22; Апа. 27, 25; 1. Јох. 5, 10, 11; Јох. 3, 33; 5, 24. — 3) 4. Мој. 23, 19; Псалм 89, 35; Јеј. 54, 9. — 4) 1. Јох. 3, 18, 19. — 5) Јаф. 2, 22; Јох. 15, 10, 14; Гал. 5, 6; 1. Јох. 5, 14. — 6) Мём. 8, 13, 14, 15; 1. Јох. 3, 24; 4, 13. —

Кapитeл 39.

1) Зул. 6, 40; Маттх. 20, 27, 28; Јох. 6, 57; 1. Јох. 2, 6; 4, 17. — 2) Зул. 24, 16; Маттх. 22, 19; 1. Кор. 3, 1, 2; Евр. 5, 11, 12. — 3) Еф. 1, 17, 18; 1. Кор. 2, 12, 13. — 4) Јох. 13, 15; 15, 10, 12; 17, 18; Еф. 5, 2; Фил. 2, 5; Гал. 3, 13. — 5) 1. Кор. 11, 1; 2. Кор. 3, 18. — 6) Јох. 14, 23; 2. Кор. 13, 3; Еф. 3, 17, 18. — 7) Гал. 2, 20; Зах. 8, 6; Маттх. 8¹28; Зул. 1, 37, 45; 18, 27. — 8) Мём. 8, 2; 2. Кор. 3, 18; Еф. 1, 19, 20; Јох. 14, 19; 17, 19. —

Кавітел 40.

1) Зох. 17, 14, 16; 14, 17; 1. Кор. 2, 6, 8. — 2) Зох. 14, 30; 16, 11; 1. Кор. 2, 12. — 3) 1. Зох. 2, 15, 16. — 4) Зох. 5, 44. — 5) 2. Кор. 4, 18; 5, 7, 15. — 6) Зад. 4, 4. — 7) Маттх. 6, 32, 33. — 8) Гал. 6, 14. — 9) 2. Кор. 6, 14—16; Епх. 5, 17; Деб. 5, 14. — 10) Зох. 16, 33; 1. Зох. 5, 4, 5. —

Кавітел 41.

1) 2. Мої. 31, 13, 17; Езех. 20, 12, 20. — 2) 1. Мої. 1, 22, 28; 22, 17. — 3) Зей. 56, 4—7; 58, 13, 14. — 4) Деб. 4, 3, 10. — 5) Зох. 20, 1, 19, 26; Аpg. 1, 8; 20, 7; 1. Кор. 16, 2; Діженб. 1, 10. — 6) 1. Петр. 1, 15, 16; 2. Мої. 29, 43, 45; Езех. 37, 27, 28. — 7) Псалм 62, 2, 6; Зох. 19, 30; Даб. 2, 20; Зад. 2, 13. — 8) Псалм 132, 8, 13, 14.

Кавітел 42.

1) Гал. 3, 26, 27; 4, 6, 7. — 2) Кол. 2, 12. — 3) Тит. 3, 5, 6. — 4) Зох. 3, 3, 5. — 5) Гал. 3, 27; Рим. 6, 3, 4; Кол. 2, 12. — 6) Титус 3, 5, 6; Рим. 12, 2; Епх. 4, 23. — 7) Кол. 2, 6; Епх. 4, 14, 15. —

Кавітел 43.

1) Зох. 6, 51; Псалм 42, 3; Маттх. 4, 4. — 2) Рим. 8, 23; 1. Кор. 6, 13, 15, 19, 20; Філі. 3, 21. — 3) Рим. 8, 11, 13; Маттх. 26, 26; Зох. 6, 54, 55. — 4) 1. Кор. 6, 15, 17; 12, 13; Епх. 5, 23, 30. — 5) 1. Кор. 2, 9, 12; Лuf. 1, 37. — 6) Маттх. 26, 28; Лuf. 22, 19; 1. Кор. 10, 17; 11, 26; Зох. 15, 4; 6, 56; Діженб. 3, 20. — 7) Маттх. 5, 6; Зей. 55, 1—3; Лuf. 1, 53; 1. Кор. 11, 28; Сиоб 11, 13. —

Кавітел 44.

1) Рим. 5, 19; 6, 16; 1. Петр. 1, 2, 14; 1, 22. — 2) Зох. 15, 10; 1. Сам. 15, 22; 1. Мої. 22, 17, 18; 26, 4, 5. — 3) Філі. 2, 8; 2. Кор. 10, 5; Рим. 6, 17. — 4) Рим. 1, 5; 16, 26; Аpg. 6, 7. — 5) 5. Мої. 28, 1; Зей. 63, 5; Зох. 14, 15, 21, 23; Аpg. 5, 32. — 6) Зох. 10, 4, 27; 1. Мої. 12, 1, 4; 31, 13, 16; Лuf. 5, 5; Маттх. 14, 28. — 7) Мал. 1, 6; Маттх. 7, 21. —

Кавітел 45.

1) Дан. 4, 35. — 2) Епх. 1, 5, 9, 11; Гал. 1, 4; Деб. 10, 10. — 3) Зох. 6, 38—40; 4, 34; 5, 30. — 4) Маттх. 18, 14. — 5) 1. Діеї. 4, 3; 5, 23, 24. — 6) 1. Діеї. 5, 18. — 7) Рим. 12, 2. — 8) Маттх. 7, 21; 12, 50; Зох. 7, 17; 9, 31; Епх. 5, 17; 6, 6; 1. Зох. 2, 17. — 9) Рим. 12, 2; Кол. 1, 9; 4, 12; Деб. 10, 36; 13, 21. — 10) Псалм 42, 9; Маттх. 26, 39; Деб. 10, 7, 9. —

Kapitel 46.

1) Matth. 10, 38. 39; Luf. 9, 23; 14, 27; Joh. 12, 24. 25. — 2) Röm. 6, 6; 8, 13; Gal. 2, 20; 5, 24; 6, 14; Kol. 3, 5. — 3) Matth. 16, 23; 1. Kor. 1, 17—27; 2, 6; Kol. 2, 18; — 4) Röm. 6, 13; 1. Kor. 9, 25. 27; Matth. 26, 39. — 5) Matth. 5, 3; Joh. 5, 44; 7, 18; 8, 50; 1. Theß. 2, 6. — 6) 2. Kor. 3, 5; 12, 9. — 7) Röm. 15, 1—3; 1. Kor. 10, 23. 24; Phil. 2, 4. — 8) Phil. 3, 7. 8; Gal. 2, 20. —

Kapitel 47.

1) Psalm 106, 33; 2. Sam. 6, 7; Epr. 12, 18. — 2) Matth. 26, 41; Luf. 21, 36; Eph. 6, 18; 1. Petr. 4, 7; 5, 8. — 3) Matth. 10, 16; Luf. 1, 17; 16, 8; Eph. 5, 15; Titus 2, 4; 1. Sam. 18, 14. — 4) Epr. 10, 19; Pred. 5, 1. 2; Psalm 39, 2; 141, 3. — 5) Mark. 4, 24; Apg. 17, 21; Epr. 2, 2; 18, 15. — 6) Epr. 18, 1; Psalm 141; 2. Kor. 6, 14; 2. Theß. 3, 14; 2. Joh. 10, 11. — 7) Luf. 21, 34; Matth. 13, 22; 1. Tim. 6, 9. 17. — 8) Epr. 4, 23; 3, 21. 23; 28, 26; Jer. 31, 33. —

Kapitel 48.

1) Joh. 17, 15. 16; 1. Kor. 7, 31. — 2) Matth. 6, 31. — 3) 1. Joh. 2, 16. — 4) Jak. 5, 4. — 5) Luf. 16, 21. — 6) 1. Tim. 6, 9. 10. 17. — 7) Mal. 3, 8; Epr. 11, 24—26. — 8) Epr. 13, 4; 18, 9. — 9) Epr. 10, 4. 22. — 10) 2. Kor. 9, 12. 13. — 12) Luf. 12, 33; Matth. 19, 21. — 13) 1. Chron. 29, 14. — 14) 1. Tim. 4, 4. 5. — 15) Luf. 19, 8. — 16) Apg. 20, 35. — 17) 2. Mos. 36, 5; 1. Chron. 29, 6. 9; Apg. 2, 45; 4, 34. —

Kapitel 49.

1) 2. Mos. 1, 14; 4, 23; 6, 5; 20, 2; 5. Mos. 24, 8. — 2) Joh. 8, 32. 36; Gal. 4, 21—31; 5, 1. — 3) Joh. 8, 34; 2. Petr. 2, 19; Röm. 7, 14. 23. — 4) Röm. 5, 21; 6, 12. 14. — 5) Röm. 4, 15; 5, 13. 20; 7, 13; 1. Kor. 15, 56. — 6) Röm. 6, 15; 7, 5. — 7) Röm. 7, 5. 23. — 8) Gal. 5, 18; 2. Kor. 3, 17. —

Kapitel 50.

1) Eph. 4, 13; 2. Theß. 1, 3. — 2) Matth. 6, 22; 6, 27. 30; Joh. 14, 6. — 3) Psalm 92, 14; Gal. 2, 20; Kol. 3, 3. — 4) Jer. 4, 13; Matth. 13, 22. 23. — 5) Södel. 2, 15; Heb. 12, 1. — 6) Joh. 15, 4. 5; Kol. 2, 6. 7. — Heb. 3, 13; 6, 12. 15; Jak. 5, 7. —

Kapitel 51.

1) Kol. 2, 18; 1. Kor. 1, 19. 27; 2, 6. 12. — 2) Psalm 119, 10. 11. 47; Röm. 10, 8; Jak. 1, 21. — 3) 1. Mos. 17,

3; 1. Sam. 3, 9, 10; Jer. 1, 2; Jej. 50, 4; 52, 6. — 4) 1. Petr. 1, 23; 1. Thesj. 2, 13; Mark. 4, 27, 28; Jesh. 6, 63. — 5) Psalm 119, 15, 40, 48, 69; 2. Tim. 3, 16, 17. — 6) Martij. 5, 19, 20; 7, 21, 24; Luf. 11, 28; Jak. 1, 21, 25. — 7) 5. Moj. 6, 5—10; Psalm 1, 2; 119, 97; Jer. 15, 16. — 8) Jej. 34, 16; Apostlg. 17, 11; Joh. 19, 37. — 9) Epr. 2, 4, 5; 3, 13; Martij. 13, 44. —

Kapitel 52.

1) Eph. 1, 4, 11; Röm. 8, 29, 30; Joh. 15, 16. — 2) Joh. 6, 37. — 3) 1. Moj. 28, 15; Psalm 89, 29, 34, 35, 36; Jej. 54, 9, 10; Jer. 33, 25, 26. — 4) Martij. 6, 25—34; 1. Petr. 5, 7. — 5) Jej. 27, 2, 3; 51, 12, 13. — 6) Sceb. 10, 35; 13, 5, 6, 20, 21; 1. Petr. 5, 10. —

Inhaltsverzeichnis.

1. Das neue Leben	Seite	7
2. Die Milch des Wortes	"	11
3. Gottes Wort und unser Herz	"	15
4. Der Glaube	"	19
5. Die Kraft des Wortes Gottes	"	23
6. Die Gabe des Sohnes	"	28
7. Jesu Selbsthingabe	"	32
8. Gottes Kinder	"	36
9. Unsere Uebergabe an Jesum	"	40
10. Ein Seligmacher von Sünden	"	44
11. Das Bekennen der Sünde	"	48
12. Die Vergebung der Sünde	"	52
13. Die Reinigung von der Sünde	"	55
14. Die Heiligung	"	59
15. Gerechtigkeit	"	63
16. Die Liebe	"	67
17. Die Demut	"	71
18. Straucheln	"	75
19. Jesus der Bewahrer	"	78
20. Kraft und Schwachheit	"	82
21. Das Gefühlsleben	"	86
22. Der heilige Geist	"	90
23. Die Leitung des Geistes	"	94
24. Das Betrüben des Geistes	"	98
25. Fleisch und Geist	"	102
26. Das Leben des Glaubens	"	107
27. Die Macht des Satans	"	111
28. Der Kampf der Christen	"	116
29. Du sollst ein Segen sein	"	120
30. Persönliche Arbeit	"	124
31. Die Mission	"	129

32. Licht und Freude	Seite 134
33. Züchtigung	" 138
34. Das Gebet	" 142
35. Die Gebetsstunde	" 146
36. Die Furcht des Herrn	" 151
37. Die völlige Uebergabe	" 155
38. Die Gewißheit des Glaubens	" 160
39. Die Gleichförmigkeit mit Jesu	" 164
40. Die Gleichförmigkeit mit der Welt	" 168
41. Der Tag des Herrn	" 172
42. Die heilige Taufe	" 177
43. Das heilige Abendmahl	" 181
44. Gehorsam	" 185
45. Der Wille Gottes	" 189
46. Die Selbstverleugnung	" 194
47. Weisheit und Verstand oder die christliche Bedachtsamkeit	" 199
48. Das Geld	" 203
49. Die Freiheit des Christen	" 207
50. Wachstum	" 212
51. Das Forschen in der Schrift	" 216
52. Der Herr der Vollender	" 222
Anhang, citierte Bibelstellen	" 226

